Synopsis.

V225

Leopold Schefer.

gung für die musikalische Production überall dort, wo nicht in Wagner'scher Weise Opern gewonnen werden sollen, häufig eine Störung für den Schriftsteller, denn es kommt Verschwommenes, nicht zur Begriffshärte Kristallisirtes in den Text, es wird durch ein Vergreifen des Mittels dies und jenes „Vers", was hätte „Musik" werden müssen .... Alles in Allem ist der Hauptfehler unseres Dichters sein so großer Reichthum, daß derselbe mitunter nicht umhin kann als monströs aufzufallen. Schefer ist zu reich und zu verschwenderisch, für den Leser zu oft erdrückend farbenmassig, — sonst hätte die Modeliteratur ein so gewaltiges poetisches Genie auch nicht momentan in den Hintergrund drängen können.

Wenn das Klärungssystem in der Gesammtausgabe, mit deren Besorgung der Dichter seinen Freund Max Waldau betraut hat, vollständig Platz greift, wird der in sich selbst so ganz klare Dichter auch der großen Lesewelt erst in seiner edlen, männlichen und gefühlvollen Sinnigkeit so gegenüberstehen, wie ihn jetzt nur Die — aber diese Alle — kennen, lieben und ehren gelernt haben, die sich in ihn und sein Wesen hineingelesen und hineingelebt.

STAATS-
BIBLIOTHEK
München

1222.

Oken's Denkmal am Pfannenstiel.

Der 25. Juni dieses Jahres sah auf einer der aussichtsreichen Höhen am anmuthigen Zürichersee eine zahlreiche Menge versammelt. Es galt der Einweihung eines einfachen Denkmals für einen Mann, dessen Name keineswegs dieser Gegend allein angehört, aber durch eine besondere Beziehung zu ihr auch an dieser Stelle ein sinniges Gedächtniß erhalten sollte.

Die waldbedeckte Bergreihe, welche sich beinahe parallel mit dem östlichen Ufer des Zürichsees zwischen diesem und dem stillromantischen Greiffensee ausdehnt, und nach siebenstündigem Verlaufe im Nordwesten zur Limmat abfällt, erhebt sich in ihrem südlichsten Ende, dem sogenannten Pfannenstiel, zu einer zwar an sich nicht sehr bedeutenden, aber durch ihre Lage einen weiten Gesichtskreis beherrschenden Höhe. Etwa 1200 Fuß über dem Spiegel des Sees bietet sich hier eine reiche und entzückende Aussicht, die an Lieblichkeit und Großartigkeit gar wohl mit

Leopold Schefer.

Pückler

V235

Leopold Schefer 4

19 Constantinopel, den 1. Mai 1819.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

485

Hochgeborner Graf,
Gnädigster Herr Graf,

Seit einigen Tagen bin ich hier in Constantinopel, die schönst-gelegene Stadt der Erde, und überall bezaubernd. Ehe ich hieher kam habe ich verschiedene Abentheuer und Lebens-Gefahren glücklich bestanden, so daß ich meinen Hals mein nennen kann; unter andern bin ich unter die Seeräuber gerathen; ich müßte es aber alles ausführlich erzählen, um es Ihnen einigermaßen interessant zu machen. Bey der Durchfahrt durch die Dardanellen habe ich die in der litterarischen Welt fast unbekannten und unbesuchten Alterthümer von Heraklea besucht, wo 7. alte Hügel, Gräber, sind, die denen in der Troas gleichen des Achills, und dem Ajanteon. Alle Schlösser und Mauern in der Türkey sind so reinlich und weiß abgeputzt, als wenn sie eben fertig geworden wären; so auch ist das Serai, welches das ganze alte Byzanz allein einnimmt. Eben ging die Sonne prächtig über Anatolien auf, als unser Schiff hineinfuhr, und die goldenen Gitter der 400. Mädchen erleuchtete, und die vergoldeten Spitzen der Schami's, die Sophienkirche, St. Giovanni und der Apostel. Unten am Meer steht ein blosses Caffehaus des Sultans von lauter edlen Steinen bekleidet; was groß wie ein Pallast ist. Die Stadt ist unübersehlich, man zählt anderthalb Millionen Menschen.

Wie wasserarm die Stadt in gewöhnlichen Zeiten ist, ist über
aller Beschreibung; die Kapuzen Pascha weint selbst Tage
und Nächte, wenigstens einmal täglich die Fenster die
unten ihre Höfe (ich wohne in Pera, nicht am Stawrodrom).
Diese Nacht war sauer in Contact, es brannte die
ganze; es sind aber nur 200. Häuser abgebrannt.
Aber ein türkisches Feuer an Gemüthlichkeit die feierlichste
Feierlichkeit und Freundlichkeit geht keinen andern Brand.
Seit gestern ist die Pest ausgebrochen, und die Menschen
die zugleich drängen sich dicht einander, und rennen
und drehen sich, ohne sich zu berühren. die Türken
sind an der schönsten Ordnung, und wenn so viel Ergeben
dass bei der Pest sein ist. seit die Pest gewüthet
in einem Monat ausgesetzt, dass man rechnet die
Todten, und die andern Türken die ganz Menschen sind
nämlich beschnitten. die Italiäner nennen ein Süßes
Obst, die schönste Beschreibung ist die zu machen ist.
ein blauer voller Wein. gleichen einander Engeln
voll Menschen, und nur Weibern, die in einzelnen
niedlichen bunten Kinderwagen stehen, mit Kinder
und ausgeputzten Frauen. Uebrigens sieht man Weiber
und Mädchen genug, die sich auf der ganzen Männern
sogar umwenden, wie kaum in einer andern Stadt.
Das ist aber ein schlimmes Zeichen, denn wenn sie beschäftigt
würden sie nicht umsehen. Diese Tage fingen sie hier
einen französischen Arzt vor einem türkischen Haus.
weg. das Volk bestand darauf, der Mann selber
versicherte seine Treue; aber es half nichts, er musste fangen,
sie ist entflohen, seinen gesucht zu machen.

Dagegen ist die abscheuliche Liebe schönen Kinder überhaupt,
und so üblich, dass sie 4 — 5 schönen Kinder sich um einen
Rubie (100. Para.) d. fl. Silber einen schon schon verbieten.
Mädchen werden nicht gestohlen; dass täglich gegen Leute ab
mit 4. 5. 6. die auch andere kleinen Gesichter im Anfang
aufgesetzt werden. die Türken haben eine sehr verständliche
Kinderliebe; sie tragen sie selbst auf ihren Armen herum,
ein grosser Ernst ist die Weiber! Zugleich lieben sie
die Blumen, die in ungeheurer Menge und Schönheit
verkauft werden. das ist noch Bezug auf die Frauen
die in dieser sinnlichen Sprache sehr freundlich verständlich
werden. Um sie zu kaufen, stehen sie selber einem Schlepp
Diener mit einem jungen Armenier sein gegenüber.
die schönen weissen Wasserträger mit blauen Flitzeln
die in den Gassen schreien und sich oft auch die
Leute fassen, sind bey Nacht stark zu beleidigen
verboten, die wegen sind sie so schön. der Marstall
der Kaiser kommt gleich nach die Wiesen der süssen
Wasser, die über den Kanal (Canal) hinaus an den
alten Flüsschen Barbyser liegen. Wenn der Herr Gast
nicht einmal spazieren, wenden sie selbst nach schönen
ein schaun. Den Abendhimmel ist das einzige schöne
am Wasserleitung, und ein alter Grabhügel mit den
uralten Cypressen sind. dagegen ist der Circus, die
Stallen, der Jupiter, Pluton, Juno, der Erde, und der
in der Erde gestürzt liegt, und der Obelisk im
geschlossen. Sonderbar wohnen die Mädchen gerade da,
wo sonst der Venus Tempel stand.

der Boy und die Dienerschaft der Gesandten ist sehr unverschämt
und die Mädchen, so oft die schönsten Blumen oft, so viel,
ungebrochen verblühen, weil sie Kaiser oder Fürsten
Männern geben wollen, von denen sie abgestammen sich
rühmen. Der Gesandte der von Constantinopel sich, wird
uns erwartet sein Kind für verschwand und verschwendet
zu halten, indem er einen Wesir und der schönste glaubte
Kind der Welt sein nun, und ist schon mit allen Reisenden
begegnen wollte. Sie liegen 20. seiner Linien stehen sie
die Pferde, so sagen wenige Stelle verschieden sind,
aber die liebe Gott. alles Reisen ist traurig, und
das Amerikanische Frauenzimmer, die schnell die Dardanellen
passiert können, verursachten dies ganze glänzende Elend.
Er selbst ist ein schöner kräftiger Mann, den man
auf dem Gesicht so wenige Wangen, aber nur so wenige
Verdruss und Kummer deutlich lesen kann. Wenn
Constantinopel ein Ding wär, ein sehr Rechte Narren
waren, so wären seine der ersten Ding die sich sogleich
die Casernen sind eingesehen und gereinigt, aber die Soldaten
sind nun noch ein Falstaff Nebelgarde wie. Wenn in
Asien ist er bösartig, wenn der selbherrschaftlich Woiwoda
mit seinen Gnade sich durch die Nacht einzustehlen,
das sind wie sehr gute Männer, wenn sie den Aga in
Ihre Hände kriegt, und dann ist einen Dank
schuldig bin. Uebrigens ist der Türkische Adel der braust
adelste und einfachste der Welt. Ich gehe für allen vor.

Von den übrigen Reisen will ich nicht anfangen zu
sprechen, nicht von Aegypten, noch Griechenland und
Palmyra, oder von Chio, wo ich diesmal das Glück
hatte haben können, die schönste Mädchen zu heirathen;
aber ich wünsche nicht da bleiben, sie nicht sehr gesehen.
Ich bin überzeugt, daß ich durch meinen Namen und
einigen Empfehlungen an den besten Gesellschaften auch einmal
flott werde. Durch Ihre glückliche Verbindungen
hoffe Ihnen sie nennen wie. Vielleicht auch die Gesandtschaft
nach Constantinopel nach einigen Jahren. denn
der Grosse Vater will gänzlich besser, oder Cyklus der
Kaiser der adelsten Männer und der strengsten unter
allen Gesandten hier hat, ein allgemein hochgeschätzter
Mann. Der Herr Grosse würde seinen Kopf und
Hirn wieder ganz kennen. Auch für Ihre Frau
Gemahlin würde es eine angenehme Unterhaltung
sein! Oder dass die Herr hat die Güte, schreibt
es mir so, nach dem wenn der Herr Grosse die Gnade
gehabt haben, mein Brief zu Ihre zu sagen, und
dann in einem so gnädigen und ausführlichen Briefe
mich Ihnen zu schreiben, den ich abends im Mondenschein
auf der Colonna Trajana gelesen habe, und der mir
alle die guten Gesinnungen gegen die meinige so
so lebhaft erneuerte, von denen meinen Herzen will ich.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

490

Unter zwanzig Unterbrechungen, mit meiner schönen Armenie, ein hier drüben habe ich diesen Brief geschrieben, und der Herr Graf werden die Gnade haben seine Ungeordnetheit verzeihen zu wollen. Aus Petersburg denke ich Ihnen den nächsten Brief zu schreiben, von da will ich

arm an Beutel
krank an Herzen

wie Goethe sagt, über Stettin nach Muskau zurück zu kehren. Vielleicht auch über Wien um Geld zu ersparen, da meine Cassa ziemlich eingeschmolzen ist, so daß ich vielleicht ohne einen Thaler Geld zurück kehren werde. Schulden hätte ich sehr leicht sehr viele machen können, aber meine Ehrlichkeit hat mich davon verhindert, da ich bis dato nicht wüßte sie zu bezahlen; sie bestehen in 10. Venez. Ducaten und 23. Colonaten, die mir aufgedrungen worden sind. Man sagt hier das schöne Messina sey ein zweytes Mal untergegangen. Uebrigens liest man hier nichts, als den Oestreichischen Beobachter (ein affichirtes elendes und auf Schrauben gestelltes Blatt) und den Freymüthigen. Erlauben Sie mir gnädigst mich mit der größten Ehrerbietung mich zu nennen

Ew. Hochgeborenen
ganz unterthänigster Diener
Leopold Schefer

Constantinopel den
1. May 1819

Durchlauchtiger Fürst!

Noch zehnmal williger als schuldig, trete ich am heutigen Tage, bescheiden und leise – als blosser Bogen Papier ein, um Ihnen das zu wünschen, was ich Ihnen immer gewünscht, Gesundheit und hohe Ehren! Denn ich finde, daß ich in einem Briefe aus Rom, und Ihrer Antwort die Bestätigung finde, daß ich Sie auch zur Fürstenkrone aufgeregt, dessen Folge Ihnen so manches Anmuthige verschafft hat.

Geld und Gut haben Sie; und so bleibt der Wunsch der Gesundheit übrig, auf welcher das Leben beruht! Ich an Ihrer Stelle würde mich also von gar nichts abhalten lassen: den erbärmlichen deutschen langen Winter im warmen Lande kostbar sogar zu geniessen. Sie werden auch das einzuleiten und auszuführen wissen.

Und so empfehle ich mich Ihnen zur längsten Gnade und bestem Wohlwollen als

Ew. Durchlaucht

Redlicher Verehrer

Leopold Schefer.

Muskau
den 30sten October
1825.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Briefe eines Verstorbenen

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Herr und Fürst,

So viel ich antworten kann, thue ich hiermit heut. An Frankh habe ich längst geschrieben. Indeß kam mir die Nachricht zu, daß er von München fort sei (denn auch in Baiern ist der schwarze Teufel los mit den Jesuiten.) Heut erhielt ich einen Brief, der nicht die Antwort auf meinen ist, von ihm aus Stuttgart, wo er sich wieder niedergelassen hat, da seine Verlagsartikel den Stempel der Freimüthigkeit, Freiheit und Kühnheit tragen, und dort tragen dürfen. In dem Briefe bittet er um die 2 Bände „Br. u. Verst." (zugleich um Petrieks „Das wahre Bedürfnis der Kirche Christi." Meine Meinung ist nun: er wird das Honorar der 100 Ld'. acceptiren, so daß kein Schritt weiter zu thun wäre. Eine Herausgabe in Berlin würde die Arbeit alles Kernes berauben denn, Gott sei Dank, es ist allgemeine Klage über unsere Censur. Für die Zukunft ist Schlesinger ein gar sehr zu merkender Mann. Wegen der 2ten Auflage erwarte ich zugleich Antwort in Frankhs Antwort. Er muß jetzt meinen Brief von München aus, nachgesendet und nun schon erhalten haben.

einige Inserata, im Charakter der ersten, würden Heft III & IV sehr vortheilhaft seyn. Sie sind nun gereift, gelesen, gesichtet und verstanden zu werden und sind dazu zu machen. Machen Sie eine, oder Sie erollen. Bd. III & IV würden im April oder Maj erscheinen, und bis dahin wären neue viele andere geschrieben, studieret, und abgethan. In der Leipziger Zeitschrift: Unser Planet, Monat November stehen von mir einige unter dem Titel „Triumezifius als moderner Merkur", die stark sind für alle Zeiten. Es sind 100 Numern in kleinen Satiren. Der Satyr schreibt mir, der Professor Weber in Bremen hat mir die Ehre angethan, dass Vorlesungen öffentlich über mich zu halten; sie sind mir gedruckt nun, und stehen in den so eben erschienenen Werken, Vorlesungen zur Aesthetik von Dr. Weber. Hannover, Hahn, 1831.

Die wohlgerundigen Passierscheine sind angekommen. Jedes Blatt ist der 40te Theil des ganzen Bogens. Der Preis pro Rthlr. steht auf jedem Blatt, und ist sehr gering, da das Rthlr 20 Sgr ganze Bogen soll, die also 40 Sgr Briefporto haben. Die gewünschte Adresse bitte ich gütigst und zeitig zum Avancieren: Adam das Gold kann, auszufassen soll, und einmal sie bestreiten.

dieses Pferdes werde ich den Intendanten geben, der sie uns Berlin besorgen wird. Auf die Blätter und der Sachsenzeitung warte ich Widerlegung und über. Vergessen Sie nicht über die Ablösung Vorschriften und Bitten. Ich erinnere noch, dass die Censur in Russen jetzt einen jeden radikalen Mucker verabscheuet ist. Russen hat jetzt ein gutes Gesicht, und das ist ein gutes Zeichen. Viele und allerneue Bücher und der ete Sammlung mag ich nicht schreiben, so muss es sein. So müssen sie kommen, und Alles muss kommen.

Wollen Sie mir die Wahl in Berlin anbieten. Die Königsberger Inskription werden ich sehr bestätigen. Die meisten zu einer der Praxi, manche Cameralen der Lage sie noch bestimmen können. Wir sorgen sie für einen Accoucheur Corpisten.

Mit Ihre der Durchlaucht Vergessen unterthänigst zu grüßen verbleibend, und Ihnen Frieden wünschend Heinrichs und ein glückliches Neujahr von ganzen Herzen wünschend, habe ich die Ehre mit grösstem Respect mich zu nennen

Ihro Durchlaucht

Mitau den 14ten Dezember 1830.

Ihrer unterthänigster Leopold Schefer.

Leopold Schefer. 1831.

Muskau, den 2. Januar 1831.

369

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Durchlauchtiger Fürst!
Gnädigster Fürst und Standesherr!

Vielleicht haben Sie den Gedanken ergriffen, in die warmen offenen Herzen der Engländer ein deutsches Wort zu reden, und bei Ihrem bewundrungswürdigen Fleiß und Ihrer Ausdauer gelingt es Ihnen gewiß leicht und in der Begeisterung glücklich! Ich kann daher unmöglich unterlassen, ein Werk zu nennen, welches Ihnen gewiß erwünscht kommt, und obgleich eben erst aus der Presse, gewiß schon in einer guten Berliner Buchhandlung zu haben ist:
Gedruckt Leipzig bei Brockhaus, gegen: die Englische Reform von Theodor Mügge.

Bei Herrn G. D. Kohrmann habe ich mich wegen des Muskauer Consuls oder Rathsherrn legitimirt; und ohne daß ich nützen würde, in diesem Jahre für mich bedeutenden offenbaren Schaden haben, was Ihr gnädiger Wille gewiß nicht ist.
Die Besetzung drängt, und wenn Sie gnädigst erlauben es zu sagen, so ist wirklich der beste Burgermeister

der, welcher de effectiv ist,
für wirklich ganz der Preis unterzieht,
allen übrig Nöthige kennt,
der Amt mit dem einzigen Salair nimmt, und ohne Zulage
von Seiten der Herrschaft oder der Amt, jetzt gewöhnlich wird;
der, welcher mich Monate lang mit Versprechen hinhalten will,
damit die Leute zum Plastern vor die Thore, alles
theuer, und etwas Überflüssig gemacht werden
kann, und etwas Überflüssig genießt, und gut;
dann, der, welcher mich seinem Ehre Güter durch
Verschwendung sein ganzes Vermögen verloren hat,
und dasse klein - Essen Mittel kostend Emolument
mit einem Wort - ein gemeiner, niedriger Mann -
der Essen weltbekannte Heinze.

Dass es die Lämmern, die einen bloße Namen Lämmern ist,
übrig bestellt, damit es mich als Consul verpflegt
kann und wird die Regierung gerne zugestehen,
weil de Lämmern mich nie geben und in Verlegenheit stellen,
und wissen und warten.

Übrigens könnten Hrn. Künstlich der Hinweg de Consulat
nur bis zu Einstellung de schon angemeldeten Briefe,
verlängt stellen.

Kaufmann schreibt mich Rathsherr de Rathsmann sey,
und de Bernhard Salmann mein Kaufmann ist,
zu Messzeiten und Jahrmarktszeit, wird beschäftigt
oder mich zu haben wären, so würde unter
Kaufmann schreibt der beste, gerade Rathsmann
de jüngst Mittage (de Consulatsfeyer Minister) sey,
als ein solides, verständiges und als Bürger empfehlende Mann,
und jetzt schon Bürgerrechten a Vorschuss.

Nehmen Sie meine unterthänigsten Vorschläge mich ungnädig an,
da ich zu meiner Entschuldigung damit gebeten worden
bin. Ein Schaden oder einen Bann kann dabei gar nicht statt
finden.

Die Bellen und de ganz Journale übersetze ich jetzt dem deutschen
Publikum. Einen Abschnitt meinen Anzeige de Bde III & IV. werde
Die von Hainzel Hand geschrieben also bald erhalten. Ich höre
H Kreisphysikus Dr. Sick hat von Ihnen Bd III - vielleicht
auch Bd. IV. - Wenn das ist, bitte ich unterthänig, denselben
doch mir einen Zeile Benachrichtigung zu senden, damit ich das
Werk auf 8 Tage erhalte. Auf Verlangen giebt es de vielleicht
mich auf den Läuten. Der Wallenstein habe ich aus Stuttgart
geschrieben.

Mich unterthänigst empfehlend verharre ich mit großer
Respect und Ehrerbietung

Ihr. Künstlich

Mitau den 2ten Januar
1832.

unterthänigster
Leopold Schiefer.

Leopold Schefer.

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Varnhagen.

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

An Frankh habe ich längst, längst geschrieben, auch wegen der 1000 rl; ich hatte ihm anheim gestellt, ob er Ihnen selbst, oder mir antworten wolle, und ich muß glauben, er hat sich an Sie selbst gewandt oder ist noch in Strasburg, wohin er auf 4 – 5 Wochen gehen wollte. Indeß ist noch nichts zu spät, selbst nicht spät, aber bei der zeitigen Ostermesse doch Zeit. Vielleicht haben ihm Ew. Durchlaucht schon geantwortet, zugesandt, und alles ist im Gange. Sollte aus irgend einem Grunde die Sache Schwierigkeit haben, so ist gewiß Hr v. Cotta der beste Verleger, und Herr Legazionsrath Varnhagen der mit ihm in Verbindung steht, macht alles mit einem Briefe und Cotta mit einer Antwort richtig. Ob F., was ich aber nicht glaube – eine Substitutions Auflage gemacht, würde sich beantworten, wenn die zuletzt nach Berlin gekommenen Exemplare dieselben Druckfehler hätten oder nicht.

die L. Obg. stehen wieder 3%; wenn aber ganz Sachsen wieder zu dem Schach- oder Puffbrete Europa's werden sollte, so möchte Fil mit ihrer Erwerbung wenigstens nicht schädlich seyn.
Die Blätter der Sachsenzeitung werden Ew. Durchlaucht erhalten haben; die Erwiderung aus Ihrer Erfahrung dächte ich, müßte Ihnen eine Herzenserleichterung seyn, wird gewiß bei dem Verfassungstage – Sachsens guten Eindruck, nützliche Wirkung hervorbringen, und der Verleger in Leipzig bittet inständigst und unterthänigst darum. Uebersehen Ew. Durchlaucht ja nicht diese von Ihnen gewiß in kurzer Zeit beseitigte Angelegenheit.

Von Herzen wünsche ich Ihnen gute Gesundheit! Dergleichen wird aber sehr bald sehr weit zu suchen oder zu bewahren seyn, und wenn ich könnte wie Sie, reisete ich hin, wo die Krankheit gewesen ist – nach Persien; oder nach Italien oder Sicilien, wo man seit Jahrhunderten Sicherheitsanstalten ausführt, an welche hier noch nicht recht gedacht zu werden scheint, denn kein Mensch weiß oder hört etwas von dergleichen Vorbauungen, die doch nur allein in Zeiten etwas werth sind. Aber es ist ein altes Sprichwort: Polen ist offen. Nach Böhmen darf nichts, was aus Rußland gekommen ist, selbst wenn es in Schlesien etc lange schon gewesen ist; es muß seine 40 Tage machen. Thun und reden Sie nur alles, was Sie können, daß Friede bleibt.

Verzeihen Sie meine herzlichen Worte für Ihr, und für Preußens Wohl!
Der ich mit treuster Verehrung bin

Ew. Durchlaucht

unterthäniger und dankbarer
Leopold Schefer.

Muskau den 31sten Januar
1831.

Leopold Schefer an Pückler. Muskau, den 23. Dezember 1831. 448

Pückler
STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Standesherr,

Durch die übersandten Riesenbogen – wirkliche Triumphbogen – haben Sie mir ein sehr großes Vergnügen gemacht, Sie selbst können es nicht inniger dabei empfunden haben. Es ist auch durchaus nicht zu verachten, oder gleichgültig, in einer so hochgebildeten Welt – 1831 Jahr post Christum natum, in dem bedeutendsten Lande einen solchen Erfolg zu haben. Ich sage Erfolg, denn der Ruhm ist doch bloß der Klang der Glocke. Indeß hätte sie in Deutschland nicht angeschlagen, so hätte man sie in England nicht gehört. Das sage ich zur Beruhigung über den deutschen Buchhändler. Alle Wendungen sieht man selten voraus. Vom gegenwärtigen Stande meine ich aber so: den Engländern gefällt das Werk – wie ich aus den Engl. Zeitungsartikeln abschöpfe – am meisten der Politik wegen. Es nimmt Irland in Schutz; es stellt die Anglikanische Kirche in verdientes Licht; es preist den Zustand der Vornehmen; und so macht es den Engländern ihren Haß und ihre Liebe klarer; und eine auswärtige Stimme, eine dabei uninteressierte, und eines Mannes von Range, bestätigt sie darin ganz zur rechten Zeit. Sie werden Brochen und Stellen daraus selbst im nächsten Parlament citiren hören.

Deswegen meine ich nun:

schreiben. Bin neug der V^ten Band! Ich halte das für
gut möglich. Nämlich so: Bitte haben Sie selbst
ins Original übergingen. Ich würde rathen, die
Originale neg einmal zu mustern, und allenfalls
das überflüssigste streichen, als piano nachzustehen
und sie auf der Feinmalerei frisch aufzuarbeiten,
und ihnen Farbe und Breite zu geben, wie sie es
sich wünschen, und neg Ihnen hatten, als Sie
dieselben in ein Wort zusammen, die Lectüre
einiger neuen Briefabschreibungen von da, würde
sie zum Widerspruch reizen, und zur Ablösung
Ihres eigenen Gedankten reizen; Sie würden
in der Ballung einen guten Fortschritten zu
machen, und die Kunst der Zeit mit ihnen
zu haben. – Ob ein nützliches gesondertes
Werk, etwan Night and Day, jede Nacht
jede Tag mit lebendigen Bildern dargestellt
wenn nicht mit Personen, der verschiedenen
Persönlichkeiten, die an meisten ziehen.
die offerte von 1000 L. St. lasst sich neg Ihnen
Wendung kaum realisieren.

die 2te Uebersetzung wird neg wahrscheinlich Alles enthalten,
was in der Presse und Broschüre enzyklopädiert,
und neg dieser Nächten kann erst einige Replikes
kommen von der gesammten Lady oder sonst.
Böses Glück Ihnen, wie Sie eigentlich Autor und
sind, offenbaren neg grosses Unrecht. Ob Sie aber
Anlas zum Weiter-Arbeiten geschrieben haben,
weiss ich nicht, da neg die politischen Bezüge
im Werk, wie im Leben, nicht bekannt.

der nächsten Aufträge werde ich mich mit allen
meinen geringen Kräften recht zu bezeigen
suchten. Was ich aber, neg neg Ihrer Ruhe
neg zu sagen, wirklich bedarf, ist Bd III & IV.
Ich will sie dennoch gelegentlich zurückgeben; denn
wenn ich neg neg den Inhalt fast ganz im Kopf
habe, so gilt es dabei das Bilden zu durchziehen
und Durchzüge zu Belegen. die fünf Journale
werde ich bald wieder einsenden.

Ihr Paquet = „Night and Day" oder „Vte Band etc"
– wovinnen sich abenteuerne Alles entwickeln
lässt, würde mich ausserordentlich freuen!
Wer gilt muss werden. dieser Moment kommt
Ihnen nicht wieder. Und in England ist
kein Preis, in Deutschland kein Druck.

Sehr lieb ist es mir, dass der Herr Schlosser
neg das in Herzen über die Heimat gaben
berührt, in respect sein wird, ein jetzt
gar nicht andere möglich ist. Wenn ich mich
unterstehen dürfte, würde ich bitten, mich
Hochderselben zu Gnaden und Wohlwollen
zu empfehlen.

451

Um dasselbe bitte ich von Ihnen, und die beste Gesundheit und das fröhlichste Neujahr anwünschend, verharre ich mit größtem Respect

Ew. Durchlaucht

Muskau den 26ten Dezember 1831.

dankbarunterthänigster
Leopold Schefer.

479

Leopold Schefer an Pückler. Muskau, den 9. Februar 1832.

Pückler

Biographie.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Rendesherr!

Die Englischen Zeitungen habe ich die Ehre beigehend zu übersenden. Meine Anzeige Ihrer „Briefe 4 Bde." ist längst zum Druck, und der Redakteur wird die lange Kritik Ihnen gedruckt in diesen Tagen zufertigen. Alles Gute sagend, habe ich mich doch selbstständig gehalten, wie man es Ew. Durchlaucht gegenüber getrost seyn darf, und wie es würdig ist. Nur den Breslauer Ablösern habe ich eine Florette gesagt, die wahrhaftig nöthig war. Höchst interessant wäre es, wenn Sie die Fürstin veranlassen könnten Memoiren zu schreiben. Welche Sache, welche Gelegenheit; und welchen Werth würden sie haben! Sollen denn nur die Franzosen das Recht haben, die Geschichte auf das menschliche Herz zu basiren? – Vom jetzt Herausgeben würde freilich die Rede nicht seyn. Aber eines solchen Staatskanzlers Tochter, aus solcher Zeit, thut meines Erachtens Sünde, die Welt durch Vorenthaltungen zu berauben. Ich hoffe. Und Sie, Sie setzen es durch!

Indem ich nun, stets aufmerksam, keine Gelegenheit vorübergehen lasse, in

die Ihnen zum wahren Nutzen, zum Essen, zu Ruhm, zu Verbreitung des geistigen Lebens, wozu uns vor allen nur gemacht, so darf ich jetzt darauf aufmerksam machen, daß Ihre Gegenwart in der Zeit ist. Die nächste Bestimmung derselben ist für die neue Ausgabe des Conversations-Lexicons. Wir passen nun neuen schönen Data unserer Mitarbeiter, uns die vom Anfange her, und diejenigen während meiner langen Abwesenheit von Deutschland. Was Sie nun sagen, und bekennen müssen wollen, das bitte ich nun: Sie möchten es selbst aufsetzen. Redigiren viel ist der Gefahr. Wünschten Sie es aber auf von mir, (da ich auf uns auf Mitarbeiter bin) so schlage ich einen ganz neuen jungen aber sehr ausgearbeiteten Gelehrten in Berlin dazu vor, den Dr Kützing, der in diesem Fach arbeitet. Seine Hülfe könnte er schaden wenn Sie die Grund setzen, nämlich den Grammatiken z. H Moritz Veit zur Arbeit zu geben — auch Rösler schon genannt. Ihr Zeugniß würde Ihnen Bestätigung bei, die immer angenehm ist.

Von dem H Corsik Ulfeld erbäten Sie mir zu bemerken, daß der Brief nur schließen ziemlich a la Ugolino und groß. Er kann nur 1/2 Zeile kurze Fassung der letzten Begebenheiten vermeiden und geheftet werden, oder 2, daß Verlegung der interessantesten Fabrikzeugen

oder Gesundheits in diese Periode, oder 3, daß Aufnahme unter uns Freund. Ich hatte mit der Krankheit von Barsan der Corsik ausgesöhnen. Aller Schein für zerissen der „freundlichen Brüder", welche Freundschaft wohl dem begründet war, daß Corsik wegzüglicher und verzogener war, und die schöne Schwester rasch. Das übrigens Corsik Vergessen ostensibler der Raubes auf der Lorenz war, ist räthlich, und ist der Rettung zum Ganzen. Noch würde Sie der eigenen Lebensbeschreibung der Gräfin Ulfeld brauchen, deren Titel und Verlegen in der Vorrede zur Lebensbeschreibung der Grafen H. (in 8vo) angegeben ist. Noch rathe ich Ihnen, meiner der zugesandten Bücher, so noch (der Ueberrest wegen) der 33 ten Heft der Fortsetzung der Allgemeinen Weltgeschichte (von Gatterer Halle Gebauer 1770.) zu benutzen, besonders von p. 355 bis 368.

Mit zu ganzer Hand und Wohlwollen unterzeichnet, verharre ich mit vollkommenster Achtung

Ihr. Ganzhaus

Murnau, d. 9ten Februar 1832.

Buchhandlungszeuge
Leopold Schaefer.

Pückler Leopold Schefer.

Ew. Durchlaucht

übersende zur interessanten Abendlectüre beigehendes „Büchlein von Goethe." Durchlaucht können hierbei den Deutschen eine sehr schöne Revanche verschaffen, wenn Sie, wie ich unterthänigst meine, es der Frau Professorin nach London senden, damit sie ein dergleichen für England Amerika und Deutschland angenehmes Büchlein von Walter Scott componirt, das ihr nicht schwer fallen kann. Opfern die Deutschen so der Wahrheit ihren kalten Poeten, so verdient das wohl etwas Behaliches. Es bedarf gewiß nur Ihrer Anregung und solcher Veranlassung, zur Zeit.

(Dieses kleine Büchlein ist vom Candidat Windisch, der im Hause der Postmeister Schindlchen wohnt, und kostet, wenn Sie es behalten, nur einige Groschen, p, oder 15 ggl.)

Die zweite Beilage enthält einen Brief von Nürnberger (an mich) und seinen, wenigsten sehr wohl geschriebenen Aufsatz. Er ist fast Meister darin: bestimmt das auszudrücken was er fühlt, so dunkel das oft ist.

Mit vollkommenstem Respect

Ew. Durchlaucht

Muskau den 19ten October 1832.

unterthänigster
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler

Leopold Schefer an Pückler.

Muskau, den 4. November 1832.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

542

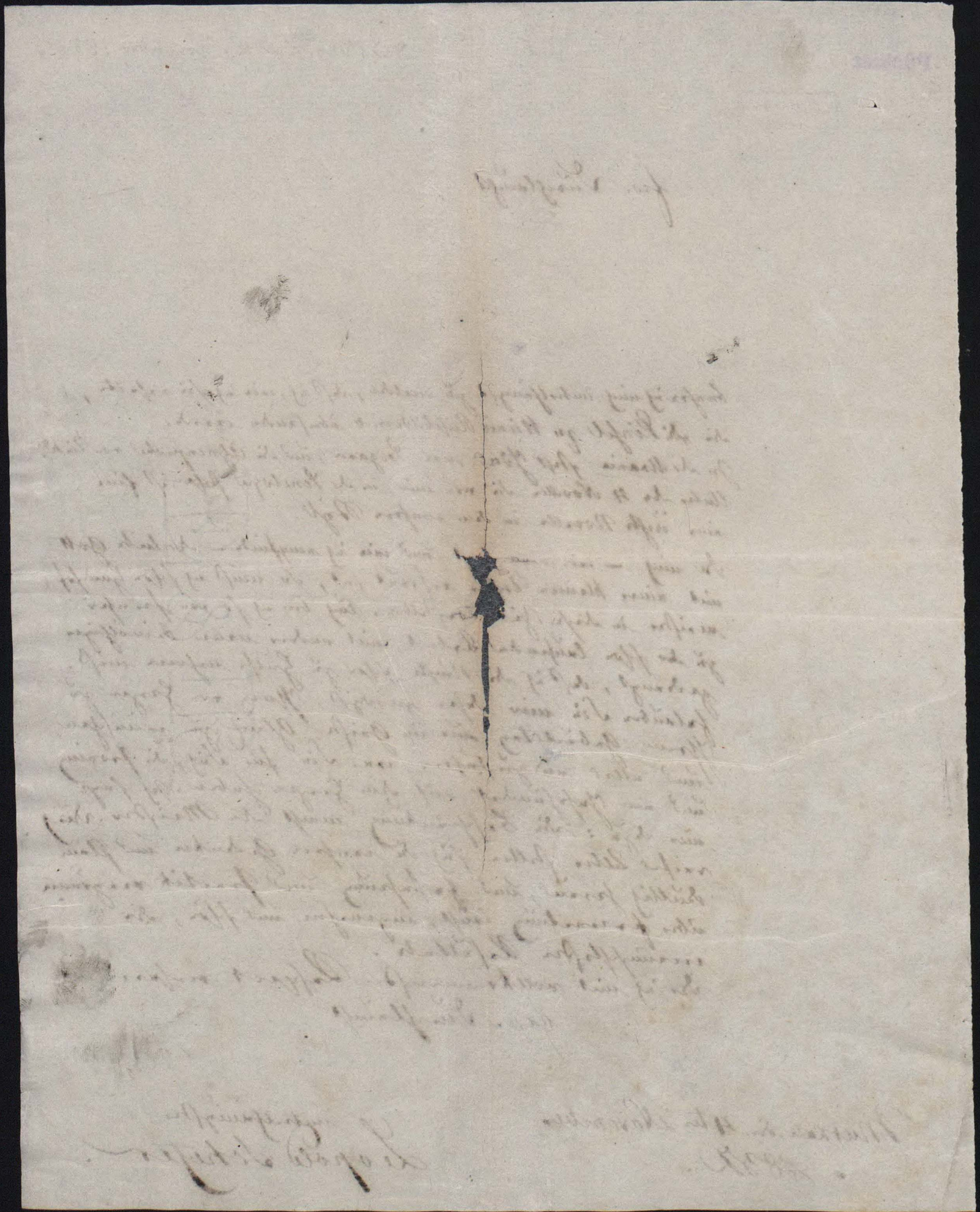
Ew. Durchlaucht

beehre ich mich unterthänigst zu melden, daß ich, wie ich sie erhalte, die „die Pinsel zu kleinen Reisebildern" übersenden werde.
In der Urania steht Idas von Posgara, und die Ahnenprobe von Rieh.
Unter den 4 Novellen die von mir in der Penelope stehn, ist eine eine ächte Novelle in dem wahren Styl.
Da mich — wie man sagt — und wie ich empfinde — der liebe Gott mit einer kleinen Tochter erfreut hat, so muß ich schon Haushofmeister in dieser Zeit vorstellen. Auch bin ich so von ferner zu der schon laufenden Arbeit mit andrer neuer beinöthiger gedrängt, daß ich die Nächte schon zu Hülfe nehmen muß.
Erlauben Sie mir daher gnädigst, Ihnen von Herzen zu Ihrem Geburtstag nur im Geiste Glück zu wünschen, und alles auszuführen, was Sie für Sich, die Provinz und ein Jahrhundert auf dem Herzen haben. Ich sage nur dazu: die Beschränkung macht den Meister. Durch reifes Alter stellen sich die wahren Gedanken und Pläne deutlich heraus, und Erfahrung und Practik vergönnen über Erwartung leicht, angenehm und schön, die erwünschtesten Resultate.
Der ich mit vollkommensten Respect verharre

Ew. Durchlaucht

Muskau den 4ten November 1832.

unterthänigster
Leopold Schefer.



Pückler

Leopold Schefer.

1832.

Ew. Durchlaucht

Meinen unterthänigsten Dank für die gnädigst geliehenen 2 Bände; ich will nur etwas abzeichnen.

In den heutigen Leipziger Zeitungen steht ein Großes und Breites über die Wirkung Ihrer Briefe in England. Ich halte sie nicht mit, sonst hätte ich das Blatt übersandt.

Noch melde ich, vielleicht zu Ihrem Gebrauch, daß ein Bergverständiger aus Freiberg gegenwärtig in der Stadt Berlin wohnt und etwa noch morgen hier bleibt. Er soll dem Hl. v. Drabizius Kalk nachweisen, und dem Grafen Breßler die Kohlengruben berichtigen. Vielleicht könnte seine Gegenwart hier von einigem andern Nutzen seyn. Ich glaube er heißt Mühlbach, doch habe ich ihn weder gesehen noch gesprochen.

Mich zu Gnaden empfehlend

Ew. Durchlaucht

Muskau Sonnabend Nachmittag.

Unterthäniger
Leopold Schefer

STAATS-
BIBLIOTHEK

Pückler

Leopold Schefer an Pückler.

616

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Muskau, den 5. März 1834.

Ew. Durchlaucht

hätte ich wegen des Interdicts eine Gratulation zu machen, wenn die verbotenen Früchte erst nöthig hätten Appetit zu machen! Da aber Gott zum Trotz Eva sogar die Frucht gegessen, wie viel weniger wird man einem Trotze zum Trotz nicht die Tutti bis auf den letzten Buchstaben lesen! Was Hallbergern noch bei einem, von selbst schon sich distribuirenden Werke möglich blieb profit zu machen, den macht er nun erst recht durch das Verbot! Denn es giebt nicht Pach-, Post- und Lesehüter so viel als nöthig wären, ein Buch zu verbieten, was eigentlich so hieße, das Verbot ist also eigentlich ein Desavouement eines oder Mehrerer in Berlin, welche die Function haben: auf Bücher zu stoßen, oder ihr Horn vielmehr fest im Buche! Wer kennt vielleicht nur die Zeile die sie verdrießt. Vom eingerückten Artikel sollen Durchlaucht baldigst Zusicherung erhalten. Vom Nein würde ich adoptirt worden seyn.

Rottecks fast vor der Conception verbotenen Weltgeschichte existirt zu Tausenden von Exemplaren in den Pr. Staaten, muß also so oft verkauft worden seyn.

Zum Glück ist man im Preußischen noch nicht so weit wie in Oesterreich, wo ein verbotenes Buch gar nicht recensirt zu selbst nicht angezeigt werden darf. Hier ist also auch wieder großer Spielraum, den ich bestens zu benutzen verspreche.

Unterthänigst
L. Schefer

M. d. 5 Mz
34.

Sr. des Fürsten

Standesherrn Durchlaucht

Xn

Schloss Muskau.

Leopold Schefer.

Durchlauchtiger Fürst,
Gnädiger Fürst und Standesherr!

1/ Die ganz günstige Antwort von Dr. Carus aus Dresden, an mich, lege ich bei, und werde das mir anvertraute Exemplar sogleich an ihn fördern. Ausdrücklich habe ich ihn ersucht, die Arbeit für die wissenschaftliche Kritik in Berlin einzusenden, was wie ich hoffe, Herrn von Varenhagen lieb seyn wird. Der Zweite Brief betrifft die Anstellung eines Försters,

2/ welchen der Aushändiger nochmals mündlich empfiehlt, so wie er auch viel – von 600,000 Thalern sprach, wovon Durchlaucht wohl schon von demselben in Kenntniß gesetzt sind. Ich halte die nächste Zukunft für viel gefährlicher, wenn Friede bleibt; was Durchlaucht an einer Hauptquelle jetzt am besten werden beurtheilen können. Indem ich von Herzen Gesundheit und Freude, und vor der Hand doch einen Entschluß zum Entschlusse wünsche habe ich die Ehre mit vollkommensten Respect zu seyn

Ew. Durchlaucht

dankbarunterthänigster
Leopold Schefer.

Muskau den 12ten März
1833.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler Leopold Schefer

Durchlaucht!

möchten doch wohl gut finden, im Fall das Verbot effectiv wahr, oder zuverlässig decidirt ist, mit Donnerstag heut Abend gehender Reitpost sowohl an Buchhändler Herbig in Leipzig, als auch Hallbergern in Stuttgart schleunig kurze Notiz davon zu geben, wegen in solchem Falle ihm räthlicher Versendung.

Auch wäre gut zu sagen, ob bloß Band 1. oder bloß Bd II. Preußischen Bann haben. Diese Unterscheidung wird oft gemacht. Nöthigenfalls könnte Hallberger direct die Zwei Bände Tutti an die Berliner Censur einschicken, mit Ersuch zum Behuf der 2ten Auflage dasjenige zu streichen, was ihr verdrüßlich gewesen. So könnte dann – wie er eine Französische u. Englische Ausgabe macht – auch auf dem Titel der Tutti stehen: Preußische Ausgabe! Eine göttliche Sache.

Es ist ein colossaler Unbedacht, Ihnen das anzuthun! Sie zu erregen, erbittern! Denn was Sie Alles schreiben könnten, würde Alles übertreffen was gesagt werden kann. Ich getröste mich aber Ihrer gefaßten Geduld, die den rechten Zeitpunct gelassen erwartet, oder verpaßt, noch besser. Das Buch ist nun auch ehrwürdig geworden.

M. d. 6ten März 1834.

Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Sr. de Fürsten

Standesherrn

Durchlaucht

z. Schloß Muskau.

Pückler Leopold Schefer. 1ste Kritik

Jedenfalls erfreulich!
und zur Gratulazion!

und eine gute Stimme zum Schall in den kritischen Wald, der dadurch rege und laut wird.

Meiner muthmaßlichen Meinung nach

Entweder
von M. Veit,
der mir jetzt ein sehr braves Buch über St. Simon zugeschickt hat, und der sich aus der zu Ende angeführten Stelle erkennen lässt,

oder
dennoch von Varenhagen,
aus manchem gewandtem Ausdruck erkennbar, denn die Recension ist gut gegriffen, total aus dem Totalen, und fein stylisirt und gewogen, mit der Wage, und in der Gesinnung.

Ist es ein Dritter — desto besser!

Das Blatt ist ein Neues, der als Wöchentliche Uebersicht in aller Kürze sehr in Schwung kommen wird.

Casa nova den 15 März
1834.

Für die gemachte Freude der Mittheilung dankbarst
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer -

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Ew. Wohlgeboren

Heute ist mir gedrängt zu schreiben, wegen einer Beilage zur (Augsburger) Allgemeinen Zeitung, namentlich zu No. 219 & 221 d. d. 7 Juni 1834; welche Ihnen vielleicht nicht vorgekommen ist nach der Reise, und welche ich sämmtlich abschreiben, um die Nachfrage zu ersparen.

Erlauben Sie mir gnädigst meinen Wunsch wieder zu sagen. Aller ganze sein, wenn mir die zwei entsprechenden Worte einen wären.

Die ganze Sache ist nun Aufsetzung, wenn nicht von Berlin aus, doch jedenfalls eine Verfeindung der Regierung oder Minister, der also im Grund bloß second hand, Interessent. Er kann mir jung sein als Chef und Commandeur.

Sein Interesse müßte in der Allgemeinen gesehen, an dem ort wo die Sache verhandelt

NB ist bin überzeugt, daß der Verfasser der Artikel pr. no. diese Sache unschuldig ist; zu die Unverschämtheit könnte ich kaum zugestehen, denn: wie die Journale selbst der völligen Unwahrheit der angeblichen Angabe gerichtlich verurtheilen will, wer ist der dann gesagt werden? Wenn ein Ehrenmann sich zu Nichts bekennen, besonders da gar Niemand genannt ist!

Aller doch sich rein um Angst nach den Worte Königsberg, berg, und ob dieser Namen nicht als fingirter oder verwechselter zu retten ist. Nun ist der Spiel genommen.

Nun bleiben folgende Fälle:

für, sich den Kunstel als Vertreter der Gesinnungen zu nennen, womit er klagen und wahrscheinlich abgewiesen werden könnte, und die Welt über die Anzeige zu beruhigen, daß sich der Vertreter den Kunstel genannt. Nach der Absicht welche Künstler die franz presse à l'Anglaise geben muß, ist er solche Klagen den Weg anzuzeigen, und die Sache auf Klage zu spielen.

für zweiten Fall der Weg. Der Hallberger dem Kunstel einen Prozeß, nicht von seinem Hause (damit er sie nicht erkennen) sondern von Hornedgabe der D. J. zukommen und ihn zu fragen, ob er mit Einwilligung derselben in die Allgemeine Zeitung setzen will. dabei könnte im Briefe abgesprochen, daß er in einer nächstenden Anzeige nun erst bekindigt werden müsste, damit sie fordern, und seinen Cassation und völliger Unglück zur Folge hat. Ob einer so unsicher, und wahrscheinlich mit der (Welt) sich schrauben gestellten Annonce zufrieden und spazieren sein wird.

— Ein Dritter, eine persönliche Zusammenkunft, welche allerdings die besten Folgen haben würde wobei freilich die Antwort in der Allgemeinen nicht erspart, aber sehr gemildert und erleichtert würde.

— Ein Vierter: Eine Anzeige in der Allgem. daß der Herausgeber nach seiner Rückkehr ins Vaterland von einer angetretenen und unerläßlichen Reise ohngefähr so oder so antworten und des Weitern gewärtig seyn würde; diese Anzeige von Neapel aus zu datiren, u. 2 Jahr weg zu bleiben — während welcher die Sache halb vergessen und K. Russel vielleicht gar todt ist. Die Reise müßte aber gemacht werden.

— Wie dem allen auch sei, so müßte endlich Russel fordern, damit ihm nicht die Wahl der Waffen und nicht der Ausfall bleibe. Denn da der Verf. der T. Dr. als vollkommener Pistolenschütze bekannt ist, so könnte er sich durch einen glücklichen Schuß erst grade noch erst sein Leben verbittern durch tausendfache Hudelei schon.

Als Erfahrung geht hervor, daß was dem König pro Persona unangenehm seyn möchte in Band III. IV. V. wegbleiben möchte, namentlich das Ordensfest in dieser Weise. Das Meiste Gesagte ließe sich vielleicht auf die Personen schieben, oder bloß in die Scene legen.

Vor allem also keine Heftigkeit, und lieber erst mit den kleinsten Strümpfen eingestochen. Das verdient schon die herzliche Theilnahme und vielleicht Herzensangst Ihro Durchlaucht der Fürstin.

Uebrigens zu allen Diensten bereit nenne ich mich mit größter Verehrung

Ew. Durchlaucht

dankbarst, ergebenst unterthänigen

Leopold Schefer.

Muskau den 27 Juni 1834.

Der Baron Yxkull, der Asien, Afrika und Europa nach dem Tode seiner Frau, 14 Jahr lang durchreiset und mir einen dreistündigen Besuch gemacht, hat ohne alle Ursache zu der höflichsten Art einer Lüge versichert, daß er in ganz Europa keinen Park gesehen, der sich mit dem Muskauer vergleichen ließe.

Pückler

Leopold Schefer.

Durchlaucht

werden mir grade heut und zu den Feyertagen
ein Fest machen mit dem III ten Theil,
ich erwarte ihn also recht bald, desto dankbarer
Windisch hat etwas gefaselt! Ich bin Ihnen
dafür verbunden, daß Sie meine Novellen
in Ihrem tausendfach gelesenen Buche
wieder in einem guten Nexus genannt
also erinnert haben.

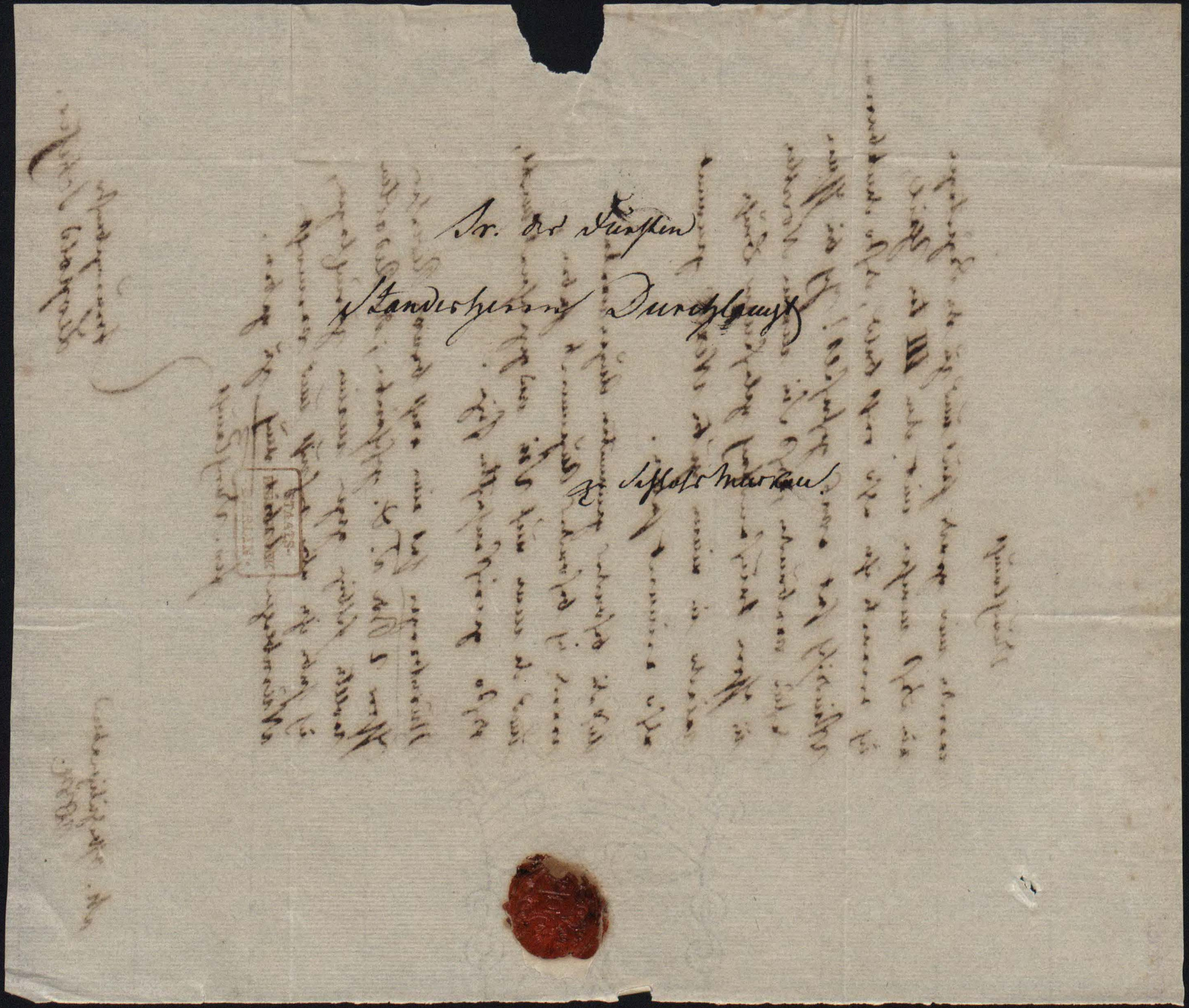
Auf die besonders genannten Augenmerke
werde ich besonders Augenmerk haben,
und da man auf Sie ausgezeichnet merkt,
desto gewissenhafter seyn.

Nürnberger hat eine recht brave Recension
Ihrer 2 Bde d. D. geschrieben; der Redacteur
wollte selbige gegen meine zurücklegen,
ich habe ihn aber ersucht und vermocht
Nürnbergers Arbeit auch zu geben.

Ew. Durchlaucht

treuergebenster
Leopold Schefer.

M. Ostbeheiligenabend
1834.



Lavater Schreiben.

Pückler
STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ew. Durchlaucht

haben mir durch Ihre zwei Briefe, beide mit Farbe, vom 17te u. 29 Novemb. cc. sehr erfreut. Vorzüglich hat aber jene mühevolle, scharfsinnige und geschmackvolle in Kupferstich gestochte Lösung meiner Worte Ihnen und geschrieben. Leider, weiß ich keinen Lesern und de ganzen Kunst zu finden, und stehen Ihre Vortheil davon muß mir dieses gelten. Gedenken: avis au lecteur, das heißt sein gut fait lire. Band III. IV. & V. sind so eben erst ausgegeben worden und seine verschiedenen. Öffentlich, ein privaten, und beide einzigen Volksteil der Gartenwerk ist mir noch ganz ausgegeben, so ist seine Vorgenossenschaft, und ich schlage sonntags der Lail bei Halbtage aus. Meinen Blätter davon sind mit der besten Empfehlung gewesen, und neue schreibt mir, mir gerade die besten, also kommt ihr schafft neuen und die guten. Briefe, so schnell mir ein möglich. Mit dem Grimmischen Titel – einen Übersetzung von Halbmeiden, hat die Ihr Grund mit einer, bei aller Vorsicht mir Missverstand gemeinen, denn die beiden Lieblichsten sind eben noch folgende:

Hemikopotheis der Henichyperamnon!

Für Lavaters wieder klingt noch abscheulicher, denn denn muß er mit Schedon angefangen werden. Ich weiß diese einen sehr schönen Rang der Worte und den Lateinischen zu messen, es so zu sagen

Vorletzte Weltgang von Jemilasso

(Jemilasso ist ablativus von Jemilassus. der Wort ist eben so Jemisanuit griechisch, ist. der Lassus klingt übrigens gefällig. Die mögen noch glauben, ein vielleicht mir über diese neuen Werk von Ihnen stehen. Neue Dinge schaffen gebrauchen einen neuen Sinn, und geben sie mir sich selbst gleichsam hin. Lob, Erstaunen, und mit diesem die Ausdrücke, die Worte. Ich rathe dazu Leben, dass singulus schon etc wenigstens 5 Minuten lang in dieser Gesinnung mit stillster, vollen, bescheidener Aufmerksamkeit anzusehen; während dieser Abwesenheit der Menschengedanken schießt die Natur an, schmilzt die Drahte zu Gestalt, und in der Ablösung von der Natur blühten die Gedanken gleichsam auf allen Seiten u. Arten den Menschen ans. Denn kommt es so an mich, denn schreibt er mit Himmelsfeuer, mit seinem innersten Leben.

Übersetzend finden Durchlaucht nun der Gedicht: Schau in den Mond etc einen Hirten, so gut ich es kann, einen Hirt, so gut einen Übersetzung. oder gänzliche Hinschmelzen im Geiste zu arrangieren ist, denn Hirt so viel dieses, denn sehr schönen Gedicht und sich selbst zu einsicht zu lieben; sein stellt sich allein: die Jugendzeit ein Traum. so sollte in 3 Glieder zerfließen sein. die fünfzehn Strophen muß in einen Zeit einen Kurz zu viel, einen sie einen Cantus Gras und Blumen zu einem Solisten – einem Frauenchor – zusammenschmelzen.

Ihre Heft II, kommen mir sehr freudig Monate und meinem Römische Kalender. Alles eingetroffen und mir sehr angenehm.

Ihre Ausgabe Horaz – Bitte spendieren, ich mich schon vorher. Hr. Meyer gibt mir die Ausgabe Hofmeister, mehr meinen Rest in Leipzig in Kasse ab. Ich habe mir Ihre Gesprächsnummer, ich, wie mir Meyer wiederholt schreibt, zusammen. Im Heft II, kommen mir sehr freudig Monate und meinem Römische Kalender. Alles eingetroffen und mir sehr angenehm.

Schau' in den Mond — wie er so glänzend steht
Am blauen Himmel, Mann, so freisch bekannt;
O sage mir, worauf er die mir lacht —
Lautwandelnd wie im Traum: vergangnen Tage
Geheiligt Flüstern, und goldhelle Klage,
Wo leise uns sein stilles Licht dir traf!
Bringt er dir zurückend mir zurück
Die Geister all' der süßen Stunden,
Wo froh wir Sinn und Jugendglück
Die Gaukler, segnend dich umwanden;
Wo dich der treue Freund begleitet,
Wie du geliebt' am Herzen lag,
Wo Freunde, lachend, wie der Tag
Vom Morgen bis zum Abend scheuchst —
Ach, sterne, der uns glänzte wie
Der Mondes freundlich Angesicht,
Doch — kein Gestirne mir scheinen wie mir —
So war der Abglanz nur von dir!
Und bringt er dir, und jetzt zum Glück,
Mir unsre Gedanken hier zurück
Auf Zeiten wie die kürzest zerflossen,
Wo deine Seele — rein im Lenz —
Für schwarzer Trauerschlagen ganz,
Wie jeder Freude — neu dich!
Auf deinen Augen sich ergossen,
Vom Lustlot die umgetrieben wird...
Von der Begeisterung bittrem Schmerzen
Vom tiefsten Schmerz die stillsten Zähren!
Ach, denn, denn scheint er dir am Himmel
Der treu und redlich mit dir weint?
Und willenvoll von deinem Gram
Auf sich die schwersten Hülfen dann.
Ja! diesel Zauberei Heimlichkeit
Birgt die Natur, füllt ihn damit:
Den Glücklichen umglänzt sie froh,
Und mit dem Traurigen weint sie so!

Und ob in Freude nun sein Herz sich füllen,
Ob sich die Welt für dich mit Leiden füllen —
So zieht dich die Natur mit seinen Schranken
Die immerdar den umfassenden Gedanken
Zu sich zurück in ihren festen Kreisen,
Um ihn in reinsten Lüften zu verklären;
Und bleibt dir keiner Freund? muß fordern mehr, —
Schau' in den Mond! — schau' in die Blauen Haar!
Sie ziehn gen Himmel dich mit Geisterhand
Und's selige, und's stets die offne Land!

Da aber sehen ich, wenn es der offiziell verbürgten sein könnte,
dass — Bianca, Gräfin von Rüchling gestorben ist!
Ich warne, wie ein Mann warnt, mit bewegtem Herzen.
Ich schreie, und habe ein Gedicht — einen Hymnus gemacht,
der mitzufühlen die zu sehr gedrückte Zeit verbietet.
Dass unsre bekümmert mich die fortwährende Ohnmacht
und gesunde Gesundheit — vielleicht nur der Muskel
der Lebens und oft Lebensüberdrussel. Da seine Lebenslust
stirbt endlich Jeder. Gegen die Ihnen sie abzumerken
zu erlassen. Wenn also sie nun in Gnaden glauben
dass Ihnen Ihnen unsre bevorsteht, so bitte ich Sie doch, sie schicken,
gegen Zeit (eigentlich nur Ihnen) auf die Gnade und abwesende zu sein
die Verzeihung, besonders der Russel. Schreiben Sie doch Ihnen Rest
einen Brief. Ich rufe Ihnen von punkto punktorum ab,
von Ihnen, von frischen Brüder; einmal einzigen frischig
warmen Brod, und Olivenöl für Ihnen uns denselben.
Mitsende bloß wenigstens Sauerbrod, um sie Ode wieder
und da Ihnen zu bringen. Während Ihnen, Osmazom,
Aromawasser Mehl, Schweinen als Seidelmeisten
Ihnen gerne einen Wein neben sie nämlich gewesen.
Mittel Brod, und Ihnen Kaffee. Salute. Ich gest — und Wasse gut.
Mit aufrichtigster Hochachtung und redlichster Treue und Aufrichtigkeit
und der besten Wünschen Ihnen Alle Ihre Wasse bleib ich zuletzt
Ihnen

Meran d. 12 Dezember
1838

ganz ihr. Verschlossen
Leopold Schefer.

MUSKAU
12. DEC

A son Altesse
le Prince de Pückler-Muscau

P.P. avec des lettres
au Consulat de Prusse
affranchies à
Marseille.

Pückler

1834.

Leopold Schefer –

So ist es am schönsten, wenn die Früchte wieder Früchte bringen! dem Hofrath werde ich das Vorgemessene schreiben. Die Briefe, die ich beide mit besondern Danke zurücksende, haben mich sehr gestreut! Das Aufsehen kann nicht fehlen, wenn nur nicht einige und raison etwas übersehen, was auch trennen kann, so gut wie über persönlich, einzelnes persönliches zu grosses Brief – wie sich denn schon Richard wichtig gemacht, dessen witzige Abfertigung ich zugleich wiedersende.

Diis ist recht. Den Namen des quaest. Professors weiß ich leider nicht. Es wird wohl sollen tractatu heißen.

L. S.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Pückler

Ew. Durchlaucht

verändertes Wohlbefinden freut mich überaus! Ihr Herz ist [illegible], und Ihre großartige Gesinnung erhält Sie gelassen über dem Weltstrom. Freilich mußten Sie, da der Tod eigentlich noch gar nicht erschienen ist, der nicht zum äußersten Schmerz getrieben, jetzt von der Welt eine [illegible] lernen: wie sie ist. Sie sehen aber es giebt keine praeservative Weisheit. Auch muß Jeder in jedem Dinge erst unverzeihlich(?) seyn, und muß erst die Natur gelten lassen, eh er frei mit ihr, und frei von ihr umgeht. Freilich soll der Mensch aber nicht auf der Erde, als durch Liebe die Schönheit erkennen erfahren und lernen; durch Sehnsucht zu Irrthümern(?) die Wahrheit, und durch Leid und Verlust den Tod! So schließt der Mensch erst, weil im besten Fallen, nichts anders geschickt. Also Kraft, frisch und Ihren alten festen Muth, und ein ewig leuchtendes Ziel, und Augen für das vollen groß(?), und einzelne [illegible] Leben! Denn glauben Sie ja nicht, daß nun Alles aus sei – nein! Sie sind nur nicht dazu(?) Ihre Freiheit zu sehen, [illegible] Sie auch die Weiber überwunden! In 10 Jahren werden Sie mir recht geben, denn ich habe Ihnen noch [illegible] nur keine Vorgesetztheit(?)! Immer klug, offene Augen!

Semilasso (besser so geschrieben: Semilasso) auf alle Weise zu [illegible], ist unbedenklich. Das Gartenwerk ist doch geistvoll! Es erfreut allgemein. Jedoch hat ein Rec. in der Halleschen L. Z. das Ganze eine Spielerei und Skizzen à la T. Fr. genannt, was ich ihm ausstreichen will! Die T. F. haben unzählige Leser. Hallberger hat einen für ihn lucrativen Wunsch, den Sie ihm wohl zugestehen können: den, die 2 Bändchen Jugenderinnerungen unter Ihrem Namen erscheinen lassen zu dürfen. F Mit Ihrem adopt. Namen wird ihm zu viel Täuschendes herausgegeben. Eigentlich hat Kessel durch seinen Fehlschuß selbst den [illegible] S. M. statt todt —: lebendig geschossen! Das hier Werk unter Ihrem Namen kann nicht schaden. Hallberger ist in allem gar brav, und auf mein redliches Wort, Sie finden in ganz Deutschland keinen honorableren Verleger. Gern wird er auch die 2 Bde Nepenthes zur Ostermesse [illegible], denn Ausgaben [illegible] machen große [illegible] Lust. Der neueste Walter Scott.

Der Fürstin, die aber Sie vor Sorge nur leiblich zusammenhält, sollten Sie doch einen Trost geben – Marseille der Cholera räumen, und statt nach dem [illegible] Algier lieber per Sicilien gehen! Jedoch wahrscheinlich von einem andern Hafen aus, denn in Sicilien ist fürchterlich strenge Quarantaine. Monsieur Roulet wird Ihnen alles bestens angeben. Mit allen besten Wünschen redlich und treu: Leopold Schefer.

Muskau d. 15 Januar 1835.

F und Sie Ihre [illegible] ... [illegible] haben keine Courage; [illegible] ist aber [illegible] und kein [illegible] [illegible] [illegible] ... [illegible] gegeben.

Die Fürstin hat [illegible] die Sache wegen der [illegible] u. S. [illegible] [illegible]. [illegible] ... [illegible] et v. v.! [illegible] ist immer gut.

à Alger
chez mr Marc
Baccuet

1835
(12)

PP.

A son Altesse ~~[illegible]~~

le Prince de Puckler-Muscau,

Général, Grandecroix etc etc

STUTTGART
21 JAN

aux ~~soins de Mr Roulet~~
~~Consul de Prusse~~

par Strasbourg.

à ~~Marseille~~.

PP.

Voir au dos

56

8

STUTTGART
ALLEMAGNE PAR STRASBOURG

CHARGÉ

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

MARSEILLE 30 JANV 1835 (12)

MARSEILLE 28

17. April 1835.

Leopold Schefer an die Fürstin von Pückler-Muskau.

Muskau, 17. April 1835.

Pückler.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

werden Sich aus den nun in Händen habenden Manuscript überzeugt haben, daß die Anecdote sehr anständig vorgetragen ist, daß sie also nicht eine Verwerfung verdient, in welche der Fürst nie willigen würde! Entscheiden Durchlaucht, bitte ich unterthänig, jetzt ja mit umgehender Post, ob
1) bloß ein Carton, = ein umgedruckter Blatt genug ist, der Sache abzuhelfen, worauf Durchlaucht nur zur Ueberschrift des quaest. Briefes eine andere qualificirte Person anzugeben hätten, oder wenn dieses, was wahrlich genug ist, noch nicht genug wäre, ob nur die Anecdote
2) ausgelassen, und der Brief an Durchlaucht addressirt bleiben soll.

Dem Buche einen neuen andern Titel zugeben, widerspricht des Fürsten letzten ausdrücklichen Befehlen — aus hundert Besorgnissen — so sehr, daß ich an der Aechtheit dieser Neuerung zu zweifeln mich unterstehen möchte, und machte eine gänzliche Umarbeitung nöthig, die ich nicht vertrete.

…ogold Schefer an die
…ürstin von Pückler.

Muskau, den 17. April 1835.

Durchlauchtigste,
Gnädigste Fürstin!

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

werden Sich aus den nun in Händen habenden Manuscript überzeugt haben, daß die Anecdote sehr anständig vorgetragen ist, daß sie also nicht eine Verwerfung verdient, in welche der Fürst nie willigen würde! Entscheiden Durchlaucht, bitte ich unterthänig, jetzt ja mit umgehender Post, ob
1) bloß ein Carton, = ein umgedruckter Blatt genug ist, der Sache abzuhelfen, worauf Durchlaucht nur zur Ueberschrift des quaest. Briefes eine andere qualificirte Person anzugeben hätten, oder wenn dieses, was wahrlich genug ist, noch nicht genug wäre, ob nur die Anecdote
2) ausgelassen, und der Brief an Durchlaucht addressirt bleiben soll.

Dem Buche einen neuen andern Titel zugeben, widerspricht des Fürsten letzten ausdrücklichen Befehlen — aus hundert Besorgnissen — so sehr, daß ich an der Aechtheit dieser Neuerung zu zweifeln mich unterstehen möchte, und machte eine gänzliche Umarbeitung nöthig, die ich nicht vertrete.

Ich bitte Durchlaucht nicht zu peinlich zu seyn, sonst geräth das Geschäft mit Hallberger in wahre Verwirrung, und ich soll ihn aufs aller beste menagiren! Eine eilige Antwort bitte ich also unterthänigst nicht ohne Ursache.

Inliegender Brief an Herrn von Varenhagen von Hallberger bittet desgleichen bald an denselben zu gelangen.

Mit vollkommenster Verehrung verharre ich stets als

Ew. Durchlaucht

unterthäniger

Leopold Schefer

Muskau d. 17 April 1835.

Ich glaube dieser Tag ist ein glücklicher für den Fürsten und mich, da ich Ihm auch am 17 April die hohe Wette – per Medmere – gewann. Hallberger wünscht allerdings sehr gern, wie ich nun weiß, ein Inhaltsverzeichniß des neuen Werkes. Will es vielleicht Durchlaucht gnädige Hand besorgen? oder wenn ich es soll, so bedarf ich die Urschrift längstens in 20 Tagen auf 3 Tage wieder.

Ld.

Leuzold Schaffer –

Pückler

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Durchlauchtigster Fürst!

Ihre glückliche Ankunft in Bona, und Ihre Briefe über die grossen Blumenmassen der Insel haben uns sehr gefreut. Die Abreise von Algier war zur rechten Zeit. Ob Ihnen nun jetzt nicht die Hitze zu gross werden wird? Wir meinen: Sie würden nun über Malta wieder gehen, vielleicht nun erst uns Griechenland. Vergessen Sie nur nicht überall uns geschnittenen Steinen und alten Münzen zu fragen. Die Leute haben jetzt alle Tage neue; bei Griechischen und Türken in den Provinzen sind sie schon theurer. Ich hatte mir gebeten: Arabische Erzählungen in Caffehäusern und Büdern zu sammeln. Auch B. Zabel, der ich mit meinem Briefe von mir Ihre d. d. Fürstin Freund gebeten zu besorgen, wurden die gesehen haben, daß die Vorletzte Abtheilung 1100 Seiten betrage, wovon aber der erste Theil zu lose geschrieben wäre. 3000 ℳ seien also hiefür zu rechnen. Hallberger ist willig und flink zu bezahlen. Wenn Sie ihm also nicht selbst nachgegeben haben, diese neuen 3000 ℳ an die Verfassung zu zahlen, oder er uns wollen, so verweise ich Ihren baldigen Auftrag, da der neue Theil d. Gang in Afrika's bald neuer Honorar machen wird, und wenn die Abtheilung in Europa bezahlt ist, diese neue Manuscript und Afrika also eher an ihn zum Theil in die Welt gesendet werden kann. Die letzten 3 B. d. d. sind, wie ich schon geschrieben, dreissig. Denkwürdigkeiten erscheinen also, wenn Ihnen lieber, in drey Bänden, schon gedruckt, und wird nun Johannis ausgegeben. Ich habe Ihnen nicht erst geschrieben, daß, ausser in Ihr Handexemplar der Vorletzte Abtheilung, nach Ihr Order die Briefe einzusenden, dieselben über einige Tage und Worte sehr peinlich war. Sie können sich aber völlig auf uns verlassen, daß nie Ihr Wort heilig ist, und daß in Ihren persönlichen Verhältnissen und sonst, also offen oder gegen Ihren Willen dasjenige in Nichts zu ändern willigen würden, als wo ich mir klare Ueberzeugung zu Ihrem Gefallen bemerkte. Es sind also bloss einige Worte geändert worden, die Sie selbst verdächtig haben würden, und die Anecdote vom adjutant Sr. K.H. d. Prinz ist nur angedeutet worden, Ihre höchstvertrauliche Lesart pro patria drucken aber stehen geblieben. Auch die Titel „Vorletzte Abtheilung" etc ist unangerührt geblieben, und da Niemand weiß sie beissen wollen; denn wer so weit, in solchen Gegenden so lustig und mobil wurde, der ist deutsch genug.

Jetzt muß ich Sie aber auf eine Schwierigkeit aufmerksam machen, die ich nicht abhelfen kann, Sie aber kennt. Nämlich: die Irrgangwanderungen (Bd 1.) sind uns schon gedruckt, geben aber nur 16 Druckbogen. 20 d. Bogen muß man berechnen. Sollten die Briefe a 16 Bogen nun so ausgegeben werden, so müßte ich in die Lücke. In die Lücke muß die Reise d. Prinzessin genannt werden. Sie wollen nämlich nicht genannt sein. So geschieht es denn nun auch – aber Ihre neueste Briefe, nun sitzen wir mit den 16 Bogen! Helfen Sie mir dieser Ihr Liebenswürdigkeit leider – und ich sage mir bester Dank – flott machen! Myst, zu Mundirter ist genug fein, wie der Abdruck der Correcturen mir versichert, auch den Schluß. Die Fürstin kommt diese Tage. Ich bitte also um Ihre Ordres an Hüffel-Dinkelsbühl, welche schönen Briefe an sie in dieser Angelegenheit gegeben werden wollen, der Druck ist nun nicht in jener Zeit.

Die Literatur ist so erschreklich lau, daß Voltaire's Allegorien einen Sturm erregen werden. Sonderbaren Dienst ist ein sehr guter Freund von mir an Laube's Wiener Redaction gerade durch Ihre Kritik geschehen. Zwei meiner Artikel von hiesigen Journalen, und einen Artikel habe ich als Schluß-Artikel unserer Mitarbeiter-Reihe gestern genommen. Also ist von Unbekannten nicht zu besorgen. Die finanzielle Misere bleibt bei allseitig rasch wiederkehrenden Insinuazionen, die oftmalen Lügen sind, und ich habe gestern einige Freundesbriefe dem Publikum vorzulegen. Uebrigens haben die letzten D. F. doch sehr gut gewirkt. Es ist sogar jetzt ein Journal erschienen mit dem Namen: „D. F." Auch sind mir die nunmehr auf Flugzetteln Pfennigblatt-Preise angezeigt! Die mir mit ihrem Neuen Monate in ganz feinem Quartblatt erschienen wären. Ich schicke Ihnen nächstens einen, wenn es mich zu weit wäre. Auch der Gartenwerk-Artikel dieser Tage hat viel Leute auf die Gedanken gebracht, die alle die Post-Anschriften von allen Seiten, und sehr contentirt sind. Die D. Cameen und Adressen müssen Sie schon einmal persiflirend. Hätten wir die Post gehabt, wie ein ordentlicher Staat zu haben pflegt, sie würde sie natürlich auf unser Leben absiegelen. Sehen Sie also zufrieden. Leider wahr ist: die Polizei wird zu kosten. Schreiben Sie mir einige Mißbräuchlichen den verblichen Schakal von Goethe und mir von Ihnen, die Mänade Ariem. Auch verwirkte sich der Groschen vom Abonnent. Gelesen bestonglet, ist diese Meinung stets steigenden Creditoren neben der Buchhandlung, stets beunruhigender. Uebrigens geht es nicht brillant, ja nicht schon sorgen; aber es geht doch sicher und es geht doch, und es ist eben auch zum Einschlafen, als einem zum Verschwendungen. Wenn in einem strengeren Winter der Zeh hätte gehen können, wären alles Kosten gewesen. So steht es noch da. Es bedarf aber nun nur kleiner Schlußabschluß. Es ist hier nicht sehr warm, nicht gemüthlich. Die Fenster sind gut. Der Ofen Loos kostet 2 à 12 xr. der Fisen ist noch 5 à pro Ctr zu steigen. Die Handwerker drücken um meisten offen Bauern doch allen zu thun. Satte muß die vielen Schreibereien wegen zu viel drinn sitzen. Ich wünsche Ihnen aber doch wollen: in Ihre Abonnentenzahl die Dichter unsere und Lungs hier in Murau zu fixiren! Doch fürs hier sei, ist Ihnen unsere vorhilfsamst wie Sie denken. Es ist denn fixire und drängt. Der Ruf ist gut. Neuerdings hat ein L. Einsender sich wieder anboten unsere zu geben wie Jacke. Das in petto. Meinen früheren Besorgniß habe ich Ihnen vielleicht vergessen zu sagen: Hallberger ist schon sehr lange ganz gehörlich krank gewesen, kränken den Leben geblieben, und unterschreibt jetzt nicht wie auf seinen Briefen. Hallberg ist brave. Er wird Sie nicht ärgern von ihm zu lesen, denn es wird immer so sein. So lange er da ist. Freilich schreibt er jetzt, daß er sich gründlich besorgt. Vergessen Sie ja nicht, über die 2000 à pro Vorlast Allegro in Europa zu disponiren. Zweiter muß wegen Hinzu, schon von 4 Augen Post zu den Jugendwanderungen Rede zu geben.

Nun, theuerste Frau, Gott erhalte Sie gesund! Ich glaube auch, daß Sie auf diesen vorletzten Weltgang auf immer werden auf Ihre Füße kommen, und auch nur auf die letzten Weltgang, die Aufgang zu dem immerwährenden immerwährenden, mit immer neuen entsetzlichen — Träumen. Also erholen Sie sich noch recht an der Frau, schon alten Wunden und schonen neuen Schoßen, zur endlichen Feierung an unser jetzigen Liebe Wohnen, der grünen Bretzen unter den süßen Menschen. Schreiben Sie, wenn Sie einsiedlerisch wollen. Die 20 Augen im Lazareth werden schon doch sehr lange wünschen, und wenn Sie dann nach Venedig die Reise gehen, so bitte ich mich zur Gesellschaft an, denn mein Pensionat ist Geld zu meine Briefe. Ich bin gesund und bin mein verständig und der Arbeit wünschig.

Mit herzliche Verehrung bin und bleibe ich stets

Ihr. Verbindlichst

Murau d. 28 Maj 1835.

Seit d. 20 May habe ich keinen Brief bis jetzt empfangen.

verbindlichst

Leopold Schefer.

A son Altesse
le Prince de Puckler-Muscau,
Général, Grandcroix etc
etc
aux soins
de Monsieur Roulet
Consul de Prusse
à
Marseille.

P.P.
affranchie.

22½

MUSKAU
8 MAI

8 30

10

JUIN
1836
(12)

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Geneigtester Freund!

Ihren lieben Brief d. d. Tunis 8 Maj mit P.S. vom 19ten zu Volge, habe ich bei Gallberger in requirirte Briefe besorgt, so weit solche alte da sind vorhanden. Globe-Mäntel und Matrosen gar erst im 62 stande sind Ihnen von keinem Werth. Im Meeren finden Sie alle einzelne Muscheln Versteinerungsstoff. Uebrigens sehe ich überzeugt, daß ich alles gleich besorge, wie Sie es schreiben, und daß Liebe Geduld übung der langen Weg, und die auf immerzugesandte Schiffe uns für uns sie zur Qual wird. Ich habe regelmäßig geschrieben, und die Briefe müssten bei Ihnen so eingehen. Um auf meine Doppelbriefe zu kommen, sehe ich der Freiheit d. gebeten den Zahl viel bei sich eingelegen (mit Consulatsiegel). Auf die Beguine von Lady Morgan erhalten Sie. Ich bin niemand als Kaufer als die Bouteillen, die mit Grund Schwefel sehr voller, was nur nicht zu sehen ist.

Wenn Sie uns Ihre Briefe mit Schnelligkeit vollenden, so ist mir für die nicht anzunehmen, angenehm, (all aller mehr sind) schneller und unfehlbarer. Denken Sie aber daß ein solcher gewöhnlicher Briefweg, wie Sie jetzt sind, keinem Augenblick die Besorgniß mögen darf, und daß wenn mit der größten Pünktlichkeit und Absicht doch Hunderte Fälle oder Landesschaften, Räuber, Mord, Ruhestörungen unvorhergesehen Schaden leiden kann. Ihren Plan mir betreffend, ist meiner Meinung die: daß die Landreise so viel möglich vermieden. Darlegt ist Ihnen überall gesund, Landreise überall Beschwerlich. Die Retourreise von Basel und Bagdad und rest von Bagdad nach Syrien ist mir erschwerlich. Am besten: die Posten, also die nach Aegypten reisen, die auch die von Syrien wollen: Tabnyra, Jerusalem etc. und gehen von Basora nach Bagdad, die haben es nicht zu eilen. gehen nach Persepolis (Persepolis ist Rund herum) Ispahan, Teheran - Tiflis - Trapezunt (Paradise) und Constantinopel. Wenn die Inseln, Smyrna, Chios, Athen, Korinth, Arcadien, die Jonische Inseln. (so müssten jetzt Sicilien u. Kreta, Cypern Rhodus, Cypern, Syrien mit genommen werden, auch der Reise nach Aegypten. Die schönen Fontainens Reise mit, die Sie am fast setzen werden, wie alles jetzt ist; der Dampfschiff G. Canning ist zur Expedition auf den Euphrat wirklich fort. Gut wäre es, mit schönen Feldbuchsschreiben Feuer und Feuer zu gehen (Wasserfeuer von Via Doloroso Arg. nach Medina: Meere zu sehen. Hafis u. Sadi Denkmale bei Schiras. Bei Cairo die Feldblumen d. Almeh's (Gelehrten). Bei Smyrna auf den Berge das Grab der Mutter Homers (3 Höhen oben) die nach Niemand besuchen. Auch einige Tage östlich von Smyrna landeten das Dorf Nartavan, wo die Amazonen, die Männer so sehr pflegten den Fremden ihre schönen Weiber u. Mädchen zum Genuß zu geben.

Ihr Brief d. d. 8 Maj fängt an: Ich muß noch einen Nachschrift expediren. Der Brief und der Mspt enthalten sich die Worte beginnen, ist Data den 10 Juli noch nicht eingegangen. Die Dänen sagt mir, Hallb. soll 1000 Reichsthaler dafür geben; so wird. wenn haben Sie es ihnen noch geschrieben? Ich weiß auf Mangel der noch retardirenden Briefe

NB! nicht davon erzählen. Ihren Rath haben die ihnen für Peninsulare Europa die 3000 rc ein sehr gesund, da es doch für Mspt gleich Geld überall sollen muß! Ich wende Mißtrauen Wechsel von ihnen auf die Rechnung fordern, die am Jahresschluß der Empfang des Mspt. Peninsulare also den 13 März 1836 gelten sind. Die Rechnung ist der Fall, als wenn sie schon das Geld Mißtrauen hätten. Von dem Grafen Schönborn, Agnes hat mich vorgestern mit einem Besuch beehrt. Er hat einen Bianca von 9 Jahren, die ist recht niemand schön! gestern waren 2 Wagen voll K. Hunden u. Prinzessinnen hier, Ihren Platz zu sehen; sie waren dabei unendlich. Neues Nichts. Keinen Durst, keinen Hoffnung. Ich bitte nun um für sehr Nothwendiges: daß Sie den Brief, u. Paket durch den Triest (Consul, als der Preuß. Consul) in Gang bringen. Alles Lage wiederum Sie um 3 Minuten den Gedanken; Was muß ich zu Erkundigung meinen Gesundheit heute thun oder lassen? Wie begleiten Sie mit Augen und Herzen auf der Landschaften, und bitten, daß Gott Sie gesund zurückführt!

Leopold Schefer.

Muskau
10 Juli 1835.

20

A son Altesse
le Prince de Pückler-Muskau,
Général, Grandcroix etc. etc.

aux soins
de Mr. Roulet
Consul de Prusse
à
Marseille.

affranchir)
à 22½

per Berlin.

Leopold Schefer 15 76 S. 2.

Pückler

Noch bin ich meinen reinsten und größten Dank
schuldig, für die Zuschrift des so inhaltreichen
und für immer merkwürdigen großen
Briefes an mich! Die dadurch bezeigte
gute überschauende Gesinnung ehre und
schätze ich höchlich! Ich bin von derselben erfüllt.
Das äußerliche Zeichen will ich mich bemühen
durch nächstens erscheinende 3 Bände gediegener
Sachen zu erwidern, und bitte um Erlaubniß
dazu. Auch sehe ich Ihrer Antwort auf eine
Hauptfrage entgegen, da ich desgleichen nächste
Ankunft von den betreffenden Orten dieser
Tage schon gewiß erwarte. Kommen Sie doch
wenigstens zu nächstem Juni nach Hause!
Es würde das Bad überfüllen! Denn es wird
ein Andrang seyn den berühmten Reisenden
zu sehen, wovon Sie sich wirklich keine
Vorstellung machen können. Da Sie einmal
in den 5 Bänden S. in Afrika so freisinnig u.
großartig aufrichtig gewesen sind, so schlage ich

S. 3.

vor, an ein Werk zu denken, das Europa machen wird, und das den Titel hätte:

Conversation
with
Ladies

Jeder muß schreiben, was er am besten, was er vorzüglich kann, und das wird ein einziges Werk seyn. Ehrenbeiligst u.

Durchlaucht

treuergebenst
Lichtenstein

M. d. 15 Septbr
1836.

Seite 1.

Durchlaucht

wünsche ich in dem schönsten blühenden Wasserblumenkelch des Jonier Meeres, in Zante, alle Freude des schönen reichen Erde, und des Menschenlebens!

Sie werden nun unsere Briefe per Athen und Lusi (Comte) haben, vielleicht auch die per Constantinople.

Obgleich es die Herausgabe des S. in Afrika nicht aufhalten darf, so bedürfen wir noch zur Vollständigkeit und Ihres im Bde des Textes gegebenen Wortes wegen höchst dringend:

Die kleine Karte von Afrika

die Ihnen Hudepper oder Hornepper mitgetheilt hat, so wie die 5 Blätter Ansichten zur Vervollständigung des colorirten Atlasses bis auf XII Blatt. Derselbe stellt sehr schön aus.

Dem Fürsten
von Pückler-Muscau, etc. etc.
Durchlaucht
in
Zante.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Muskau den 5 April 1836.

Pückler

Durchlaucht

wünsche ihr Glück, Freud und aufgeräumten Sinn in dem schönen Griechenland! die Natur hat eben grad erst durch die Vergänglichkeit ein höchst reizender Lebendiges hervorgebracht – die Ruinen! Sie sie leben noch und räsonnirschön wie zuvor, und wirken im Naturleben.

Nun bitte ich so rasch als möglich um weitere Order. Nämlich nach der Reihenfolge trage ich vor: Ich send Halbergen den Contract. – Er hat die 10 Bände, besonders viel er d'Aigneys Blätter auf schönes Papier kaufte, und bräuchte nun die auseinander gestellte Lieferungs termine an, weshalb er seinen unterzeichneten Gegencontract noch nicht geschickt. Ich thue, wie Sie erlaubt hatten, schicke einen Nachtrag, und nun im Verlaufe der abgemachten Sache die ersten II Bänd Manuscript Ihres S. in Afrika. Nun muß ich sagen, daß Mangel an Muße fand, vielfach gedrängt zu demnach eine Gelegenheit vom Lande gebrochen, sich vielfach zu machen, so somit dennoch von Gutzkow, Wienbarg, Laube, Mundt etc, und die Regierungen haben sich überreden lassen, harte unerhörte Maasregeln gegen diese angebliche junge Deutschland wirklich zu ergreifen und zu executiren. Der macht alle bang, kein Buchhändler gebraucht sich etwas Neues zu wagen – Halberg liest also die 2 Bde Manuscript durchcorrigirt, eigenhändig, will sie vereinigt, und meint wenn sie vereinigt wären, hätten sie aber dann auch den Werth, und trägt auf Neuauflage, selbst bis zu dem alten Preis a 1 Thlr pro Band an, oder daß um nur mäßige Honorar bestehen. Ich habe ihm nun definitiv aber über die 2000 Thlr Ihnen bestimmten, aber später nachgelassen müsse, wenn Sie mir Billigkeit nach den Umständen eintreten lassen. Seine Antwort erhalte ich wohl bis 10 April. Die beiden andern Buchhändler dieses Briefes selbst gemeldet wollen die 5 Bde verlegen, aber nur 5000 Thlr aus Gold, zahlen. A in Breslau, wünscht wohl bis 9000 Thlr gehen. Darauf können Sie sich aber verlassen, wie ich will Ihnen die Belege dazu geben, sie sind mir im Stand der Werke zufolge nach Frankreich England und Russland zu verkaufen. Die Russen warten die Erscheinung auf den Index ab, um es dann franco nachzudrucken. Uebrigens sind Ihre ganze Darstellung der Saint. Hosse, die mit den Liebesgeschichten dem Publico auffallend contrastirte dem Werke unendlichen Schaden gethan. Der ist ein Zusammentreffen, der niemand voraussehen konnte. Ihre Manuscripte habe ich gegen Halberg gemeint, daß sie wie ein Lesebuch: gedruckt erscheinen statt der Worte zu wählen wären. In Band Anstoßige enthalten. Diese allen schreiben mir Mangel an seine. Hoffentl nimmt Halberg die Werke, die er bei Vereinigung desselben t. Halte ich aber nicht ohne Ihre Order, wie Halberg geht meine so will ich es nach Breslau geben, im Fall die 9 Thlr zahlt, wo der Fall es dann in Preußische lesen, wie somit fast nun der Verk gleich plan empfangen. Sie müssen in Ihrem Charakter bleiben.

Semilasso in Asbikia.

Theil I	...	314 Pränumeranten
" II	....	391 "
" III	...	349 "
" IV	...	392 "
" V	....	401 "
		1847 Pränumeranten

J. Bellmann.

2 Anmerkungen gestrichen. Viele Pränumeranten die 2 Bde Manuscript haben, besagt will Ihnen eine Anzahl Exemplare zu geben. Hier ist es sehr kalt, wie Russen sich sehr zu den Pflanzungen freuliche Zeit. Sonst nichts neues. Alles gewöhnlich. Die Casse wegen der Alaungrube muß Pückler nun in diese Woche in Berlin bei dem Ministerio aus, der eine Commission ernannt hat. Gott erhalte Sie gesund, wie bringe Sie glücklich nach Hause!

Ihr treugehorsamst
Leopold Schefer.

Leopold Schefer.

Muskau den 5 April 1836.

Pückler

Durchlaucht

wünsche ihr Glück, Freud und aufzeichnenswerthen Sinn in dem schönen Rheinland! die Natur hat eben grad erst dem die Vergänglichkeit ein höchst reizendes Lebendiges hervorgebracht – die Ruinen! Denn sie leben noch und rühren schön wie nie zuvor, und wirken im Naturschein.

Nun bitte ich so rasch als möglich um weitere Ordres. Nämlich nach der Reihenfolge trage ich vor: Ich send Halbergen den Contract. – Es fehlt die Hälfte zu, besonders viel es d'Aigneys Blätter auch schon gekauft, und drängt mir um auseinandergestellte Exemplare des ersteren, weshalb er seinen unterzeichneten Gegencontract noch nicht geschickt. Ich thue, wie Sie erlaubt hatten, schicke einen Nachtrag, und nun im Verlaß der abgemachten Sache die ersten II Bänd Manuscript schon S. in Afrika. Nun muß ich sagen, daß Mangel an Muße schuld, vielfach gehindert zu sein, daß mir noch keine Gelegenheit vom Lande gebrochen, sich ruhig zu machen, so wie somit durchaus von Gregorius, Weinberg, Eichhorn, Meundt etc, und die Regierungen haben sich überreden lassen, harte unerhörte Maaßregeln gegen diese angebliche junge Russland wirklich sich etwas Rechtes zu wissen – Halberg hat also die 2 Bde Manuscript erschreckt, erpreßt, will sie bereinigt, so meint wenn sie bereinigt wären, hätten sie aber dann auch nicht den Werth, und trägt auf Rückseite, selbst bis zu dem alten Preis a 1 Rthlr pro Band an, oder daß wir uns mit mäßiger Entschädigung. Das Gelde ihm nun definitiv gestempelt daß ich nicht von 10 Rthlr. abgehen darf, und daß es 6000 ℔ jetzt bezahlen soll, bis aber über die 2000 mit Ihnen besprochen, die aber Zeit nachgeholt müsse, wenn Sie nicht Billigkeit nach den Umständen eintreten lassen. Seine Antwort erhalte ich etwa bis 20 April. Für beiden andern Buchhändler dieses Briefes selbst gemeldet wollte die 5 Bde verlegen, aber nur 5000 ℔ aus Gold, fassen. A in Breslau, wird wohl bis 9000 ℔ gehen. Darauf können Sie sich aber verlassen, wie ich will Ihnen die Anlage dazu geben, Sie sind nicht im Stand der Verleger zugleich nach Erscheinung Englend u Rußland zu verkaufen. Die ersten Bände Erscheinung auf der Incoor ab, um es dem Franco nachzukommen. Uebrigen fürchten die Ihr Darstellung der Hauptsache, die nicht in Widerspruch den Publico auffallend contrastirte dem Werke unendlichen Schaden gethan. Der ist ein Zusammentreffen, der niemand voraussehen konnte. Wegen einer Reinigung der Manuscripte habe ich gegen Halberg gemeint, daß sie wohl ein kleines Wort, oder in großen Lettern: gedruckter Stelle statt der Worte anwenden würde. In Band III. IV u V. ist nichts jetzt Anstößiges enthalten. Ueber alle Schriften ich Mangel an Muße und größeren Preis verschiedene. Hoffentlich nimmt Halberg das Werk, wie es bei Reinigung desselben Vorschlage (oben) nicht an, so will ich es nach Breslau geben, im Fall der 9 Mille zahlt, wo der für Lachmann wohl wird es gleich klar empfangen. Sie müssen in Ihrem Charakter bleiben. Vorschlagen sich in Summa nur 2 Anmerkungen gestrichen. Viele Leiten die 5 Bde Manuscript haben, besagt B. beiliegend Zettel. Leihen Sie ja mit Ihren neuen Ordres, wenn das Werk so sehr zeitgemäß will schleunige Herausgabe. Hier ist es sehr kalt, wie Reisende sich über die Erkältungen schriftlich Ziel. Sonst nichts neues. Alles gewöhnlich. Die Sache wegen des Abonnements macht Rösler mir in diese Woche in Berlin bei dem Ministerio aus, der eine Commission ernannt hat. Gott erhalte Sie gesund, wie bringe Sie glücklich nach Hause!

treugehorsamst
Leopold Schefer.

TRIEST 12 APRIL 8.5

ΠΑΤΡΑΙ 18 ΑΠΡΙΛ. 1856

MUSKAU 5 APR

A son Altesse
le Prince de Pückler-Muscau
Général etc etc 1.50
16
10
26 par Trieste
à Monsieur Crowe
Consul de S. M. le Roi
d'Angleterre
à Patras.
en Morée.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

12

Verschluss

Murkau d. Schalttag 1836.

Dein Brief aus Petersburg d. d. 22 Januar ist hier vorgestern eingegangen, und heute Richard Antwort hier bei. Similaire 5 Band Manuscript, und einige Tage später auch die Glas-Büchse mit 5 colorirten Aufsätzen sind durch H. Rouet sorgfältig glücklich hierher eingetroffen, und die 5 Bde schon in schöner Reinschrift vorhanden. An wen und Wallberger (die Stengel in Stuttgart zum Theil für sie subscribirt, und mit Loder u. Paine mit Aufsicht probirgezogen wurde) der selbst Absatz im Inhalt hat müssen deren Schuld sey, und sie müssten die Liste nun haben. Ich schreibe dieser mit der Vorsicht der Büchse selber; nun versichert mich, dass die schlimmen Feldbesitzungen von H. Texier in Klein-Asien dabei sey müssten. In der Insel sind sie wahrscheinlich mit dem König von Baiern gewesen. Mit einer schönen Aussicht gibt es keinen! Der Malteser Lemonenschnaps bringt sich in allen Zeitungen empfehlig für sie gestanden. da sie einschreiblich in diese Gegend mich einiges kommen, so bleibt die Nacht (Compendi (der wo sie blos schön ist) mich gehabt haben, so haben sie sie mich gehabt, denn sie müssten sie von Griechenland bey der Magior Brod - der Alpen sehen und betrachten; denn der Berggipfel Kartina, wo sie der Hut von Seres mit der Nacht Seres und 300 Klafter überragen. Negar, Chios sind die schönsten Inseln. Bei Smyrna vergessen sie mich den Berg zu besteigen, wo drei Hügeln Hügel oben auf der Höhe stehen, wo der Heiden begraben. Lassen sie den feinen der Ergiessen oder den am Meere Lauder gegenüber, wo der alten Ilium gestanden, Dienstag, sol. Sie finden bestimmt Alterthümer dort. In Constantinopel empfehle ich Ihnen vor allen, den verstorbenen Pascha Bajazeth, Constroll, der einen schönen Beschreibung einen Ball ist, beschreiben sie doch lieber die Küste von Corneal, ganz unsre bei Troja. Auch auf Cephalonien ist einen Hügeln. Messen sie doch in Athen dem Mithraeum, doch der Mutterbau der Pantheon fast ist, und zu Ausbesserungen diente; er können mich wunderlich einige der gefunden wurde. Der Pascha war ein bekannt für mich ein Kenner. Wahrscheinlich müssten Manuscripten in diesen dazu aufgeben gegangen sey.

Auch der Münzen besitzen sie doch Münzen.

In Constantinopel sah man auch die ganzen Tisch u. Mengel todt gemacht, ihre Flora ist schön! die Lichten über T. Gr. (die Last 3 Bände waren mich alle mich gut. Die Gebirgsart Ihrer Afrikanischen Wüstenfelsen vorzüglichster in dem einen Hälfte, sind man spitze Klippe gesagt, überzogen müssten sie mir erlauben in den westlichen S. in Afrika, wo sie wenig bemerkt kommen könnten mich einer Bemerkung einen guten Wunsch zu geben. die ersten drei Bände Wittgen sind mich von Freunden, sondern Gesellschaften gekauft, welche wichtig gelesen wurden. Ihre Kartoffelernte sind die Bauern zum Versuch gebracht, und diese Frage ist noch, ob sie mehr abgeliefert Jahrlich aufbringen. Es sind einen 13 bis 14 Bauern Familien abgesetzt worden. Muss mehr.

F Kaiser oben, mit dem Jahrmarkt Sonnenbrand

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Neue für die Heimath gab der 5te Bd. Jem.: Africa. Hallberger erstaunte, als ich ihm die vollständige siegreiche
neue fünfte Auflage, d. neue Erzählung neuen neuen, 10,000 ℔ forderte. Lorsqu'il brisait ce fil
nach Briefe von Ihnen, worin Sie ihm zugesagt hatten, die folgende Bände desselben Werkes zu
demselben Preis, 1000 per Band, zu überlassen. Ich blieb bei meiner Anweisung, wenn er mich wolle,
mir in neue Arbeit zu werben, und schrieb ihm einen nüchternen Brief, allerdings, und setzte ihm sein
Interesse gehörig auseinander, und gerne fügen mich ihm, Publik, klug mich stimmen, mich
schreiben mich ungeschickt sein — obschon nur 4 Bogen, schrieb ich meinen Brief von 17 Seiten,
worin er mir Dollars, namentlich seine und Ihren Briefen absichtlich mitspielte, in endlosen
unendlich in seine, mich nur ein Prospect, sondern der Garantien von seiner Seite ungeschmälert
enthalten ist, und e. ungeachtet nach allen und Referenz sich die Ihren Rufen,
und sagte Ja, die 10,000 Gulden zu bezahlen. Sie haben diesen die Zeichnungen der Capitale
D'Aigny anvertrauen, die er für 3000 gekauft hat, und was 7000 für Gewinn gaben derselben
nachrechnen, und nun diesen schönen Briefwechsel mit Ihnen Schulasse in Africa, der
dazu gehörig mitgeben wird. Diese seine Anerkennung derselben, hat Ihnen bei den Honora
rare nun bei den Werke gemacht, der nun noch nimmer so spectat als Lamartines
(mich fortgestellter) Briefwechsel erscheinen wird. Ich habe diesen Alles also mit auf Ihren
Rücken gesetzt. Hallberger zahlt nunmehr nicht nimmer an die Verlagshandlung, jetzt in Abschlägen
zusammen 10,000 ℔; davon sind 5000 ℔ Ostermesse zahlbar; Johanni 2500 zahlbar,
u. Michaeli 2500 ℔ zahlbar; so können Sie also Ihren Drahten messen. Wenn die Künstler
habe ich den französischen Bilder davon in Lieferungen gesetzt. Dein wurden in Abschlägen sie
bezahlt, und bei der Celebrität derselben ein jetzt Uebersetzungen gewünscht wurden, will Niemand in
Paris u. London als gar Brüssel, viel sich der Markt dazu geben. Glauben Sie mir. Sie haben
also sie am besten gethan; und ich hoffe, also Sie wenigstens drucken sollen, Scherr hat sich Liebig
mich übel benommen.

Nun über die Inhalt Ihres Werkes S.: Afr. Ich lege Ihnen Vorschlag Bilder an mich bei. Was ich über meinen
ist: höchst interessant, viel Neues, sehr viel schönes; es sind Bilder darin, die Goethen sich anzustellen
würden. Der Alles und höflich und mit Muth gelobt und gepriesen werden. Wie nun aber, das unendlich
sehr strengen und dennoch gewendeten Publikum gar manche französische in Sittenschilderung werden
wird — denen verschlingen wird er sein mit Appetit — drüber bin ich bedenklich, und gerade Stellen
der Damen werden sich nur bleiben. Ich habe die Seiten in gemacht, mit: „Nicht für Damen" bezeichnet
lassen, also Sie das einen gründlichen Durchschlüpfen haben der müssen sagen, und Vieles hat er noch
gestrichen. Zwei Bände Mspt, der Erste über 314, der Zweite 390 Seiten sind schon unter den
Pressen, auch die 5 Bilder sind an die Künstler.

Auch meinen Namen hat sich durch die Hermannsgabe der 2ten Halbjahrs Lieferungen so gehoben, dass
der ich wenigstens so gut mich an Andere mich neuen Religionsorte stiften könnte.
Viel Erfreuliches Anfragen habe ich schon.

NB — Setzen Sie irgend einen vorläufigen Entschluss, so schreiben Sie die Adresse auch bis in der
Hermann. Ich hat sich alles sehr verändert. Ich bin L. Th. à P. 6 Bahnhof jetzt nach
Hause — gerade. Ich hoffe, Sie schreiben über Feiertage mich vorläufig an stolzer.
den Rock selben Sie in L.-S mich mein Sie fassen. Bleiben Sie mir gesund, der ist mein Wunsch.
Auf dem Leben kommt alles Schweren Gute, der ich Ihnen sonstig wünsche! Und so mir
ich mich mit alter Verehrung sein. Freundschaft treuer und redlicher

Leopold Schefer.

Sie sind in Stuttgart Mitte Juli gut gegangen,
der von den vielen Doppelgängern
einzigen mache Ihnen Freude.
Der Ihrige Schefer.

Leopold Schefer

Pückler

Durchlauchtiger Fürst!

Nun fängt uns an ernstlich um Sie bange zu werden. Ein Besuch über 3 Tage; eine Reise über 3 Jahre beschweren, hier die Besitzthümer, dort Sie. Ihre Gesundheit ist das, was mir dabei vor allem am Herzen liegt; denn längere Jahre ist auch zu Hause bei größter Bequemlichkeit und Sorglichkeit fast kein Mensch stets gesund, und in solchem Clima wo Sie jetzt sind, ist ein Anstoß schon nicht gleichgültig. Wenn ich Ihnen nun auch, wie Sie wissen, gern alles Gute gönne, und daß Sie erfüllen, was Ihnen lieb ist; wenn auch die große Natur mit so vielem Neuen und Schönen immer frisch anhaucht und die Reize auch stärken, so vergessen Sie nicht, daß Sie sich in dem Zustand einer fortwährenden Spannung befinden, die unmerklich erschöpft. Ich würde daher Gott danken, daß er mich so lange, in solchen Lagen, so wohl erhalten, und den ersten Schritt zur Rückkehr thun! Denn auch der Weg ist noch weit, wo man 50 Meilen 6 mal zählen muß! Ich spreche aus Erfahrung. Von materiellen Dingen ruft Sie auch Ihr Park, der nach Rehders Abgang (d. 1 August) ohne Hirten ist; der Oberdirector ist aus innern, leider nicht zu entfernenden Gründen, höchst bedenklich unwohl und wird sich consumiren; selbst der Forstmeister, der vom beschlagenen Pferde einen Schlag unter das Herz bekommen, und aus Bramarbasserie nicht einmal Ader gelassen hat, hängt nur in der Haut. Sonst geht alles für die einen sehr einfachen zwar, doch sichern Gang, etwa in Kaula aufgenommen. Der Gärtner hat, um ein gutes Andenken zu hinterlassen, freilich durch ein zum 1 Juni anhaltendes fast winterliches nasses Frühjahr, Wunder gethan. Der Weg von mir bis ins Bad auf dem Berge hin ist sehr sorglich gemacht, alles sorglich gepflanzt und ist eine wahre Zierde und Schöpfung auf 600 Jahr. Der Park hat ein Glanzjahr, so frisch ist er.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

alle stirbt und abend gewonnenen Pflanzungen
sind niedergehauen und alles ist einöde Gestalt.
Wo Dein ist sehr gut gelungen. Es ist schon die Aussicht
auf Mittag ein wie uns eine grand mesure wollte
einzelnen Pflanzungen vor dem nächsten Sturm
oder Wetter vor Hamerschaft und Entwurf zu
nehmen sie und die Zukunft retten, sonst nicht.
Wo hell wie der Gewinn ist, so kann man das
allerdings abzuwarten, aber den
glauben, daß sie nicht zurückkommen würden. Sing
Die haben mich lebendig in der Zeit, und mich kräftig
haben wir schon gute Nimmung gehabt; z. B. war
Die in Rücksicht der allgemeinen und der englischen
verwandten, der war schon in der Arbeit. Charlie
hat die Künstin für sie gewonnen, nämlich die Frau
alles selber schon, die Gesichter schreiben und Nimm
stehen. Die sind Ihr Andenken der besten Dank schuldig.
Semiletow (Ode Afrika) sind viel gelesen, aber draußen
muß so viel geschrieben und unendlich viel geschrieben
werden. Ihre Briefe müssen, da sie der Liebling der
Alten sind, vollständig Voltaire bleiben;
so müssen sie die neuen stellen. Aus war der Preis
für die neuen Bücher zu hoch. Die letzten Buchhandlungen
waren ist so festhaft geworden, daß Hunderttausende
von Büchern zurück gegangen sind. Das ist uns der Grund
daß Wallberge uns nicht entschließen ist die Regierung
2 Ode zu nehmen, so viel ich weiß, hat ich die Commission
erhalten, expedirt habe. Die Reinschriften der 2 Ode sehen
nun freilich ganz anders aus, als die sie Wallberge
der Herd war 4. in Händen gehabt. Glauben Sie mir,
wenn kann mich mit unseren Buchhändlern zugleich ver-
schwenden, wenn da ich es uns mit Wallbergen stellte, wenn
er sich mich bestimmen, dem sonst untreuer wir, so sind wir
klug sie die Freund gebunden. Hatte ich der Verlagen sind
so war vor der Messe uns gute Abschluß, viel guter Muth
war.

Voltaire nun einiger als 4000 gebot wurde, so muß ich gestehen,
wünsche den Accord auf Ihre Genehmigung stellen, aber
ich wende das accordiren und den Verlagen binden.
Ich schlage aber vor, daß sie im Namen der Freie
mit 2400 Thlr (Silber) wenn mich uns sicher mit 2000 Gold.
denn || de Lying de Weinkönigs' wird sich zu dem
Preis verstehen. (1 Rb 1000 gold)

Verehrtester und theuerster Herr, Sie haben jetzt ein
Gewicht in Ihre Hand! nämlich uns einmal
muß freilich, wenigstens, sich entscheiden zu
können! Sie haben in diesen 2 Bänden, und den 7
Bänden neuen und neuen Ihnen gesammelten und
hingestellten Werken, schon ein Haus. Wenden Sie
nun damit Ihre eigenen Schulden, Ihr Meister, und
geben der Welt etwas, das ihr noch fehlt, zu
sehr wenig geben können; geben Sie aber uns
Geld, das damit, was Ihnen Niemand geben kann,
was sie selber wissen, aber uns können, und
wenn Sie die kleine Abschreibung im Gold dafür
und die Freiheit unschätzbaren Erinnerungs voller
Muße verlangen, uns es sich gewiß geben werden.
Wir selbst haben uns Ihnen so frisch und gegenwärtig
Arbeiten den fünfzigsten Theil von einem Menschenalter
in die Hände gegeben, daß Sie ihnen auch entnehmen
können, daß sie an Andern liegen, die ihr auch
aufsuchen, aber Sie können und werden sich uns
gnädig zeigen. Das ist der Wunsch. Da kann der
durch Hände Meerkan neue erwarten und thun.
Geben Sie Ihren Freund auch uns den Händen! Ihr
Verlag schallen und klingen und trocken nun von
der Bäumen, aber uns erfreuen, begeistern - sie trocken
von der Bäumen der Wald.

als den Hauptort (den geheimen Artikel betreffend) nenne ich Ihnen München. Der König, Ihr Freund und hoher Gönner, der in diesem Fache gern arbeitet, wird Ihnen gewiß die nöthige Brücke bauen und die Sache arrangiren, das Gros, das Wort. Nur lassen Sie sich um alle Welt Wunder nicht etwa die Bedingung stellen: catholisch zu werden. Denn das würde, wenig gesagt, gegen die Zeit seyn, in welcher Dr Strauss das Leben Jesu geschrieben, nach welchem es keinen mehr giebt für die katholische und protestantische oder Griechische Kirche, nur für das Leben, und das innere reine Leben, dessen Herauswirker und Herausforderer er ist. Ueberhaupt werden Sie erstaunen: wie weit die Zeit trotz aller erdenkbaren Fesseln vorgeschritten ist im Stillen, und wie die allgemein erkannten großen Wahrheiten die Herzen und Köpfe verbinden. Es wird Ihnen sehr angenehm seyn, eine solche Freude in der Scheune zu finden, und sich selbst vielfach mit darinnen. Denn alles wirkt. Jetzt hat auch ein Dr. Siemerling in Stralsund, der mich vor Kurzem besuchte, Ihre schönsten Stellen mit Erläuterungen bearbeitet, und giebt das Werk in 2 Bänden unter dem Titel: Diamanten von Semilasso, à jour gefaßt von Dr. S. heraus. Es ist berauscht von Ihnen. Nun Gott erhalte Sie! Sehen Sie immer auf Ihren Weg, und um Gottes willen Nichts, was local und temporär gewagt ist! Denn Sie müssen sain et sauve zurückkehren, und lange Jahre Freude an sich haben, und erndten und tausenden Freude machen, besonders der theuren Fürstin und Ihrem redlich ergebensten Verehrer

Leopold Schefer.

M. Tag vor Johannis 1837.

Lorgolet Schaefer -

Pückler Durchlauchtigster Fürst!

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, in welcher Angst wir um Sie gewesen! Nur mit Grund, nur jetzt Ihr Brief aus Cannaar bewiesen. Ich bin glücklich über Ihr klimatisches Krankheit glücklich überstanden haben, bleiben aber bei dem Gedanken, daß Sie dabei Arzt, Vorsichtigkeit und daß alles haben selbst sollen müssen, und Sie zu Hause, und sein zu Land selber der Kranke, in Abenteuer haben. Es ist doch nicht eigen Sache um ein civilisiertes Land. Ich erschrecke mit tiefem Herzen, daß alle Umgebungen, Menschen, Umstände, alles so auf Ihre Gemüthe sehr wirken, daß sein glücklich für Sie sind. Die Cabinetzen und der schönen Meinen der Augenblicke nennen der Gesellschaft. Der Berg Sinai heißen wir bei allen Taufeln, goldenen Kälbern und alten wahnsinnigen Juden, von denen Auflösung wir noch heute haben, an dem Herbarn ihren Verkehrten, ihren Gottes, der sie in dem verwahrlosten Lustern stehen, in der Einöde! In Verwirklichung unserer Ideen ist die Gefangenschaft, gegen welche das wirksame Mittel der freien Luft ist. Sie zeigt sich in diesem Jahr zuerst als Vorfall, der uns zur Krankheit wird, wenn er gleich im Bett unter heftigen Schmerzen oder Kleinlichkeit mit der ganzen Energie Operation von 6 Stunden abgenommen Gefängniß erlitten wird. Jerusalem ist die Nationalstadt der Christen, und ist nicht 20 Schritte davon vorbei reisen, sie ist nur noch der alte Christen-Lor. Jedoch nun ist uns der Landweg nach Smyrna, der Ihnen sehr beschwerlich werden wird. Bei Smyrna nehmen ist an der Küste Martaban (ein ganz Engroisen östlich) wo den Dromedar die Frauen gräßen, sind wenden. Ich freue mich über die neuen Arabischen Erzählungen, welche Sie gewiß während Ihrer Abwesenheit von Elkair niedergeschrieben Interessanten Aufstand gegeben haben. Zu kleinen Geschenken an Verschiedenen im Vaterlande wünsche, sollten Sie doch 6 Kisten mit westfälischen Mundvorräthen mit Ihnen senden lassen, und wenn es kleinen Abgänge von der Pyramiden wären. Mit sein ganz Angst. Schreckbarkeiten würden sie Dr. Mengel zum Entsetzen bringen, der wie ich bis jetzt ein großer Ontologe ist. Fürst gewiß Ihnen Ihnen dankbar

Dr. Gravenhorst sein über die Meinungen phrenologischer Arbeit über die Phr. Gesellschaft, selbst die Phrenologie - und seine Verantwortung geschrieben und Dir.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

mit einem schönen jungen Arabischen (nicht Mohren) Knaben, den sie schwarzen Lieblingsthieren in der Milch schwimmen, nachher sie der Künstler gemalt hatte. Mich selbst haben sie gemalt nennen. Unterwegs wünschte ich sie uns nicht um den Genuß bringen; der Freund braucht alles was er hat – aber wenn sie sein sind, denn wünsche ich das Vergnügen, womit sie geschwind in die Breite und Weite, das geschmeidig unschätzbare Andenken.

Der König von Würtemberg hat Sie (durch Graf Selbitz) begnadigt – und Sie müssten es nur nicht zu arg machen; er schlägt allemal die Seiten mit Augst um.

Der Herr dedicirte Ihre „Briefwechsel eines Kinder mit Goethe“ von der Maenade Arnim sind sehr grossen Beifall, der geistreichen Schreibart wegen. Sie hat es jetzt selbst ins Französische übersetzt.

Noch hat Herr Dr. Siemerling in Braunschweig ein Buch dedicirt „Reminiscenzen für Senilasse“ für dessen Verfasser Sie ganz albanen Komplimenten gehalten, und es Ihnen haben entgelten lassen wollen. Ich habe ihr dagegen einen gnädigen groben Artikel in die Zeitungen setzen lassen. Der Verlust der Bücher, einen Prozessen davon, und die Kürzerung des Verlegers der folgende Werk nicht mehr drucken wollen, hat den braven Doctor so die Besinnung geraubt, dass er sich am 20 Juli a.c. mit einem stumpfen Rasirmesser die Kehle abgeschnitten hat. der neue Werk selbem enthält (2 Bde): Brillanten von Senilasse, à jour gefasst von Homogalaxie (den Zugehörigkeiten, oder den Milchbrüder. Es sind die schönsten Perlen und Edelsteine, mit einem geistreichen Commentar und Verdeutschung. Ich bin für den Druck desselben, und habe die Ehre zu sagen.

Noch hat Ihnen Dr. Mundt (der in London war, und jetzt in Hamburg lebt) ein Buch, die Kleopatra Theil II. dedicirt mit ungemessen Lobsprüche.

Dr. Laube hat Meerane (das Amsterdam) dadurch sehr verlassen gemacht, dass er mit seinem sehr hübschen runden Leib, sein von 7 auf 11/2 Jahr verdrehten Beine sein absetzt, und einen Litteraten geschäftet mit der Tochter der neuen Religion beschenkt, schreibt. Er hat schon 40 Druckbogen fertig und will in Meerane bleiben. – Eine schriftliche Versammlung – à la grosser Generalin gehen. Alle Neugierde wird nun Genugthuung werden müssen erscheinen.

In der ganzen 5 Bände Senilasse in Afrika ist nun ein Wort mit ..... begnadet worden, und ungefähr 12 bis 16 Zeilen sind französisch statt deutsch gegeben worden. Ich aber gerade von allen Ihren Individualität hoch; sie werden allen nur Wünsch finden.

Zur Verfügung wird uns jetzt Mügali, Hallberger 2500 ℔ baar bezahlt haben, so wie noch zu Ostern wieder 2500 ℔, da er uns gern langwierige Wechsel auf sich endlich einlösen lassen. Noch hat er uns über fünfhundert ℔ bekleugt, und Ihre gründigen Gesinnungen Ihnen sie wohl ihnen auch in petto zu behalten. Seit dass Sie mir den Orbit der Vergnügliger übergeben haben, hat Hallberger mich Zeilen gemartert, erschossen, bis um mich nein zu sagen, und ihr Zeit zögerinnen. Ihre Ordre über: wenn Hallberger nicht wollte, er Ihnen noch nimmer werden zu lassen, nicht mit der Brief; Hallberger Antwort abzuwarten. Weil den haben Sie geschrieben, dass für beide Bände nur 2000 ℔ müssten bezahlt werden, und nun warte ich seine Zusage stündlich. Jedoch kein Borgen! Sagst mir Appetit in Braunschweig 10,000 ℔ für Ihren Senilasse gegeben hätte, so will er uns gleich 2000 ℔ für den Vergnügling geben. Aber Geld ist also nun und nicht keinen Absicht verloren. Unsere Retirade unter die Preussischen Kanonen, aber uns unter die miserabel langsame Censur sind vorbehalten. Ich rathe aber nicht von dortigen Censur mich von Hallberger abzugehen, da er als Grosse Buchhändler Ihre Absicht ganz wendet in die Welt debitirt, als kleine Buchhandlungen.

Die stehen die Sachen; und wenn ich noch so unwillig bin, so kann ich mir der Thatsache nicht weiter thun als schreiben. Jager hat Lieferung der schändlichsten Lettern gemacht, dass er den Vergnügling nun schon vor beinahe 2 Jahren (!) nicht gleich debitirt. Seit dieser Zeit sind Sie in Griechenland, Kreta, Aegypten, Nubien, Arabien, Senaar etc gereist – und nun kommen wir mit den, diesen frischen grossen Forcirungen nicht ganz genügenden Vergnügling. Weshalb zum Vergnügen, da Europa mit Sie und Ihre neuesten Werk zu sprengen ist, Sie glauben mich ein Esel. Hiermit trete ich Ihnen nun mit die Seite der Vergnügliger, dessen 2te Theil unendlich ganz und gediegen ist; aber ich trete mich schneiden mit die Seite unserer bedrängten Künstler, da gerade diesen Moment ungünstig, wie es fällt, und wir sie können und werden und schon haben. Haben Sie doch uns in der Zeit noch drucken 2 Bände Sonate gegeben, und ich stehe Ihnen für den Verkauf von diesen 2 bändigen Bücher, dessen Honorar uns verloren ist, und obendrein stehen Ihnen Meeranes Finanzen so gut, dass Sie nicht kleine fein brauchen, sondern die Briefe ~~[illegible]~~ ist es Ihnen, ~~[illegible]~~. Es ist baare und wendiret eine Entschuldigung.

Andre Freunde haben Sie nun besonder in Edinburg, deren Freudenrufen jetzt uns die Ruhe zerstören, sehr baare zurückerwiesen. In deutschen Schriften werden Sie, nun wunderhaftig citirt.

Bringen Sie nur recht viel Mspte mit! Sie werden sehen, welche herrliche Werke Sie in Muße daraus der Welt schenken werden. Sichern Sie nur diese Schätze auch gut! Darum habe ich die meiste Sorge, wenn ich wie immer zuerst bitte, daß Sie selbst gesund nach Hause kommen. Alles kann man doch nicht sehen – viel tausend Städte bleiben zur Seite stehen. Uebrigens, wie werden Sie frisch erquickt, frisch angeblickt, kräftig angehaucht seyn von der Natur und ihren Erscheinungen, nur von jenen Abendröthen! den uralten Bergen, den Strömen, und den Menschen, die wie aus Mährchen herausgekommen – unter der Sonne wandeln, und wieder in die Erde verschwinden. O, es wandelt ein großer Geist durch die Welt, in seinen Einzelnheiten ein wunderliches Ding als Affe und Giraffe. Wie muß Ihre Gesinnung fest geworden seyn, wie festlich ja feyerlich muß Ihr Herz fühlen, welchen schönen unsterblichen Glauben hat es sich aus der Natur geholt, neuer als alle Fabeln, älter als alle Felsen und Meere. Darüber freue ich mich herzlich! Hier werden Sie ruhige Muße, angenehme Zeit finden, gelassenes Denken, sicheres Schaffen in Ihre und Ruhm. Der theuern Frau darf ich kaum gedenken, die in der Sorge um Sie fast vergeht, die keinen größern Wunsch überall hat, als Sie gesund wiederzusehen. Auch ich zähle diesen Tag zu meinen allerverwünschtesten. Wir sind Ihnen treu und ehrlich zugethan. Schreiben Sie nur öfter zu der Fürstin Beruhigung. Ich dächte der Kopf müßte Ihnen klingen von Denken an Sie.

Gott erhalte Sie gesund und froh!

Muskau
Michaelistag
1847.

Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Der Brief von mir, befindet sich im 2ten Band
S. in Afrika.

Hegels Antwort an die Fürstin,

Stuttgart 12 November 37.

Da ich mir gerechte Vorwürfe zu machen habe, daß es dieser gnädigen Aufforderung bedurfte, um meinen Entschluß zu beschleunigen, den ich allerdings längst schon hätte fassen können und sollen, und da ich mich nicht, gegenüber Ihrer Durchlaucht nicht ebenfalls eines Verzugs schuldig machen möchte, so beeile ich mich Hochdieselben unterthänigst zu benachrichtigen, daß ich im Augenblicke im Begriff stehe, dem Herrn Schlufer den Stand meiner Ansichten in Beziehung auf die Manuscripte des Durchlauchtigsten Fürsten auseinander zu setzen.

etc.

(Das Original, habe ich als Bekenntniß des Empfangs des Mspt, Krieg gegen etc aufbewahrt.

9 # 4 Loth

A son Altesse

le Prince de Pückler-Muscau

Général, Grandcroix etc etc

franco 4 fr

Marseille.

NB avec NB
une petite caisse
en toile cirée noire
sous l'Adresse,
contenant des Livres.

par Marseille.

recommandé
aux soins
de Mr. Roquerbes
Consul de Prusse
à
Alexandrie
en Egypte.

MUSKAU
30 NOV.

Se alte brave Rendmüsse Müsse empfiehlt
sich Durchlaucht zu Gnaden u. Wohlwollen.
Aus der unsterblichen Lieutenant von Göschen
zum Stallmeister der Dorngolesischen Kanzler.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Inhalt:

1/ 2 Bände Manuscript in □ grüneingebunden.

2./ flüchtige Bemerkungen über Constantinopel, das Empfangen beim Sultan und eine schöne Stelle über Fürst P. M. bei Milosch.

3./ Zum Vollpacken des Kästchens blos, 1 Bd die neuste Novellen von mir.

4./ 1 Brief von Hl. von Gönschen, und

5./ 1 Brief vom ganz armen alten Dorfmeister Zigra.

6./ 1 Lage Fürsten-Papier (Puerle Muskau.)

Alles andre werden Durchlaucht eher durch die directen Briefe wissen, da dies Kistchen in Smyrna wartet.

Noch möchte ich erinnern, das Grab der Mutter Homers auf dem Berge bey Smyrna zu sehen; es sind 3 Grotten.

Dann wäre die Eröffnung eines Grabhügels in der Ebne von Troja wohl möglich, mit genauer Attention und Aufnahme wie alles steht u. liegt, Urne, Waffen, u. die kleinen langgezerrten ehernen Götterbilder. Choiseul Gouffier machte den ersten Hügel auf; Consul Dauvel zeigte mir in Athen die Sachen, die er selber aus einem Trojanischen Hügel genommen.

Dann ist noch das Dorf Martaban (Martawan) dem Reisenden (einige Tagereisen von Smyrna) wichtig; dort werden ihm die Frauen des Hauses zur Auswahl angeboten (wie am Nordpol) aber diese hier duften nach Rosen.

Hilke ist gesund, le malade imaginaire, er hat blos — das Alter; und stemmt sich, die Freude zu erwarten Durchlaucht bald wiederzusehen.

1300
48
10400
52
62400
8000
70400
9000
79400
11000
48 | 90400 | 1820
48
424
404
100
96
40

9000 p.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Moskau den 29 November 1837.

Durchlauchtigster Fürst!

Ihr gütigstes Schreiben d.d. Cairo, 10 October, und von Alexandrien den 27 Oct. abgegangen, ist schon den 21 Nov. hier angekommen, so daß ich der Fürstin, schon für die so rasche und ungewöhnlich gute Expedition abgesendet, was dieser sagen konnte. Und es kann mich liebenswürdigeres, tröstlicheres geben, als das Consilium, die sorgfältig befolgten Vorschriften etc, über Ihren luxirten Fuß; und erfreulich war es mir, daß die hier in Moskau rationell gefundenen zweckdienlichen Mittel — nämlich blos kaltes Wasser in den ersten 3 Tagen, dann einen erwärmenden Umschlag auf 100 Meilen Ihnen völlige Besserung verschafft haben! Was mir dabei mich gestellen hat, ist der Umstand, daß erlesen die sich der Arbeit zurückgezogen haben, und an Ihnen verwundern ich mich über so etwas. Es scheint einen kleinen Neid dafür, daß sie uns auf 500 Meilen weit mit einer sehr schönen Dame im Holstein ganz unglücklich gemacht haben, denn sie haben sich ihrer Bekanntschaft beraubt — durch Ihr Caffe-Recept, bei dessen Bereitung der innere Kalk durch und durch Dick durch den Dampf ins Gefäss getrieben worden ist, ein wie die beste Freundin der guten Caffeschwester mich täglich geschrieben hat. Wie die Kreuzschwester uns schon Manches mitgetheilt, so bitten sie wohl, einige neuen Syrische durch genaue Beschreibung ihrer Bereitung im Abendlande einzuführen. Details in allen Art sind immer interessant, so sein sie endlich genauen Begrüssungsart und Festtagsküche bei den Weinberg (in der Allgemeinen) mehr neugierig und gefällig, als sie davon glaubt. Jenen Artikel gelesen überhaupt fast in alle Blätter über, so sein immer noch Ausgänge aus Ihren Briefmarken findet). Der arme Doctor Siemerling, wo erlesen sein einem Schakal ähnlichen braunen Ritter hatten, hat sich über die Narcissen seines Ihnen gewidmeten Briefes den 20 July d.J. die Haare abgeschnitten. Es war von Neid und Aerger zu viel gewesen; ich habe ihm Ihr Arbeitszimmer gezeigt, der leider nicht in statu quo war, wie es doch hier immer bleiben sollte. Auch küsst der König von Würtemberg durch einen vertrauten vornehmen Herrn, der bei mir war, und dürftig grüssten, und sie sollten ihm doch die Augen verschwören, die er immer bei den Uhrmachern der Blätter Ihrer Briefe umfinden — wieder etwas in Ihrem so starkostbaren Genre zu finden. Dem Manne ist nicht zu helfen.

Beigehend finden Sie nun 1. St. Flora Brief d. in Afrika. Neuerdings haben Sie mir nicht die Zusendung nicht gelungen; aber die Fürstin bekommt sich abzu, hat es aber nicht gut zu machen gewusst. Z. 1 finden Sie nun die neuesten Kritiken und den Echo, wenn die Fürst Hand abgeschrieben. 3. d. Leben Jesu von Dr. Strauss, wobei die starke Einleitung und die Auslassung von sich der ganzen die Frage sind, die in der Mitte verschwindet wird. Es bleibt also nur Jesus als einer braven Mutter braver Sohn, ein Menschenkind übrig, und Moses ist jetzt in der Nacherzählung begriffen, ein uns seiner Worte, und den alten Testament, und den Alexandrinern Griechen und den Hebräern, und gelehrten Kabbalah lesen, und den Pentateuch — über den Chronik herrlich geschrieben hat — herzlich und im Herzen gut gehalten von ihm worden.

sein Mutterunser Ihrerseits" ferner "unser letzter Spaziergang" wollen wir heute zu Bruch bringen
Vergessen Sie nicht des Esels, meine Laube, Friedel, Grünwald, unser Fabrik, und ich.
Küsse, Grüße, Musikbeilagen. Briefmarken 1838 oder 39.

Grünwald hat ein famoses Buch geschrieben, das verdient, seine Regierung soll sich dem
gegenüber Confessionen und Gegenvorstellungen sehr belächerlich machen, sie sei
eben dazu da sie anerkannt zu sehen und zu lesen. Es mag das 2 bändige Werk
ist, so ist es in seiner Haltung doch nicht so arg, als ein Autor auf —
Petersburg sonst! Der Burg spricht: Geschichte meines Austritts aus dem Mathematik.
Auf Lösung und Verantwortung der Verfasser, da es schon polizeilich gegen alle
Acten und Cabinetsordres publicirt.

Also Sie nun so brennend darauf fleißig gewesen sind, so daß Sie Mappe für 11 Bände
haben, ist mir lieber, als wenn Sie ein großes neues Pferd gebaut hätten,
und die Griechenlande werden selbst die Pferde überleben und 60 und.
Nun aber ist Ihr. Herr Verfassung der Mappe der Regierung einige sehr tadelnde Worte
Pferde, das ich nicht schon kannte ist; da ging es mir streng. Ich habe
den Aufsatz schon zu Gesicht bekommen, übrigens sah Hallberger erst jetzt —
und Abschrift seinen Autorat — Autorat verabredet. Da Sie mir also die
Aufsatz so gestellt haben, daß ich erst einen Abzug reclamirte, die Briefe
nimmt andern Verleger geben sollte, so bin ich, Ihrem Worte einen gemeinschaftl.
Form, ohne Besitz der Verfassung. Jetzt aber sehe die Sache so, daß der
fürchterliche Publikum Ihnen Egyptische Türkische Reise und mit
Brief verarbeitet. Und diese muß in Druck und Bänden wie die Briefe
eines Verstorbenen vorsichtig gestaltet und erst gerüttelt, aber nicht verlassen
erscheinen, 4 bis 5 starken vollgedruckte Bände. Diese werden über alle
Maaßen gut gehen! Überlegen Sie mir, ob Sie zu diesen Bänden mir Ihren
Namen geben wollen. Lieber in Gringenland z. Vorläufer geben Sie einen mit
der Vergänglichkeit seiner Mappe später. Münchner wünschen Sie doch auch der
Gemeinschaft sehen, und so sollten Sie einen Abstieg über Mittgard machen,
und gerade beim Hallberger absteigen — wenn der Mann Lebt wie
Ihr und von dort sich erst mit der Presse entfernen lassen. Denn von
hier an ist Ihr Reisen und Nimbus zu Ihrer allgemeinen nöthigen Person
geworden. Denn Sie werden in der Ihnen sehr zugethanen v. Arnim
Kreise noch Etwas finden, das so sehr, selbst von Cooke und Le Vaillant
sei nicht so viel gesprochen worden, wie über die Reise Mitoby Ihres.
Sie ist mir gerade ganz recht, als die Fr. Springer vor Ihnen in Egypt
gewesen sind; indessen sind Jene doch nicht so, und kommen nicht von
so weit, und nicht vom Ali. Indess werden Sie gewiß zu Ihrer vorsichtig entsetzten

Ich werde mir nun alle reclamirte Briefe geben, daß Sie der Stock = Krieg mit
zu S. = Ausgang Februar 38 Ihrer nächsten Weg, freilich gedruckt, in Correctionsbogen
haben sollen, wenn Sie vielleicht doch den Sultan 1 Exemplar davon
zukommen lassen wollten. Da dieser Stock nicht in die Serie der Ihren
gehört, so verlieren ich hierbei keinen Ruhestift und Adgr, sondern gebe es
den der es schon und für meine Zeit druckt. Das Honorar ist deshalb freilich
nicht gering, indess muß ich darauf bestehen bleiben, da keinen Autorat bis
jetzt Deutschland von Ihnen sehr nöthig ist.

Der Hofmeister Kitty wurden Sie nicht mehr finden. Sie ist ganz krankhaft.
Bitte ist so aber mich Dankfest a. m. Ihnen einen Augenblick
zu bereiten.
Es sind diese Nacht sehr allen überschwenglich.
Noch muß ich Ihnen einen neuen sinnfälligen Fortschritt anzeigen:
Die Dornische Druckerei, kleine Bücher mit der wolfsfeilsten
Zeug das steinschnittlichste zu machen. In Berlin, Cottbus Sonnabend, Abend
einmal neun sogar die Zinke ab, und dass sie. Das ist etwas
für sie, neue wolfsfeil Zeug Pfefferbrot zu kommen.

Noch finden Sie in den Briefen der Dedicationsexemplare
der Reminiscenzen für Jenicke, von guten Doctor.
In Wien war man so weit gegangen, die Kinder Autor zu
halten, und ich habe neun Dutzend Abconfessionen dagegen in
den Wiener Blättern gesammelt und sie ist abgedruckt.
An ein Herbarium vivum in Sennaar, Nubien Aegypten
haben sie doch noch gedacht. Die Leute hatten es Ihnen für ein
Paar Para zusammengelesen. Können sie einige Pflanzen —
der alten Hieroglyphen wissen, so wurden sie noch weit die
noch ganz neu beschriebenen und weit ganz noch nicht bekannten
Städte Germanicopolis, Pompeiopolis, Adrianopolis mit ihren
Tempeln und Ruinen, und verunglückten in der Bucht finden, und
an der Grenze von Bithynien der Hadrianopolis! Aber Lieber
ist das Meer an die Küste von Rhodus nach Smyrna kommt, und ich
wollte Ihnen den gerne zu bequemen Landweg von Egypten an die
Donau lieber zu vermeiden. Rhodus, Chio, Smyrna sind noch recht
alt lebendig, gesehen zu werden.

Ich erinnere nochmals, in Egypt wenigstens noch, Arabische Erzählungen mit den Dolmetscher zu sammeln.

Um das Kistchen noch mit heutiger Post absenden zu können, muß ich schließen, und weiß kein schöner Wort zum Schluß als

: Gott befohlen!

Schreiben Sie ja wieder! Sie machen allemal die größte Freude damit. Und so empfehle ich mich Ihnen mit der redlichsten Gesinnung als

Ew. Durchlaucht

dankbar gehorsamster

Leopold Schefer.

Dr. Mundt in Berlin erwartet sehnlichst einen Beitrag von Ihnen für seine Diskussionen, die Sie versprochen haben.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Zweiter Brief

Muskau d. 13 Dezember 1837.

Durchlauchtigster Fürst!

Nachdem ich das Kistchen schon gepackt, ging beifolgender in der Sache guter Brief von Hallberger ein. Auch wartete ich noch, Ihnen von Arnims neuster Buch über Constantinopel beizulegen, das die Fürstin bei Ihrer Abreise jetzt mit nach Karolath genommen, um dort die auf Sie bezügliche höchst rühmende Stelle Ihre Reisen und Reisenahm betreffend vorzulesen. Ich schickte einen Boten danach, erhielt das Buch nicht; von Berlin verschreiben, kommt es noch nicht — und alles wohlbetrachtet, so ist es besser es Ihnen nicht zu schicken, auch wenn ich es hätte, um Sie durchaus Ihren eigenen Weg gehen zu lassen. Das Nöthige und noch Neuere, wird ja der Gesandte in Cpl wissen.

Hallberger hat also, wie immer Wort gehalten, und die gefälligen 2500 rl an mich eingesandt, und ich habe das Papier auf der Stelle, für die Sechandlung abgegeben. Verloren hat er das mal, und wollen Sie ihm eine Remuneration zukommen lassen, so würde ich es zuletzt bei dem Vergnügling thun, den Sie ihm, wie ich aus dem Briefe an die Fürstin abgenommen, so überlassen wollten. Ich habe ihm geschrieben, daß er den letzten Wechsel von 2500 rl Ostern 1838 zuverlässig einschicken solle. (nach Abzug des Betrages der Bücher, die Sie nach Griechenland erhalten haben.

Das Verhältniß mit Hbgrn steht nun so:

Er will ferner, und er rechnet es sich zur Ehre (Sie können diesem Ausdruck glauben) Ihre Werke verlegen; 1000 rl pro Band zu 20 Bogen zahlen, die Bogen aber wahrscheinlich nicht so locker gedruckt, (woran die Käufer wirklich Anstand nehmen.) Und ich schlage vor, daß Sie genehmigen, daß der Druck der Briefe 1 Verstorbenen zum Maasstab genommen werden mag.

Dann wünscht er, ob er gleich bereits ist den Vergnügling zu drucken, aus kurz in seinem Briefe, aber wahr angegeben Grunde, Ihr Aegyptischer Werk zuerst. Und das ist eine Vox populi wie Sie sich jetzt die Neugierde denken können.

Sie fragen nach meinem Urtheil über den Vorzüglichen. Erster Akt gut, der Zweite besser, der Ganze nicht genügend, voller mangelhafter Effekte. Der Hinweg von Schiller bedeutete ihn mir so nöthig, weil er mit seinem Ende auf die Weltgeschichte verwies — auf die Vergleichung Talbots, dessen Heilung oder Verrückung sogar noch eine Folge seiner Uebermüdung ist, des Volks u Armee, den die abgesetzten König nicht liebten — und übergingen. Wie der Schluss am besten zu machen ist, werden Sie selbst in einer Viertelstund Hinweg darüber entscheiden. Im Briefe kann ich nicht alle Ihre gemachten Einwürfe mit aufnehmen in die Betrachtung.

Die Hauptsache in Erwägung dass ich die Verhältnisse nicht beurtheile, und Ihnen, dem ich den Vorschlag übergeben, sind der Meinung, dass ich zu einer Ihnen vortheilhaften Ihrer Uebereinkunft persönlich mit beide der alles verabredet sein, wo Sie mir über die Punkte resolviren werden, die Sie in Absicht u meinem Briefe vorlegen, und die ich gewiss, pünctlichst kann ich für Ihr Interesse werden, als Sie selbst. Eine setzte aber noch hinzu: nämlich, was Sie für den Band auf immerwährendes Eigenthum (so eines ins grosse Lesepublicum zu spannend Gesammt ausgabe verlangen; nämlich für alle die Bände, die sie jetzt gedruckt sind, von welchen Sie sich die fernere Auflage vorbehalten haben, als: Tabbi B. 3. 4. 5. Seniles in Europa. Sem. in Afrika. Ich meine, nach allen Umständen circa: 500 ℔ per Band. Sie wenn sowohl vor einem Contract über die Gesammt ausgabe, so die über die neu zu edirenden jetzigen Werke den schönsten Vortheil haben. Ich bitte also um Antwort in

Specie!

Wer Sie sagen: ich fable, über ein vortheilhafter Werk von Ihnen, ist keine Fabel. Wenn wenn Sie selbst Ihre vielseitigen Manuscripte prüfend und sichtend zusammenstellen werden, so wird der Werk auf gemacht sein, wenn geschrieben ist er sein, die Sie von 11 Bände sagen.

Ich darf nicht sagen, dass ich Ihnen dabei allen aufs beste besorgen werde.

Der Mspt „Krieg" hat N. v. L. so lange bei sich gehabt. Die Censur ist jetzt so lax, dass das Verständlichste, das ganze Welt einzeln druckt, schnüdt zu specialisiren. Sie hat Alles, nebst den Kosten die Situationen abgefallen, wenn dann der kleine Käufer Publicum von Kriegsmässen Diplomatischen Wissen. Ich unterhandle jetzt mit den neuen Verlegern in Leipz. ich vermuthe aber, dass, wenn Sie mich der Verfasser bestimmen können, der Honorar auf 100 Louisdor, oder 200 Thaler zu setzen, ich mit dem Mspte neu dasjenige wird anfangen können, was Sie verordnen werden.

Nun freuen Sie mich recht! und erfreuen Sie!

Es passt sich so schön für Sie, als Naturforscher u Freund der Blumen, dass Sie ein barbarisches grosses Buch in Folio, die Flora aufschlagen, und auf Ihrem Tisch Ihrer Sofa u Klinsam die schönsten Blumen mit Namen u Blatt in dieses Buch legen; u neue Tag, Zeit der abpflücken, frage oder welche, hohe oder niedre, trockene oder feuchte gegend wo sie stand dabei angeben. (Grossen nach der Breite grad.)

Das wird ein unschätzbar Buch, wenn eine Flora von dort fertig; und mann weiss, u bringt grosser schönen Lohn. Classificiren werden wir sehr spät, u Sie können die Blumen aus taufen. Sie kennen ja die meisten hinsetzen, um mich, wilden Romanen, zu bringen.

Ich bitte, wenn Sie so ein Buch mich in Lennaea Fongala etc angelegt haben! Es ist ein Ruhm in ganz neuem Kreise bei den Naturforschern! und die Mühe gering. Die Gelegenheit dazu ist der kostbare, schöne!

Ich getraute mich, gegen geringe unverhältnißmäßige Auslagen, für 5000 fl. Arabische, Persische, Türkische Geschichten von den Erzählern und Erzählerinnen in Harems und Bädern in Constpl zusammenzubringen, im Styl der 1001 Nacht und doch anders und neu.

Ich bitte Sie himmelhoch gleich den dritten Tag in Cstpl daran zu denken, die Sache einzurichten, damit während Ihres Aufenthaltes etwas fertig wird.

Da ich den 2ten Band meines Gebetbuchs in Ammon Ra während Ihrer Abwesenheit herausgegeben, so lege ich denselben bei. Ich erlaube mir, Sie auf einige aufmerksam zu machen:

Im 1sten Theil auf das Neue:

März XXVII (Unterschied zwischen Glaube und Liebe

April XXII. (Gerechtigkeit) besonders der Könige. Maj XXVIII besonders Junj V. und Junj XXVII u. XXVIII. (Die Möglichkeit und darum die Wahrheit Eines innern geistig Einen Gottes

Theil II. Julj XIV. Julj XV. Julj XVIII Daß Wir selbst die Natur sind.

und die Schlagenden: Julj XIX. XX. XXI. XXII. (Julj XXVI.) Julj XXVII

daß die Natur Gottes Eigenschaft ist. Julj XXX.

August! August XI. XV. XVI. XVII. XXV. XXVI

September IV (von Vergebung der Sünden) VI. September XIV. XV. XVI.

Sept. XXIII. October IV (Theodicee). October XX. XXIII. XXVI.

Octob XXX. November X. November XIII NB., XIV. Nov. XVI (freyer Wille!

November XX. XXI Gebet was es ist. November XXIII NB das beste Stück von allen.

November XXVI. XXVII. Unsterblichkeit (die neue alte Wahrheit. Dezember: III. V. VI. IX Toleranz.

Dez. XIII. XV (!) XVII. Dezember XXV. Christtag. d. h. nacht!

Nun, allertheuerster Fürst, Gott erhalte Sie gesund! Muth und Vorsicht! Ein fröhliches Neues Jahr, und noch recht viele.

Mit treuester Verehrung Ew. Durchlaucht

gehorsamster
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Muskau d. 1 Weihnachtstag 1837.

Durchlauchtigster Fürst!

So eben erhalte ich Ihren Brief aus Kairo vom 20 Nov. a. c. worin von einer Herausgabe auf eigene Kosten die Rede ist, von Wilke und Laube.

Sie müssen aber nun schon meinen Brief vom 29 Nov. und 13 Dezember, mit der Abschrift des Briefes von Hallberger haben, und das Kistchen mit Ihnen 5 Bden Semilasso in Afrika, Strauss Leben etc.

NB Sie werden sich daraus überzeugen, dass Ihre Sachen gut stehen, und dass eine sehr kostspielige und sorglos vom Commissionair betriebene Ausgabe auf eigene Kosten, gar nicht nöthig ist.

Sie sind und bleiben der erste galante und pikante Schriftsteller Deutschlands, das heisst Europas. Nur das übertriebene Honorar hat eine Zögerung eintreten lassen, die ohne J. noch nicht einmal statt gefunden hätte. Es loben Sie viele Tausende, und alle Kritiken – kommen immer zu spät. Sie sind zu sattelfest. Edenburg steht wirklich in allgemeinem Ruf der Gehässigkeit aller ausgezeichneten Talente des Auslandes, und ich habe die grösste Freude, dass Sie schon wieder recht viel Manuscript haben und fleissig sind. Das alles wird doppelt goldene Früchte tragen. Hallberger will für je 20 Bogen 1000 rl bezahlen, so viel Sie ihm geben, und das ist ein Honorar wie kein anderer erhält, wenn auch der Bogen nach Maassgabe der Briefe eines Verstorbenen ist. Ich erwarte Ihre Antwort, um einen auf alles Künftige geltenden Contract mit ihm abzuschliessen; und auch die Bände, die noch nicht sein ganzes Eigenthum sind, für eine Gesammtausgabe zu verkontrahiren, den Band à circa 400 bis 500 rl

NB III

Es thut mir also sehr leid, wenn Sie die Briefe der wirklich übertrieben ängstlichen Fürstin etwas betreten gemacht haben. Sie haben von mir dergleichen nicht gehört, ob ich gewiss ebensosehr und noch mehr, aber freysinniger für Ihren guten Ruhm besorgt bin. Von einem Vergessen ist keine Rede! Sie sind in lebendigem Andenken, denn erst vor 18 Monaten sind die letzten Bände erschienen, dann mancher Portrait, Notiz Kappung; besonders vor gut, dass ich jemanden vom jungen Deutschland gegen Ihre Neider hezzte, wodurch Sie gleich ein ganzes junges Volk zur Ehrenwache erhielten.

Doch nun genug davon! Schreiben Sie nur fleissig, und wenn ich ja etwas wünsche, so ist es, dass Sie zu Hause in ihre Manuscripte Anmerkungen, feine Hiebe, kleine Satyren einflechten, so wie sie Ihnen die Kenntniss des jetzigen Europäischen und Deutschen Zustandes leicht an die Hand geben wird; zweitens etwa ein Weniger dafür weglassen, was als Buch angesehen, zu breit wäre. Das können Sie selbst aber nur nachher sehen, darum müssen Sie unterweges immer alles schreiben, frisch und genau. Es wird Ihnen selbst später ein Schatz sein, denn ich bin nur 17 Jahr aus jenen Landen, und weiss nicht mehr wie ein Ziegelstein dort aussieht.

In Ihrem Briefe vom 4ten (eigentlich 2 Briefe in Einem) verlangen Sie den Vergnügling nach Smyrna. Er geht mit nächster Post in Blechkapsel, und Sie werden dabei einige Andeutungen dazu in Detail von mir finden; zugleich von Arnims Buch über Constantinopel, der sehr Recht hat zu sagen, dass er nur das Reisen als Handwerk betrieben könne, indess Sie es zu einer Kunst gemacht. Denn sagen Sie selbst, was Sie ganz anderes aus jenen Festen etc gemacht haben würden. Sie müssen auch gerecht gegen sich seyn!

Der Mspt. f. Krieg gegen d. Sultan wollte der Hallberger nach Leipzig zur Disposition senden; Brockhaus antwortet mir in der Weise, er bittet um der Mspt. zu lesen, ob es gleich nicht, als 200 Louis Gold Honorar darauf liegen; ich gebe also Herbig in Leipz. (Hallberger Commissionair) Order es abzugeben – da hat Hallberger der Mspt. noch nicht können aus den Händen geben, und so erwarte ich alle Augenblicke seinen Brief, der Ihr es erhält. Sonst ist keine Erklärung.

Sie fragen gütig nach Seidel, wer es macht – wieder noch einen kleinen Seidel! hat alles sehr Ah! und jetzt ist ein Gesetz, dass die Damen auf nur Einmal beschossen erbleicht sind, da wird ohne Gnad abgeschafft. Das ist das schlimmste Gesetz für sie. Ihr liebes Gesicht, Ihnen Glück ergeben, und der Neuyorker Erzähler wird Ihnen kommen. Er hat ein endlich guter Schauspiel, ganz lebendiger Ton in der Arbeit.

Sie senden einen Brief von ihm in der Blatt, Küsse finden.

Lauber Arbeit ist noch lange nicht fertig, es lange noch nicht gedruckt. Die Geschichte seiner 4 jungen Europa, ist ein in der That guter Ton in die Kriege 2 Bde (die Polnische Revolution) und die Bürger 2 Bde (alle erschienen) Er geht mit seiner Frau fleißig auf die Jagd es sie beschießen viele die Hasen aus dem Park, der ihm sehr gefällt, besonders gnad die Anlagen nach dem Weinberg zu. Er geht wie der mann nach Arolsen, alle Tage bei allem Wetter bei meinem Hause vorbei diesen neuen belobten Weg.

Der arme Dorfmeister liegt in den letzten Zügen an der Halsröhrenschwindsucht. Er hat schon sehr thätig, sehr gescheidt es treu es mit vielem Nutzen gedient, nicht zu viel Gehalt gehabt, es ist sehr dass die Strom für seine 3 Kinder sein zum 24 Jahre thun werden, vielleicht verlangt die Dürftige seine Frau. Das Holz geht so in die Höhe, dass die Einnahme davon steigend ist! Hilke ist sehr erfreut über Ihren Gruss, es wird recht schöne Bescheerkunst geben.

Ich wünsche rathen, den Oberförster Bertram als Oberförster nach Mercken zu nehmen, und den sehr tüchtigen Assessor Hellwald aus Klein, Buesow nach Wiesenthal als Oberförster zu setzen.

Daniel Dumbauch fordert jeden Band gleichförmig Honorar erhalten (aus der Vergnügung) ohne etwas Honorar dein zu geben, so wird ich lieber einen billigen Preis für die Eigenthum für die Bände in die Gesammtausgabe setzen.

So eben schickt mir der arme Dorfmeister seine abschiedsgrüßen an Sie, denen ich einen gesegneten Eingang in Ihr gutes Herz wünsche.

Ich werde Ihnen pünktlich alle 14 Wochen schreiben, jede 28 Tage, und wöchige Art, worten auf Ihre Briefe eingehend antworten dabei nicht genannt.

Ich wünsche Ihnen ferneres beste Gesundheit. Ihre Constitution ist der beste Rath von Ihrem treuen Vater. Mit dem Kusse wird er sich schon geben.

Mit grösster Ehrenbietung Ew. Hochwohlgeboren treuergebenster
Leopold Schefer.

Leopold Schefer – 1837

Pückler

2.

Im Journal: Echo der gebildeten Welt, findet sich ein Aufsatz, „Fürst Pückler und seine Beurtheiler" betitelt. Er spricht sich durchaus günstig aus, und gibt die herabsetzende Critik als eine durchaus zu verwerfende an, sagt auch: der Streit sei wohl als entschieden und als für immer beigelegt anzusehen.

Zum Schlusse des Aufsatzes aber gibt er folgende Bemerkung:

Drey Dinge haben mich nebenher an dem F. Pückler verwundert, und in mancher Zeit verzeihe ich sie kaum. Einmal, daß er, ein feiner Gesellschafter sich jetzt nicht seltner zu machen weiß, sondern unaufhörlich nicht nur schreibt, sondern auch drucken läßt, was unserem Publikum nicht immer Mißtrauen einflößt. Zweitens, daß er, ein so vornehmer Sprecher, so indiskret seyn kann: indiskret, wie nach seinen Verhältnissen kein anderer Autor in Deutschland; endlich Drittens, daß er in dem Lande der Pyramiden wo 4 Jahrtausend auf ihn niedersehen, an das „Für und Wider" unserer Zeitungen denken kann.

Ihro der Fürstin
von Pückler-Muskau
Durchlaucht

zu Schloß Muskau.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer. 1837.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Herrlauschigste Fürst!

Hier die Briefe: Jahresgaben Heft 1 (Rüstig) und Briefe Heft III, die erst eingingen (da ich sie nicht mehr hatte, als die beiden Schmidts schon von Konstantinopel fort waren. (den 10ten März a. c.) Schmidt hat einen unpassenden Witz mit. Ich meine mit der Briefe, als sie den ganzen Aufsatz, Satyrum, nicht wie eine Blumenkrone aufbrauen, und vorher abblühen, sondern frisch mit der Worte geben, worin sie ihn beschrieben. / Auch castrirt die Briefe allen pamphlet, denn anstatt des ganzen Aufsatzes anticipando wie sie ihn nun im Verlaufe finden, hat sie a. Mensch nur die unverzeihlichen Worte der Briefe gegeben! Ich verspare die Diplomatie nicht, aber der muß eine angeklebte Nase sein! Du lobst mir Sie, getroffen nachsichtige Briefe, der am Ende sein Freund der Wahrheit, einen Feind deshalben gar nicht braucht. Wir soll denn aus sonst vor Ruhe zu Tage und zu Stand kommen. An meine Besprechung zum Frieden werden Sie sehen, daß auch ich nicht schone. Uebrigens ist man so alt, daß die paar übrigen Jahre keine so kindische Schonung mehr verdienen, ja daß man grad damit noch viel mehr Feindschaft einkaufen und die Welt schenken möchte. Denn die Sachen die in Worten gesagt sind, werden anerkannt indem unter allen eine Kritik der Besprechung sagt:

„Ich bin fest überzeugt, daß es in Schlesien Manche ist, ein Zaubermort zu sprechen, mit dem es elektrisch auf die unruhige Gährung wirken könnte, in der das Politische und Religiöse in trüber Mischung durcheinander schäumt und spudelt; die Wohlthat, die dem Christenthum (?) und der Menschheit damit die Entlösung von Mächten geleistet ist, darzustellen und den Leuten an der Uhr zu legen, wer hat diese besser vor Strauß siegreicher vollbracht als die Briefe der Lucinbreviers? Eine rasche Besprechung zum Frieden! muß ohne Salz und Scherz – denn wer der Krug kann die Scherben gewöhnlichen – könnte von keinem scharfsehenden Gegenstande ausgehen als von Schlesien."

Heute sage ich nichts, aber schade, schade, daß unser Petrick nicht unverrückt, lebt!

Berthalde ist gesund in Kiew. Er kann nur mühsam Brief schreiben.

Du gute arme Rikke empfiehlt sich tausendmal. Selbst die Briefe schreibt nie vorgestern aus Berlin – mit Bezug auf sie – als sie ja bald ganz abtreten wird. Sie können es mir glauben, sie vergaß gar sehr, billig, mild, in allen Dingen die Briefe in den feinst schönen schönen Rikke gewonnen ist, zumal durch Ihre Abwesenheit, die gänzliche Abstinenz, die wirke Steinung gegen sie, wie bei der bei einer so verständigen Frau auch auf andere ausgeübt hat. Daß sie so geworden ist, ist mehr getroffen gesagt; sie mußte einer so werden, aber, wenn nicht blos in Rücksicht auf sich, das sehr viele ausschließend, aus Drang den eigenen Vortheil zu hüten. Allen hilft also daran, andern zu allen Zeit aus ihr eigener rastlos Leben zu gönnen, und sie als Seele begabte Wesen anzuerkennen, die Anspruch auf ein eigener Länger unbestrittenes Leben haben, das ihnen Keiner verkümmern soll, sonst fasst ihn Gott beim Kragen.

Graevell markirt sich ab No. 77. in No 64 C. in angestrichenen Hexameter, in No. 64 A zu verfolgen. Er hilft an der Anschauung. Und ist wird diesen Punkt vor allen klar machen; wer Giordano Bruno und Baruch Spinoza übersetzen haben, und es ist das die Incidente.

Assor – Mitilini gegenüber, in der Bithynischen Olympus von Cyd aus dieser Sie nicht ungesehen lassen! Schade, daß ihnen der Serail vor den Augen vorgebaut ist, welcher der alte Byzanz des Alcibiades war. Ihre 3 Akaben für in Gazelle sind ohne Heubaum, in Hasse lieblich munter. Diese die in seinem dritten Artikel der Presse dritte gestellten Angriff planen, durchsetzen Sie vielleicht am Einzelnen am besten. Schmidt soll es möglich schon in Exemplar bringen. Von hier wollen wir etwas von andern geschrieben kann. Laube ist jetzt fort, nach Leipzig, er ist aber ein sehr tüchtiger Mann, ein Freund in Liebkose, jetzt ein gefährlich auf den Leib gehende Schlage, ein gut Mensch sehr lieb gewonnener Minister Brenn (aus Ihr Heimat) ist von Frankfurt seine angegriffen, in Dresden krank geworden und in die heimliche Vaterstadt verlegt worden. Alles in Deutschland, kein Mensch ausgenommen, ist gegen Polen und gegen Bayern.

Leopold Schefer.

Pückler

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Smyrna d. 22 Februar 830.

Durchlauchtigster Fürst!

Ihren Brief aus Alexandrien vom Weihnachten habe ich erhalten. Dieselben Tage mit die Manuscripte de Leiden i. Griechenland, es soll alles versucht sein sein Donnerwetter damit zum Teufel und in die Welt gehen, de Hallberger nun daraus verdient und das Publikum. Indem sonderbarlich haben Sie meinen Brief mit Hallbergers Brief an mich, erhalten, wovon ja alles in Ordnung ist, und Sie können volle Rasse und Freude haben. Täglich sehe ich Ihren Antwort auf diese Briefe entgegen. Der Mspt de Leiden ist noch nicht eingegangen, es steht aber schon in allen Journale, dass dieses ein merkwürdiges Werk von Ihnen ist. Sie finden, auf meiner Abreise noch schon in den beiliegende Gedichten durch die Aufmerksamkeit gespannt. Ich habe Zauber oft auf grossen Spatziergängen durch die Ebene, und Thäler, Park seiner Musse und Anlage erlauscht, und ein so vom starke Stadt, der aber enthält besonders die Aufsatz, die ich oben beilage. Die wenden also mit nur zu streichen sein. Der grosse Stein ist an Ort und Stelle, essen Abzeichnung. Abschrift verschoben war Ihr Wunsch, dass sie erst 39. mit Hause kommen wollten! Ich glaube aber, sie kommt blos auf einen günstigen zu grossen Abwechslung der Zeit, die sie von Vaterland mit Constantinopel zu bringen meinem. Wenn sie mich gerade die wenigste Gelegenheit zu Ihnen in Venedig sie sehen bestehen, oder mich sie noch, mit dem bald über per Rhodos auf Chio mit Smyrna nehmen, so kommen sie ja bald mit Standbal. Ich denke sie setzen es dann: stern einen alten Grabhügel de Troas zu öffnen, von Ober grade seinen in Konstantinopel, damit kein Vorbau endlich ist F. Laurent ist es mich Ihrigen Gottfried zu mir bleibt dann gesetzt. Andern wenden Sie mich allen Alexandrinischen reichlich so ist Manuscripten und neuen Abrein ungern Gottesbild, Apollon, Aphrodite sein. Ihr seinen die Beschreiben de Mondgebirges mich eine Aufsatz. Vor allen bitte ich vielleicht um Sammlung Arabischer Gedichten dann Fragebuch in Coffeehäuse de alten Weiber die in den Städten die Frauen erzählen; denn um ein Herbarium vivum, lassen sie sich diese in Verhältniss kleiner Müsse de Einsteher zu sammeln, nicht gewinnen, der Ihnen bringt mehr schönen Dienst als sie sich oft denken. Mich bittet Dr. Mezgel um ein paar Pflanzenbeilagen. Laube mag sich Tausendsapp! zu seinem Haus mehr um mehr eine Grotte konstruiren. Die Liste mit Ihren de i. Afrika müssen sie haben. Die Liste mag Smyrna u. d. Mspt ist mich fort an Consul Jacobsen Lennep, via di mare, per Triest. Sie finden mich Ihnen Ihnen oder Egel sein. mit Fürsten (P. M) Passes. Die Pferde werden in Triest vorschriftlich mit Quarantaine halten müssen. Die Karavane mag durch Griechenland mit einem Aufsatz mehr mir ein Aufsatz über sie in de Allgemeinen Zeitungen sie mir zur Freude Ihren Brief bald mag Hause. Wie ich mich bis sie in Smyrna sind.

Ich mag Ihnen sage de Wort de Cafehäuse Ihnen über Frauen Erzählen

1)
2)
3)

57

Jbr. 20 Dec.

MUSKAU
22 FEBR

7/8 Loz A son Altesse
le Prince de Pückler-Muscau
Général, Grandcroix etc etc etc
recommandé aux soins
de Mr. Roquerbes
Consul de Prusse
à Alexandrie
en Egypte.

PP. ayé

franco 32

par
Marseille.

Cen Cordua.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Durchlauchtigster Fürst!

Muskau den 1 Maj 1838.

Glück und Gesundheit, wo Sie auch diese Brief treffe! Niemand hat seit 18 Wochen einen Brief von Ihnen. Dabei wissen wir wir unruhig Sie sind; dafür werden Sie aber alles nachholen in Ihre Reiseverbringen. Eine folgenreiche Kiste mit Ihren 5 Bänden Afrika etc etc, ist längst per Roquenbec an Sie gegangen, so auch die 2 Ochsen Mspt etc per Jacob Lennep in Smyrna. Mit der Sendung an Roquenbec haben Sie auch den Brief von Hallberger, worüber alles nähere ist. 1000 ad per Band; auch schreibt er mir so eben, daß er bezüglich der Mspt der Leiden in Griechenland erwartet, die Sie uns annoncirt haben, wovon schon in ganz Deutschland Lärm geschlagen ist, und der Tag für Tag ausbleibt. Thun Sie ja so wohl, auf jeden Fall die Wg an mich zu sagen, auf wen Sie es gesendet haben, und per Wen, ob in Malta, Marseille oder Londo wo. Wie ich diese Mspt habe, ist es in 14 Wochen gedruckt, und in Ruhen haben Sie es. Für das erstemal würde ich rathen, Hallbergern das Eigenthum dieser Mspt bis zu einer Gesammtausgabe zu gestatten, da er alles alte ruhig zahlt, und auch für diese Mspt jedenfalls die besten Honorar gibt, wie es mir im neusten Briefe schreibt. Ihre Caravane Sachen aus Alexandrien nach Triest macht natürlich viel Vergnügen überall, und meine Meinung gegen (contra) der Fürstin Durchlaucht ist, daß die 2 Araber nur bis Triest mitkommen. Sie sollten aber wahrlich einen schönen jungen Araber mit dem Pferde holen, oder noch einen kleinen Knaben für die Fürstin mitbringen; Araber rarer als selbne als Mohr. Vergessen Sie nur auch das Herbarium vivum! Und ja auch die Arabische Kopfbedeckungen! Auch nicht allerhand Samereien von Blumen, selbst ägyptische Feldsaamen, denn das Herbarium vivum, worunter gerade das einige Unbekannte sein werden, haben die Annehmlichkeit, sich nach einer vornehmen Dame zu taufen. In der Smyrnaischen Bleykiste sind da auch von Arnim's kleiner Brief über Cooper Tempel, der uns einige neuste Auskunft gibt. Wie gut, wenn ich Ihnen von Hannover ganz vortreffliche Instrumente des Obmannischen Reisen besorgen könnte! Es sind aber 14 große Bde, und ich rathe jetzt nicht mehr weiter hinein zu schreiben. An Durchlaucht, oder an die Hausse sein müssen Sie in der That selber ein, und wenn Sie Ihre Reise verlängern haben Sie einen unvergeßlichen Gewinn! Nur daß die Fürstin sich alle Mühe gibt, Sie wieder hier zu erleben. Wie sie aber um Sie in tausend Aengsten ist, so ist sie auch um sich Ihrentwegen. Ihre Briefe sind angekommen, und trotz ihrer Anlagen hatten sie doch keinen Andern so guten für die wir es jetzt erhalt. Sie sollten nun lassen eine Hemisphäre große Baumschule von Sträuchern etc anlegen, die Hoffnung sind eintragen wird, da Muskau in den allerbesten Ruf dessen steht, und Date nicht mehr zu haben ist, so gesuchend ist es. Betty ist bis auf einen nicht wiegenden, doch feinen Husten, wie man sagt gesund. Der Holz ist auf den fast doppelten Preis gestiegen; dafür drohen Millionen Raupen das Jahr. Die Parks sind schon schön, die Wiesen erfreut mich am meisten. Die ankommenden Sachen werden viele Herzlichen Gelächter. Wir wissen noch nicht, ob Pferd etc nicht auf Quarantaine halten müssen, und nicht gewiß, ob aller Ende mai erst in Triest ankommt, oder da auch schon frei zum Abholen ist. Deswegen meine und sind die Listen geschrieben. Auf Hallbergers Brief, so wie auf meinen obigen NB neben den Text bitte ich angelegentlich um Antwort, daß meine vorgeht wird, wann die Mspte eingegangen sind. Auf Turkischen Boden werden Sie gleich Briefe zu Hause sein. Wir warten alle sehnlichst auf Nachricht von Ihnen! Bleiben Sie nur recht gesund. Daß es Ihnen al Genio ergeht, sehr gut, nehme ich aus der aufgeschobenen Heimkehr ab. Der muß uns bringen. Sein Sie immer und überall gleichmäßig und gedenken manchmal in der Ferne Ihrer

treuergebensten und zuverlässigen

Leopold Schefer.

A son Altesse
le Prince de Pückler-Muscau,
Général, grand croix etc etc etc
recommandé
aux soins
de Mr. Roquerbes
Consul de Prusse
à Alexandrie
en Egypte.

franco.
per Trieste.

MUSKAU
1 MAI

Pückler Leopold Schefer.

Durchlauchtigster Fürst!

Hier die Kiste mit 15 St. gebundenen Büchern. Die Kiste ist von Zink und Ihnen ferner brauchbar.

Den Brief dazu haben Sie gewiß schon in Smyrna per C. Jacob v. Lennep erhalten. Alles was ich bis Dato zu schreiben hatte, steht in jenem Briefe, Sie empfangen die Kiste nur später, weil Sie selbst später nach Cassel kommen.

Gott erhalte Sie kerngesund, und führe Sie gesund in Ihr liebes und schönes Eigenthum, Ihre Heimath zurück! Wenn Sie das erstemal nahend, die Schloßuhr werden schlagen hören, dann wird Ihnen heimathlich seyn, und die ganze große schöne lebenvolle Fremde mit Meeren Bergen und Menschen fällt hinter Ihnen zu, und wird ein Traum, und auch Ihre große lange Reise wird nur eine Episode in Ihrem Leben, und — an die Heimath geknüpft! Die Freude wird groß seyn!

Mit der allerredlichsten Verehrung

Ew. Durchlaucht

In dem Plaque von Constantinopel, Hammer, Bd. W. liegt 1 Billet der Fürstin und dem Papier unter den Büchern etwas von Kliem.

Muskau 1 September 1838.

Ergebener
Leopold Schefer.

Nebst 1 kleinen Kiste von Zink
in schwarzer Glanzleinwand
Signirt — Transito — E. C. v. K.
Constantinopel

Ir. der Fürsten
von Pückler = Muskau,
Standesherrn, General, Großkreuz
etc etc. Durchlaucht

in

Constantinopel.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Leopold Schefer.

Pückler

Erlauchter Graf,
Höchstverehrter Herr Minister!

Erlauben Ew. Excellenz zu Gunsten des Herrn Fürsten von Puckler-Muskau, der nunmehr in Constantinopel eintreffen wird, beigehende kleine Kiste und Brief für denselben in Hochdero Hotel niederlegen zu dürfen; und demselben beides gnädigst aushändigen zu lassen, wie er Ew. Excellenz seine Aufwartung macht, ist die Bitte dieser gehorsamsten Zeilen. Wir haben gesorgt die Kiste so weit als nur möglich zu frankiren; sollte indessen doch noch Dampfboot-fracht darauf liegen, so wird der Herr Fürst alles mit verbindlichstem Danke berichtigen. Der ich mit dem vollkommensten Respect verharrend die Ehre habe mich zu nennen

Ew. Excellenz

Muskau
in der Königl. Preussischen
Oberlausitz d. 1 September
1838.

ganz gehorsamster Diener
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Moskau Sonntag d. 2 September 1838.

Durchlauchtigster Fürst!

aller Glück in der schönen Fremde! Ich möchte sagen, lieber, vergeßt aus nun diese einzige Zeit im Leben für Sie! aus die 5 Jahre – ein wirklich breiter Lebensraum – gehen zu Ende. Nun aber kommt der lange Nachgenuß derselben – der Wein auf die Trauben und Most. Man muß schon nachgeben! Ihr Brief aus Damaskus d. d. 17 Maj a. c. hat mir große Freude gemacht. In der Zeit sind Sie ein ganz andrer, ein reifster Mann geworden, aus alle die alten in erfassen, fassen, gelesen, nicht wie die andern als Kinder, die nicht wissen, was alle jene Worte bedeuten, ist Ihnen ein großer Vorzug. Nun empfehle ich Ihnen noch vor allen n Plutarchs Lebensbeschreibungen. Sie sind in den Händen Ihrer Leute in Deutschland ein neues merkwürdiges Buch erscheinen, und ich lege Ihnen ein Verzeichniß der als ausgezeichnet passen gebliebenen an, zum Nachlesen zu Hause. 1830 wird auf eine ganze Welt in Deutschland neu, es entsteht eine Breite von Ueberzeugung und so Willen, die Großen zu der Größte verfassen und verbringen. Von Staatsleben aber ist die Mitte Augabe seine Leute noch merkwürdig. Was meinen Sie, ob sein nicht den Neuen auf die paar Jahre ein freie Statein in Marcan gäben? Er hat sein Amt niedergelegt müssen wünsche ein fast noch junger liebenswürdiger Mann.

Aber jetzt zu meinem Prinzipal. Ihren Vorlauf, erwarte ich alle Tage fertig gedruckt zu sehen. Das ist ein sehr guter Buch. Wie soll ich Ihnen sagen, wie wohl warm ist. Keine ist sehr gut. Ihr Ruf an Ruhe ist aber so gut, daß Ihre Vorrede Ihnen nur hätte schaden können. Sie ist also in Ihren vaper Nutzen geworden, aus passt bis so etwas dingen in seine Ihre Briefe, mit die Laufende Ihnen sie nicht um einige Kritiken kümmern, und von Ihnen selbst so natürlich gemacht werden wären. Ich habe ein n Inhaltsverzeichniß von 93–99 Seite mit sorid Blumen gemacht, das sich passte. Sie werden mit allen andrid gefreuden sein. Das Manuscript der 3 Hefte 150, 180, 150 Seite, besonders das Postpost also flüssig also loses Geschriebene hat in Summa, bis 28 Zeilen per Seite 300 Seiten gegeben, und Ihre Vorsprüche gemäß 330 Seiten à 1000 Zeichen, also jede Seite n. r. 3/4 in Summa 1800 Zeichen Honorar, für Abzug von 3000 Exemplar, an Ihr Exemplar muß reserviert. 18 englisch broschirte Freiexemplare. Das Honorar de 1800 Fl wird Ihnen nachher genommen. Der Vorlauf wird nun ein schönes Aperose Band, so groß als das gehabend Papier nur irgend Ihren Wünschen entspricht, stein und klar gedruckt. Nun haben Sie viele Ehre, am Sand nicht! Ihr Gartenwerk ist in allen Blättern, die Journale besonders gleichen eine französische Übersetzung von Hallberg gibt eine Uebersetzung von Professor Génard. Aber schon Ihr bescheidene Titel hat seine Schwierigkeiten. Es als neue zu sagen, um Ihr Werk in den Französischen in neuste galante Sprache zu geben, habe ich für Lauber, den franz. Mspt des Prof. Génard nach Paris an th Meier gesandt, der von einem geniales Franzosen die fr. Uebersetzung völlig gontaus machen lässt, und von Paris aus es dann nach Stuttgart zum dritten besseren wird. Der Honorar dafür, das Hallberg. Nutzen dass die Arbeit, muß der sehen tragen. Da aber der Titel jede Woche gedruckt wird, so haben die noch Zeit mir Ihre Uebersetzung desselben zu schicken. Nur für die Franzosen keinen zu beschreiben. Ich würde gaarge vorschlagen: L'Art du Jardinier Paysagiste, dagegen die Deutsche Sprache wird: Ausführliche Jardinage paysagiste meant, aber im Text: paysagiste sein nur auf eine Person bezogen wird, der substantivisch adjectivis. Das ist sehr schwer. Sie sollen aber entscheiden, das wenn Ihre Autorität auf sonst neuste Titel kommt, so wird der Titel nach den Ausspruch der Pariser nicht gedruckt werden.

Der Vice Kanz. Graf v. N. m. d. L. benennt es sehr schön jetzt grad neuste diplomatische Jahrrechte.
Ich habe schon einmal nothwendige Reise die Ihnen angeboten, ob er die Reise nicht etwa für
100 Louis'or gold lassen wollte. (Die Reise machen zum Verlage zwei Auflagen) Ich kann Ihnen
Einsicht von 2 Stempelbogen dem Buchhändler vorlegen, welche er zu einem gemäßigten Preis
der gebeten (der sie 400 L. f. dann auf die Buchhändlerei wegen gern nehmen. Ihr ist aber nie ein
Mathias – also klein. Besitzen sie mehr mein, so erbitte vorlegen zu lassen, oder
besitzen sie die Reisebeschreibung, etwa mehr Text; oder sonst was, so soll alles sogleich geschehen,
mir ohne eine Antwort auf meine Anfrage habe ich es hier aufbewahrt für den
Fall guten Tag seiner Aufmerksamkeit.

Ich aber sah Kaufmann Apelt, der nach Italien gereist ist – aus Rom geschrieben (an Brief)
Pferde, Droschken, Essen, und ich glaube nur noch 1 Gazelle in Paris gesehen, die grosse
sparsam Skala sah ihn ausserordentlich gefallen. Er ist allen sehr auf die Steine weiter,
vom Lübecke Schmidt, der Kämpfe wenige Stallknecht Moors besorgt. Mitte October wird
für hier sein, die Preußen, Kanonen sind der Lorbeer der Gäste alter Art sagt. Aus Schön ist
dort 24 Kisten in Hamburg glücklich angekommen, alle gebogen sind.

Hatte Geschorbenen können sie nun auf die jungen Mädle neugierig, die Hospitalitäten neugierig, oder
gleich neugierig schauen, so sind sie Lagerbier gebrauchen, sie verdient sagen will, sie sind aber gut so nun den
wenig widrigen können. Auf der Steppenz, die Saxonitz, ist gesprochen, auf die junge angenehme
Frau, die gute Briefschreiberin. Schade! (goldne) mit Freuden! sie lange begraben. Aus
Kiew sah sie sehr unbrauchbar gebrauchen. So gern und gut Pferde alle sind, so besitzen sie selbst
kalte, wenn die Ritter, Wagen und Kraft im May (d. 70) nun jetzt 8 – Vorsichtige unaufhaltsame
Wagen geben endlich die Mittelmeer Wald rauchen auf jeden nächst. (Europa in der Hoff Fall
Verloren. Jagen sah die Regentschaft die Pferde in Pferdejagen vorallig gehegt und Wege.
die neue Pflanzungen sehr zum Erstaunen. Reisen sah in allen, die auf die Verjagung der Wege
sogar, Brücken in grösste Sauberkeit gebracht. Die Brücken zum Engl. Bank ist Lauber ge-
fallt. Die Nebenbrücken in 24 Fuße gefallen und neu. An der Spitze der Schubber von
fast eisig nicht und Gabung Strang erfroren, in zwei wird aus der Wiegel kommt, aber
nicht nasse angewandt werden sollte, so, bis jene Jahrer Wirte sah der ganz einen
Gräß gibt abgeben die Gruppen der neuen Brücken zu sehen ist. Die in einen Wirte,
matte Orangerien sah Rosen (Lilien) oder auch von Orange (Orangerie) aus Italien
80 Kisten Alexanders in Bäumen besorgt. Sie wurden nicht allein mit den Pferde gepflanzt
sehen, sondern sich wandern in so sehr vielen Stellen, grosse Bäume haben. Wenn nun die Junge
gewiß, so pflanzt verpflanzt auf manier alte, z. B. auf offenen Gassen, gesetzt, die schönen
Hofen alten Linden gepflanzt, die man von Rosenberg nach dem Lustschloß sah, reichte, ist
abgeschnitten mit den nächsten Tode verkaufen, und niedrigen Gassen gesetzt, reichte, ist
aufsteht wurden müssen, damit von Hofgesinde alten Art sagt. Aus Schön ist
57 oder Klaftern Holz organisiert worden sind gegen die glockenhellen Berge ganz verwaist
also verborgen ist. Und so bleiben die Pferden Kosten. Die Stelle und Eisenbahn der Post
sah. Ich schicke alten Freunde Grüße, die Lorbeer Bäume, die sie auf der Parade
neuen verbrannt auf Wunden Art erwartet, und auf viele Jahre allemal gebrauchen sagen
müssen.

Sie sind in den Zeitungen als Vermittler der Abhängigkeit von Aegypten aufgeführt. Ganz gewiß unbewußt
sind am liebsten der ganzen Europa: der Vicekönig, der Sultan, Glauben, Braunschweig. Die Pforte Ruhe, so
ein wenig französisch, so ist sie freundlich noch einmal. Die der alten neuen Feindschaft Europa contre les
Russes, erweist aber keine Anziehung, wenn der Vicekönig (sie) gerade zu sein unabhängig erklärte, und aufzugeben
abbrechen von Rom: so ist es Meinung, daß Europa Ruhe ist. Nicht Russland, und es zu beschützen
sind der Pforte (die Pforte ubrigt ist) Auf Italien in Donau Canal genau, und, in sich Arm an Donau
abwärts, wo sich die Donau an der Russ. Grenze theilt (am Schiffe sind von der Russ. Grenze angefangen Dampfschiffe)

In Odessa sind gegenwärtig Herr Meurkam, Musicus Lange, der Enkel des Kammermusikus Lange seines Herrn
Großvaters, und der Musicus Gellert, ein sehr hübscher Mensch, der Sohn seines Kirchvaters Gellert.
Rösler, der gesund ist, schreibt nie mit Sprecken, also er seine Pferde Bestialde als gestorben berichten muß.
Es war ein sehr, sehr schönes, von der gesammten Welt aus Kiew erklärt. Er hielt väterlich, als ein
wirklich treuer Vater, seine Pferde mit einer Gräfin Procura in ihr Pferden, bis ihre Tochter sey Kiew
als Lehrerin gegen freye Station + 400 – jährlich auf vorläufig zwölf 24 Jahre nach Kiew gehen.
Ich habe ihn gründliche Vermuthung, als Einer der vier Reisen + einen bösen Streich gespielt hat. Da nämlich die
Röhre – es betrifft sie sein. Können sie vielleicht etwas, in der Nähe Empfinden von dem armen Kinde
Ihrer Pathe erfahren, so danke ich sehr bitten. Ich darum bitte ich, schreiben sie die Pferden so oft als
möglich; sie ist trostlos, und wenn sie nicht Kern an Aufall hat sie alle Angst und Liebe, so haben
die Sorgen an die Kunst ein qualvoller Pferd mit sich. Auch lebt sie in einem Stockenjahr, als sie auch
Natur angst macht (denn solche Perioden sind selbst bis auf die Tiere recht wichtig). Sie hat nur einen
Wunsch: Ihre Verwandten zu überleben. Nur um der thierischen willen übernachten sie sie nicht! er tritt
plötzlich ein. Er ist sie sein! Arg! und kommt nicht wieder! sie benutzt Ihren aber, wie sie mit Ruhe von
Ihnen weiß, ein bedeutend, ausgedehnte Feind, wovon ich aber schweigen soll, so also – schweige.
Sie sag Ordre, unserm geliebten Könige in Ihren Namen die noch lebend Gesellen zu besorgen. Er steht eben
in Berlin, selbst wenn sie ausgesetzt dasselbe sind – denn sie in Muskau kommt sie sag diese Winter an,
Neuen habe ich eine Bitte für sie, sobald sie nach Carlsruhe kommen. Sie können sich räumlich gar nicht vorstellen
wie sehr ganz Deutschland in Religions-Sache aufgeregt ist, nach der Rose frommen Reindorf, der Bischof von
Cöln. Die Nation, die junge Leute alle, alle Theologen sind rasend begeistert für den König von Preußen
Er muß etwas thun. Und ich höre, es sollen alle Evangel. Katz. Bischöfe zusammenberufen werden,
um etwa ein Primat an die Spitze, eine freye Deutsch-katholische Kirche zu gründen, die Concordat
der Person und Cabinetsorder vermeiden, wo der Concordat selbst gelegentlich vorab ist, aufgehoben
wo den Papst den fürchte Schritte zu überlassen, auf dem er dann nach so nach verenden muß. Und es ist
so, so sind es ängstige, sehr ängstige, so keine Macht, keine Dienstgeist, so Vorsorglichkeit, keine armen
Dummervorsorgen sind sie abwesen oder anfinden. Darum nun bitte ich, setzen sie sich baglich
mit den Erzbischof von Carlsruhe in Verbindung, so bekommen von ihm eine klare Abschrift der
neuaufgefundenen Codex von 24 Evangelien. Sie haben darüber einen Schatz, an Ruhm + Geld (denn
die gute Ausgabe derselben will ich schon besorgen. Der Papst handle um das Original um nicht in Rom
zu begraben. Darum bekomme sie nun mit Hand + ich würde sagen mit Autorität eine Abschrift.
Dazu offizielle Briefe gibt es genug in Cöln.
Dritte nehmen sie sich sie in Acht, wenn sie die Sklavinnenmarkt besuchen, so brauche alle Precaution. Der
Volke ruhig in dieser Lieblichkeit eingeschlossen Krankheit keine Spaß, so wenn sie gesunde wieder
die Straße, so wenden sie nicht liederlich. Also!
Drittens bitte ich sie mein Wort, an der N Seiten (an Meer) genau nachzusehen, wenn ich vergessen habe, ob
der Wall an der Landseite der Stadt bis gegen den Hafen (an Neuschotte Palleste sein) ob der
Wall à fleur à la mer mit Wasser angefüllt werden kann. Ich habe ihn nur trocken gesehen
so alle Lust da so groß, so ist [illegible] Steine, so sehr ich glaube, der Wall
ist einst trocken gewesen so mit Wasser angefüllt. Darum bitte um Beleuchtung. Vergessen sie ja nicht.
Der Dr. Esc. M. Gesandte Graf von Bonnemark sind sie die ordinäre neuen Kiste mit den Briefen
Polybius. Figurgedicht in der beste Ausgaben. Herr, wenn sie Lust hätte sehr haben sollen einen Roman mit
15 Nov. allen nöthigen Erläuterungen. Darin der unendlichen Hammer + wie die Humanisten Geschichte, in 4 Bd
mit einer vortrefflichen Plan der Stadt Constantinopel. Darin von Heeren (die vorletzte auch in Göttingen noch
lebt, so gut sie in alle Buchgeschäfte Handbücher, aber 80 Jahr alt) alter und Grosse bedeutend: die Kunstgriffe
die Cultivirung von Aegypten, in die Colonisirte principien der Engländer, Krieg alle persische. Meer ist sie von
der Meer haben, nämlich Schiffahrt. Ihr Abschnitt ist, trotz der 4 Bd ausgeben nicht genau. Er ist der Macedonisch
Epoche. Römische Zeit abgeschnitt. Er wird aber ausführen. Die Jacobs von Lemnos in Smyrna finden sie
die Briefe verlorne kleine Kiste. Seidel gestattet dieser Tage seine Braut, die schon von Mitgaben seine 5 Kind
bringt. Die Dr. Lauber ist sehr Brust krankgesetzt in Carlsbad. Gravelle ist sehr wohl. Lauber ist wieder alle Welt sehr zufrieden.
Herr Bürgermeister Rotteck hat sich in Töplitz an M. nach Wien verrannt. Er ist also für uns todt in seine
Klubbrüderzeit. Von Klein asien müssen sie vinissen den nahen Bithynischen Olympus mit den Schönen
Klöster in unvergleichlichen Gebäuden unsere sehen. Gott erhalte die gesund! Und wenn Kommen sie bald heim!
Dankbarst treuen – verbleibt Leopold Schefer.

MUSKAU
3 SEPT.

A son Altesse

le Prince de Pückler-Muscau,

Général, Grandcroix, c. d. l'o.

de la Légion d'honneur

etc etc etc

PPaye

recommandé aux soins

de Mr. Roquerbes

Consul de Prusse

à

Alexandrie

par

en Egypte

franco Marseille.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Muskau 29 Decbr. 1838.

Durchlauchtigster Fürst!

Heute schreibe ich Ihnen mit wahrer Freude, weil ich Sie in Smyrna weiß, also in Europäischen Händen und tausend Guten, was Sie so lange entbehren müssen. Sie werden sich da halb daheim fühlen, und gleichsam wie vom stürmischen Meere gelandet, auf festem Grunde.

Ihr „Vorläufer" ist gedruckt nun in alle Welt hinaus; in groß Octav, wie die französischen Werke, specios, was bei Ihrer nachträglichen Veränderung des Formats dem guten Hallberger manche Mühe mehr gemacht hat. Aber ich bestand darauf. Er hat heut 1 Wechsel (Sola) von 1000 Thaler eingeschickt, mit dem Bittwunsche, daß Sie ihm den Band zu 1000 rthl lassen möchten.

Sie selbst hatten immer 330 Seiten zu 1000 rthl genehmigt.

Bestimmen Sie gnädigst darüber; denn

Mer nähme auch gern nun die Gesammtausgabe Ihrer Werke vor, deren Verlangen jetzt bis ins Volk gedrungen ist. Vor der Hand bitte ich Sie aber zu glauben, bis ich es Ihnen durch Vorrechnung beweisen, daß Sie nach dem Selbstverlag eines Werkes nur auf Ihre Kosten, sagen würden: „Nein! das wollen wir nicht mehr machen!" Und ausserdem bleibt Abgr unter allen Verlegern gewiß der beste, als der Einzige zu dem Preise für alle Bände fort. Er hat von mir indeß Ihre Bestimmung schriftlich in meinem Briefe. Wenigstens schlage ich aber vor, ihm die gedruckte Seite zu 5 Thaler Preussisch (vor bey 330 Seiten 1000 rl. macht, zu lassen. Ich habe dabei kein Interesse, als den guten Fortgang Ihrer Verlagsverbindung. Ohne Ihre Antwort antworte ich ihm nicht eher. Er ist sehr pressirt nach Ihren nächsten Werken, und fragt: wann nun wieder Eins ihm zugehen wird.

Zwey bis drey Exemplare des Vorläufers werden Sie also, schon gemeldeter Maassen, bald in den Händen haben. Und sollten Sie Eins an Prokesch schicken, so sagen Sie ihm doch, daß sich Hallberger mit Vergnügen zum Verleger seiner gewiß vortrefflichen „Geschichte der Griechischen Revolution" erbietet, und alles Mögliche dafür thun will an Schönheit und Gold.

Indessen hat sich das Volk in Europa und sogar das deutsche Volk in seinen Sympathien und Antipathien gewaltig geändert. Lange zurückgehaltenes bricht wie man sagt mit Gewalt überall aus den Knospen, die ohne Regen indeß noch ganz larvenartig wieß dastehen, wie die Amerikanischen Wälder im Vorfrühling. Ich meine: wenn Sie nun Ihre nächsten Werke herausgeben, und so vortrefflich ich sie auch mir verspreche, so halte ich doch für schlagend wichtig, daß Sie hier im Lande die Richtung

durchschauen, wohin jetzt alles so strebt.
Dadurch gewinnen Sie hundertfältig, und
bei Ihrem penetrirenden Verstande wird
Sie das nicht lange aufhalten. Ein Buch
ist ein offener Brief an das Publikum, und
aus jedem Briefe muss der Verfasser und Em-
pfänger klar zu erkennen seyn. Der Verfasser
muss also das Publicum kennen. Jetzt grad
ist alles antikatholisch, ja anti-Augsburgisch
(Confession) doch Sie werden gleich alles übersehen.
Endlich wird die Intelligenz zur Sicherheit bedurft. —
Ich habe, um nicht zu schweigen, eine „Besprechung
zum Frieden" drucken lassen, die zum Stärksten
gehört was je gesagt werden kann, gegen alles was nicht
Religion ist. —

Nach 12 ja 14 Grad Kälte im November, ist das Wetter
jetzt flau auf 0. Es wird ein sehr später Frühjahr geben.
Dass H. Heine in Paris die französische Uebersetzung
Ihres Gartenwerkes corrigiren lässt, damit sie wirklich
neu-elegant französisch sei, wissen Sie. Drey Pariser
Hauptjournale werden es kräftig in Frankreich einführen.
Vom Vorläufer können Sie nur gute Kritiken
erwarten. Menzel wird sich jetzt um Ihre Gunst durch die
Vortrefflichste bewerben. Ein fröhliches neues Jahr! Gute
Gesundheit! Das wünscht Durchlaucht treuer Wohlfer.
von Hagen

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Moskau den 30 per. October 1838.

Durchlauchtigste Fürst!

Alle Mächte, droben und drunten, sind Ihnen günstig gewesen, so wird Ihr halbe Jahrhundert glücklich und gesund zurückzulegen. Sie selbst haben auf mehr innern den rechten Tritt getroffen, und nun als gemachte, feste, erfahrenes Mann haben Sie tausend Anwartschaft 80 zu werden, also noch 28 Jahre hinzuzählen. Daran nun keine Uebereilung, nicht vor Ihnen offenbar gefährlich vorkommt! Es bleibt da im süßen oder bescheidenen Möglichen genug, ja zu viel übrig. Ihr Jahr wird der Tag seiner Lage: heut ist er angezogen, bei 8° + R. abends ist Aufzug bei Fackeln nach dem Theater (die Alexandrowsky von Wolff) Diner à la Stadt und Ball; die Höfe feiern alle à part. Die Dr. Laube hat einen Besuch ihres Mannes. Die Künstler ist animirt, und hofft, daß nun in 8 Monaten eine für sie unerträgliche Zeit überstanden ist. Ihre Frau Mutter ist gesund in Pawlowsk. Ihr Lehrer Brewern (Ober Consist. R.) hat dieser Tage sein 50 Jähriges Amts-Jubiläum gefeiert, und klagt über ein, ihm nicht verlorner, doch vergällter Leben. 84 Jahre alt ist der Doctor Lavier auf gestorben. Der Mann war gesprächig geworden, sein Ohr konnte keine lange Rede mehr hören. Die 3 Arabischen Pferde sind liebenswürdig munter. Die Kronmedaillen sind übermüthig. Die beiden Affen scheinen sich nun in ihr Vaterland zu sehnen. Die Kiwi (nun 1 ist gestorben) Gazelle ist glücklicherweise fest. Auf die Kisten mit allen übersendeten Sachen haben sie aufgepaßt. Der Hecht nach den Vorzeichnissen, wie ist nicht beschrieben, ein kleiner Brut abgerechnet. Die Mumie der alten Aegypterin war im Tage in Schiffsraum der Popow nahe geworden, so war der Kunstbau, sie am Ofen in Moskau sehr zu pflegen und sie trocknen! Eine Geister-Erscheinung an Tage. Auf Bujukdere wissen wir, daß Sie den Roman für die Reise nach der Stadt und die Reise aufgelesen haben. In Smyrna werden Sie die längst verlangten Mspte bei M. Jacob von Lennep finden, so wie in Athen auf der Preuß. Gesandtschaft wo Sie zuletzt gewünscht wurden zu sprechen möglich war. In von Hammer Geschichte der Osmanen im 4ten Band finden einen vortrefflichen Plan von Constantinopel, wo im Register alle Namen über alle interessante Sachen zu Menschen. Schlagen Sie nur einmal z. B. Damascus auf, wo Sie selbst wurden darin noch viel neues finden. Dr. Strauß hat einen langen Aufsatz geschrieben, worin er die Kirche Jesu (so heißt Jesus eigentlich) vor allen die Römisch Katholische, völlig zu bloßen Narrenhäusern werden. Ueber eine nothwendige Reformation der griechischen Kirche schreibe ich so eben. Vom Mspt. in Krieg gegen den Sultan - rede ich schon nur zu allen Benutzung als es Protokoll auf Ihre Anweisung in Ruhe von mir dem K. K. Hofkriegsrath v. Kiesewetter in Wien zugestellen hat, indem ich ihm nochmals geschrieben wo er sie so sorgfältig verlegen lassen kann. Auch habe ich sie selbst auf das gründlichste dabei entschuldigt, so daß der Verzug gewiß allen größten Ihnen ausgelegten Lage nicht, auch habe ich ihm von der Brust gesagt, den Sie im Vorlaufe an ihn mit drucken gelassen. alle Tage erwarte ich die gedruckten Exemplare der Vorläufer, so werde Ihnen sogleich 6 Exemplare an die Pr. Gesandtschaft nach Cpel schicken, mit dem Einem ich Sie bitte M. v. Protokoll zu bedienen so zu erfreuen.

Wiedd hat sich verheirathet, u dadurch die 4 Kinder, sehr wohl gestellten, legitim gemacht. Er empfiehlt sich 1000 mal zu 10,000 Gnaden u wird nach Kandel schreiben.

Nun eine aufrichtige Antwort auf Ihren Brief v. d. 15 August, Aleppo, wegen Röser. Dieser ist 6 Jahre lang ist, begnügte mir Ihren klaren Willen. Zuvor muß ich Röser schildern = der alte! etwas älter allerdings, etwas dicker, aber munter und agil. Dass er sich etwas nach Merkur steht, haben Sie richtig angenommen. Seine Lage ist einfach. Er hat im Ganzen circa 500 ℔ in Waaren. — Mit den 100 ℔ von den Chiva-Russen, den guten Grafen Gallowkin, hätte er dann auf in Waaren was 400 ℔ (nur! für sich freye Station.) Ich glaube er würde auf darauf eingehen, dass er allein sein wäre. Dass ist aber seine Idee die damals als sie ganz u er ganz von, jetzt alle voll so entgegen würde, würden Sie bei Antrag nicht mehr annehmen, ob er sich wohl auf diese Idee neu — angewöhnt haben mag. Dass ich mich von allen diesen ganz beschieden, denn so wenig ich die Lage meine, so thörlich ist sie eingeleitet, so musste ich doch endlich vor der Russin mit Namen (Röser) u Lage genau. — Da animirt, so bewegt, in einem Fluss, ja in einem Orinoco Strome mit Lebensarten, sahen sich die Russen nicht gesehen und gehört — nämlich contra. Ich hörte und merkte mich ganz gelassen; ganz gentrirt. Ihren Grund, warum die Russin nicht wolle, oder mehr als wahrscheinlich, mit Carolath gehört sei, wünsche dass Röser mir neuen Information mitzutheilen sage, aber mir dünkt ist tiefere, verwundertlich starkere Widerwillen dagegen: dass Röser Ihnen so unsere sage sollte. Sein falsches Zeitungsgerücht ist eine wirkliche Lüge, und nicht gutmüthig. Mit der äußersten Leute, Güte und Uebervortheilung (so dass sie sich sorgen Ihren Klarin nannte) verschiedene sie uns dieses recht um still zu finden zu sehr, und allen zu Ihnen und gern, was sie wünschten — aber sie konnte es nicht billigen in Ihrem. Auf Ihr Brief No 1, zu der: No. 2 brauche keine weiter Wiederung sowie, als Ihnen Glück zu wünschen, und zu schweigen.

Ich habe mich also entschieden, bei Röser den geringsten Schritt zu thun, weiter, dass ich sie von Ihrem alten Grund und Vollmachten, zu Gunst verschont habe.

Forschen Sie nun selbst, ob sie die gute Russin, wie sie Ihnen da mit Leib und Seele ergeben ist, bei dieser schwachen Seite (welche gewöhnlich die stärkste ist) durch die Aussicht kränken, als wenn sie Ihnen nicht geben wollen, sie selbst unterzugehen, oder still damit spielen wollen.

Auf Ihre Reisebriefe, Briefe, Sendungen etc sind alle richtig angekommen. Alle Ihre Sachen sind wohl, beisammen, nicht beraubt, so dass Sie sich alles und jedes ganz nach Ihrem Wunsch arrangiren können. Nach einander also die Briefe: in Constpel sich von K. Bischof Abschrift des 21 neu aufgefundenen Evangelien Evangelii qui vocatur pro veritate und stieg bei Ankunft damit aufnehmen zu lassen. Sie bringen damit einen Schatz, ein Document, was Aufsehen, wie sie sich gar nicht vorstellen. Ich gehe über den Vorlag aufsehen. Vergessen Sie nicht die Konstantinopolitanische Datirt Ihrer Briefe: Alles so gehen Sie Glück auf allen Wegen! Wenn Sie in Chio auf Homers Felsen Melesquelle am Meere sitzen, so gedenken Sie mein, etwa ich stehe mit unterthänigster Verehrung Ihr gn. Unterthan Leopold Schefer.

Reçue à Smyrne le 29 Novre 1838
Port Pl. 1

MUSKAU
30 OCT

A son Altesse
Le Prince de Puckler-Muscau,
Général, Grandcroix etc etc
franco 12 recommandé aux soins
de Mr. Mr. le Consul
Jacob van Lennep
et Comp. à
Smirna.

Par Trieste via di mare.
v. à vapeur.

Sch.

8

Fröhlichen Empfang!

Zu meinem kleinen Briefe vom 29 Dez. 1838 in der Fürstin ihnen, nur die Berichtigung eines Schreibfehlers: 330 S. zu 1000 fl. macht pro Seite nicht 5 (wie voll dort steht) sondern 3 fl. num. rotundo. pro Seite.

Die Fürstin war oft sehr leidend, glaubt immer den Winter nicht zu überleben, und hat mir, auf diesen mir ganz unwahrscheinlichen Fall, verschiedene Aufträge an Durchlaucht gegeben.

Wollten Durchlaucht nicht an Prokesch schreiben, also auch nicht wegen des Verlages über seine Griechische Revolution durch Hallberger, so bemerken Sie es mir doch in Ihrem nächsten, dreist ich an ihn schreibe. Ich denke aber, Sie werden ihm einen Vorläufer mitschicken, um ihn vollends zu begütigen. Wegen Luxemburg und den aufhätzigen Katholiken am Rhein sind, wie man sagt, 3 Armeecorps stets bereit aufzubrechen. Die Depots der Reserve werden sogar fertig gemacht. Alles Volk ist für den König, noch viel mehr als selbst 1813! Darüber habe ich wahre Freude. — In Muskau nichts Neues, als Sturm! Nach der neuesten Entdeckung muss auch der Wind den Typus der Natur: die Kreisform annehmen — und wie alle Bäume rund wachsen, so wehen alle Wind — zirkelrund. Muskau den 3 Januar 1839, im Jahr der Rückkehr des gnädigsten Fürsten von Pückler Muskau nach Muskau! Amen!

Leopold Schefer.

Curiosum:

Gegen die Holzgeschichte, die zum Fangen abenderin noch männliche Höhe verdammte Venezianerin, sträubte sich die Fürstin im Namen aller dazu ewig verdammten Weiber Frostlos.

Das Inhaltsverzeichnis habe ich gesucht so gut als möglich zu machen.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Dresden den 6 Mai 1839.

Durchlauchtigen Fürst!

Zuerst die höchsterfreuliche Nachricht, daß Dr. Strauß, nachdem er 1 Million Schritte in Allarm gebracht, zugesagt hat zu Ihnen auf Schloß Muskau zu kommen. Er ist ein herrlicher Mann, allerdings ein größtes Talent, doch sehr bescheiden, sehr gutmüthig, Gott aufrichtig. Seine Mutter ist gestorben. Seine Schwiegermutter, pensirte von jährlich 1000 f. hat er den Armen geschenkt. Das wünscht er, daß Sie aus Sympathie seine Abreise nach Muskau eher als einen Besuch ansehen, damit Sie aus den Gast und Gast allein betrachten, und auf Ihren Wunsch sich länger bleiben bei freier Station; mehr hat er nicht verlangt. Übrigens versteht jeder Deutsche Mann Gastfreundschaft von selbst zu gewähren für den andern. Die Sache ist in Verbindung mit Ihnen oder Sie für sich wohl angesehen. Vergessen Sie, Ihr Charakter Ihre Gesinnung erfüllt den Strauß gegenwärtig einen in ganz Deutschland so viel Feinde fest gesinnend à plomb. Er Mann ist eine Macht. Und wie ich Sie kenne, sind Sie zu wenig so fest ja so vorsichtig breitet als auf Religion verfallen, um von auf solche – die Niemand widerlegen kann. Der Anfang wegen sollten Sie ihm nun das weitere 25 Louisd'or Reisegeld nach Muskau offeriren; ihm selbst von Constantinopel schreiben, um obngefähr Zeit u Weise bestimmen, wo es bis zu Ihnen kommen soll. Kommt nun Dr. Strauß dann, so Ihnen angenehm, so wird Mensch sich bekränken. Ja vielleicht Interessant sich niederlassen. Jährlich – ohne sich an einen Ort zu binden – müssten Sie ihm aber nun weitere 100 f zu Anschaffung neuer Bücher aussetzen, die dann der Bibliothek verbleiben. So wie sie selbst und ein Abkommen mit 1 grosse Buchhandlung treffen müssen die Ihnen neue Werke zu Ansicht auf Lesen schickt; der sind ausser Porto gegen 50 f jährl Maass, so ohne eine solche Einrichtung können sie selbst nicht in Muskau subsistiren. Also schreiben Sie ihm in Gottes Namen, wo Ihnen da Geist eingibt. Dann v. Lüttichau wo auf Lutzen stand ehe alle andern Leser werden. Dr Strauß empfiehlt sich Ihnen ehrerbietigst.

Ihren Brief vom 9 April, kurz vor Ihrer Abreise an Bernhard, habe ich aufgefalten. Ihr Manuscript aber hier gut noch nicht, ob die es gleich als abgesandt annoncirt. Vorerst soll es gut u rasch werden. Sorgen Sie nur dass der General Journals Commentar auf Pfingstfest hier eintreffe, dann mündlich muss ich Ihnen so manchen u schönen (wo sie sich halten) mit Halberger conferiren. Geändert soll kein Buchstabe im Text werden. Der ist ja viel leichter. Und die Praeludirung der Künstler ist der allein einlängliche Mittel dazu. Ich hätte am Vorabend müsse gestrichen als die Vorrede, die eine Einleitung alles Ihrer Leser in die Sache Ihrer wenigen Kritiken war. Wer ich kann thun der will ich thun. Wenn nicht möglich ist, Strauß unterzubringen, stelle ich auf Ihre Genehmigung, wo so ist alles doch so weit so genau u fein als möglich practicabel im Sacke. Glauben Sie nur, oft Ein Nachsatz verändert den Buchstaben, wo ich Halberger Lust zu Gesammtausgabe bei allen Staaten Privilegien zu ergreifen – wo er zu binden. Ihr Titel „Der Morgenland" ist der dreifach vortrefflichste.

Der Gräveller Bericht über Selbstverlag, habe ich Ihnen gesandt.
Die Druckpressbogen bin gleich den andern Tag an die Besorder abgegangen.
Cotta wird Ihnen schreiben, wegen Nachsicht an den jetzt so wichtigen Ungarn
orten. Ich empfehle Ihnen in Ungarn den ritterlichen Grafen Stephan Szechenyi
Bruder des Hauptkaisaren jetzt in Ungarn. (Er ist derselbe der Ihnen Kledneer
für 200 # gesandt. Wie ist Ihnen Länge in irgend einem Brief gemeldet
hat Cotta für die Artikel bis Ende Mai 30 (ist glaube) 560 Gulden Rheinisch
a 24 Xr zu 5 guten 10 x bezahlt. Was jetzt fort wird nichts weiter ver-
schreiben die paar Gulden (circa 50) einzurechnen. Ich bitte genau. 16 Spalt zu 10 Zl!
NB. Um alle Honorar wer Sie zu erhalten habe wäre Bitte. Ich lasse es Ihnen gleich
zum Eintragen. Sie sind Ihnen allen. Sonst vergesse es mir die junge Müsse
der Seit aber um uns nicht mehr beunruhigen.

Wenn Ihre Honorarbedingungen vom Mgpt. „Morgenland" abgetrieben sind,
oder Alles pro Seite 3 ßl (essen sollen), so wird es keinen Anstand haben.
Ich glaube das der ersten so ist. Es geht die größte Honorar, wenn wir an
Sie. Wir sind sehr im Interesse in der Serie der Verlager zu bleiben. Ich habe
Gute an Alles, wenn er Dr. Strauss geschrieben. Ich bin eigentlich sehr sehr ganz
zufrieden. Ich wünsche Sie wenn — wie Sie selbst einen sagen — dass ich den Teufel
davon habe, wenn Sie wenig bekommen! Ich thue gerade also alles neu
Endrechnung, dass Sie Ihre Wünsche erreichen. Der mag mir Freud. Und so habe
ich nicht — den Teufel davon. Die Druckerei wird ein wenig pikirt sein. Aber der
Schaden Ihr über wenigen Seiten nicht mehr, wenn ich Ihnen Individualität entschädigt.
Uebrigens Ihre zu Entschuldigung: Es sind fast 2 Briefe im Verlauf verge-
blieben von Ihrer Arbeit. Der Anfall auf die Preuss. Gesetze schien Ihr gefährlich
wäre der 30,000 ßl Revolver, wie Sie mir sagte. Die Anlage aus dem alten Autor
ist etwas die Schreibsetzungen in allen Ständen.

Ich habe die Druckerei gesandt.

Apropos: Jagor ist in Berlin; der Missionair Spranger, wenn er Geld
hat auf eine Selbstanschaffung Ihre Bücher bestimmt, wenn er seinen
Der Vorgänger auch empfehlend gesandt haben. Sie wissen, Ich habe nie auf
Jagor gehalten, es thut es auch nicht mehr. Ihre Frau Mutter habe ich
ein Buch über zu Weihnachten besorgt. Reiser arbeitet über Hals und Kopf.
Vergessen Sie die Honorarsache nicht. Inzwischen wünsche ich Ihnen gute
Gesundheit — und wenn Sie als Garde du Corps Lieutenant plötzlich auf Dresden
nach Constantinopel reisen können. Wer wäre die Red recht! Potz tausend!
Ich war Reis nicht an Bilmer und trifft in Kurzen auch in Constantinopel ein. Auf der
von Helmersen die alle versandt hat nun sein zugesagt. Herzlichste Grüsse
Ihr

Nun nochmals bleiben Sie gesund! der ist mein beste Wunsch
von

Ihrem treu
ergebensten Diener
Leopold Schefer.

Die Kisten aus dem gelobten Land sind mir vom Generalconsulat in Hamburg richtig
avisirt. Der Zoll auf die Aegyptische Waare, gelang durch Vorstellung
auf von 150 ßl auf blosse 30 ßl herabgebracht.

Ich denke immer, Sie werden mir einmal ein Paar Zeilen schreiben; oder ist mir
fall meine Pension eintragen lassen. Der ist schade Ihren Schaden. Ich werd ja sehen.

Die gemeinsch. Erfahrung an Malta etc hat die Druckerei, die alle in eisernen Kasten verpackt.
ist gute sehr alle gleich zu Verfügung.
Muss den Ihr General Consuls zu empfehlen: ist voll für Laubens Arbeit seine Pläne, Schöne
Aussichten, wo neue erlangliche Honorare sorgen.
Lauben ist fort. In Kissingen. Auf d fort neue Pairie. Ihre Gattin neue
Frau. Uebersetzung wird gut sein. Für den Titel setze ich muss. Sie haben kein gesetzt.
Lauben erhält zur Bogen sein grosse Literargeschichte Deutschlands 2 Louis d'or Honorar.

Ihrer
Dr. Carl Bellmann Grüsse — Bellmann.

A son altesse
le Prince de Pückler-Muscau,
Général, Grandcroix etc etc etc

par
Wien

recommandé aux soins
de
l'Ambassade
de S. Maj. le Roi de Prusse
à
Constantinople.

MUSKAU
7. MAI

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Breslau 23 Maj 1839.

Durchlauchtigster Fürst!

Ihren Brief vom 13 April c. habe ich erhalten, und so eben auch in der Leipz. Z. gelesen, daß Sie 28 April in Constantinopel angekommen sind, und dem Sultan vorgestellt werden sollen. Da sind Sie denn wieder in Europa, und können, wenn es entbehrlich wäre, in einigen Wochen gastliche Lage. Sie werden alles, und auch einen neuen Brief, vom d. l'Ambassad. d. s. M. d. K. d. P. gefunden haben, und es freut mich Ihr Wohlsein. Nichts in der Gesammten Ausgabe. Die Ablieferung der von Ihnen corrigirten Exemplare brennt aber nicht so, daß Sie sich übereilen müssten. Denn in dem Contract kommt nur, daß Sie die Exemplare der verschiedenen Werke corrigirt einsenden. Termino Michaelis a. c. ohne Nachtheil für Sie als die Verspätung der Ausgabe. Einen Preis pro Band kann ich Ihnen nicht vorschlagen. Ich will so frey sein unmaßgeblich es Ihnen zu sagen: den Verleger an sein Wort binden, (was Ihnen nöthig ist) und den Preis auf Ihre Genehmigung stellen. Da Ihnen in allen diesen für Sie neuen Dingen: Nichts klar ist dabei zu bemerken: Sie können die Gesammtausgabe nicht einmal auf einmal verlangen, nur alle 10 Jahre, nach welchen jeder Buchhändler die Erlaubniß hat sie nachzudrucken. Fr. Krauses ist auch eine Verschwendung auf eine Auflage der Gesammten Werke (die Vorlaufe exclusive) den Buchhändler kaum annehmbar. Sie werden gewiß sehen, daß Sie in einem Irrthum sind, wenn Sie glauben daß ich die Vorläufe für 1000 th vergeben habe. Ich habe mich festgestellt, wenn Sie mir in einem Briefe schreiben, es mag so sein. — Die Seite ist zu Bd 1 schon festgestellt, auf welche Bedingung er gedruckt hat. Ihre Seitenzahl müsste ich sehen, da der Buchdruck in Rücksicht auf die wohlfeilste Weise geschrieben, auf keinen Fall 2 Bogen gab. Wie solche Correcturen wie vor der Publikum aber allgemein tadelte (denn nicht „Kaufer") so war ich Verlangen: ein gröss Format zu nehmen, sehr gut, und Sie haben ausdrücklich die Zeilenzahl pro Seite in blanco gelassen (laut Ihrem Briefe der darüber bestimmt) und sie ist nicht gleichbraun worden, sondern nur 24. also sind nur Buchstaben in den Zeilen um etwas mehr.

f. laut einem neuen Gesetz.

Wenn Sie also je das nur bei einem Brief auf 11. Verlust gar keine Rücksicht nehmen, und mir noch in einem kleinen operablen Briefe noch Order geben, das Defizit nachzuverlangen, so wird es Ihnen müssen, dabei hätten Sie nur meinen irren in meinem Briefe d. d. Mürzsteg

8 July 1838

gestellten Bedingungen zu erwägen. Ich habe jetzt To xxxi 68 (Ihre gute Laune nicht niederschlagen wollen, jedoch 2.6. Mai 1839
mich auf in meinem neuesten Briefe (an ihn auf jenen bezogen.
Wenn Sie mir nur wie sie für gut speculirt halten.
Von der Stellung habe ich auch nicht das Wort geldspeculation gebraucht wie es die Kasse sagt, konnte, sondern es war eine Geldverlust=
speculation, je grösser — je grösser. Sie haben mich aber verstanden.
Von der Thränenruhe hat Ihr einer ihm zu seinem in pflanzen Verwalter
sehr gut durch Verabschiedung entfernt. Die Eisenbahnen verdienen
haben auch abin die Preise in die gegend wenig Vortheilhaftes für die
Thränen gewirkt.

Ach! — Die Russia habe ich nach 24 Jahren (!) mit ganz grossem
Vergnügen neu Contention, gelesen! Ersparen Sie mir, Ihnen die
die 100 Complimente über Anlage und Styl derselben zu machen
sie ist fertig da! Aller Laubes gestalten, frisch, grün, gediegen
wirklich gezeichnet, und Sie haben die grösste schönste Gelegenheit
sich da recht zu freuen! Genug gesagt. Nur Ehrenbäume wären nachzuholen.
Mehr in die Eilpost (Epz) ist mir Kritik der V. bekannt worden,
die mir taxirt, als Sie einen Herrn haben leben lassen, der schon
vor vielen Jahren todt ist.
Die Russia hatte mir aufgetragen, wenn ich die wenn die „Adria"
aufzutreiben. Ihnen ist, dass vor Jahren, meiner Journal, an der auch
Dr. Laube eingelaufen war; und in allen Lesezirkeln der grössten Städte
von Deutschland, Holland, Italien, Frankreich eingeschnitten. Schicken Sie also
ja die Russia nicht ein Exemplar, wenn Sie selbes hier gehabt zu
verschreiben verbrannt hat. Ihr Feind müssen Sie sich erst auf die
Reise gemacht haben.

Die Mspte der Morgenländer sind Datos noch nicht hier
eingetroffen. Wenn Sie können beurtheilen, ob ich hier sorgen
Malade haben in Sorgen zu sein, denn Sie wissen den Abscheu gegen
Tag.
Die Parcanlagen ist schon frisch grün durch Alpenlandschaftsdünger,
dem Wirkung wunderbar, aber entsetzlich für den Geruch
im ganzen Park ist, während der Pflanzen aufgebracht wird,
selbe bei Frost im Winter. In Breslau ist, sagt man — der Pferde
die deuten thut man es nicht — die Cholera ausgebrochen.

Von der neuen Mspt soll, laut ihres Vorschlags, die Künstler
nichts lesen, wenn man Sie auf der Leser nachlassen, das gerade
keine Lust ändern; sie hat sich auch schon willig bequemen.
Wir erwarten die alte Tage von Carolath.
Der fürstliche Marstall ist gebrannt, und übermüthig. Der
Gärtner meint, im warmen hätten das die Pferde
im Lager ausgeschlafen werden, wie sie aus Uebermuth
wirklich oft wie rasend mit den Hinterfüssen gegen die Bretter
der grossen bedeckten Reitbahn ausgeschlagen, wenn die Knechte
so sehr schaden könnte, als es unter Umständen gar nicht
zu fühlen wäre. Ich habe der Ihnen nicht verschweigen wollen, damit
Sie es ändern, wenn Sie wissen, dass v. G. auch nach Linien
Reise haben könnte. Der Gang ist übrigens sehr breit, aber
die Pferde werden sich die Ruine.
Wenn Sie via di mare „zurückreisen, versäumen Sie eine lange
Landung" in der Donau nicht, denn Landschaft schon ohne
alle Poetenzugabe so Erinnerungen köstlich ist.
Bei Triest müssen Sie die Grotte von Corneal sehen! stupend!
Ich wiederhole meine alten besten Wunsch: Gott erhalte Sie gesund!
Mit aufrichtiger Verehrung bin ich

Ihr ergebener
Leopold Schefer.

Ich bin eingeladen unter bedeutenden Vortheilen von Mürzsteg fortzuziehen.

18

2

2/2

A son Altesse

le Prince de Pückler „Muscau,

Général, Grandcroix de plus. Ordres

etc etc etc

Fr. Pückler

MUSKAU

à 24 MAI

Per Wien

u.

Donau,

Dampfboot.

Constantinople.

Pückler

1839

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Muskau den 23 Juli 1839.

Durchlauchtigster Fürst!

Mit großem Vergnügen habe ich Ihren Brief endlich wieder aus Europa – d.d. Constantinopel 6 Juni erhalten. Schmidt Senior, hatte denselben Tage einen an die Damen geschrieben, der doch erst 14 Tage später ankam. Ihrer war 20 Tage gegangen. Die Kiste mit 6 Cahiers [illegible] ist [illegible] musste sie in Russland gewesen (bis Tilsit) sie [illegible], und morgen wird schon der 2te Cahier in Reinschrift fertig, so daß schon mit den 2 zum Druck von Ihnen fertig corrigirten Vorgänglein (Also: der Vorgänglein) 4 Bände fertig sind. Und in 14 Tagen werde ich alles, so daß ich den 9ten August damit zum Hallberger abreisen, der seiner Gewohnheit nach, meine Ankunft [illegible], sehr erwartend, nicht [illegible] hat. [illegible] soll er nun den [illegible] (ich weiß es nicht mehr genau) die 500 [illegible] auf den Vorschuss, [illegible] 2ten [illegible] die letzten 2500, jedoch [illegible] fast [illegible] schon Monats. Wittwe ist wegen der 600 [illegible] für diese neuen 6 Bände gewiß doch eine Verständigung nothwendig und gut, um keinen Aufschub zu haben, da bei ihm mit Briefen eine [illegible] geht. [illegible] ist nothwendig persönlich mit ihm wegen der Gesammtausgabe zu sprechen, sowie für die [illegible] [illegible] wegen der [illegible] Gartenwerke.

Und [illegible] wegen Ihrem künftigen Verlag, damit wir alles genau wissen, und [illegible] können. Morgen werde ich auch über Bamberg gehen. Auch der Jahrgänge [illegible] Anschaffung eines Selbstverlages [illegible] durch eine Commissionshandlung, da niemand Ihrer Bekannten diesen Betrieb versteht. [illegible] diese [illegible] sind [illegible] Mund.

Die Muskauer Zeichnungen sind [illegible], selbst die alte [illegible] [illegible] für alle zur Ankunft und [illegible] mit.

— Noch ist es mir selbst sehr lieb Ihnen sagen zu können, daß die Griechischen Leiden ein gutes, und interessantes Buch sind, [illegible] über diese Zustände monumental sagen wird. Am ersten Band desselben finde ich betrübt, daß [illegible] zeitig in die Postkutsche gestiegen sind, und nicht mit so großartig [illegible] Gemüth im Anblick des versunkenen Athens die Gefühle und Gedanken über Völkerschicksale [illegible] nicht ausgesprochen haben – denn geglaubt müssen Sie solche haben – und diese Rührung der überraschten Seele kommt nicht [illegible]. [illegible] ein Verlust, den ich sehr bedauere.

Sind dagegen die 4 Kisten mit den [illegible] Land noch dato noch nicht in Muskau, [illegible] über die Grenze des Preuss. Zollverbandes, zu welchem jetzt auch [illegible] ([illegible]) gehört. [illegible] haben [illegible] von Ihrer Aegyptischen Sendung, von goldenen Kleidern etc. für die Fürstin erzählt. Sie wird diesen 4 Kisten [illegible]. Und doch freue ich mich sehr über das was sie wirklich enthalten haben, und ich wollte Ihnen: wie Sie ein Lebensbuch mit Bildern [illegible] haben, so [illegible] einen Lebensschatz [illegible], zum [illegible] in alten Tagen. Sie [illegible] dann die Augen im Greisenalter zu, und [illegible] Ihren [illegible], um [illegible] selbst [illegible] die größte Freude haben. Aber

aber

aber zum Leben gehört der Leben! Und zwar contradictorisch gegen unser nächstes Interesse contradictorisch gegen die Sehnsucht der Künstler, aber doch nun in seinem wahren Interesse der Hingabe und vielleicht aufopfernden Liebe. Die Kunst ist es nicht verschuldet und muß es sagen, daß sie nun zum Zufluchtsort zum Asyle, und namentlich in unserm ganz unbelebten, verfrorenen Winter für die Poesie gewissermaßen Ihnen Novellen 5 Jahre nun bereits, also über 2000 Tage und 2000 Nächte in der Feder, bis zum Gerippe [illegible] hier Ihnen sie nun seine Lorenz, oder wie gestern der Setzer der Hexe von Berlin, und ein Mißverständniß von Cassel (die wir besitzen) erfüllt haben, und der authentisch ist. Die [illegible] endlich einen Prinzen, einen Hasen aus Cassel zu schießen bezogen [illegible] hat, und 20 Andere zu erlegen [illegible] hat, und [illegible] [illegible] [illegible]

Leopold Schefer an Pückler.

Muskau den 28sten Julj 1839.

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Durchlauchtigster Fürst! Über den Verkauf von Muskau.

Wir befinden uns hier in einem Zustande, den Sie sich wohl nicht so vorgestellt haben. Ich habe erst gegen Morgen die Augen zugethan, und mit der treusten Sorge um Sie Ihr künftiges nach und nach sich entwickelndes Schicksal erwogen, wenn ... wenn ...

Ich war letzt hin um Ihr Leben in Furcht, jetzt möchte ich sagen, gilt es mehr: Ihres Lebens Freude und Ruhe.

Aber ich weiß gewiß, daß Gott mir dieses einzige Gebet erhört, und auch meinen Brief durch diesen Courier eher in Ihre Hände gelangen läßt, ehe Sie sich dieselben gebunden haben durch Unterschrift eines Ihnen vorgelegten unglückseligen Kaufes!

Theuerster Fürst! Redlichster offenster Mann auf der Erde, ich hoffe daß Sie auch diesmal Ihre Penetranz nicht verläßt um zu sehen wie man Ihnen genathen hat, die Fürstin zu umgehen, Ihnen guten Schutzgeist – um Sie allein bearbeiten zu können, da doch diese allertreuste allerergebenste Seele auch gewiß kein Wort dagegen sagen wird, wenn Sie verkaufen wollen, das glücklich! Aber aus dieser Heimlichkeit, aus dieser Praemura der Käufer, zu Ihnen zu reisen, da doch bekannt ist, daß Sie bald nach Hause kommen, können Sie allein schon abnehmen – daß Sie nicht wissen sollen: wie gut jetzt Muskau vor allen arrangirt ist, wie seine Einkünfte in zusetzendem Steigen sind, daß die Alaune nicht ermacht werden kann, daß das Holz gegen Ihr Wissen um das Doppelte gestiegen ist – daß bei den schlechten Zinsen des baaren Geldes alles drängt sich anzukaufen, daß die Güter wieder zu einem nie mehr zu vermuthendem hohen Preise gestiegen sind, daß Sie bald auch nur 3 Procent Zinsen geben werden, daß Ihnen die allergrößten Summen bald doch wieder zurückfallen müssen, daß, wenn Sie es durchaus wünschen sogar 50,000 rt auf einmal ohne große Beschwerde für Sie geschafft werden können – kurz daß Sie das Opfer der Entfernung, der Speculation vielleicht selbst der Rache werden sollen. O weh, weh, weh. Dann hätten Ihre Feinde Recht! dann ist Ihr à plomb, Ihre Geltung als Herr und Besitzer dahin.

Ich bitte Sie um Alles was Ihnen lieb in der Welt ist, kommen Sie nach Hause!

nach Hause!

ach, nach Hause!

und verkaufen Sie hier in Muckau Muckau! Und nicht um ein solche beleidigendes Spottgeld ohne Verhältniß (denn es wird alles verrathen und wir wissen alles). Wenn Sie nur Geld wollen, wollen Sie wirklich Drey bis Viermalhunderttausend Thaler, die Sie mehr erhalten werden, gradezu leichtsinnig, geldleichtsinnig wegwerfen! Das ist ein Widerspruch. Ist der Käufer solid, so verschlucht ihn die Offenheit nicht. Aber mein thuerster Fürst, jedes Wort was ich jetzt sage strömt aus Dankbarkeit: Ist ein Käufer nicht solid und das wissen Sie dort nicht, so kann man für ein blosses Angeld ihn in den Besitz lassen, in einen todtkränkenden Proceß verfallen und wenn vielleicht nicht sein Vermögen verlieren — jahrelang ohne einen Pfennig leben müssen! Eine Lebensart die ich Ihnen nicht gönnen kann! Uebrigens bei aller Ihrer bewunderungswürdigen Weltkenntniß dürfen Sie sich gegen sich selbst doch nicht unterfangen ohne Sach- und Rechtskundigen Anwalt einen solchen Contract zu machen — oder einen Contract den der Rechtskundige Freund der andern Parthei (also Ihr Geld und Besitzfeind) gemacht hat, zu unterschreiben! Ich bitte Sie um Gottes Willen, thun Sie sich das nicht an. Denn Sie haben es zu leiden; Sie thun es der Fürstin an, die vor Kummer stirbt, wenn Sie sich in das Elend gestürzt hätten. Schon die Bestimmung der Uebergabe, von welchem Tage, was alles noch zurückfallen soll, ist ein entsetzlicher Punkt. Dann daß dem Käufer alle Zinsen, Leibrenten und Pensionen gehörig überwiesen werden, so daß sie dem Käufer und nicht Ihnen zur Last fallen. Doch die ist Tausendes, und sehen Sie offen: Sie haben Herzen, die für Sie schlagen, die Sie nicht elend machen wollen durch Ihr Unglück! Hätten Sie die Fürstin weinen gesehn, gehehn, die sie Ihnen gern zu Füßen gefallen wäre, wenn nicht Berge und Ströme dazwischen gewesen — Sie würden an solche Liebe, Treue und Ehrlichkeit glauben, und sie nicht kränken. Und die Ueberraschung für Ihre betagte Mutter, für Ihre ganze Familie, deren glänzendes berühmtes Haupt sie sind — ist das eine Satisfaction? Wofür?

Als ich diese Mitternacht bei Regen und Finsterniß nach Hause ging vom Schlosse, ging ich dennoch an die Gruft Ihres Großvaters — wahrlich, ich sagte mir selbst, was er sagen müßte. Was meinen Sie? — Sie haben Alle festgehalten am Besitz. Die Lerche kann so fröhlich in die Luft fliegen — weil sie ihr Nest in der Saat hat.

Wohl Ihnen, wenn Sie zu diesen Zeilen lachen können und sagen: lieber Schefer! es war grade noch Zeit. Und in dieser mich und alle Sie wahrhaft Verehrende frohsten Annahme, verzeihen Sie die Liebe, die Ihnen von Herzen alle Freiheit gönnt — aber nicht endlich bei ihr den Mangel und bei dem Mangel die Reue mit diesen beiden verschone Sie Gott! und damit Sie Gott verschone, vergessen Sie nicht das uralte wahre Wort

Homo homini Deus.

Endlich athme ich auf, ich vertraue auf Sie felsenfest mir ist leichter, ich sehe mich hier in Ihrem Zimmer um, wo ich schreibe, ich sehe Sie schon kommen und mit der allerredlichsten Gesinnung und größten Verehrung nenne ich mich Ihren treuen Diener

Leopold Schefer.

Pückler
STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Leuzold schreibt.

Muskau den 12ten September 1839.

Dankbarstschätzte Freund!

Nichts, was es sonst auf sich mag, ist so entschieden gut und wie sonst erfreulich und gesegnet, als daß Sie nach einer fast sechsjährigen Reise wieder gesund, und mit einem unbezahlbaren Schatz von Erfahrungen wieder im lieben deutschen Vaterland sind. Alles andere und innere ist Ihnen günstig gestellt gewesen; sonst wäre es nicht so schön, daß Sie wieder sich selbst und den deutschen und der Literatur gestellt haben, wie ich daher unter anderen jetzt öfters gehört; so wie Sie überall jetzt von einem deutschen Dichter, nicht geschrieben, als von Dichter Pückler. Und so ist es. Sie haben recht, wie mir gebraucht, daß man an Ihnen als von Ihnen allen entschuldigt muß nur werden angemaßen scheint. Und damit ist eigentlich mein eigenes Urtheil und meine Ansicht entweder allgemein sondern gedrungen so bestätigt. Ich wünsche Ihnen auch jetzt zu allem, was die Ihr künftiges Leben für nötig und unerläßlich also für besser ja wohl für gut halten, von ganzem Herzen Glück. Zufriedenheit! und lieber denke ich daß, daß Sie auch so vorsichtig und sicher gewesen oder noch sind, daß Sie damit zufrieden, oder daß nicht unzufrieden darüber empfinden, auch wenn Sie Ihre Meinung verschweigen. Also von Ihrem jetzigen Vorgaben genug! Ich wiß selbst, daß aller nächste ist, wenn der Mensch nicht seine Wünsche durchsetzt, seinen Willen erfüllt. Dazu lebt er. Dazu ist er ganz eigentümlich gesinnt und von allen Gütern gestützt worden von Kindheit auf. Reist die aus, rückwärts angesehen, Ihre Reise nicht mehr so, so ist selber die Ursache, daß denn das Reisen tod gemachte Verlangen: der Gedanken der Reise, wie das abgestorbene Verlangen zuletzt nach dem Leben, nur eben denn das Leben zu erlangen gewesen. Also tausendmal willkommen auf dem einzigbesuchten deutschen Boden, und zu allem noch Besetzten wird Ihnen die Ruhe Schritt und Wege und Ruhe genug haben. Ein ächter Geist, wie die, paßt über dem Leben zugleich.

Nunmehr

Jetzt ist Ihnen einige Neuigkeiten [illegible], so rasch als möglich, damit Sie sich selbst, nach Umständen, der Dinge daraus nehmen.

1.) Dem König von Würtemberg sind neuerdings 11 (!) arabische Pferde crepirt, alle in 8 Tagen, und alle an der Herzbeutelwassersucht. Er will gegen den Schaden [illegible]. Man traut Ihnen zu, daß Sie mit Ihrer großen Kenntniß neue ganz vorzügliche ankaufen [illegible]. Ich rieth darauf Sie, daß Sie mir alle Ihre edlen Araber behalten wollen, und wenn es Ihnen so recht ist, will ich dem [illegible] Hofbereuter, mit dem ich sehr gut stehe, es so einleiten, daß Sie um den Verkauf angegangen werden.

2.) Die schöne Insel in Bodensee, [illegible] Mainau, ist [illegible] der jungen 17jährigen Gräfin von Langenstein, die sehr die einzige Großtochter von Baden, die nun hier in Mainau residirt, für 600,000 Gulden Rheinisch, d. i. für 55,555 Thlr. verkauft worden. Ihre Kinder sollen! Ich werde trachten auf die größten Langenstein zurückzukommen.

3.) Alb von Wagner ist hier gewesen, und erzählt: wie schön die Kirsch Ihnen zu Freud das Schloß von oben bis unten eingerichtet hat. Die Sachen im Schlosse werden billig gerechnet zu 80,000 Thlr. Werth angeschlagen. Tischzeug, Wäsche, Betten, Glas, Porcellan, Silber, Büsten, Kopfbedeckten etc.

4.) Vergessen Sie nicht, ob Sie der Schloß Brunnen zum Reservoir haben.

5.) Es waren Vier brotlose Forstmänner hier, welche mir sagten, daß Ihr Neffe sagten, daß Ihr Neffe für 8,000,000 Thaler Holz geschlagen haben kann.

6.) Herr Prinz Carl ist von Petersburg, wo ein Ritt hier gewesen. Sie sind alle dort erfroren, als ihren Murken, der schon bejahrte Murken ertrug. Seine erste Frage in Gasthof ist gewesen: ist Murken verkauft? – So viel ich gehört, geben Sie gern 1½ Million dafür. Der Hof bei der Kirsch gesagt, und der sie sehr, ist nie unbekannt. Manche wünschen, wenn die Murken verkauften, daß Sie zum Schönen das Gute in Einem thäten, und es in Königsaue allen Fällen stehen lassen, wo gleich Chaussee nach Potsdam hier vorbei, alles der gebaut wird, aber Sie als die Besitzer der Planes für nöthig erkannt zu vorgeschrieben, wo der Wald geschlossen zu verkaufen Holz wird, wo durch die Sommer gegenwart der fürstlichen Personen der Bau lustig florirt und Conac Hyde und die Kirsch Wünsche vollendet werden. Das höre ich aus, aber Prinzessin und Königl. Verwalter auf Güter, wie gleich selbst sehr sehr bezahlt, das will, viel Späters gegen die Unterthanen seyn sollen, als der Garnisch Pächter.

7.) Sie ist in Tutolarro erschienen. Alle Briefe etc. müssen an Namen Mischling (Mezzotinta) schreiben. Da die neue immer sehr gleichlautig gestalt sind in Titelverleihen, und gewöhnliche Titel, die original ja genial waren, und folglich wirkliche Anerkennung ja selbst die Franzosen fähig waren, die jeder auch Originalspleen erst, so erlaube ich die mir sehr sehr, zu Ihnen für Ihre neueste neueste Reise einen andern vortrefflichen Titel zu erfinden statt die "Kraftgenossen" "Südöstliche Bildersaal" "Der Morgenland" die Leser neue Lesern neue Lesarten sondern interessant vor einen als Letzte Letzte Letzte Schriftstelle darstellend, müssen die wieder die Andern vorangehen. Selbst Voltaire ist sehr sich astronomisch, Hetsch, und von seine Trabanten haben. Ich bitte also um einen glücklichen Titel. Die Titel muß an den ganzen Verhältnis aufgegriffen sein. Unter vielen von Ihnen bedachten, [illegible] die mir die Titel, und dank gebe ich Ihnen, der geniale und Besten anzuerkennen, wenn die mir die Kasse besser wollen. Betrachten Sie die Kasse nicht als gleichgültig. Ich bitte also in Ihrem Namen [illegible].

8.) Die Wette, die Sie mit Baron v. Biel [illegible] – niemand weiß wo? – vollzogen haben, hat die Erklärung [illegible] Sie die Hauptstadt Murken verkaufen wollen, nämlich: die hätten Sie wahrlich um die Preise [illegible] gerathen, als die um [illegible] als edler Cavalier Perle zu halten, die verkaufen müssten. Niemand begreift im Volk einen andern inneren langgehegten Grund, [illegible] besonders da Murken ganz [illegible] erfolglich [illegible], da [illegible] keinen nahmen hat, und so [illegible] andauern [illegible]. Wie ist [illegible] die Wette [illegible], oder [illegible] gewinnen wenn Sie die Pferde im Brandenburg-Land vielleicht in [illegible] und nicht auf Chausseen [illegible] lassen.

9.) Von Ihrem Hannoverschen Pavillon an der Donau, habe ich [illegible] einen Kupferstich gesehen, [illegible] den ich glücklicher Weise bekommen [illegible].

9.) Zu Anastasius Grün (Graf Auersperg) ist zu bemerken, daß er als Grund-Besitzer in Oesterreich eine sehr üble Stellung als Schriftsteller hat, es daß da nichts ohne, noch mit politischem Namen erscheinen darf, ein nöthiges Avoir.

10.) Die grosse Verlagshandlung von ~~Hoffmann~~ Litteratur Comptoir in Stuttgart, die unter Redaction des Dr. Gietzne ein 101 herausgiebt unter dem Titel: Deutschland im 19ten Jahrhundert, hat mich inständigst gebeten: Sie inständigst zu bitten, daß Sie dazu ein kleines Werk geben möchten, um Ihnen hohen Namen und Schrift mit deren zu besitzen. Sie honoriren wie Sie begehren, und ich schlüge Ihnen einen sehr natürlichen Ihnen grade jetzt leichten Aufsatz vor: Contraste des Morgenlandes mit dem Abendlande: oder, Erste Eindrücke von Deutschland auf ein langfernes deutsches Gemüth. (Denn so etwas muß jetzt in Ihnen geschehen — warum wollten Sie es nicht ergreifen und aufschreiben. Es wäre so nützlich als interessant. Sie haben reisend alles Einzelne bemerkt und aufgezeichnet, aber neben und über diesen muß eine grosse reiche Gesammt-ansicht, ein Gesammtgefühl sich in Ihnen angesetzt und gebildet haben, was man sagt: die Frucht der Reise schätzbarer für Sie und für die Literatur als alle jene Tagweise Darstellung der Tage. Und so hätten Sie Gelegenheit in dem so sehr von Ihnen begehrtem Werkchen — Ihr ganzes Herz über Morgenland und Abendland recht frisch auszuschütten, und selber recht klar darüber werdend, Deutschland Klarheit zu geben. Die Contraste könnten ganz kostbar seyn! — Wilder, Städte, Gerichte, Pfaffen, Kirchen u. Moscheen, Kaufleute etc.

Bedenken Sie das wohl. Die Idee ist gut. Rasch ausgeführt.

STAATS BIBLIOTHEK · BERLIN ·

ad) 12. IX 1859

11.) Mit Hallberger ist die alte Summe für Jenidasso in Afrika d. letzte Rate d. 2500 ℔ verrechnet. 1000 ℔ habe ich d. Brief mitgebracht, eine Berechnung habe ich an d. Oberdirector Mc Bette abgegeben. Sie waren so freundlich, sie mir zu machen. Von vielen Mühe ist mir gewesen. Die Sache ging bis in Jahre fort, die erhalten erneuert noch einige Handel gut Mc. Bette hat alle eingetragen. Abgesehen vom neuen Manuscript, das 6 Bände ganz ganz solider geschriebene Arbeit war er bereit auf die verlangten 6000 ℔ sogleich zu bezahlen. Nun ist ihm die Consequenz des Verlages fassen könnte, nämlich daß er gleich auf Honorar nämlich zu erwarten wäre über Aegypten Syrien, Kleinasien erhielt. Honorar hatten mir nun in einem Briefe an mich geschrieben, daß wenn er für die 6 Bde die 6000 ℔ habe, die sich auf anständig machen wollten ihm in seinem genannten zu 1000 ℔ per Band zu geben. Indem ich zu meinem Glück noch Anstand nahm, die ihre Zeilen Accordmäßig drucken zu lassen – kamen zu meinem Schrecken die Englischen Zeitungen in voller d. Londoner Buchhandler Anzeige, daß Honorar neuster Reisen in London erschienen wären. Das war ein Schlag für uns! Und da ich mich erstlich, ob der mit Honorar neuen, neu abgeänderten Contract mit den Londoner Buchhändler zufrieden wäre, konnte ich Hallberger die Consequenz nun nicht vorhalten, ohne Hinderung in Ihr Englisches Unternehmen zu bringen. Auch sah mir ein Brief aus Malta ein, worin die Lage, die man ihnen anfrage aus London gemacht.

Unter diesen Umständen war Hallberger (englischen nach einem Aufgeben der Verlager die ihm übrigt sind d. 6 Bde. sogleich noch 4000 Gulden zu bezahlen. Wird er an Jenidasso in Afrika über 20,000 Gulden selbe verloren, und es zeigte sich die Bücher volle Exemplare über d. hohen Preise, die er dafür zahlen müssen, sind nun im ersten Jahr 800 Exempl abgegangen, nachher noch 200. Er verlangte also, daß die neu in Druck sort progressiv fort sehr erst empfangen werden, wo wird in Laufe des vorzüglich in Hyde für ein Musterbuch erhalten, wenn ihm auch einige Neue d. Darstellung abginge. Dagegen sind ihnen nun zu ihrer Orig: Drei in

Drei Accord in kurzen Hauptsätzen: Erst, der gemeinschaftliche Unternehmen,
Kinder, wo Sie bei Hallberger Ihre Werke auf eigne Rechnung drucken lassen.
Ich empfehle Ihnen dabei Hallberger als einen anständigen soliden Mann, der
Sie um keinen Kreuzer betrügen wird. Dann will er seine Preise in Original
Heft verlegen. Convenirt Ihnen die 4000 M baar nicht, noch eigene
der drei Accord, so will er Ihnen für den Vergnügen um die Leiden in Ge-
die grosse Hälfte nicht Ihre erhaltene Uebersetzte Bibliothek
dafür geben, die ihm 8000 M kostet. Auf Ihre Bezahlen will er Ihnen den
Katalog einsenden.

(Wenn ich auf drei einen andern Buchhändler treffen bei Ihnen Ihrige,
verdächtigster Absatz per Heft (die sehr hoch einlaufen werden) 1000 M
so erhalten Sie, so ist der, wegen Jäger nicht so viel den Vergnügen
der ihn zu die besten Firmen Ihnen angeboten hat. Leider eine Nachricht
von ihm.

Ich stelle also Ihnen Entschluss und vorsichtig alles dies zur Wahl in Deutschland
Ihrer Kräften. Da Sie so rasch sind, so ist der Vertrag dadurch
nicht bedeutend, mit rasch genaue Berechnungen alles Umstand
kann ich mit Hallberger alles in einem Briefe abmachen. Ich erwarte
also Ihren Brief, den ich getreu und genau nachkommen werde.
Nun will ich die Sache mit der Briefe nicht. Hallberger hat grosse massen
in grossen Briefe auf die Ihre Ihre Verlage zu sehen, wenn Ihre Werke
haben seine damals neue Firma so brauchbar gemacht, daß er ein Theil in
Israel sein Schutzstelle geworden ist.

12.) Ich habe 3 Bräute sein die, in alter alle Millionen in Vermögen haben. Eine
ist Ihr Ehezweck zu sehr sehr, die habe ich gesehen die beste ist die Gräfin
von Langenstein die Gute am besten Vorschlag hat, und in dem Hause ist
Entrée frei.

13.) Soeben ein Brief von dem grossen Liberalen Dr. Strauss. (Er hat 100 000 M in Vermögen).

14.) Petreus Mittelpunktleben und seine Freuden habe ich jetzt ganz gegeben, um aus Pietät
gegen den verstorbenen Freund seine Witwe und Kinder wenn ich konnte zu helfen. Er
hätte es also gethan.

15.) Die Nixe im Leben, von mir sollen Sie nächstens erhalten: die sind der Kritik vorgelegt ist.
Nun, theuerste Frau, tausend Grüsse an alle deine Gott lasse es Ihnen Alle recht gehen
und behalten Sie in gutem Andenken Ihren getreuen und ergebenen Leopold Schefer.

Leopold Schefer

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Durchlauchtigster Fürst!

Meine gnädige Meldung an Sie ist, hoffentlich noch, früh genug erfolgt. Sie hilft vielleicht unnöthige Worte. Sie sagte ist die:
Se. Durchlaucht der Herzog von Coburg Gotha (der durch den Freiherrn von Borch zum Kauf einladen) lässt [illegible] Datto 1 October 1839 Gotha mir schreiben:

„Nach gnädigen Tagen werden Se. Excellenz der Hr. wirkliche Geheimerath Staatsminister von Carlowitz den Herrn von Borch zu Muskau schreiben, er möge den Herrn Fürsten von P. M. Durchlaucht um einen kurzen Aufschub des Kaufabschlusses ersuchen. Es wird sofort Jemand (vermuthlich Herr Hofrath Salzmann) von hier nach Muskau abreisen, um einige Einsicht von der Herrschaft in der n. forst. Hinsicht zu erlangen. Und wenn das Ergebniss der ersten Inventur entspricht, soll diese Vollmächtigte von dort alsbald nach Wien reisen, und der Gebot Se. Herzogl. Durchl. überbringen. Se. H. Durchl. lassen Sie ersuchen durch einen Brief an Se. Durchl. Ihren Herrn Fürsten, wenn solcher nicht bereits geschehen sey sollte, zum Aufschub des Verkaufs mitzuwirken."

(Der Brief ist von Oberhofmarschallamtsassessor unterzeichnet)

Ich habe geantwortet diese Meldung zu thun, habe ihnen den Werth d. H. Muskau summarisch angegeben, und nach meinem Wissen, gesetzt, oder schon 1 Mill. 300000 auf wohl 50000 darüber geboten wären. Nach der Hl v. Carlowitz Briefe wollen sie aber gleich baar bezahlen, wenn abgeschlossen den Kauf sogar gleich wieder abzukaufen, war nur dann ein Uebergebot geschieht, welches Sie, Ihrerseits Fürst, das Zugeben mitnehmen. So kommen sie wohl auf 1½ Million. Nächstens erwarte ich den Vollmächtigten.
Ich habe immer den grössten Antheil an der Entwickelung Ihrer Güter und Lebens genommen, und achte und ehre Ihren festen Willen, und wünsche nur, daß Sie allen gut thun was sie thun, und zu Ihrem und anderer Glück: Und so habe ich in keinem Fall, als redlicher Rath, unterlassen dürfen, sie lediglich von Obigem in Wissen zu setzen; Ich kann seine Pflicht d. Sorgfalt bei Ihr eigener Wort.
Behalten Sie mich in gnädigem Andenken, und so empfehle ich mich zu Gnaden und Vertrauen als

Durchlaucht

Muskau 8 October 1839.

In der Eile fehlt aus, daß man mich nach Umständen aus mit an Sie schreiben will. Ihr ehrerbietigster Diener
Leopold Schefer.

Ihr ehrfurchtsvoll und unterthänigster Diener!

Leopold Schefer

Verkauf von Muskau-Geographieplänen

Pückler

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Standesherr!

Ihren mir hochschätzbaren Brief noch aus Constantinopel mit der wohlerhaltenen Jochmuss-Rolle habe ich erhalten, danke für die Localitätsnachricht sehr, und herzlich für Ihren Befehl, dass meine Pensionsurkunde eingetragen wird. Ich habe schon letzthin einen Wegzug ausgeschlagen, und auch ganz neuest meine Zusage auf die Bedingung gestellt, wenn Sie nicht mehr nach Muskau kämen. Jetzt schreibe ich also definitiv ab. Denn das muss ich sagen, dass ich ohne Sie hier zu wissen, auch nicht hier bleiben möchte, und Sie setzen, die Hofferung blos dazu hat jetzt sechs Jahre widergehalten. Ihre Gunst hat mich erhoben, unter Ihrer Aegide bin ich zum Manne geworden, und ohne Sie ist gar nichts hier, selbst der Park, so schön er ist, dennoch nur eine destotraurige Erinnerung. Nennen Sie das Gewohnheit oder wie Sie wollen, das Gefühl ist doch wahr, und wenn Sie hier sind, und ich Sie ein halbes Jahr nicht sehen sollte – so ist doch Mondenschein am Himmel. Zu meiner Entschuldigung der Vorwurfs wegen Mangel an Zutrauen bei der abonirten Sache, wünschte ich nur keine Ueberraschung, die Ihnen doch zugedacht schien. Und Sie wissen gewiss von den Damen her:

„Ueberrascht ist auch gewonnen!"

Und manche Gedanke wird sehr leicht Leidenschaft. Doch genug. Ich habe Ihnen auf keinen Fall geschadet, nichts angehäkelt was erst wieder los zuhäkeln wäre, und mich soll alles freuen was Sie zufrieden macht und machen kann.

Die Gothaer Herrn sind seit 12 Tagen bis zu Ihrem Geburtstag noch hier. Ein Bergmeister, und der Forstrath Salzmann. (Sohn des alten, und Bruder des jetzigen Schnepfenthaler.) Auf den Bericht derselben, hat der Hofmarschallamts-Secretair Ewald schon vom Herzog den Auftrag zu Ihnen zu reisen. Und der Bericht der Männer ist gewiss günstig. Denn Sie sind nun unläugbar ein Ein-Millionär, nach allem Abzug, und mich bedrücken die Stellen in Ihrem neusten Werk, wo Sie vom armen Manne reden. Das ist eine Art Sünde. Uebrigens hat das ganze Interim Inhalt zu einem dreybändigen Roman gegeben! Er war in der That eine Lebenserfahrung, und ein Herr ist bei den Menschen noch kein Phantom geworden; sie haben eine Gefühls- und Lebens-Treue.

Der Brief an Dr. Strauß wird heute befördert. Das vom Herrn General Hofmann gestellte Honorar ist recht billig. Die Pläne zu stechen (da große Lasse Steindrucke nicht recht vertragen) oder auf neue zu lithographiren machen die Herausgabe des Werkes theuer. Es soll aber damit gehalten werden, wie Sie vorgeschrieben haben. Vor der Zeit der Einsendung des Honorars nach Hamburg wäre es doch sehr zweckmäßig die

Adresse der Mutter des Hl. General Hofmanns zu wissen, da diese doch eine sonderbare Unsicherheit wäre. Sie vergessen die Bitte. Wegen der neuen Titel bitte ich Sie dann doch nochmal getrost. Sie gelegt, Sie müssen nicht nachthun, besonders da Goethes Titel schon von Anderen nachgebraucht und sehr verbraucht ist. Es wäre neue Anderen nachzugebrauch. Eine gute Minute lange offenen dazu. Und diese muß man immer abwarten. Selbst die Volke kann nicht immer blitzen.

Der Katalog der kaiserlichen Weber'schen Bibliothek wird offenen auf die Donau zu schwimmen.

Die reine einfache Ansicht von Hallberger ist diese:

Zu lockere gedruckte Bände vermehren ihre Zahl, besonders wenn der ganze dann Viele Bände gibt (und sechs Bände sind für das Publicum viel) das dann das ungewöhnliche Honorar erlaubt neue die Bände nicht wohlfeil geben zu können. So entsteht ein hoher Preis für das Gesammtwerk, an dessen Kauf neue nicht viele gehen können, so daß der Absatz nicht flau, aber sehr mäßig bleibt, und die andern armen kauflustigen Teufel und schönen Engel die gern offene Werke besitzen, murren oder gar öffentlich unwillig sind, die schon gestalten ist. Aber diese Befürchtung war zu Ihrem Gunsten eigentlich Freund der Verleger, der Ihnen wie sich rühmten Absatz versprach, und versprechen kann, da er schon die Befürchtung selbst gehabt hat. Er möchte neue gern Bände geben wie die Vorläufer deren Format und Druck allgemein gefallen hat und deren Zeilen auf der Seite nicht eben mehr sind als Vorher aber die Zeilen selbst enthalten der breiteren Papiere wegen einige Buchstaben mehr. Das ist neue die ganze Lasse über die man zu kommen ist.

Am liebsten wegen alle dem neu bezahlte Hallberger das Manuscript Band wie und jeden Band zu 1000 ℳ (und sogleich, jedoch so, daß ein Band der 21 bis 29 Vorläufer Druckbogen gibt auf neue nicht 1000 ℳ bezahlt wird, aber ein Band der auf neue 11 Vorläufer Druckbogen gibt, auf nicht 1000 ℳ bezahlt wird, wenn das Werk eine Serie von 4, d. 6. Bänden beträgt.

(Die 6 Bd mspt geben 90 Hefte 720 Druckbogen, und zu 6 Druckbänden sollten danach auch 720 Druckbogen sein, fehlen also 26 (mit 1 in Band); und es bleiben also alle Bände der Werke bei einer Serie von 6 Bänden unter der 21. — ganz gleich 15, einer 13, nur einer 19. | Diese Bände mspt der Vergänglichkeit = 28 Druckbogen.

Dillmann hat ursprüngl auf gewiß geschrieben

(Mspt Vergänglich hat in Quarto Band 1 = 348 S.) wie die schon geschehen
" " " — 2 = 412 S.)

Bildersaal hat Mspt 1 Heft 1775 S; in Quarto = 406 S 320/2628/80
" — 2 — 1525 S. — = 386 S 2560/
" — 3 — 2385 S. — = 600 S 408
" — 4 — 1825 S. in Quarto = 478 S.
2628

Die Befürchtung ist nun richtig daß das Publicum mit Tabellarischen Druckseiten unwillig ist dieses für die Verleger nicht fortsetzen kann, oder es muß Mspt eindrucken wie 6 Hefte 4 Bände, die es neu aus gar nur als 4 Honorieren würde.

Daß wenn Sie ihm Format und Druck nicht vorschreiben, wie bei den Vorläufer, (wo das Format und Druck mit Einstimmung) so denkt es bis dass eine Ausrede zu treffen, und die Consequenz Ihrer Werke voraussetzt, wollte es noch die 6000 ℳ für die 6 Bände Reinschrift bezahlen, und da ist ihm, laut Ihrem Briefe die Consequenz Ihrer Werke, nämlich der ägyptisch-syrisch-Kleinasiatisch-Constantinopolitanischen zu lagen doch; so knüpfe ich neue daran, und darf vertrauen Ihnen binnen 12 bis 14 Tagen a date convenable günstige Antwort in die Hände zu legen, um auf die Wahl der Bibliothek nach Ihrer Wahl

(Ferner verdient Dillmann (der nicht gesund ist) für sehr richtige Copie der auf vielen Seiten sehr schwierigen Manuscripte recht die ihm gänzlich zugestehen Orientalischen - oder auch Occidentalischen Recompense.)

Vor Ostermesse wäre nun fast schädlich das Werk erscheinen zu lassen, da es doch bei dem Contracte bezahlt wird. Die Kupfer werden bei Muße besser, und die Correcturen sicherer als bei nöthiger Eil.

Die Fürstin hat sich für Ihren comfortablen Aufenthalt hier gewiß unverwerthes Verdienst erworben. Es ist alles im Schloß nicht nur nie gesehen, sondern wahrscheinlich auch ganz nach Ihrem Wunsch. Viele fürchteten daß Sie sich bei Entfernung Muskau's um die Bequemlichkeit Ihres Alters, ja vielleicht durch einen gesparten Reiz sogar um das Alter selbst bringen würden. Doch werden Sie sorgen. Sie haben Ihre herrliche Constitution bewiesen, und noch mehr gesagt gleichsam Ihre Unveränderlichkeit, durch Ihre Nichtveränderung, denn die Sie gesehen, haben mich versichert: Sie sind wiedergekommen wie Sie fort gereist sind. Bleiben Sie ja dabei! Indessen werden die Jahre welche die Fürstin vor Ihnen voraus hat, Ihnen also ihren Verlust herbeiführen — denn die Jahre bleiben nicht aus, und eine sorgsame gute Frau kann Ihnen nur nützen und diese zu nehmen ist allerdings gerathener vor einem Verkauf.

1.) Die Gräfin Marie (von Würtemberg) 25 Jahr jung, sonst sehr passend und lieb, hat aber nur 100000 fl und 1500 fl Nadelgeld

2.) Die Gräfin von Langenstein, jetzt sehr brav, aber für sonst nicht gepriesen, ist 40 Jahr hat wenigstens 1½ bis 2 Millionen Geld, außer Andrem, ist ein gutes Charakter aber einer Tischlers Tochter und auf dem Theater gewesen. Ihr Sohn ist 18 Jahr, und hat seine eigenen 1½ Million, und ist jetzt meines Alexanders Schulkamerad bei Blochmann in Dresden, und war bei mir

No 3.) ist Fräulein von Dillnagel in Stuttgart. 22 Jahr jung. Ihr Vater Königl. Stallmeister sie hat 500,000 fl Vermögen, ist einziges Kind, hatte einen spanischen Offizier zum Bräutigam, mit dem es zurückgegangen.

N. 4. Fräulein von Göz, Tochter des Lieblings am Hofe zu Stuttgart, des Geheimenlegationsrathes sie ist 22, oder nur 21 Jahr jung, stupend reich, sehr rangsüchtig, jovial, mittelgroß, schlank. Das ist die, nach der Sie fragen.

5.) ist die Tochter des Hofbanquier in Stuttgart, Pfeiffer, wohnt neben Hallberger wo ich sie täglich gesehen — es ist eine schöne junge — Jüdin, doch mit 1 Million.

6.) ist Fräulein von Süßkind in Augsburg, des Banquier Tochter, der jeder seiner Tochter 1 Million mitgegeben, aber da die Schwiegersöhne das Geld verschwendet haben, jetzt nicht gern alles gleich gäbe!

Doch ich muß schließen. Sie verlangen die Antwort mit umgehender Post, die eben schließt. Zu Ihrem Geburtstage nun noch viele viele viele gute schöne und liebe Jahre hinzu! Und immer gesund und immer klar! Und so bin ich mit größter Ehrerbietung

Ew. Durchlaucht

dankbarer und redlicher
Leopold Schefer.

Muskau d. 25 Octobr
1839.

P.S. Ich lasse so eben 8 Türkische Himmelsbriefe von Mahomet drucken im Sinn der Vereinigung, mit größter Kraft und Freimuth. Die 3te Stanze fängt an, und bildet immer den Refrain:
„Wenn alle braven Türken der ganzen Christenheit
„Mit Uns zu Felde ziehen, gewinnen Wir den Streit!"

Im Orpheus, musicalischem Taschenbuch, so eben in Wien erschienen, finden Sie eine Novelle von mir: „Händels Zorn und Flucht."

Leopold Schefer

Diesen Tage hatte ich
Memoiren Christi (!) zur Durchsicht und Kritik.
Nun fehlen nur noch Memoiren von Gott Vater!

1.)

2.) Hauslehren

3.) Neue Gedichte

4.) Vaterlandsliebe

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler an Leopold Schefer. Pesth den 1 Novbr: 1839.

Lieber Schefer,

Gestern geschah mir etwas drolliges. Ich sehe in einem Kaufladen ein Portrait hängen mit der Unterschrift Straus, und lasse es mir zu Hause schicken, um es meiner Sammlung Portraite interessanter Männer einzuverleiben. Bei näherer Besichtigung wundere ich mich über die nichtssagende, fidele Physionomie des Mannes, und erfahre bei näherer Nachfrage daß es nur der Wiener Walzer-Strauß ist, den ich mir angeschafft.

Ihren Brief vom 25 Oktober erhielt ich. Auf Vieles die Antwort mündlich. Aus Ihrer Berechnung der Seitenzahl meines Manuskripts ersehe ich, daß ich nach dem alten Contrakt, wofür 320 S. Bellmannscher Schrift 1000 rt: gegeben wurden 8000 rt bekommen müßte. Hr: Hallberger soll also mit den geforderten 6000 rt: keine Umstände machen. In wie viel oder wenig Bände er übrigens das Werk eintheilen, will ist mir ganz gleichgültig, er zahlt mir 6000 rt für das Uebersandte, und mag es dann meinetwegen in einem Sturmtopfbande dem Publikum vorlegen. Daß mit der Herausgabe um noch bis zur Ostermesse getrödelt werden soll ist das Fatalste. Die ganze Schriftstellereynarrheit ekelt mich wahrhaft an, und am liebsten wäre es mir gar nicht mehr davon zu hören. Ein anderer Titel fällt mir auch nicht ein, es ist auch gar nicht der Mühe werth sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Lassen wir es also in Gottes und Teufels Namen beim Alten.

Ihre reigen Parthien schienen mir etwas romanhaft, wie Teufel kommen so viele unbekannte Millionen in dem armen Stuttgart zu sammen, ich glaube man hat Ihnen etwas weis gemacht, guter Schafer. Ich will aber doch gelegentlich mich selbst an dem Ort und Stelle unterrichten, der Umweg ist nicht zu groß. Wäre es nur wieder erst frühjahr, im Winter ist man hier wie auf der Festung in Eisen. Ich sehne mich schon stark zurück nach den Orient, obgleich man mich hier auf den Händen trägt, und mir eine Wichtigkeit beilegt, die mich oft in Erstaunen setzt, weil ich selbst am besten weiß, wie wenig dahinter ist. Es ist eine recht traurige Sache, wenn man endlich wirklich dahin gekommen ist, mit den ehrlichen Salomo zu erkennen, daß Alles eitel ist! Man wird dann zum wahren Schatten, mit Schattenfreunden und Leiden. Doch genug hiervon. Bleiben Sie in Muskau oder nicht? Ich habe alles Interesse davon verloren, und gehe ungern dahin zurück, auch glaube ich nur wenig an die schönen Sachen wie Sie und Andere mir schreiben. Man regnettirte mich, weil man Schlimmeres befürchtete, erwartet man im Gegentheil besseres, so wird man dem alten Herren von Herzen gute Reise wünschen. Die Welt ist so, und nur die wenigen Menschen sind etwas anders, welche man Thoren nennt. Ich darf sagen, ich gehöre zu den Letztern, mehr aus Illuminatismus vielleicht als aus bobenwertheren Motiven, aber ich rechne ~~mir~~ ein auf etwas Anderes als auf den Egoismus, im Umgang mit Menschen und Thieren, und gleich dem Letztern verlerge ich auch meine eigne, reichliche Portion davon keineswegs. Ich liebe jedoch meinen Egoismus nicht, und kann ihn vielleicht mit mehr Leichtigkeit abschütteln als die Mehrzahl, wenn der bessere Geist sich regt. Es ist aber schon egoistisch soviel von sich selbst zu faulbadern Gute Nacht.

Hpückler.

Pückler

Leopold Schefer an Pückler.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Muskau, den 19. November 1839.

Durchlauchtigster Fürst!

Ihren Brief und Pass von Stett. habe ich erhalten, und glaube doch Sie schon
nächst einen von mir direkte in Händen haben. Aus Stuttgart habe ich
geschrieben, damit Sie sogleich den Catalog der Bibliothek erhalten. Der
Preis ist Gold ist bei dem Course derselben ostensibel, nämlich 600
Francs. Da es uns so flüchtig daran arbeiten kann, und übrigens
nun das Geschäft ganz glücklich aufs Reine, von welchem ich
wiederum das Buch einst absage. Nun 6 gedruckte Bände kann
der Verleger des Publikums wegen unmöglich an der Buchhandlung
wenden und geben, denn selbst die circa 500 Lieferbibliotheken
würden a Band 2 rl 6 gr (wie er ist das bei 1000 Exemplaren schon
stehen müsste) für alle 6 Bände schon 1200 Thaler bezahlen.
Ich bitte, daß Sie mir das glauben; die Exemplare können Sie in
Halbbogen original Exemplare Ihnen, das Manuscript ist zu verfälschen ist
und in den Niederlagsscheinen, die ins Ballen für Ballen revidirt
haben, selbst studirt. An 6 Bänden kann sich also, bei dem
besten Willen der Verleger, das Geschäft niemals herstellen,
und Andern wollen für 6 Bände uns nicht zu den Honorar einlösen,
da sie Handgabe dann die colorirten Blätter abzudrucken
beschäftigen wird.
Der Transport der Bibliothek bringt auf allen Weitreisungen, und
ich würde im Fall derselben rathen, die Bücher in gute Kisten
gepackt zu verlangen. Ehe wird Ihnen bei Uebersendung
des Catalogs ausführlich schreiben, und es würde sich sehr gefügt
gefällt haben dann nur einige Zeilen von Ihnen auf so langen
Reise, die uns jetzt nicht ihre Richtung zu thun erreichen
werden.
Für den Fall nun daß Sie die Bibliothek nicht wollten, habe ich
Ihnen geschrieben, daß, da Sie ihre die Consequenz des Verlags
zugesichert, eine einige Zeit der Aufsicht wegen gewissenhaft
stand, daß nun ihr Hauptaugenmerk bestehe, das Manuscript
gegen spätere Einsicht genauer, und also die Zahlung der
6000 r zu verschieben sei. Ja, um das Werk uns einsichtiger zu
machen,

habe ich gewünscht, daß er sich vielleicht so zum Schluß bringen
könnte, daß Dünzelmann über die Comentare von G. Johannes
so herein bräche, und die 45 Lonie u. Madame Johannis trügen.
Dabei wünsche ich immer daß Ihgr ihnen recht zahlt, und der ist so
uns willkommen und bereit.
Der Dritte und wir, der Anbeginn Ihrer Arbeit wegen, Liebster
wären, daß wir 3 Lbd. und den Ganzen gewinn würden,
in welchen Fall aber Ihgr über 4000 ℛ, aber sogleich
zahlen will, und der Honorar für die Comentare abermahls
zahlt.
Schreiben Sie mir von diesen allen nichts zu, oder schreiben es mir
gar zu. Es bleibt mein Geheimniß. Mein sehr verehrlicher Freund
nicht uns und verdrießlich, da ich mich schon vielfach und
lange darüber gemürgert habe, bis zur stillen Absperation.
Aber ich habe zu Ihrem Vortheil nur mich gehalten. Es ist
doch abermahl mein wünschenswerth, daß der Werk
erscheint, bei Ihgr immer noch am besten, und so entschieden
Sie, günstigster Freund, die sich für sie in der Differenz abspinnt
große Sache, in Ihrer günstigen Antwort an Hallberger.
Daß Sie die Bibliothek verwahren, wünsche Ihnen von einer
andern Seite ein gutes damit; und daß Sie mich glauben
ich rathe durchaus etwas für uns, so will ich den Schein
schon auf sicherzustellen.
Graevell hat übrigens die ihm vorgelegenen Bücher einen Riß
bis auf den einen einzige, d.h. genauen angegebenen Verhältniß
gut geschrieben. Ihre Originalmanuscripte habe ich, statt sie
sonst die dürften, in den neuen Kasten in die Rentkammer
zur sichern Verwahrung gegeben.

Ich aber muß zu baldiger Rückgabe drängen, nämlich weil die von
Zunk an den Augen leidende Copist Bellmers der Meerden
freitag gehabt, soll Ihnen meiner Meinung nach nun noch den
guten Fortgang in München nicht bringen; denn auf Ihnen
der gründlichen Leiden wünsche es mich so von Herzen wohlen.
Bei den Partien haben sie übersehen, daß die allerneuste, die
Gr. L. gest n. in Dresden jetzt vorhat; der Fürst hat aber
in Augsburg. Wegen der Stuttgarter Bekommung in diesen
Tagen die genauste Nachricht, doch die ganz vortreffliche Arbeit
Geheimräthin L. v. M. die sie sogleich auf Fingerzeig erhalten
hatten, so gut wie ihre Adresse. Sie ist nämlich die Gemahlin
des berühmten Historikers Ernst von Münch, der sich beide
als sehr liebenswürdige ganz zuverlässige Leute persönlich
kennen gelernt.
Noch habe ich Ihnen für kleine Anwendungen ein antikes ganz
vortreffliches Tonicum schreiben wollen; es nicht zauberhaft
und unsre wenig Umstände. Es ist: Gewöhnlich Provencerol
in alle Gelenken zart und länger einzureiben, besonders des
ganzen Rückgrat. Des andern Tag ein lauer Bad. Des
Abends 2 mal, und wenige Wochen. Ich der mir so
überaus gut und wohlthat, so will ich mich ein freundliches Andenken
durch Voranstellung desselben schon. Versuchen Sie es, und –
„der Alte wird seinen Diener loben."
Sie loben stellt mir nie, Sie sollten des alten an den Oberforst
Bertram, den Jäger Blattzer, Glasdirector Kesselgen an den
alten Müller niemand ein gutes Wort verlieren – es wird mich
verdrießen sehr. Gestadell wird sich aller Schärfe schaffen, aber
der Gute doch nur die Herr loben. Nun, Theuerster Freund,
bleiben Sie nur recht gesund! recht zufrieden! recht glücklich.
Mit größter Hochachtung wünscht der von Herzen
ergebenste Verehrer und treue
Leopold Schefer.

München den 19 Novbr
1839.

P. S.

Kl von Cotta hat für Ihre Einsendungen von April bis 16 Octob 1839 349 fl 20 gr eingesandt (in Wechsel auf Frege) den ich in Abwesenheit von Bethe (in Berlin) sogleich an Mühle abgegeben habe, nebst der genauen richtigen Rechnung.

Pückler an Leopold Schefer.

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Muskau, Brunn, Pesth den 24. November 1839.

Lieber Schefer,

Ich begreife wirklich nicht warum Sie mich, oder ich Sie nicht verstehen kann, was den Druck meines Buches betrifft.

Daß drei Theile, nur daraus gemacht werden, ist ja mein eigner Wille, nur muß Hollberger nach dem alten Maß bezahlen, also wie früher 1000 rth. für den schmächtigen Theil, jetzt 2000 für den mehr als doppelt so starken. Verkauft er nun diesen dem Publikum, im Verhältniß wohlfeiler als früher, so wird er auch mehr Absatz haben, und dieser vermehrte Absatz zu geringerem Preise dasselbe Resultat, und wahrscheinlich ein noch besseres, liefern der erste zu hoch angesetzte Preis. Denn dieser Umstand ist die einzige Ursach warum er früher zu wenig abgesetzt hat.

Wäre ich nur selbst zur Stelle, ich bleibe überzeugt, daß ich mit der halben Waisenhausdruckerei, oder auch einer andern, weit bessern Geschäfte bey'm Selbstverlag machte, wenigstens wär es mit keinem Buchhändler sicher gemacht werden.

Von der mir angebotenen Bibliothek sollen schon die kostbarsten Werke verkauft sein, und ohne die Bücher zu sehen hat der Kauf seine Schwierigkeit

Sieber schreibt mir jämmerliche Briefe, wie steht es mit ihm? Er versichert mich immer zu zärtlich geliebt zu haben, und bis zum Grabe mich so fortzulieben — ist dies eine Lüge, so

schreibt seine grosse Rede wenigstens schnell zu lesen. Man wird ihm zu Hause ein Geschenk, sagt man so freundlich, dann dem wenig freundlichen Bülow wissen Sie sein neues Amt wenig in diesem Jahre mit zu theilen.

Da es mir nemlich Montag den 25. nicht gar schlecht genug, so wollte ich es gerne ganz meinem Vaterhause, und dann wenn wir hier sind, selbst am Hallberger schicken. Altenstein ist es nun erst an die Hr. Geschäftsführer in Berlin, mit den Letzten es für mich möglich, wieder es nicht der Ostern gedruckt werden.

Sagen Sie doch dem Hallberger, dass mein die allgemeine Zeitung 12 fr. die für den Morgen zieht. Wenigen Sonne an mich doch wenigstens gerade bleiben, damit dann ich ja wenig bezahle, und mir meinen ganzen Aufsatz in dieser Zeitung gedruckt zu lesen. Und an den Blumenbach, dass ich ihn nicht könte, ich mir nicht ein Buch in mein Zeitung zahlen, die Bezahlung des Schreibs mit 50 fr. die will ich mein gern abziehen lassen. Hallbergen müssen ihm schon selbst den Honorar Ordnen und zuschicken — damit an mich gleich ich sehen ihn bezahlen. Man muss in solchen Dingen sehr vorsichtig sein.

Wegen der Bücher in Ilfeld bitte ich gemeint einige Nachricht und Beschreibung, dann wenn ich Bücher mich brauchen

Hahnemann ist bestimmt. Meine Lage ist jetzt so gestaltet und Klockens wegen einen grossen Enzyklop bleibt mir nur Lage zu bleiben. Ich habe so lange Lust zu schreiben, Klocken mir einen — nehmen, und ich suche schon diesen Sommer für den Privat-Lehrer-Stand, die ganze Art des Lebens, den Civilisirten Stand mir an. Ich gestehe dass ich, schon die Aussicht auf den jungen Lehrer mir Lust zu machen, Ostern d. Jahr sich. Lage der Stadt mir

~~giebt mir~~ den Gedanken, Klocken mir den mir mehr Brauchbares Ergänzung, die seinem Theil gemein, und das ganz wissenschaftlich Bemerkungen konsolidirt. Ich wünsche es die jetzigen Räume nicht mir Privat zu mieten, den Sie in Ihren wenigen Lage mir so unwahrscheinlich scheinen! Aber ich, mein Gott, so denken ich mir ganz Klockens Colonie mit mir Leben — wenn möglich ganz gut.

Nun Adieu, schon wieder Zeit einen, wenn Minuten bezahlt wird mir ganz unbezahlbar wird.

Pückler an Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pesth den 5. Dezember 1839.

Lieber Schefer,

Schicken Sie mir mit meinem Manuskript auch die von Ihnen unterdrückte Vorrede zum Verläufer in Abschrift, und haben Sie die Güte Hr. Laube zu schreiben, daß ich sehr dankbar für seinen letzten Brief sey, obgleich ich den von ihm angeführten Gründen wohl viel entgegen zu setzen hätte. Indessen da das Schicksal bereits (vor der Hand wenigstens) in seinem Sinne entschieden, so sparte ich mir die Antwort auf ein andermal auf. Jedenfalls aber erkenne ich seinen Brief als ein mir theures Zeichen seiner Anhänglichkeit und des freundschaftlichen Interesse das er an meiner Zukunft nehme.

Roede verlangt auch wieder ein Darlehn von 200 rt. Schreiben Sie mir doch ob er in der Rentkammer etwas voraus hat, oder nicht? Die Muskauer Bettelbriefe regen mich auf, die erste Anhänglichkeit des Vaterlandes. Wäre nur dieser Koth ~~nicht~~ an mir vorüber! nähmlich die Heimkehr.

Adieu für diesmal.

H. P.

1830 Leopold Schefer.
Pückler

Ad Selbstverlag.

Eine Auflage von 3000 Exemplaren angenommen

Druck und Papier (wie Vorläufer

Jeder Bogen (à 16 Seiten) 21 Thaler Pr. C.

Das neuste eingesandte Werk zu 6 mal 20, also zu 120 Druckbogen angenommen, macht multiplicirt mit 21 Thl

120

240

In Summa Druck und Papierkosten 2520 Thaler

Broschiren jedes Bandes à 2 Thl
(mit Druck der Decken)

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Annoncen, Commissionskosten, Lagerkosten, Frachten, Briefe stellen zu Last des Commissionsverlegers

Der Commissionsverleger versendet die Bände an die sämmtl. Buchhändler Uebernimmt Verpackung, Francatur bis Leipzig (von wo Alles auf jeden Empfängers Rechnung geht, und hauptsächlich: es bezahlt der Comm. Verleger alle abgesetzten Exemplare die nächste Ostermesse nach Versendung, ohne je wegen Verluste durch Nichtzahlung oder Bancrott andrer Buchhändler etwas in Abzug bringen zu können.

Wenn Kupfer oder Charten dabei sind, so erhöht sich mit Recht der Preis des Werkes, aber die Mehrausgabe wird durch die Mehreinnahme gedeckt.

Wie jegliche Arbeit fertig ist (Kupferstiche etc bei Ablieferung der Platten) so wird sie bezahlt.

Soll sich der Sortimentsbuchhändler (deren 1000 bis 1100 sind) Mühe geben um den Absatz so erhält er vom Ladenpreis des Buches 33 1/3 pro Cent. Und der Commissionsverleger erhält desgleichen 33 1/3, und so bleiben dem Autor als Honorar auch 33 1/3 pro Cent

100.

Nun wäre zwar der Preis für jeden Band mit 2 rl nicht zu hoch, aber 12 rl für 6 Bände machten ein schwer von vielen angekauftes Werk.

Die letzten Verkäufe bei zwei Bänden, je nach bei einem Bande sind zwischen 1500 und 1300 Exemplaren Absatz geblieben.

Aber auch das Werk zu 10 rl gerechnet und unwahrscheinlich als

6bändiges mit 1300 Exemplar Absatz multipliciert

gäbe im besten Falle 13,000 rl

davon Druck und Papierkosten 2,520 rl ab

bleiben 10,480

Und von dieser Netto Summe an Commiss. Verleger und an Sortimentshändler

33 1/3

und 33 1/3

66 2/3 bleiben dem Autor als Honorar 33 1/3 Prozent

oder

3493 rl

Dieß selbst verdoppelt ist kein großer Gewinn gegen die Zucht dabei, und da müßten 2600 Exemplare abgesetzt werden was bei dem Preise von 10 rl pro Exemplar aber nicht anzunehmen ist, und bei Geringerem nicht herauskommen kann.

Sie können danach auch zugleich berechnen, wie es mit einem Verlagshändler steht, der 6000 rl Honorar giebt, und dagegen den Commissionsverleger erspart.

Aber das Neue Werk der 6 Bände muß heraus, ehe Sie Ihr Aegyptisches geben. und ich werde Ihnen alles nach Ordre abmachen.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Muskau den 15ten Januar 1840.

Durchlauchtigster Fürst!

Gestern schreibt mir von 9ten dieses aus Berlin „Wegen der Abonnenten, kann ich solche nur selbst unter die Fahnen der Fürsten sammeln: da ich dabei Dinge in Anschlag habe, die nur für den Fürsten oder ihre nächsten zugänglich sein können."

Sie entschuldigen also – die Umstände selbst, welche durch die gütige Ankunft der Fürstin so sehr andern werden. Sie wünschen also nun die Mspte erhalten. Ihnen wünschte die Fürstin, daß ich Ihnen einen von Laube an dieselben so eben eingegangenen Brief schleunigst mittheile, und Sie der Original zurückfinden. Ich setze die Copie zu Ende dieses Briefes.

Noch erhalten Sie einen Artikel aus dem schwäbischen Merkur, der Ihnen vielleicht einen Anhaltspunkt zu Ihrer Entgegnung in dem neuesten Stücke in den Merkur, oder in die Augsburgische Allgemeine, die sehr weit ist, und eben so allgemein sind, wie die Augsburger. Der Artikel ist Ihnen Beweis neuer Perfidie und Hinterlist. So schön und wohlgezogen die beiden Nachbarn einen sind, so greift Ihre Bescheidenheit allein schon unterscheidend wirken, so haben sie, uns ganz zuverlässiger Auskunft sie so eben von der Frau Gemahlin erhalten, daß nicht so viel ein Verschulden. die Fürstin Marie von Würtemberg, dem Vermögen Ihnen ihr gegeben habe, hatte nur einen Appanage vom Hofe zu erwarten, und brauchte sie ganz den Hof nahe. Sie würde einen vertraulichen Brief schreiben wenn sie Ihnen mit den freilich nicht vielen Worten genug hat, und um schreibt mir, daß Graf Alexander von Würtemberg, der Bruder der Fürstin Marie gerade jetzt in Wien ist, wo vielleicht Sie also selbst hören könnten. die feine Rache bleibt nun der Fürst Hinrich in Augsburg und die Fürstin von Leiningen in Dresden. Wer uns Ihrer Antwort will ist genug in Dresden sein, ob uns Ihr großes Vermögen ganz frei ist wir es glauben. Sie ist gerade unabhängig genug, und ihr Sohn, der sehr talentvoll ist (18 Jahre) hat seinen jährlichen 75,000 fl. fürs Heil. Er sind sehr loyale Leute.

da ich die Post nicht versäumen will, so werden Sie dafür einen längeren Brief mit manchen Nachrichten über Manches nächstens erhalten.

Doch das muß ich noch schreiben, es wäre doch gut: Sie schlößen mit Hallberger ab. Ich habe ihm das letzte Defini von Ihnen geschrieben, aber Dato noch keine Antwort. Vielleicht hat er Ihnen indeß einen Brief gesandt, wenn er etwa glaubt, daß ich allein so fest halte. Cotta und Andre, wer es sei, würden gewiß nur 3 Bände aus den 6 Heft Mspt machen, und pro Band höchstens 1000 fl zahlen Summa 3000 fl dagegen will Hallberger doch sogleich 4000 fl zahlen. Hier wäre nur noch das Wort Napoleons zu überwältigen – als man ihm ganz Frankreich bot – c'est contre mon honneur. Wenn ich also, den Umständen nach rathen muß die 4000 fl dießmal zu nehmen, damit das erwartevolle Publicum wieder endlich ein Werk von Ihnen erhält, so mögen Sie nur eine Weise ausdenken, wie Sie mit Bewahrung des Scheines dießmal 4000 fl nehmen wollen. Dabei bezahlt Hallberger aber die 50 Louisd'or an Madame Jochmus. (bei 3000 Expl Auflage) Drum hielt ich den Erwerb der Weberschen Bibliothek für die Auskunft. Doch gesagt wie es ist, 4000 fl baar bringen Ihnen mehr Nutzen.

Ich bitte, entschließen Sie sich bald! Schließen Sie Ende. Sie sind bei diesem allen von meinen besten Wünschen und Wirken ohnfehlbar und mit Grund überzeugt. Aber gegen den Strom kann ich nicht. Ueberlegen Sie es offen und gerecht gegen die Welt gesinnt. Je me rends à discretion.

Indem ich mit der vollkommensten Ehrerbietung mich zu Ihrem Wohlwollen empfehle, setze ich voraus, daß Sie die Erbschaft – die Messiascosse und andre Seltenheiten und Raritäten – wissen welche Ihnen Lady Stanhope aus Anerkenntniß vermacht hat.

Ew. Durchlaucht

redlicher getreuer und dankbarer
Leopold Schefer.

Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Standesherr,

Die Redaction der Augsburger Allgemeinen Zeitung hat einen Abdruck aller Artikel von Ihnen, eingesandt; sie sind im Archiv deponirt. Ebenda sind Ihre letzten Schrifte, aus denen ich letzthin ein Blatt Abschrift schleunig einsenden sollte. Mein Brief dazu fand sich, als alles auf die Post war, und der Inhalt war kein besonderes Postgeld werth. Dagegen hoffe ich, daß Ihnen Dr. Strauß'ens Lennep und Schefer's Blicke ins Leben richtig zu Händen gekommen sind. Gegenwärtig gebe ich mir die Ehre:

Ihnen dedicirt, die Türkischen Himmelsbriefe zu überreichen! Was darin mit Bleistift bemerkt ist, hat die Berliner Vierfache Censur gestrichen, steht also nicht in den andern Exemplaren. Und doch hat sie die Ueberschrift:

„Der vereinigte Kettenhund"

stehen lassen, und die ganze Seite p. 23! Sehr wünsche ich mir vor Allen Ihren Beifall der Ansicht.

Ich freue mich auf die Forsetzung Ihrer Arbeit, daß sie mir am liebsten
gestern und heute im Morgenlande waren, die Reise
ist herrlich ist, die Ihnen ist belegen kann, daß wenn mich
von Ihnen beschriebenen Orten und Sitten, Ihrer lebendigen
getreuen Darstellung zeigen, am liebsten von Ihnen lernt.
Sie haben einen großen Vorteil vor andern, und mich doch
Sie die alten Schriftsteller, in welchen Sie gelesen, an
andern sie vergessen, und mich sie auf die Gegenwart anwenden.
Während unsre ist die Wahl in Bd 4, daß die französische
Politik (die Pentarchie) den Vizekönig zu solchen Zwecken
gereizt. Schiller hat mich im siebenten in seiner Abhandlung
über das Naive und Sentimentale die Sache so deutlich
gemacht, und so Lieber gesagt, als Sie in dem Vergleich
zwischen Homer und Shakespeare.

Gegen Ihre Sorge in der Abendzeitung / um Januar a/m /
ein wiederholter Artikel (April), und im Mai die
Baumgärtnerischen Morgenzeitung ein sehr Auszug aus
der sogenannten Wilde, Narratio. Schon deswegen
ist die Forsetzung Ihrer Werke nötig, um an den betroffenen
Orten die Lügen wieder durch Wahrheit abzuhelfen.

die Vorbereitungen der guten günstigen Fürsten Deutschlands
mich Ihre Ankunft, die, wenn die Allerdurchlaucht und der Paradies,
von allen jetzt unsre Freundschaft als gebraucht wurden. Auch
die Sachen wurden wieder. Ich wünsche mich endlich und sonstig
freuen. Denn einen solchen Brief kann und wird Ihnen so bald
Keiner verschaffen, und die Feierung schwer ist ein Schatz
und setzt mich mich.

Gilbert hat, trotz aller Anstrengung, die mich erwarten
können; er ist gestorben, und „lässt sich Ihnen auch
zu Gnaden empfehlen." Vielleicht wurden die alten,
kaum ganz Ihre wenn Ihnen Vorsteuerte Zeigen ein
neues Noch Ihnen zu. Übrig mich, ist dem so Armen gewiss
sehr viel! Ich wollte mich sagen, aber ich kann Ihr gütiges
Herz zu gewiss, und weiß, daß Sie die Welt kennen.

Gott führe Sie gesund uns Hause! die Feierung einen
Sie die alte Wissenschaftsgeschichte wieder schlagen hören,
einen Ihnen unbeschreiblich sagen, und Sie werden unendlich
gewinnt von der Ihnen die Welt und die eigenen
Herzen sagen!
Mit vollkommenster Hochachtung bin ich unwandelbar

Ihr
gehorsamster Diener,
Leo. Reinhold

Marburg den 12. Juny
1820.

unwandelbarer
Leopold Schefer.

Leopold Schefer

Pückler

Durchlauchtigster Fürst!

Ich bitte Gott, daß er Sie Ihre Krankheit glücklich überstehen läßt! Die Macht des Geistes, der feste Wille ist stark über Leib und Fleisch. Also Muth! Dann aber, wenn Sie gehörig genesen sind erst, kommen Sie endlich in die Heimath.

Gott erhalte Sie! Uns allen zum Segen, und mir zur allergrößten Genüge und Freude, als

Ew. Durchlaucht

Muckau den 29sten August 1840.

getreuer
Leopold Schefer.

(Im Augenblick von Pechs Reise)

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Leopold Schefer

Pückler

Durchlauchtiger, gnädigster Fürst,

Auf das Arabische Wort hin: „Der Bote bringt nur anderer Worte“ erlaube ich mir, die zwei inliegenden Briefe als anvertrautes Gut, sogleich nach ihrem Empfange in Durchlaucht gnädige Hände zu legen.

Ich enthalte mich nicht allein schuldigst und vertrauensvoll, sondern erfahren, aller eigenen Worte dabei, da ich weiß, daß Sie selbst ohne Zu- und Abrede sich Selbst bestimmen und gewiß so stets am besten und gütigsten! Daher komme ich nicht erst überflüssig, indem ich so bei dem Schluß einer größern schweren Arbeit im letzten Eifer sitze.

Mit vollkommener Verehrung

Ew. Durchlaucht

Muskau den 6ten Februar 1841.

unterthänigster
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Pückler

Durchlauchtiger Fürst!

Ich bitte um die Ehre: Ihnen von meinem jetzt endlich erscheinenden Epos „Homer's Apotheose“

Den 19ten Gesang von den 24 Gesängen am liebsten zuerst, zu einer langsamen Lectüre zu senden, weil bei raschem Lesen die Hexameter nicht zur Geltung kommen. Es war Zeit, daß wir Deutschen endlich in dieser größten, alles überschauenden Dichtungsart etwas leisten, und ächt-epischer als etwa Klopstock, Tasso und der mehr dramatische Virgil. Sehen Sie zu, wie mir es gelungen. Könnte ich dieß Exemplar avant la lettre bis Sonntag früh zurückerhalten, so würde es mir lieb seyn. Und so erlauben Sie noch, daß ich mich mit größter Ehrerbietung nenne

Ew. Durchlaucht

Muskau den 17ten July 1841.

treuunterthänigen
Leopold Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Pückler

Leopold Schefer.

Durchlauchtigster Fürst,

Gnädigster Standesherr!

Heute ist ein wahrhaft rarer Vogel in Muskau eingefallen, und es gereicht mir zum wahren Vergnügen: Ihnen den berühmten

Schnellläufer „Mensen Ernst"

gleichsam einliefern zu können! Der Mann hat den Teufel in den Beinen und die Wuth zu laufen – und er wurde in Ihre Dienste treten – wie Sie schon öffentlich gewünscht haben – wenn Sie ihm barbarisch zu laufen geben. Neuest ist er jetzt von Constpl nach Calcutta hin und zurück in 59 Tagen gelaufen.

Sie werden ja sehen. Wenigstens wird Ihnen ein solcher Mann auf eine Stunde Interesse gewähren.

Mit dem aufrichtigsten u grossten Respect

Durchlaucht

unterthänigster

Leopold Schefer.

Muskau den 2ten Februar 1842.

(Ich bin noch patient.)

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Inhalt schwer.

Durchlauchtigster Fürst!

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Die nebenstehenden beigehenden Briefen mit den bezeichneten Sachen. Alles 6, sage sechs Bände und mit sämmtlichen Bildern dazu, an Zahl 24. Rthl. An die Bilder im Text die sie bestimmen sollen und am besten bestimmen, ist es gut sie einkleinen zu lassen. Die Abschrift enthält eine sorgfältigere Vergleichung seiner die ungefähren Anmerkungen und die Anmerkungen seinen Freunden Sonnen und Mond der Untergeht. Indess zum Druck hätte ich die Briefe so nicht abgehen lassen, und nun 3 sind druckfertig. Es sind aber nicht passen, weil Ihnen beim Lesen die 3 letzten auf Manches einstellt, was sie nicht mitmitgetragen haben werden. Aber so geht es in einem fort. Schon gänzlich vollständig die Bilder zeigen weise ich als Vorwand die Briefe gross zu drucken, und alle Bilder auf einen Maassstab zu bringen. Die grossen Blätter, welche zu viel Gegenstände enthalten, und durch Verkleinerung unsichtbar werden würden, setzen den zweiten Druck auf ein neues zweites Blatt ab. Die Briefe lassen sich, sogar zum Vortheil verkleinern, da sie aber verhältnissmässig in natürlicher Grösse gezeichnet sind, so sind die Briefe erst auf Maass derselben auf neue Linien stereotyp zu geben. Indess – zu viel Blätter ist nicht so interessant, kostet mehr Auflage und Einkauf; und so sind wohl die gewöhnlichen 12 Bände die besten; so würde ich den alten Briefen den Briefen nicht anlassen.

(pro Band 4) – Hat Hallberger Ihnen geschrieben, so werden Sie erst neues Ihnen sagt, schliesse mit gefreut haben. Mir hat er neues geschrieben, nur von unserem lieben Dr. Strauss sein neuest soeben gegebenes Werk geschickt: „C. C. Hennell' Ursprung der Christenthums (aus dem Engl.:)

Ich arbeite jetzt ein Gedicht à la Lord Byron Giaur, und ich weiss Sie werden sagen es ist wenigstens so gut. Aber wieder wird darin besser sein, und muss, wenn es ein deutsches Originalwerk sein soll. Haben Sie Lust, so geben Sie es unter Ihrem Namen, aber für ever, fremd. Freilich, wenn ich es in fünf Sprachen dichten könnte, und es würde in London herausgegeben, so würde es mir pro Zeile doch einen Schilling Honorar bringen statt 1 Ldr Sh

die Gedanken von Lord Byron an der Stelle P. M. (von mir) habe ich nicht ganz abdrucken lassen. Gedruckt ist nur der 2te Theil, wo Lord B. von sich spricht. Was er von Ihnen sagt, muß ich Ihnen noch aufbewahren zur Genugthuung, die Sie aber gewiß haben werden, und gern.

Sie sind im Herbst, statt der Almanachschrift, die Jahreszeiten bei Heinrich 1839. Vielleicht ist das ein Druckfehler, der abzuhelfen, anzubieten wäre, aber nicht einzusehen erlaubten Ihnen, nemlich in Wien sind. Um Ihnen bei der Censur keinen Verdruß zu machen, lege ich der Sache heute nicht bei, so gern ich Ihnen, so wenig wie den Freunden von Dr. Strauß. Aber dürfte ich mich Ihrer Vermittelung der Zusendung per address der Preuß. Herrn Gesandtschafts Secretairs selbst unter Couvert für mich gefällig erbitten, so stellt er sorglich geschehen. Indessen sind gewiß Brockhaus Taschenbuch Urania pour 1839 in Wien fertig, in welchem Sie meine Novelle, die Gekreuzigte, höflich aufgenommen sind.

So eben schließt mir Cotta den 12 Abs, sein in Muthen, und klug zuvor reicht ich Ihnen freundschaftlichen Brief d.d. 28 Januar 1839. Möchten Sie wieder vereint! Sieben und die Hüllmann grüßen und mich die Mitten Lenkens Erwähnen, die sich anschließen und verstehen soll, die fleißige Frau versteht. An Sieben verstehen Gerade sehe ich Ihr Herz! So wird sich uns Gott den Teufel und den Weltgeist umsehen, und die Menschen aber müssen der Weltgeist durch rein vernünftiger guter Gesinnung vertilgen, und nebst Weltgeist uns den andern Plunder. Zu den Gleichgültigen wollen kommt noch der rasten: er zu können.

Benutzen Sie meinen guten Rath mich, sich selbst, und unsern Sinaten sollten von Kriehuber in Wien portraitiren zu lassen! Ich bitte, das spätere Ihrem Russen abgeschlossenen Portrait, die Ihnen dem vielleicht selbst nahen, und das durch beiden corrigirt werden müssten zurückgeben sollen.

Hellberger sagt: billiger Weise geschähe es das, das Sie das größte und schönste Bild von Ihnen freundgab. Schicken die ihm das verwöhnteste und verbrauchte Menschen die Zeichnung – und es wird ganz gewiß seine Kosten schicken: ein recht vortreffliches Bild zu liefern. Für andere Arbeiten schont der Geld um die Arbeit und zieht nur das Dringendste vor.

August Peschka ist in Leipzig krank geblieben; er hat sich bei Haberer's Kinder stark nach die Pocken gezogen. Nemel & Comp. sind diese Tage glücklich hier angekommen. Der Jagdhaus ist das so rein es ist kaum brauchbar. Wir wollen die also als comfortable Salons die Dörfer sich vorläufig. Sie ist sehr unbedeutlich. Meinen Liste ist das nicht unbesetzt. Der Lenau ist der Madrian der verstellenden christlichen Welt, wo der guten Lieben nur einmal vorgekommen Menschen auf die Leute fielst.

Folgendes in Kürzesten bestimmt sich

1.) 6 Bände Manuscript
2.) 24 Bilder
3.) die große mutter aller Memoriale
4.) ein Brief an Leipziger Setzmeister

} alles offen als Billet

Nun, theuerste Frau, benutzen Sie Ihre Gesundheit! durch die Adaequate. / Wenn aber der sollen Sie die zuverlässigste Auskunft erhalten. / Und nun empfehle ich Ihnen und allen meinen Güte, und Ihr Louis bittet, und bleiben mit fester, approbirtigster Gesinnung

Ihr. Nikolaus

Muerau
4 Februar 1840.

Ihr treuer
Leopold Schefer

P.S.

Wegen der drastischen Stelle in Ihrem Werke: daß der 20ste Mann bei uns werthen Muskauern ein Spitzbube ist, habe ich, laut Erforderung der Anmerkung in Ihrem Mspt an Geheimrath Graevell geschrieben, der die Stelle im Ganzen gut heißt, aber mir noch auftrug vom Justizrath Paschke, Ihrem Hofrichter, einen discernirenden Nachweis zu verlangen was Holz und andre Mausedieben wären, was nöthig sei. Ich habe mit Paschke eine Conferenz darüber gehabt, wo er sagte, es sei ihm unmöglich, dies verlangte unterscheidende Register anzugeben. So steht also diese Sache.

Zu Titeln für das Buch
habe ich mit Erlaubniß ersonnen:
entweder wie Sie schon wollten

1) Das Morgenland,

oder 2.) Heut und Gestern im Morgenlande,

oder 3.) Besuch in der Vorwelt

4.) Der Pilger in die Vergangenheit.

5.) Niederfahrt in die Vorwelt

Leopold Schefer

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Muckau den 28sten Februar 1840.

Durchlauchtigster Fürst! Heirathsplane Laube.

Die zwey Blätter 1.) Plan und 2.) Ansicht des Tempels von Gozzo, womit Sie allerdings der Literatur ein neues Geschenk machten, habe ich nie gesehen, sie sind also auch nie nach Muckau gekommen, sonst hätte ich sie bei der Fürstin gesehen, und obendarein hat hier Niemand zu den von Derselben von Ihnen und für Sie aufbewahrten Sachen den Schlüssel. Als den einzigen Trial, habe ich also für Bethe, der offiziell nur Ihr Eigenthum bei dem Königl. Postamt in Leipzig reclamiren kann, das Schreiben aufgesetzt und erwarte das Resultat – nämlich Keins, denn ich bezweifle daß man 3 Jahre Sachen auf der Post restiren läßt, und J. ist ibi ubi, weiß Gott. Es ist Schade, aber es wird nichts bleiben als sich ohne die 2 Blätter einzurichten.

Dagegen hat mir Hallberger – der indeß bald gestorben ist und sehr lange krank gewesen – geschrieben, daß er Ihnen geschrieben hat, und den Katalog geschickt. Ich rathe nun doch eins oder das andre zu thun, das heißt die Bibliothek oder die 4000 fl zu nehmen, denn die Messe kommt heran, die beste Zeit für ein ganzes Jahr weiter hinaus und am Ende können Sie doch die 2000 fl vergessen, da Hbgr 20000 fl vergessen muß. Es ist gegen die Politik, welche die Sachen immer frisch nimmt, wie sie sind, länger diese Mspte ruhen zu lassen, da Griechenland jetzt sich so zeigt, wie immer vorauszusehen war, wer diese Todfeinde der lateinischen Kirche kennt. Ich wette: die Griechen begeben sich wieder unter Türkischen Schutz, denn sie hatten es golden und sehen es nun erst ein. Ordnung, und etwas für das Ganze zu thun oder zu leiden kommt in keines Griechen Sinn. Auch die Bayern wollen nichts mehr für diese Liebschaft im Orkus thun. Doch das den Göttern. Ueber Hl General

Jochmuth

Commentare zu den Schlachten von Marathon etc etc nebst den Situationscharten schreibt d.d. 29 Januar, Hallberger also: „

„ Zuvörderst bekenne ich mich zum Empfange der Jochmuschschen Commentare
„ und erlaube mir zu bemerken, daß ich für diese, nach Sachverständigen übrigens in nicht
„ gutem Französisch geschrieben, keinen der Arbeit gewachsenen Uebersetzer finden kann
„ und also die Uebersetzung der Güte Sr. Durchlaucht überlassen müsste. In grösserer
„ Verlegenheit noch bin ich mit den Jochm. ~~Commentaren~~ Plänen, welche nach dem
„ Urtheil (das ich schriftlich besitze und wovon Ihnen auf Verlangen eine Abschrift
„ sende) eines höchst competenten Mannes, nach einer ganz veralteten, an die
„ Kindheit der Topographie, etwa den siebenjährigen Krieg erinnernden
„ erinnernden Manier gearbeitet sind, und deren Umarbeitung nur ein sehr
„ geschickter, denkender Militärtopograph unter steter Beaufsichtigung
„ der tüchtigsten Uebersetzers unternehmen könne. Beide sind hier nicht zu finden.
„ Diese, abgesehen von den bedeutenden Herstellungskosten, sind nun Schwierigkeiten,
„ welche in Betracht, daß Obristlieutenant von Kausler (beim Würtembergschen
„ Generalstab) die Schlachten von Marathon und Sillesia in einem seiner
„ geschätzten Werke aufs Ausführlichste und Gediegenste behandelt hat, und daß
„ die Commentare einzeln kaum 6 Käufer finden würden, doch zu groß seyn
„ würden. Es wäre daher zu wünschen, daß Seine Durchlaucht diese Commentare
„ als eine nicht absolut nothwendige Zugabe zu Seinen Werken hielte. „

Damit, meine ich, würden sie denn ganz fallen, da in Deutschland selbst schon einer sehen muß, ob nicht in dem wissenschaftl. Dach ein guter Werk geschrieben ist wenn er eins schreiben will. Aufrichtigkeit ist das Beste; denn wer kann gegen den Strom der Literatur, weder Pabst noch Clerisey.

Das wären nun die wenigen Odiosa.
Jetzt kommen die Graziosa; weswegen ich Sie bitte: erst inliegenden Brief an mich aus Dresden zu lesen, und zwar von den verschwiegensten und doch aufrichtigsten und mit Frau Gräfin von L.... vertrauten Männern, das heißt mit ihren Umständen vertrauten Männern, die hinter ihrem Rücken mir die in dem Beilage Brief befindliche gute Auskunft gesandt, und die ich auf gleiche Discretion Ihnen vorlege, damit Sie indeß wenigstens selbst lesen bis Sie sehen.

Ich muß, nun Sie den Brief gelesen haben, erst eine Vorrede machen nämlich: daß Einer der geheimen Aufträge der guten Fürstin an Sie, wenn sie Durchlaucht nicht wiedersehen sollte, der war: daß Sie sich verheirathen möchten, weil Ihnen das Bequemlichkeit geben würde die Sie bedürfen würden, und daß eine Gemahlin Sie des Betrugs der Sorglosigkeit, der Hinterlist etc der Diener nahe und fern um Sie, überheben würde. Deswegen glaube ich auch nur der Fürstin Willen zu thun, indem ich Ihnen gern bereiten helfe, was zu Ihrem Frieden dient; denn in der Sache hat sie Recht. Aber mit der Ausführung sind doch nicht Jahre zu warten, abzuwarten, und also wirklich zu versäumen.

Fr. Gräfin hat also jährlich 20000 Thaler sichre Einkünfte, was einen Besitz von über ½ Million voraussetzt und in sehr schön gelegenen Gegenden an Schweiz und Bodensee, wo sich also reizend wohnen läßt wenn Ihnen „die Männerstadt" fatal ist. Und diese 20 mille sind jährliche Einkünfte, wirkliche, comptante, womit sich viel machen läßt, und die jede Frau doch mit in die Wirthschaft geben muß. Übrigens hat Hl. von St. Denis Vögel wollen mit Knitteln fangen. So etwas wenn es nöthig würde, ist sicher post festum, nach der Hochzeit. Da der Sohn (18 Jahr) eigene 60000 fl jährlich hat, wird die Tochter nicht weniger Capital und Zinsen haben, die wieder in die Familie kommen könnten. Sie werden am besten abnehmen, was nun geschehen kann und soll. Denn ich glaube, Sie kämen durch Verheirathung, und zwar auf so angenehme Art, aus mancher bis dahin nur verbrieften Enge. Amen, Amen!

~

Beigesend erhalten Sie nun den „Hennell" von Dr. Strauss (ein Present von Hallberger) und den „Herbst" von den Jahreszeiten, den ich bitte langsam zu lesen, weil keine Zeile ohne Beziehungen ist. Sie werden Freude haben! – Aus dem Hennell aber geht hervor, daß Jesu Worte und Lehren, was jetzt noch die Hauptsache scheinen könnte, nur Lehre der Essäer ist, und daß Johannes der Täufer eigentlich der Gründer des Himmelreichs ist, und daß diesem sein Schüler Jesus, durch sein Schicksal berühmter, den Namen des Meisters weggenommen hat, wie Amerigo dem Colombo. Beide Bücher werden Sie fest machen: mit Gott ein Heide zu bleiben, denn wer ein Sandkorn nicht läugnen kann, der muß ein Wesen annehmen, das

aus die Consequenzen! der Swedenborg-Gott ist zu klein. So haben wir nicht nur einen endlich wirklich Selbst allgegenwärtigen gott, nicht nur einen lebendigen, sondern einen lebenden, der ewig allen ist war lebt. Die Swedenborgianer wird ins aber gern anfeinden, denn für uns ist keine Beschränkung, keine Vergrösserung in Beschränken zu sagen nicht möglich, weil aber kann man einmal durch ein gefärbtes Glas in die Sonne sehen. Uebrigens ist die Sache wichtig, daß er in Wien solche von Katholicism nur abgefallene Juden gibt, zum Beweis daß er selber in Wien nicht mehr gedeiht – wie in Rom nicht. Die Herren über Anstalt spielten nur noch um den angenehmen Nutzbrauch derselben. Dieser Abschnitt wird ein Gegenstück zu Wien zu den Briefen, für den Schluß Ihres Buches sein. Sammeln Sie ja die Materialien dazu.

Dann noch Eins! Machen Sie doch ja Bekanntschaft mit Herrn von Littrow auf der Wiener Sternwarte. Sind Sie schon einmal höher als Elias in den Himmel gestiegen im Ballon, so fassen Sie doch auch ins Fernrohr in jene Weltenräume – auf eine Landschaft, und welche! Haben Sie sich in Delphi wirklich wie ich, um der Ort benützt, wenn die Pythia die Dämpfe in den Schoos gestiegen sind, so nehmen Sie doch noch vielmehr die Wiener Oeffnung in den Himmel wahr. Schauen Sie einmal der ferne Brausen der Sonder, der pfeilschnelle Bleiben der Sterne! Versäumen Sie das nicht!

— — — —

Rücken haben Sie von der ihm am 11ten März bestimmten – Auferstehung durch Ihre Güte erlöst. Dr. Laube, der Weltgänger, trat am Sonntage zu mir ein; er ist wohler wie je. Er will 6 Wochen auf dem Jagdhause bleiben, wo er sein Werk über Frankreich componirt. Er hat kaum einen hölzernen Schemel, Tisch u Bett, Lampe u Bücher, u das ist. er entfernt sich im Walde, jetzt voll Schnee. Sehen Sie nach Steinsee da könnten Sie mir einen kleinen Frauenhofer mitbringen von etwa 10–20 Linien Oeffnung, der schon taugt: to look the forehead of the heaven. Und nun mich zu gnaden empfehlend verharre ich respectvoll

Ihr ergebenster Diener
Leopold Schefer.

Ihr neues Exemplar habe ich noch nicht erhalten, wie ich mündlich Ihnen sagte.

Pückler Leopold Schefer.

Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Standesherr!

Zunächst aus dem Gestüt von Graditz, und der besten andere, kommt Herr Rueff, aus Stuttgart, ein noch junger aber angenehmer Mann, der mit Eifer und Interesse, ich kann nicht verrathen ob auch aufträglich besondere, um Durchlaucht hohe Vergünstigung bittet, Ihnen seine devote Aufwartung zu machen, und ihn dann mit Ihren schönen und berühmten Arabern bekannt werden zu lassen.

Er wird Ihnen doch ein Viertelstündchen lang einige Unterhaltung gewähren.

Und so verzeihen Sie mir als Dragoman diese unterthänigste Bitte, der ich mit größter Ehrerbietung bin

Durchlaucht

ganz gehorsamster
Leopold Schefer.

Muskau
den 1 April 1842.

STAATS-
BIBLIOTHEK
• BERLIN •

Leopold Schefer

Pückler

Durchlauchtigster Fürst!

Keine von Ihren beiden Annahmen ist richtig; denn Sie werden an dem q. Manne keinen Mangel finden. Er hat die Acten übernommen, hat den Quartierumzug gehalten, hat Drei Weiber am Halse, und namentlich jetzt noch unaufschiebbar bei Ordnungsstrafe die neue Brandvergütigungs-Tabellen in Triplo – also gegen 700 Tabellen zu schreiben, was er alles sehr gewissenhaft nimmt und thut, und so lange es nur Tag ist, von früh 8 Uhr mit der Commission Abschätzen und Abmessen geht. Unter diesen Umständen werden Sie seine Entschuldigung wohl annehmen, denn er ist selbst in Verlegenheit darüber. Er hat bei mir taxirt, ich habe also discret mit ihm gesprochen.

Auch die Briefe an Röhde, hab der bestimmten Zeitbestimmung, und an Dr. Netto sind besorgt.

Ehrerbietigst

Ew. Durchlaucht

Muskau 19ten October 1842.

gehorsamster
L. Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler

Leopold Schefer

Durchlauchtigster Fürst!

Von Lieutenant Dr Nitto ist heut Antwort eingegangen, die im Original beiliegt, und laut welcher den 15ten dieses von Halle hieher reisen wird. Ich habe ihm deutlich geschrieben, für welche Dinge er zuerst und hauptsächlich brauchbar wirken sollte, und er kommt, und Durchlaucht werden nun selbst alles am besten sehen. Ich glaube, mit Logis (vielleicht im Bade) Brennmaterial u. etwas weniger Zuschuss ist er zu fixiren, da er Königliches Wartegeld hat. Er kann also den 17ten eintreffen.

Auch von R. in Dr. ist Nachricht eingegangen, obgleich nur kurze, da er nach einer sechswöchentlichen Krankheit mühsam wieder genesen ist, und mit ehrerbietiger Dankbarkeit und Freude die Einladung auf 8 Tage angenommen, und in Geduld die Bestimmung der Tage erwartet.

Gern hätte ich diese kleinen Berichte persönlich abgestattet. Aber Durchlaucht beurtheilen meine Lage gewiss gerecht und nachsichtig. Ich darf kaum eine Stunde versäumen, noch mich mit neuen Dingen zerstreuen, da ich geistig im Alterthum sitze und an der Apotheose Homers arbeite, die ich zum Schluss bringen muss; denn der Verleger ist, laut Contract, unerbittlich. Nur die Freude auf das vollendete Werk, das ein ganz neues Genre in der Nation anhebt, ist mein Halt dabei.

Von Laubes aus Lpzg Nachricht. Seine Gräfin wird auch bald fertig seyn. Diese Tage habe ich von einem Autor ein Werk zur Durchsicht gehabt, wogegen alle bisherigen Freimüthigkeiten in der Welt Discretionen sind. Es ist fort in die Schweiz zum Druck.

Die beste Gesundheit wünschend, verharre ich ehrerbietigst

Ew. Durchlaucht

Muskau d. 7 November 1842.

treugehorsamster
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Durchlauchtigster Fürst!

Ihre mir sehr schätzbaren Briefe, 2, 1 vom 5 Dez. Pass, hätte ich gleich beantwortet, wenn ich nicht den Postag in Erwartung seiner Nachricht aus Stuttgart, und dato noch ergehens verschieben lassen. Uebrigens geht es Ihnen wie allen Herren. Der Abend ist ein Glück der an einem gehenden Fädchen vorüber zieht. Diese Schnüre ist Ihnen doch die Hauptsache darüber gerissen, sie haben Viele Gute und Edle damit gelabt, und werden andern Gelegenheit verlassen. So kommen Ihnen da jetzt die Briefe! die Leute prüfen sich, oder stellen sich auf die Probe. Sieber's gräßliche Natur haben Sie leicht errathen die ist wahr. Aber ich freue mich, daß wenn ich Ihnen fälschlich oder verletzt von Sieber's bösem Maale (nicht Herzen, denn der ist besser als man glaubt) noch so viel sagte, sie dennoch gerade dem Schicksal zum Trotze glänzend Rosen auf sein in den Staub der Bethelmann's gebeugtes Haupt sammeln werden. — oder doch streuen! gesammelt ist ja schon. Allerdings wäre eine Verborgung der beste. Aber es würde der Polizeiserretaire an der Stadt sich bitter rächen, weil sie ihn nicht als erklärten Bettler aufgenommen. Hätte er so ein Faß die spezialste Strenge bewiesen — denn nähme es von Bäcker dicke größere Reise! vom Fleischer rohe fette Schöpsenkeulen. Und so wäre er der Uebelste! Und Sie würden den Ihnen so gezeigtenen Beitze dadurch innerlich sehr kränken, der auswärts es ihm sehr viel gethan hat, um ihn nicht nach Amerika zu bekommen, weil die Dresdner Sieber total und partial personnirt. Ich hatte also, mit Ihrer gnädigen Erlaubniß — da Sieber nie Geld in die Hände gegeben werden darf, und da er das wohnen meint, und den guten Hals das noch dreinbringt, ihm alle Jahre um Wohnung in Dresden zu haben etwas anzuweisen, wozu ich 36 Thaler vorschlage, die aber nur allemal sein gegenwärtiges Thalerviertel gegen dessen Leistung in die Hände bekommen soll. Beitze würde dann Ihrem Befehl gern und genau nachkommen, wenn Sie mir dieses zu avisiren die Gnade hätten.

Dagegen passt er mit Rösler besser. Er bringt sich durch Fleiß und viele Mühe redlich und leidlich durch und hat 3 gute Töchter erzogen, und noch in seinem Tagen sein Augenmerk gemacht, und scheint sich nun im Alter ein etwas leichter zu haben. Denn die Sporen neben den Augen von denen er Ihnen schrieb, die hat er nun wirklich von den Jahren als Ritter-Sporen bekommen. Ich habe mich bei dem Rentmeister erkundigt, und diese alte feste Säule der Stadt David (69 Jahr und ohne Makel und Riß) läßt sich Durchlaucht mit größten Respect zu Gnaden empfehlen, von Herzen gesegnet, und das fröhlichste Neujahr 1840 wünschen (der im ganzen Hause durch Prophezeihung der Freudigste von allen sein soll) und läßt versichern: daß Rösler keinen Pfennig Pension voraus hat. Würden also Durchlaucht den armen Teufel höchlich mit 200 rl. Vorschuß erfreuen. Er bittet nämlich um 200 rl. unterthänigst, (er hat in der Verlegenheit nur um 150 gebeten, war es gern als einen Freundschaftler verbucht sähe!)

Die Fürstin ist über Ihre Reise schon deren außerordentlich wohl bekommen, weil sie endlich Sie wiedergesehen hat. Sie ist viel magerer geworden, und das ist ihr schöner. Sie schreiben von langem Regen — wir haben dagegen viel Kälte, und die Nächte schon 18° — gehabt und viele Tage 14 bis 16 (Réaumur) das ist das schlimmere!

die verlangte Vorrede werden Sie schon mit den 6 Bänden in Mundo. am besten ist es, ich schicke das alles zusammen, und die Vorrede habe ich zu allen Ihren Original Manuscripten der Künstler zu allerbrauchbarster Aufbewahrung übergeben. Ich hatte also erst eine Aufforderung nach Berlin bitte zu schreiben. Denn die Briefe ist in Berlin. Der Kistchen wird ich also an d. K. Pr. Gesandtschaft in Wien, Ambassade restante schicken. Sie werden dann auf mein neuster Brief finden, worin unter andern Heroiden, Lord Byron Lieder aus dem Orient an die Künstler von Pueckler-Muskau geschrieben hat. Auch schicke ich Ihnen die wahren Strauß in Bilde denn ich hatte schon ein Portrait an die Künstler gegeben, der sie selbst behalten hat.
Die Schriftstellerversammlung geht vor bis. Die Idee ist von mir, und sollte Ihnen oder soll und kann noch, Ihnen zu Ruhm und noch grössere Celebrität – zu Popularität dienen. Ich hatte den Dr Siemerling davon gesagt und mit Laube die Sache besprochen, der enthusiasmiert davon ist. Nun ist die Sache in den Journal Iduna, im Mittelmeerblatt, in den Redactionen in Frankf a/m und in Ofn und Pest in Prag durchgebrochen. Nur wird es Ihnen ausmachen, 3 Wochen 50 Personen et quae et quanta Ora, in Bad zu füttern. Überhaupt habe ich noch einen Plan für Sie! den Sie vollkommen et à merveille ausfüllen. Lesen Sie nur einmal die Prinzessin Amalie Lustspiele, die jetzt oben aufgeführt werden, und sagen Sie selbst, ob Sie nicht tausend Späße reißen und schreiben können! Ich stelle mir Sie erst da auf den Theater als wahren brillanten Satyriker vor, alle Charaktere alle aus dem Leben gegriffen sind.

Theuerster Freund!

Wenn Sie mein neues Ihres Schätze ausgraben wüßten! Ihr starker Wille ist dazu genug. Versuchen Sie einmal, und lesen Molière, aber nicht als Molière, und notieren sich was Ihnen dabey für gegenstände aus Ihrer Welt bei kommen.
Auch rathe Ihnen ja die Lebensbilder aus berühmten Memoirenschreiben zu lesen! und alles andere von demselben Verfasser.
Hallberger hat mir grade, daß er eben kein Buch aus der Bibliothek verkauft hat, trotz aller Anfragen, um denselben, als einen Schatz von Daten; und Localitäten die der feine Comparator gesammelt muß zu haben.
Von der Geheimenräthin und Hallberger erwarte ich mein definitives Nachrichten. Ich rathe keine Frau von 40 (wie leider die meine Gr. Egeria ist Dr. ist, weil da ein Kind noch unter die Gaben Gottes gehört.

die best eingepackten Kisten, mit den kunstbaren Kasten, der ganz vortrefflichen Armeier, die, in die Breite gelade kamen durch der Hafen in Cottbus gezogen, sind alle wohl angekommen, die Teppiche schön! die Kleidungsstücke ganz ist gute mir sehr gepasst, bis auf den eisernen 2 Ellen langen Schrenkel der Schnellwage einen kunstbaren Schlag auf den linken Backen bekam, der es kunstbar blutete an ihr Kleid macht – aber sonsten gar nicht weh that, auch nasses nicht. Die Ziegenmilch Ziegen möchte gern in Bereitschaft – Stadtleute werden! seine Frau besitzt Bauernsachen für 6 Personen die Reise. Der Mann ist fabelhaft ganz wie er war – nur rüstiger!!
Sonntag den lauten Ihre lieben Kirschglocken heut Dienstag d. 23 ten Dezember 1839 abend 5 Uhr in Muskau die alte Christnacht ein! der Schnee ist plötzlich abgethaut, die Erde ist grün. Was ein Wort von Armen, von Ihnen wo Sie uns beste eintrüben können: nämlich die Dittigen erfüllt etwas zu viel, und die arme sehr pflegte Brotkinder zu wenig. Wenn die fünfte Dittig 20 Sgr weniger betrüge, welche die Brotkinder Einlage erfüllte, so wäre beiden geholfen. Jetzt klagt sie die Kinder zu wenig, für welche sie der Graf an den Tisch holt bis an die Brust in Wasser. Sie ist schon einmal davon krank geworden. Glauben die meinen Worten als zuverlässig. Ueberhaupt sollte jede Officiers Frau verbunden werden, seine Frau in eine Wittwenkasse einzukaufen nach Maaßgab seines Gehalts, damit die Hinterbliebene nicht Kinder jetzt noch aufgebürdet bleiben, die die Gesellschaft drückt. Ich habe mit der Künstlerin gesprochen – sie hat aber keinen Trost gemacht. Und was ist der so hülfsam als nützlich.
An Dr. Laube werd ich schreiben, hoffentlich wird es jetzt über Paris von Algier gerade sein.
Nun, theuerster Freund und Herzbester, erhalte Sie Gott gesund und begnügt. Vergnügt kommt allen selten. Approfondieren Sie ja die Ursprünge der Ungarn, denen Joseph II so viel gewünscht hat. Viele Kenntnisnehme, auch in Religionssachen, wird Ihnen angeerbte alt deren goldene Künste bringen. Sie sind viele Briefe eingegangen, die von Ihnen nur etwas Post, manche nur kleine Zeile wünschen die viele und wunderschönen Gutenberg albums. aber nach dem von Ihnen empfangenen Gutachten schicke ich Ihnen die Briefe gar nicht mehr. Ich nehme jede Gelegenheit wahr, mich und die gute Sache der Jugend zu empfehlen. Denn nun denn die Jugend dauert mich im höchsten Grade und wird dann sie ausgesetzt.
Zu 1840 bis 1880 meinen innigsten brennenden Neujahrswunsch! Alles Gute und Liebe!
Und so bleibe ich mit Ehrerbietung und zärtlichem Dank stets

Ihr. Herzlaucht

Unterthänigster
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Hochverehrtester Fürst!

Durchlaucht Schriftzüge zu sehn, hat mich doppelt erfreut. Erst, sind sie so schön geordnet, kräftig, ohne Wanken, und viel und mannigfacher Lebensmuth und froher Lebensübermuth an derselben, wie Ringel an Blumen. Dann, verheißen sie mir die Freude: Sie, treuverehrter Fürst, wiederzusehn! Ich wünschte freilich, Sie sollten wie damals aus Strasburg kommen, um noch einmal Muskau zu erben. Aber leider: Nichts zweymal. So komme ich denn diesen nahen Johannistag vormittag nach Braunitz.

Zu einer Großartigen, Bleibenden und nicht Kostspieligen,
das Sie, wie ich vernommen, in den Kreis Ihrer neuberufenen
Aufführungen ziehen wollen, kann und werde ich Ihnen
Gründliche mitbringen, die genau zu erläutern ich gefällig
im Stande bin, so wie ich mich ganz mitbringe, als den
unwandelbar getreuen und redlichen

Ew. Durchlaucht

dankbarsten Verehrer
Leopold Schefer.

Muskau
Freytag vor Johannistag
1857.

Leopold Schefer.

Pückler STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Durchlauchtigste Fürstin!
Gnädigste Fürstin und Frau!

Ihr Geburtstag ist und bleibt mir so theuer und rührend, daß ich es nicht über das Herz bringen könnte, nicht um die Erlaubniß zu bitten, mich wenigstens im Geiste einen Augenblick gnädigst vorzulassen.

Stellen Durchlaucht Sich auch nur flüchtig vor, was ich, schon ich nur, eingebüßt hätte, ohne Ihren Vielen so theuern Geburtstag, von der Freude Ihrer hochseligen Frau Mutter an!

Ganz gewiß hätte ich, ohne Durchlaucht, das zu verehrende Bild und den reichen Gehalt einer so ausgezeichneten Frau von dem allerbesten Herzen und dem klarsten schönsten Geiste eingebüßt, und besäße es nicht. Von Ihrer Güte gegen mich darf ich ja nicht erst sprechen. Wie Vielen sind Sie so viel, wie viel und großes Verdienst haben und behalten Sie für unsere theuren und guten Fürsten. Und, was ich Ihrer Milde und Huld, als jetzt noch ein treuer Mann, als Höchstes dankbar anrechne und nie vergessen kann, daß ist die Güte welche Sie meiner guten einfachen herzlich Sie verehrenden Frau erzeigt, die selbst an ihrem letzten Abende einen innigen Trost darin fand —

daß Durchlaucht morgen nach Moskau kämen. Das ist so wahr, wie rührend, und mir ein doppelt schöner Beweis.

Und nun Ihnen, höchstverehrte Fürstin, mit Wünschen vor Sie zu treten? — und doch getreue ich mich dabei jeden Diplomaten zu übertreffen, und es damit zu treffen: daß Ihnen ich nur das wünsche, was Sie Sich selbst wünschen! Das ermessen nur Sie. Und diesen gewiß heilsamsten edlen Wünschen trete ich mit bescheidener Seele und dem aufrichtigsten Herzen in Ehrfurcht und Zuversicht bei; und alles ist und wird Ihrem starken Geiste und erhabenem Charakter aus vollendeter Herzensgüte zur ernsten Genugthuung und zur Freude und Zufriedenheit mit Sich!

Und das ist das Reinste und Höchste, wozu irgend ein Mensch auf Erden es bringen kann, und immer ein Glück.

Und so empfehle ich mich ehrfurchtsvoll auch manchmal nur zu leiser gnädiger Erinnerung, als

Ew. Durchlaucht

dankbarer und redlicher Verehrer

Leopold Schefer.

Muskau
den 8ten April
1853.

Leopold Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Euer Durchlaucht

haben in der politischen Schrift ein wahres und gutes Werk gestiftet, aber nur halb oder gar nicht, wenn Sie dieselbe nicht herausgeben, und zwar ganz bald, weil ihr Eindruck und ihre Wirkung später entweder überflüssig oder vergeblich sein wird, je nachdem die Franzosen Krieg beginnen oder nicht. Ich würde das Datum von den neusten Tage setzen (statt des 1 Januar;) auch die Stelle aus welcher die Minister ihre Absetzung oder ihren Wechsel vermuthen können (wo ich ein Ohr gemacht habe) würde ich ändern, damit die ausgesprochenen Gesinnungen nicht gleich dem Ministerio abweisbar erscheinen.
Im Verhältniß ist die Ausführung der Einführung einer neuen Aristokratie am besten weggekommen. Noch thut ein guter kurzer Titel Noth. „Was muß in Preußen geschehen"; wäre gut, denn ich kann versichern, daß dieser Titel nicht collidiren wird. Die Ueberzeug aller ist die: Etwas muß in Pr. geschehen.
Mit vollkommenem Respect

Ew. Durchlaucht

Muskau d. 5ten April.

unterthäniger
Leopold Schefer.

Leopold Scheler.

Durchlauchtigster Fürst, 31. Juli

Sie mögen glauben, wie sehr ich mich freue, daß ich Ihnen melden kann, daß Ihr Semilator in Afrika nun in 4 Wochen a Dato erscheint, mit höchst angenehm ausgeführten Bildern. Denn ich war in Stuttgart und es ist glücklich gelungen, daß ich den Moment ergriff den Contract auf 10 Mille mit Hallberger abzuschließen, als Jäger mit den 5 Bänden hätte abziehen müssen. Ich gebe mein Ehrenwort, Jäger hätte Nichts ausgerichtet. Eben so wahr ist aber auch, daß ich es nicht hätte, wenn Er nicht 1000 Exemplare pro 1ste Auflage, durch die ermächtigt zu schreiben durfte. Kurz es ist alles glücklich vollbracht, aber am wenigsten war das ein Unheil, daß Hallberger schon 2 Bde Mspt hatte, was Sie in den ersten Briefen durchaus nicht untersagt hatten, übrigens hatte ich ja seinen vollzogenen Contract! Die geringe Einnahme für Sem. in Europa hatte ihn stutzig gemacht, das doppelte Honorar zu geben, wozu auch bei keinem Buchhändler wie in England noch Frankreich Aussicht war. Uebrigens ist Hallberger Ihnen devoirt zugethan, der noblesse Mann den sie sich denken können, und sehr, sehr reich. Glauben Sie mir, die nächsten Bände neuer Sachen thun die wohl: doch selbst erst in der Heimath nach Umständen durchzugehen, wie die Briefe eines Verstorbenen. Indeß eröffne ich Ihnen eine sichere Aussicht ein Anständiges Capital mit Einem Federstreich zu erlangen. Hallberger will nämlich gern Ihre in Masse schon sehr theuren Werke in das große

Volk bringen, dass nur recht wohlfeil verkaufen können; es soll eine Gesammtausgabe ihrer Werke geben. Lassen Sie ihm einen Band III. IV. V von Ihrer Erste, Jugendwanderungen, u. Reiselast in Europa, vielleicht auch schon Reiselast in Afrika folgen zu einem civilen Preis, weil in Mexiko bedeutend wird, so haben Sie ein angenehmes Einkommen erworben Capital, und für die Zukunft 1 Million Leser mehr, welche dann die späteren Bände auch lesen wollen u. kaufen müssen und werden. Ich meine, dass Sie ihm die IIte Auflage civil abkaufen, oder die ganze Fortsetzung der Werke. Wird Sie sicher billig, wie es nun stehet kommen kann, so stellt sich einen sehr alten ungefähr zusammen. Die Fortsetzung übrigens muss zu schreiben, dass er einen ganz schlechten Mann in die Welt giebt, sonst wollte ich selber diese Sache wohl besorgen. Wollen Sie aus einen reichen Pachter, so ist Heim (von Adel) ihr Vater 7 Millionen Pfund Sterl. und 3 in einen andern Band die preussischen Provinzen haben. Wollen Sie, so schreiben ich, damit Sie die Fortsetzung selber gewinnen haben.

die IIte Auflage

(!)

Ihnen auch zu verhelfen das Zeug / Feuer mitbringe, packte ich die Dinge ohne, die ihnen die Lust nimmt mit ihren Briefen, das Zeug einen kleinen Messerhieben von 6 bürgl. Jahren mitbringe, worüber die Dinge einmalige Freude hatte. Können Sie also ein solches Schmerzgeschrei Ihrer Leser Lust mitbringen, so rathen Sie, damit Sie ihr die grösste Freude machen. Oder ein kleines Zahnweh Kinder vor Ärzte, die ja sehr flink sind.

Hallberg hält gut 6000 ℔ u. die andre Fräulein Hälfte, so verschlägt nur, wenn ihm Freund Heine, die Wechsel auf gütig zurückschicken — zu cassiren. Hallberg redet wohl einen recht freundlichen Brief von Ihnen. Auch Zeug hat sich brav benommen, nur ist er viel zu fett und nicht schneidig genug.

Ich wünsche Ihnen von Herz gute Gesundheit u. Freude an Constantinopel, wo die Gold Leute u. Mamelucken stehen.

Ihr Freund

Morgen 31 July 1836.

Leopold Schefer

Fr. de Pückler

Hermann von Pückler-Muskau

Standesherr, General, Großgrundbesitzer etc

Durchlaucht

im Orient.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer. Vermählungstag!

Pückler

Ihr werther Brief ist mir, Ihnen in der Heimath ein großes Vergnügen zu machen, der ganz aus Ihrem Herzen ist, besonders da mir Sie gestatten mir die Heimath wegnehmen zu können. Ihr Garten enthält die Räume nicht, Ihnen abzuschreiben. Dagegen will ich versuchen Sie mit folgenden mir gegenwärtigen Sätzen aus der Vorrede Ihres Gartens erwachsen von Meusel sage.

„In diesem Werke erscheint die Gartenkunst in ihrer edelsten, würdigsten Gestalt, nur stammlich vorzugsweise, erhabene Lieb und Ehre ist, nur dass ganz ohne Ironie etc etc. Wenn der Fürst Minister in der merseburgischen Grenzen ist etc etc so weiss, dass er die Maximen nicht scheuen werde, die sein Geschmack fordern soll.

„Dieser Garten wird ohne wenige Zeiten zu den Klassischen gehören." u. s. w.

Also geschrieben! Der ist ein Ding aus einer schönen vergangenen Zeit! Der Aufsatz lesen Sie selbst später in Morgenblatt Litterarblatt No 49. 11 Mai 1835. Aus Tutti frutti Bd III – V. sind die vorzüglich übergegangen – nur dass neue glaubt: Sie seien neu nimmer selbst als Tabulekräume neu, hergezogen. (wie Sie die Blumen und Früchte zu voll genießt)

Tutti frutti Bd I u. II haben die 2te Auflage.

Die drey Bände vorletzter Weltzeit sind auch nicht erschienen. Ein neues Werk ist bis Sato noch fein angegangen.

Dies vorläufig ist es: die Brouillons zu den Werken die Ihnen gut zurückkommen (wenn Sie – was besser wäre – keinen Abschrift von den dortgesandten behalten. Selbst wenn die Originalgegeben würden Sie selbst nicht mehr alles so wieder herstellen. Die Verwirrung in der Welt dieses Chaos u. alles Teufel tragen, sind die Vergessenen, Zeitlichkeit Postlichkeit, und viele, die Nachkommenden tragen ist der glücklichen Herkunft der Manuskripte zu gratulieren.

Tutti frutti stehen nun im Verlag verschwunden, und sind, gewöhnliche Bücher gesehen als Buchhändler zu neuen Vorträgen selbst in der Allgem. Anzeiger der Deutschen über.

Neulich ist Obrist v. C. aus selbst mit einen fragenden und in einer nicht sein abzuschmeichelnden Weise öffentlich angegriffen worden, dass er sein, trotz allen, guten Stadt gewöhnlich. Jetzt ist so per persona unter seinem Namen sehr übel angekommen.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ihren Bestimmungen der neuen Mspt betreffend, besonders des Honorar, werde ich nachleben. Ich hoffe, daß Hallberger für je 330 Seiten 1500 fl geben soll. Ich weiß von ihm noch nichts darüber. Jedenfalls aber, um den Verlag nicht zu voluminös zu machen, müßte das bis jetzt fertige Mspt in 4 Bände erscheinen. (das neue war schon 7 Bde.) ...
Heut den 3 September, habe ich von Hallberger das Recepisse quittirt d. d. 24 August Stuttgart, zurück, in welchem Briefe ich ihm auch gegen die 3000 fl für Semilasso in Wechseln alsbald an die Buchhandlung einzuschicken, wenn er sie gegen 5 pro C. nicht discontiren u. baar einzahlen will. Denn zahlte er Neujahrsmesse, also in c. 4 Monat, womit die Buchhandlung auch zufrieden ist. Künftig bin ich der Meinung sehr gern beigetreten, jedes Manuscript sich bei Acceptation oder Aushändigung desselben an den Buchhändler, sogleich per Wechsel auf 3, oder 6, oder 2 Monat zahlen zu lassen. — (Da Hallbgr die letzten 3 Bände T. d. vollständig bezahlt hatte, so habe ich ihm also auf Ihr Wort, Semilasso III Bde gerne geschickt — Sie selbst aber hatten ihm das Honorar 1 Jahr gestundet, wovon ich nun die Sache über ... aber gesehen quasi verdorben habe. Schreiben Sie Ihm doch gnädigst auch einstens Zeilen selbst, daß er pro jeglichen Band zu 330 Seiten, jeden mit 1500 fl honoriren soll. Er unterliegt die Sache, und ist schlagend für Ihn.
Die Kisten Bücher müssen Sie nun bald schon haben. Hoffentlich liegt Kröder u. Pausanias bei. In Malta werden Sie, alle Nachrichten über die Zustände im Morgenlande sichtend u. vollkommen sich wahrscheinlich entschließen: über die Jonischen Inseln, Athen, Constantinopel, Tiflis nach Persien u. Indien zu gehen, in der Wahrscheinlichkeit, daß Arabien u. Aegypten zu Ihrer von der Pest frei sind, wie jetzt Kleinasien u. Persien. Also lieber verschwinden, als leiden ..., wenn Sie nicht lieber zu Hause kommen! Denn auch Italien ist jetzt sehr bedenklich, denn von kommen: flieht da. In angesteckte Lande u. Nacht ist doch vermessen sich zu begeben, und des wahren Vergnügen über Ihren jetzigen beschwerlichen Reisen sollen Sie doch erst in der Heimath genießen, gehorsamst! Darum müssen Sie es immer absehen, u. klug das ne quid nimis lieber vermeiden! Wir wünschen Zuschauer günstig für Sie. Und Wie seine alle zurück.
Schmuckhaftes ist hier nicht geschehen, selbst die letzten gesellschaftlichen Aufstand in Berlin nicht, als daß 5 fr. Offiziere unter großem éclat ihr 25 Lieutenants Jubiläum gefeiert haben. Jenen über langen Freunden ist die, welche aller am liebsten haben können. Der ... schlägt auf, da alle ... nun auf die Eisenbahnen verwendet (zwischen Leipzig u. Dresden etc.) Butter ist sehr bedeutend. In der heißen Africanischen Hitze u. Dürre, sind überall Brennen Waldbrände gewesen. Langer Regen wird hoffentlich die Theurungen wieder beheben, wenn ... sehr bedeutend.
Nun Gott erhalte Sie gesund! u. führe Sie bald wieder glücklich nach Muskau! Die erste Nacht im eigenen alten Bett wird sehr angenehm seyn!
Mit treuester Ergebenheit Ew. Durchlaucht redlicher L. Schefer.

NB Künftige Briefe schreiben Sie nun nach Triest, wo ein kaiserlicher Consul ist.

Wenn Sie über die Wechsel ... hat.

Ihr ... Brief ... d. d. 29 Juny aus Jaffa.

Leopold Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Durchlauchtigster Fürst!
Gnädigster Herr!

Die Anzeige habe ich von allen Seiten erwogen, und finde, daß sie ohne die erwünschte Wirkung, nur 4 bis 5 ℛ Kosten machen würde. Sollen Leute aus dem Posenschen oder Schlesischen herziehen, so wählen sie gewiß lieber das Gebürge, denn einen nicht an einem Fluß gelegnen Ort, (denn die Flüsse sind verdächtig gemacht) zumal der noch obendrein große Poststraße und Landescommunicationsstraße ist, und sehr möglich nächstens Militärstraße nach, oder von Polen und Rußland seyn wird. Übrigens starben hier in der Stadt am Typhus 73 Personen, ein Verhältniß welches dasjenige bei der Parze Cholera – wenn sie hieher käme – um 2/3 übersteigt.[F] Von Abend her wird aber Niemand nach Orten der Krankheit entgegen wollen, besonders nach solchen, deren Einwohner schon einer Puristen-Charte bedürfen, wie die Muskauer; indem wir, in diesem Falle, das Schicksal haben – zu Schlesien zu gehören. Wer reisen kann, reiset weiter und weit: da keine Controlle der Cordons besteht. Der Landrath Skall wäre der allerbeste General-controlleur. Verzeihen Sie gnädigst, daß ich andrer, aber in den wahren Verhältnissen gegründeter Meinung bin. Dresdner gute Freunde, achtbare Männer und Stimmen wollten dießjahr nach Muskau – und bleiben nun aus! Und so verharre ich mit wahrer Verehrung

Ew. Durchlaucht

ganz unterthänigster
L. Schefer.

[F] Auch wäre dann kein Doctor hier, denn der Kreisphysikus hat dann abhaltende Kreisgeschäfte, und Dr. Larifari verschwindet abermals im Bett, als der erste und gefährlichste Kranke wie 1813!

Den Brief, den Hallerstein in Antwort auf Einsendung des Bd. IV, an mich gesandt, werden Ew. D. in Berlin erhalten haben. Die Bücher müssen dieser Wochen kommen.

Pückler L. Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Ew. Durchlaucht

habe ich, befohlener Maaßen, längst an dem bestimmten Tage durch Hr. Intendantur Secretaire Hahn das zustellen lassen; ich habe kein Gartenbuch mehr.

Gartenbuch (Baumgärtner Bd. IV.)

Was mir Ew. Durchlaucht aufzutragen geruhen, wird pünctlich besorgt; ich habe gefehlt, indem ich nicht berichtet habe, daß ich gleich den Tag an Franckh wegen der Umrisse geschrieben und Alles nach Hochdero Wunsch besorgt habe. In 4 Wochen a dato rechne ich daß das Werk in Ihren Händen seyn wird.

Ich habe mich mit Versprechungen von Arbeiten an dringende Verleger so profilirt, daß ich die Maus in 6 Wochen bin, der es verzeihlich ist, daß sie wieder eine Maus zur Welt bringt, und indeß in der Erde wohnt.

Ew. Durchlaucht

Unterthänigster
L. Schefer.

(

Leopold Schefer.

Pückler

Hofrath Winkler sendet mir beiliegendes Manuscript aus Dresden 1. d. 23 Dbr. a. c. und schreibt mir wegen Aufnahme in sein Journal folgendes dazu:
„Da hat man (St. Nelly) mir die anliegende Uebersetzung einer Erzählung Ihres Fürsten aus dem Französischen zugesendet. Ist denn das wahr? Oder hatte ein Franzose es erst aus dem Deutschen übersetzt, ohne dies dabei zu bemerken? Ich bitte um gefällige Auskunft und Remission."

Die Auskunft, die doch nöthig zu geben seyn möchte, weiß ich aber nicht; bitte also mir obiter anzugeben, was ich darüber antworten soll. Bis morgen Freitag 10 Uhr möchte das Mspt wieder zur Post seyn.

unterthänigst
L. Schefer

Im Donnerstag Mittag

In der Breslauer Zeitung steht, durchlaucht haben 11,000 Thaler Honorar für Tutto frutto erhalten

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Unterthänigste Antwort.

1) Prinz kommt von princeps, das z stellt also nur das c dar, und wird mit z im Deutschen als einem Schlußbuchstaben geschrieben, wie man im Ebräischen mittelkaf (k) und schlußkaf (k) hat. Der zweite Grund des z ist, daß es nach einem Consonanten (dem n) folgt – worauf ein Doppelconsonant überflüssig, ja unmöglich wäre.

2) Platz kommt von piazza, erster Grund; zweiter! vor dem tz steht ein Vokal (a).

3) Minelli gab lat. Autoren mit Anmerkungen für Schulknaben heraus; sehr deutlich und gut, oft aber auch kleinlich, die gewöhnlichsten Dinge und Wiederhohlungen enthaltend.

Durchlaucht haben sehr wohl gethan die strengste Kälte vorüberzulassen. Es wird nun gelinde. Es wäre jammerschade (schon um die drastischen Stellen) wenn die Briefe noch länger liegen sollte. Hauptsächlich nur gute Gesundheit wünschend verharre ich im neuen wie im alten Jahr als

Ew. Durchlaucht

dankbarergebenster
L. Schefftz

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Pest. Die Pest ist nicht in Aegypten, so lange der Nil das Land ueberschwemmt hält
also nicht vom August bis Ende September.
Aber dann grade ist das Reisen erschwert.
Dagegen weht der Samum vom 1 Maj bis Ende Junj, der sehr angreift.
Die beste Zeit bleibt also, vom October bis April, wo die Hitze sehr mässig ist
und es an der Küste 20 deutsche Meilen ins Land hinein sogar öfter regnet.
Für Brustleidende ist das Clima unglaublich vortheilhaft.
Gegen die Pest rathe ich ein Fontanell, und die seit der Zeit bewährten
Chlor-Waschungen und Räucherungen.

Reisebeschreibung. Zu den neuesten Reisebeschreibungen gehört Madden

Engl. Schiff. Wegen der Griechischen Seeräuber ist es am räthlichsten mit den bequemen
sichern Englischen Schiffen zu gehen, und die Einschiffung geschieht
am besten in

Centralpunct. **Malta**

wo stets Gelegenheit ist. Auch eine Sanità, nach der Rückkehr
von Messina, oder Palermo, seltner in Neapel, ist immer
Gelegenheit nach Malta.
Ueberhaupt muss man sich immer am liebsten auf Triest, Livorno
oder Genua, ausser jenen Orten, zu richten suchen, wenigstens
bei der Heimkehr. der Sanitätsanstalten wegen.

Richtungspunkte In der Levante aber richtet man sich am besten auf: Alexandrien
Smyrna, Constantinopel von und nach welchen Orten
im Winter ausgenommen, besonders Herbst und Frühjahr
fast täglich Gelegenheiten nach den Binnenorten gehen
nach Samos, Creta, Hydra, Chio etc.

Geldsorten

Am besten Venezianische Zecchinen, Ungarische Ducaten.
Silber: Spanische Colonnaten und Maria Theresia Thaler
die am ganzen Mittelländischen Meere gehen.

Wechsel nicht, sie sind deswegen nicht sicher, weil der Zahler oft nicht mehr lebt, weggezogen ist, oder nicht zahlt, wenn es ihm nicht beliebt. Kaufmännische Ehre giebt es wenigstens in Griechenland wohl wenig, und nicht sichere.

Gegen die Seekrankheit

Hilft schon das meiste: sich den Leib binden, gleich platt auf den Bauch legen, keinen Caffe und keinen rothen Wein trinken, sondern Citronschieben mit Zucker. Dann folgende Einreibung:

Recept

Man nehme rohes Opium Zwey Unzen
Bilsenkrautextract Zwey Drachmen
Gepulverte Muskatenblüthe Zehn Gran
Harte Seife Zwey Unzen

Koche dieses in Sechszig Unzen frischem Wasser eine halbe Stunde lang und rühre es während der Zeit oft um. Ist es erkaltet, so setze man Ein Quart sechszigprädigen Weingeist und Drey Drachmen Salmiakspiritus dazu. Gebrauch: Von dieser Mischung reibe man, so kurz vor der Einschiffung als möglich Einen Caffelöffel voll am untern Ende des Brustbeines und unter den linken Rippen (also in die Magengegend) ein, und wiederhohle dieß auf dem Schiffe recht oft.

(Das verhütet und heilt, und mildert bei Jedem.

Gegen die Hitze

Das beste Getränk bis 30 kleine morgenländische Tassen (Feltschani) schwarzer Mocca Caffe ohne Zucker. Schwarzer Egyptischer Rauchtabak aus Nilrohr, mit Aloe-Holz. Ueber Tage Datteln gegen den Hunger. Abends wenn man dann ruhig bleibt, erst kühles Getränk.

Die neuesten Landkarten. Waffen. Fernröhre. Keinen Griechischen oder Italienischen Bedienten sondern in allen Fahrlichkeiten Juden.

Lengefeld Schefer. 1835.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Prolog

zur Wiedereröffnung des Theaters zu Muskau
am Geburtsfeste Ihro Durchlaucht der Frau Fürstin von Pückler Muskau
den 9ten April 1835.

Es hat Herr Arndt nicht Unrecht Haus gebaut,
Es drückt nie Dach den Eigensinn! — Nein, verschandelt nicht!—
Schon wilde Wolken ist er eingestellen;
Dann Eichen ohne Blätterdach, nun Tann
Und nun Wacholder ohne Hängelasten
Die sind nicht Eichen mehr, nicht Tann und Wacholder.
Es ist das Haus uns ohne Ziel verunstaltet.
Nun haben wir Communicationen — Zinken
Uns neu gewonnen, die Freundlich einzubürgern;
Dann wir; wir spielen nun Communicationen,
Allein selbst sind daheim ganz andern Leuten
Es wird Ihr wissen, und Karten unter Euch
Es mir Ihr Weitzenfelder im Weitzenfelde
Durchsinnen, wollen wir nicht klüger sein
Als Ihr! Erinnern! Das Gedenkt uns Einmal,
Allein klug Ihr seyd zu Eurem Lebensziele,
Allein sonderlich und wir ganz natürlich Ihr
Hergläuflich misstrauischen Roman gebt:
Wenn Euch ein Besen hin in den Sinnen zieht —
Allein wenn Ihr Kleinstadt nennt! wie wenn Ihr sprecht!
Wenn Ihr den Tagen Herzens wenig, wie glücklich
Ihr Herzensvetter, Herzensmutter gebt!
Allein schön Ihr nach Einbildungen spielt! — Wenn Ihr
Den Freund besingt, wenn Ihr die Freundin setzt,
Allein sonderlich misstrauische Ihr sie erzählt
Wenn mit Erbauung jedes Wort begleitet,
Und lacht, und weinet — dass Niemand besser könnte!
Allein liebkost Ihr den Enkelsinn, die Tochter spielt,
Allein klein und verlegen Ihr Unliebchen spielt —
Allein wenn Ihr schmollet, Euch skandalt und wundert —
Das Kleid kennt Ihr aus dem Lustspiel sonderlich,
Und spielt das Spiel des Lebens ohne Lenker —
Denn nun wir grosses Spiel ist ganz das Leben.
Das Wunschenleben ist der Schall der Kunst,
Und Künstler. — Nun, den grossen Schritt zur Kunst
Den wagen Wir per Saltum immortale

Wir — Commilitonen! Dann auf rasch und breit
Jetzt hinlan stark ins Feld! — wird Feldschlachten,
Und stark ins grosse Lachen — Kanonen,
Und stark ins grosse Wimmel ist unser Wimmeln,
Und stark ins grossen Schnarchen — — — Holz Still!
Dann mag sein Mäglichst geschehen, was soll —
Sein Mäglichst geschehen! und Billigst Ihr
Den Platz, so Billigst unsere Zeit, und Ehrens Lieg
An Ehre! Bedenkt euch unsern Eingang! Sachte:
Ein jeder Mann — während unsere Trommel
Und unsere Pfeifen: rasch zusammenbrechen!
Dem Ordnen: angetrommelten Ton! Denn
Kameradschaft Pellet uns Entblößten Kleidern!
Es sind so Billig dann, wir unsern Eingang!
Das Abendrum eben soll ab zweiten Tun!
Da Mäglich und Eilig nicht schlafen! Lasst das Lied
Was uns verbrannt, wenn wir zusammenhalten,
Ach, dann wir uns nicht schlafen: Trommen Bajonette!
Drängt ihr uns auf Wachen — Feuer ihr uns!
Dann jeder Mann mit jeden Feuer nimmt einen
Gefangenen, und sind dann Dreißig Still Gefangene,
Wir aber sind Eins Land Dreißig verpflichtet! —
Verpflichtet —: Kannt ihr mich so ganz verstehen?

(ganz verstanden?)

Dann all die schönen Damen und die Herren
Die ich hier vor mir sehe, und Wir selbst,
Wenn sind hier versammelt schönen, Gutes
Schon Einigst, jetzt mein verpflichtet — Kannst nicht: Wann?
Dann Heute ist der Jahrestag, den wir klugen
Durch unsern Haltung, so schweigsam still
Und treu, sind wenn wichtige Verbunden:
Die wenden sein in Einem Ziel zu stehen!
Und weil, wenn Atlas wenden gewinkt und Blüht,
Lust, wenn die Reichsgrenzen vorgezogen —
Dann wird Ihr kommen! — Kommen Ihr denn Heute
Und gleichig! Aber, wenn mein Heute ist verwischen,
Wenn, wenn dem müssen wir zugleich ab verwischen? —
Das Ihr verbannt, dem immer fort Ehre ist, —:
Dem Feinden! Also verwandt wo, Ehr wo gleichig
Zu Pflichten, zum hohen Atlas jetzt!

Und ab sein Schützgrenz hinter ihr Ehre Heimat
Und ihren Lieben, die seinem Lieben ist,
Weg durch die Landwehr — und durch Ostpreußen
Und, wo muss es, durch welche Länder alle,
Und über welche Meeren alle, ohne —
Wir setzen und mein Lieben zu mein Himmel:
Herrund und Knecht zum nächsten Frühstück noch Hause
In unsern Mitte — zum Friedenstagesfest
Den 30ten Oktober, dazu kommt Ihr,
Kind an Erhebung von den schönen Kriege!
Denn nicht die Einheit Ihr ein Ehrgeiz!
Und wir, wir wollen Ihr: Ihr habt Recht!
Ihr habt Recht! Ihr bringt Ihren Recht!

(Lücke)

L. Schefer.

Pückler
STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Unserer unersetzlichen und unvergeßlichen Fürstin

Lucie von Pückler-Muskau

zum Scheiden.

Es ist geschehn. Nun schließest Du das Haus
Und wer es sieht, bewundert Dich, Du Hohe!
Auf immer lischt die Freud' im Thale aus
Ach, mit Dir scheidet alles Gute, Frohe. –
.... Von Scheiden, ach, von des Verlierens Graus
Was sprach ich? – nun denn, Wehmuth, lohe!
Nur dunkle leidbefangne Herzen brechen,
Den Starken stärkt: die Schmerzen auszusprechen.

Nicht nur erlaubt ist, nein, ein heilig Recht:
Das Unvermeidliche laut zu beweinen,
Nothwendiges, aufgedrungnes Leidgeflecht
Beklagen; daß wir eisern nicht erscheinen,
Nein: Menschen! Immer bleibt auch Mannes-Recht:
Dem Schicksal selbst das Jawort zu verneinen –
Das hab' ich jetzt durch bittern Tod erfahren
Und will dies Recht mir heilig-stark bewahren.

Beklag' ich aber recht, das was verronnen?
Das Künftige bleibt uns noch unverloren,
Das was vergangen ist, das ist gewonnen!
Die Gegenwart nur weben noch die Horen;
Genossne Tage stehn voll ihrer Sonnen!
Was hin ist, ist dem Götterreich geboren;
Drum ist die rechte Klage: recht zu danken
Für das, was wir genossen, ohne Schranken!

Wie aber fass' ich soviel Jahr' zusammen?
Wie breit' ich Einen Tag nur würdig aus?
Nur Einer Stunde schöne Lebensflammen?
Ein Halbgott trüge kaum den Blumenstrauss!
Ich fasse Alles in das Wort zusammen:
„Was Edle wirkten, das ist niemal aus!
„Die Liebe lebte, waltete mit Wonne,
„Und bessre Menschen sieht hier nie die Sonne."

Der Mann ist gut. – Doch Er, der mir Geneigte,
Der mir von Jugend auf so wohl gewollt,
Der mir die frühe Gunst noch spät bezeigte,
Der hohe Mann, dem jeder Liebe zollt,
Dem manch ein gross Talent sich willig neigte,
Er hat vollendet was Er hier gesollt;
Hehr, wie Er ist, so war hier vor Ihm Keiner,
Und nach Ihm kommt kein Herr wie Er, nicht Einer!

„– – – Ein Jeder sucht für seines Herbstes Jahre
„Den sichern liebgewohnten Ruheort;
„Da, mögen leis ihm bleichen seine Haare,
„Draus trage man ihn, todt auch, glücklich fort ....
„Schuf Gott sein Paradies zur ..... ?
– – – Doch auf das Meer sich bitten .... aus dem Port!
„Kein Vogel flieht aus seinem sichern Neste!" –
Der Mensch ist frei; frei wählt er das Ihm Beste.

Das Weib ist gut. So Viel' ich Schöne kannte,
Ein Bessres hab' ich nicht, als Dich, gesehn!
Wenn Ehrerbietung sonst die Zunge bannte,
Zum Abschied darf man manch' ein Wort gestehn!
Die treuen Herzen sind wie Schutzverwandte,
Sie dürfen Segen auf die Herrin flehn.
Die weise hier als guter Geist gewaltet,
Als Tochter Hardenbergs ihr Herz entfaltet!

Du zählest nicht den Tag nach Deinen Stunden
Du kennest nicht ein eigenes Geschick –
Du hast den Freund! Dem hast Du Dich verbunden,
Nur Deines Freundes Glück bedingt Dein Glück!
Was Ihm des Weh's geschieht, das schlägt Dir Wunden,
Was Ihn entzückt, begeistert Deinen Blick –:
So in des Theuren Leben aufgegangen
Lebst Du nur Ihm, in geistigem Umfangen.

So kennst Du jetzt in schweren Abschiedstagen
Die Klage nicht um jeglichen Verlust –:
Du weisst Ihn ruhig, siehst Ihn nimmer zagen,
So füllt mit Liebesmuth sich Deine Brust;
Das Schwerste wird Dir also leicht zu tragen
Du bist nur Deiner Dich in Ihm bewusst;
Das was Sein Wille ist, ist Deine Freude –
Er geht .... und muthig sprichst auch Du –: „ich scheide!"

Das Glück ist unaussprechlich: dem Geliebten,
Dem Theuern ganz und rein sich hinzugeben!
Die sind nur in der Welt die Ostbetrübten
Die nach der eignen Willkühr in ihr schweben
Doch die: Hingebung, süßes Opfer übten,
Sie sind's allein, die lieben und die leben!
Du liebst — Du lebst! — — Er lebt! Er liebt Dich wieder,
Vor dem Glück fällt der Erde Goldstaub nieder.

Die Sonne sinkt .... sie wird nun Andern scheinen!
Hin geht sie; doch Das bleibt, was sie gethan!
So bleibt sie heiter, Ruh' im Aug', dem reinen;
Sie sieht ihr Thal sich still noch einmal an ....
Sie thut noch wohl —: sie wärmt noch arme Kleinen
Im Nest .... beschimmert Wandrern noch die Bahn
Nach Haus! — So thust Du! — Du erfreust im Scheiden!
Um Segen ist dein Gang — ein Engelsleiden.

So laß auch Du dich schwer und lang' entbehren —
Das Scheiden ist der Erde alter Brauch;
Laß dich beweinen! das sind Ehrenzähren!
All' Erdenwesen ist nur Schein und Rauch:
„der Wehmuth heilgen Becher auszuleeren."
Ach, unser Leid zu ehren — — weine auch!
.... Jahrhunderte vergehn .... dein Schloß zerfällt —:
Hier fand ein edles Herz den Schatz der Welt!

Muskau,
Johannistag 1845.

Leopold Schefer.

Chessers Briefe
mein Buch betreffend

5 Briefe

V227

Einige Briefe von Pückler an Schefer.
nebst einigen Briefen von Schefer.

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Associazione postale.

Signora Ludmilla Assing.

Via Luigi Alamanni 27

Firenze (Italie)

Copie

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Kairo den 4t Novbr 1837.

Lieber Schaffer!

Es ist wirklich unbegreiflich, daß ich bey der jetzigen schnellen Beförderung aller Briefe durch die Dampfschiffe, seit dem 12t July keine Nachrichten mehr von Berlin u. Muskau habe. Ich schrieb doch an Sie Alle ausdrücklich meine genaue Adresse: à Mr. Roquebes ~~à Alexandrie~~ Consul de Prusse à Alexandrie, bey der es bis auf weitere Nachricht verbleiben solle — ich kann also nicht denken daß man wieder die Briefe wie einst nach Constantinopel, aus eignem Antrieb nach irgend einem imaginairen Ort geschickt hat, wo ich vielleicht nie hinkomme. Wie ist aber sonst ein so langes Stillschweigen zu ~~[illegible]~~ erklären? Es setzt mich jedenfalls in sehr üble Laune und derangirt mich sogar in mancher Hinsicht.

Ich weiß nicht ob ich Ihnen schrieb, daß in den Vergnügling statt Jäger überall Lorenzo gesetzt und das Herr davor weggelassen werden soll.

Wann wird denn dieser unglückliche Vergnügling endlich erscheinen, so wie die Campagne in Syrien, bey der vielleicht ~~[illegible]~~ zu bemerken

wäre, daß sie weniger militärische als di-
plomatische Aufschlüsse zu geben bestimmt ist. —
Ich bin noch immer lahm, aber sonst Gottlob
gesund. z. g. St. s. g.

Sch.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Tiberia den 26t Febr. 1838.

An Schaffer.

Ihn instruirt mit Hallberger nichts
anderes abzuschließen als
das neue Manuscript der Vorläufer
zu verkaufen für 2000 fl. in
zwey Theilen, Druck u. Format
wie Lamartines Werk über
den Orient.
Wegen der wohlfeilen Ausgabe aller
meiner Werke ~~[illegible]~~ zu sehen, wobey ich
mir die weitern Ausgaben vorbehalten,
u. dann den Band für 500 fl. die erste
Ausgabe.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Beyrath den 6t April 1838.

Lieber Schaffer!

Ich bestärke mich immer mehr in dem Vorsatz künftig meine Schriften selbst herauszugeben. Ich glaube daher auch daß es besser ist, das übersandte Manuscript noch zurückzuhalten. Ist einmal ein so langer Stillstand eingetreten, so mag er auch noch ein Jahr länger dauern und mir Zeit geben die neuen Werke desto sorgfältiger auszuarbeiten, oder ganz abzutreten als Schriftsteller. Warten Sie mit Hallberger jetzt erst ab daß er seinen letzten Wechsel eingeschickt hat. Dann unterhandeln Sie mit ihm über die allgemeine Ausgabe meiner Schriften, jedoch nur für die erste Ausgabe.

Sind Sie indessen mit Hr. Laube der Meinung daß es durchaus nöthig sey jetzt etwas zu liefern und finden den Vorläufer interessant genug dazu, so verkaufen Sie ihn für 2000 fl Gold, wie gesagt, aber nur baares Geld u. nur die erste Ausgabe. Bekommen Sie dies nicht, so lassen Sie das Manuscript jedenfalls bis zu meiner Rückkunft ruhen. Nach diesen Instructionen richten Sie sich genau. Meine Adresse bleibt vor der Hand noch die nämliche. Von 15t Juny an können Sie aber an Hr. Lennep adressiren nach Smyrna: daß ich vor 1839 zurückkomme ist eine complette Unmöglichkeit, weil man im Winter nicht reisen kann.

In einigen Tagen gehe ich nach Damascus. Die Lügen der Zeitungen werden die Fürstin gewiß wieder besorgt gemacht haben. Die Insurrektion ist aber nur partiell und nicht sehr bedeutend. Ich werde nächstens einen Artikel darüber nach Augsburg ~~senden~~ schicken, so bald ich an Ort u. Stelle bin.

Mit meinem Fuß geht es noch immer nicht gut. Ich kann keine, selbst geringe Anstrengung, damit vertragen, und habe ich, fürchte ich, zu früh wieder gebraucht.

Zu den Thierbädern habe ich keine Zeit und andres hilft nichts mehr. Sonst bin ich für einen alten Mann ziemlich gesund, hatte aber gestern eine horrible Migraine.

Die annoncirten Bücher mit Ihrem vortrefflichen Gebetbuch erhielt ich endlich. Nächstens mehr darüber. Was macht Bethe? Gravell schreibt mir, er werde nie mehr seyn können was er gewesen. Was fehlt ihm denn? Ich weiß von nichts. Addio. Hpühler.

Ist der Doktor noch in Moskau. Besteht der Theaterverein noch? Cujoncirt uns Zimmermann noch in Görlitz? Was gibt es sonst Neues? Meinen herzlichsten Empfehl an Freund Laube. Wenn Sie diesen Brief erhalten, blüht wohl der Lila im Park – gedenken Sie dann meiner mit Laube der ein besserer Spaziergänger ist als Sie. Der abtrünnige Rehder wird dann wohl auch zurückgekehrt seyn. Suchen Sie sein Ehrgefühl zu doppeltem Eifer anzufachen, denn er muß nun auch Dittig für die Pflanzungen ersetzen. Wie sieht es auf dem Jagdhaus aus? und in der Wuvina? Ich erinnern mich nicht mehr was Mund für seine Dioscuren verlangt hat, kann etwas aus dem Vergnügling oder dem Vorläufer dienen, so schicken Sie es ihm. —

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Damascus den 17t May 1838.

Liebster Schaffer.

da ich jetzt weniger schreibe, so lese ich desto mehr und zu meinem Nutzen wie ich glaube, so wie zu dem Nutzen des nächsten Buches, wenn ich noch einschreibe.

Unter allen neueren Schriftstellern über das Alterthum die mir in die Hände kommen, bewundere ich am meisten und lerne am meisten aus Heeren. Dieser Mann ist mehr als irgend einer ein nach rückwärts gewandter Prophet zu nennen, und der Scharfsinn fast unglaublich mit dem er, obgleich in hundert Details durch unrichtige und oberflächliche Reisebeschreiber gänzlich irre geführt, doch die großen aufklärenden Wahrheiten entdeckt und aus den dunkelsten Schachten der Vergangenheit eine ewig brennende Lampe hervorholt, die den hellsten Tag über schon unerforschliche Räthsel verbreitet.

Schreiben Sie mir ich bitte, ob Heeren noch lebt? Zweytens senden Sie mir die Fortsetzung seiner Ideen u. s. w. wenn sie existirt. Ich habe sie nur bis zum 3ten Theile 1te Abtheilung inclusive — wünsche also 3 Th. zweite Abtheilung und von da an weiter was herausgekommen ist. Ferner eine gute Übersetzung des Polybius und Thucydides. Die kleine Taschenausgabe der Classiker ohne Register und erläuternde Noten ist sehr unbequem, auch fehlen beständig Theile, weil sie einzeln von hundert Werken durcheinander und in keiner geregelten Folge

jedes Wörtchen nachsinnen. Ich muß manch andern und gründlichen Lesern Übersetzungen der alten Autoren geben.

Da man nun Hymnen nur mit dem Gemüthe von Lesern faßt, welche Bücher stehlen, so werden die meisten Leyden Bücher schmutzig, zerrissen und mißhandelt halten haben. Ich bleibe fest bei meinem Antrag, wenn ich nach Stuttgart gehe, die ausstehenden Kosten zu tilgen, und selbst die Bücher diesen Herrn zurück zu bringen, so kann die Buchhandlung nicht zu Grunde gehen, so kann die Buchhandlung zu halten, so kann die Buchhandlung nicht zu Grunde gehen. Die Exemplare von Bürgers Übersetzungen, welche jetzt ausgegeben werden. Ich stelle jetzt allerdings das Buch und kaufe ein so langsam Exemplar nun endlich, wird einen gedrängteren Inhalt zu geben, wenn ich es vermag, wenn so wenig, da ich mit diesen neuen Blättern nicht wegen Kosten und das Buch Taschenformat Alexa in 6 Bändchen ausgeben will. Gelingt es mir damit, so wird es auch einen raschen Absatz finden, gelingt es nicht, so fange ich den Autor für einander den Nagel und beginne etwas Neues. Für dieses kostet mich viel mehr als Honorar, denn ich bin über diesen

Punkt gestritten, gerät mir's nicht, fast sogar über Schlegel und seinen Antrag von Hadrianeum. Ich gehe aber über so mit dem Kaiser, Constantinopel u. s. w. Voraus Empfehlungen zu lassen, und nach Möglichkeit zu nennen, wo ich konnte, einen nach dem andern anzudeuten. Das Möglichste Leben gerät mir nicht für mich. Ich bin jetzt Hierin mein Glauben fest mich, und ich bau jetzt zu Lesen an ganz andern Autoren fortwährend. Jedenfalls wird also meine Bleibe daselbst nicht lange sein. Schreiben Sie mir bald wieder und sagen Sie mir die merkwürdigsten Lesarten Constantinopel. Ihr Gedicht ist hier schon und wird nun mir fleißig durchgelesen. Nun Gott sei mit Ihnen.

Adio

Hölty.

Was macht Rode und was treibt der junge Mädisch? Ist Lauke noch in Mölln? Nicht wahr, und schreiben Sie mir ja und lassen sie mich wissen, wann die Hexameter, welche die Hexameter schon lange gedruckt sind. Nehmen Sie ja Herr Bürger gnädig Papier und schonen Sie mir, denn der porto reicht mir, denn convento.

Was macht der Herr und der Jagdfreund? Ich bin so alt geworden, daß man mich in Mölln gar nicht mehr kennt,

Kennen will. —

Ich muß noch ein Blatt über Ihr Leidenbrevier hinzufügen.

Es ist Ihr bestes, ein vortrefflichst Werk. gegen ... Dunkelheit, ja bei allem Reichthum der Gedanken zu weilen Schwülstigkeit und Manier, die nach meinem Urtheil die Leser [unbefangener] ihrer ... zu erfassen sind. Hier finde ich wie klaren, milden Strahlen aus glänzenden Edelsteinen gemischt; die aus Natur und Leben tief und unerschöpflich geschöpfte Wahrheit, im lieblichsten Gewande kindlich wie jenen heiligen Geist bestehen.

Ich wünsche Ihnen Glück zu diesem Werk und zu dem ein noch folgenden Segen, der tausendfach daraus geschöpft werden. Das Buch wird ein Volksbuch werden, nicht für die gebildeten Classen, aber für alle Leidenden bedeutend und sein Einfluß auch auf die Menschenbildung muß groß und dauernd seyn.

Daß ich das Werk empfinden und mit Ihnen aus Herzensgrunde übereinstimmen kann, wissen Sie ja schon.

Den Sieglern machte ich den Wunsch beschreiben 26. Januar XXIV. obgleich auch diese Lesen den Meisten Vortheilbringen mag, denn sie ist nicht für alle die, welche aus der großen ... auch seyn sollen, nicht aber für die, deren Individualität so gestaltet ist, daß sie ihren Schöpfungsdrang nur durch große Mittel befriedigen können. Für solche ist Reichthum ein Lebensglück und sein Mangel ein ... menschlichen Kummer. Sie sehen wohl daß ich hier von mir selbst spreche.

Hochgeehrter Herr – das Ihre habe ich nicht gelesen, da ich es erst ... den ersten Theil des Buches abgeschrieben.

Gebiet ... mein guter ... und lassen Sie Ihren ... so festlich ... aber ... und ... ich möchte ... hinzusetzen, über Klugheit und Dummheit, wenn es für die letztere möglich wäre.

Denn daß die Dummheit die eigentliche Sünde gegen den heiligen Geist ist, habe ich jetzt erst gefunden.

Geschrieben in Damascus wo sich der heilige Paulus bekehrte, im Wonnemonat [März] 1838.

Ist im Ihr Buch nicht bestellt, der ist ein [illegible] verabscheulich. Ueber Lebr. XII habe ich bitterlich geweint, und viele Nummern mehr haben mir Thränen entlockt, bald der Wehmuth bald der Freude, aber immer süße, weil auch darin das Göttliche bricht. Das allein ist ächte Mystik. Jac. Böhme, Angel. Sil. u. Consorten sind nur halb Verrückte.

STAATS
BIBLIOTHEK
· BERLIN

Manuskript
des liberalen Grundsatzes.

Jungfrau den 15ten Januar 1829

Ja sich Mädchen und meines besten Mädchen. Dieß Blatt ist der Rosen die sie so besonders als Farbe und ihren Namen Rosen in die Liste gelegt. Ihre Lieben sind auch oft Rosen und Lilien genannt, und die Alten Mythologen sind voller Rätsel gewesen. Die Lilie ist der Name von Jungfrau Catholik, und aber sonderbar ist die Taufe, denn die Lilie ist ein Symbol der Unschuld in den Alten Testamenten. Und die Taufe selbst soll wie sie will, ist klein Mädchen, wenn es auch nur die Nichtswürdigen Priester in der Mehrheit sind. Die Katholiken sind Adelige, die Protestanten bis jetzt nur Emporkömmlinge Parvenus, und der ihren Anfang ist auch gar nicht. Sie sind die auf die Adelige Tätigkeit von Braten der Tugend bestehen, und wenn sie den Namen Mädchen nicht eigentlich nur Mädchen, ihr Namen der Braut, so sind sie doch, als Lilien und Protestantinnen oder sonst. Mir wäre es nur lieb willkommen Gast bei unsern Kleinen Gesellschaften dieß, und sie ist nur Ihnen Lieb und Freude.

Ich habe gar viel Dienstag Essen, von 2½ Uhr bis 6. u. 30½ Uhr, die ist so weit möglich jetzt beratschlagt. Sie haben Recht, ich muß schon sagen, es ist Ihr Besuch mir sehr lieb, möglich nicht allein für mein Gesicht, aber . . . . Ich gnädig Fräulein. Also ich komme mit Ihr Liebe Tage Ihres verbleiben von dem 30½ Uhr, so Gott will, auf Mittag zu Essen. Wenn ich schreiben soll ich dort alles zu lesen, und so schreiben und so Schönes haben werde, so sage mir die Tage zu Besuch, und so muß ich gar nicht Klären und allein so zu entschuldigen Gesichte möglichst und als diese Rücksichten zu sein und den Tagen zu sein. Gott sei Dank so sein zu sein, denn mein jung und viel und Tagen zu sein wären, die ich jetzt, in Ihnen mir Besuch zu sein. Ihr Leben ist nur Lüge, und was mir Ihr Vergnügen mehr als die Güte von die Tage ist.

Was die mir über Präbestorf sagen ist das die Leute so sprechen mit Zahnschiff, und selbst wie selber viellecht noch Gräber von 20 Fahren als mir Möglichen existieren wären. Präbestorf Bäcker sagen jetzt schon die selbe Wahl mit England und Amerika, die Mütter soll aber wieder die Alte Pflege haben zur Geburt der neuen Zeit.

Nun Grüßen zum Rhein, wie es die Leben verlangt. Zahnschmerzen Abwarten die Farben mein Buch über Gallberger, so voll Fehlgeburten. Jedenfalls es mag schön sein, die Luft ist die Farbe ästhetischen Grad, oder lasse sich ganz Eingen. Wie schreibt mir die vorsichtigen Adjorbe alles meinen Hofstetten die Gold projektierte. Ich über sagen die mir ein Haus, und die ist Ort mit allein Landes anfassen Land, wie ich glaube, so wären die Gaaren Stör vorher nach wirklich anfassen. Was die Titel der Gartenarchitektur, so entsprech meinen Fehlen am besten: Essai sur les jardins, considéré comme objets d'art & d'agrément, oder etwas Aehnliches. Nicht von paysages und paysagiste. Sie installierten Franzosen wird jeder diese Titel selbst am Besten regulieren. Die Übersetzung ist mir leid, denn sie gut gemacht wird, dann französische Zeitungen werden sich eine Besprechung anzeigen, und schon in den Besitzstreichungen Absatz von der Presse über Aegypten Fragen zu Gaben.

Die 24 Evangelien werden sich in Constantinopel zu einigen suchen, aber von welchen Gesichtspunkt sie, dem Katholischen, armenischen, griechischen. Besprechen die miteinander. Die Farben noch Zeit, denn vor Ende May verlässt sich nicht Kleinen Fall Constantinopel. Die Commission von der Farben Pferden werden schnell glücklich angelegen sein lassen, sobald die Inden Mitte April. Jedenfalls in Klein Asien und die alten bisher gepflegten Länder nach meinen individuellen Gesichtspunkt, vorzüglich, wenn ich ganz so unterwegs als Gesandter Pascha, und dabei einige mit Einsichtigen Leuten Bekannte

gemacht, Kalikarnass, Mylasso, Labranda, Alabanda, Tralles, Magnesia ad Mäandrum (noch Embolund) Milet, Priene, Ephesus &. Metropolis genau gesehen, und wieder nach Sardes, Pergamo, Brussa besuchen es ist nach Constantinopel Lucas.

Nun zu Ihnen geneigten Brief.

Wenn Brescius sein Leben vergnügt findet, so glaube ich fast es sich selbst zu verdienen, wie wir Alle ganz schön tragen was wir verschuldet, und gut Ding will Weile, im Fernen "meinen ich" dabey "stellt mein Ziel, als ich Ihnen Lucas, den ästhetischen Abendmahl, mich als Ihnen Ihr Ihnen Most Traggiste: Wo man den Menschen vergisst da verschimpft Gott." Etwas Ironie dabei, jedenfalls Leben Festgeschenk zu dem 40jährigen Landpredigt, so wie mich noch manchen Andern. Das Lied von der Gewalt gestellt aussehen. Etwas ist dieses wirklich Tagestragen geben. Die Erscheinung der Mönnis an Mäkaden Stein ein sich dem Besprechen Lord zu Tarbaca-Gigantes. Wegen meinen Ihr das Protest wäre der Lange Besprechung mit seinem Manuskript noch einen andern Grund haben Kölnern mit mir Rücksicht zu sagen. Es Lange mir Ihnen das Fragen entsteht brauchbar zu haben.

Was Roede betrifft, so ist das Absatz, Stadt Zeit der Farben zu Ende bei der Pauls Sonntagsbotschaft, dem ebenso nicht zu Fest zu machen, das Projekt ist zu geben. Die Post viel Ihnen in Manchen war sie mir Segen schreibt, nicht so ganz Interesse. Magno seinen Berthold wird es aber in Constantinopel zu Englisch Fehlendigungen einsehen.

Die Farben wird Ihnen zu Ihnen das Passionsleben Gebet Tag der Blitz während dem Fenster Gewitter einen warmen Frühling mit accompagnement eines ausdrücken Donner & Ihnen

unser Schiff traf und mir quasi vor die Füße fiel, und daß einige Tage später nur die Begegnung einer englischen Kriegs-corvette uns vom Schiffbruch rettete. In Smyrna stand ich meine Kisten erbrochen und mich stark bestohlen von einem italiä-nischen Kammerdiener, der im besoffenen Muthe noch beyläufig verrathen, daß er eine Zeit lang mit der Absicht umgegangen sey mich zu ermorden. Bis jetzt waltet aber, trotz aller solchen kleinen Anfechtungen, mein guter Schutzgeist (zur besten Stunde seys gesagt) noch immer fleißig zu meinem Besten ich bin auch wohl und munter, und meine prachtvollen zehn Araber haben die schwierige Winterreise hieher so glücklich gemacht, daß sie schöner und kräftiger sind als je. Viele Fremde kommen nach Bournabat in Regen und Koth, blos um diese Thiere zu sehen, einige mit der allgemeinen Zeitung in der Hand. Ich selbst aber mache mich war, und lebe hier als vollkommner Einsiedler, an meinen Tagebüchern arbeitend.

Adieu endlich, Ihr treuer Freund Glückler.

P 1500 fl. wenigstens als tutto fronto, jährl. zahlbar
in vierteljährigen Raten à 375 fl. C.M. Barnabat den 26ten Januar 1839.

Lieber Vetter.

Ich habe den Vorgang dieser Angelegenheit vorgestern, gestern und vorgestern mit dem Erzbischof von Granada, aber ich habe Euch selbst zu glauben, daß der Vorgang speciell zu Euren Gunsten ist, als das Verkaufen, und Gott Barnabas, mein Advocat, war derselben Meinung, daß es die seinige wäre. Ich bringe den Verkäufer persönlich in Verbindung mit den gerichtlichen Leuten, als Zeugen, damit nach der Abschließung des Vorganges, die zwölfte (in zwölf Zeilen) die gerichtlichen Leute selber, alles sich Rasch Zeile, zu rasch sagen als so viel, und gerade mehr, als die Früchte entfalten.

Während ich das ausgiebig schreibe, fällt mir Euer Brief vom 29. Xbr, dessen Inhalt mir vorgestellt. Zuerst finde ich den Contract Hallberger's, das letzte Stück für 1000 fl. C.M. zu haben, ich werde es erhalten. Ich habe Euch geschrieben, und besitze die Copie, daß ich Euch den Betrag so anstatt als 2000 fl. verbürgen wollte, für die Zeit aber bei dem alten Contract verbleiben, d.h. 1000 fl. für jede 330 Zeilen der Absicht meiner Mitarbeiter Abschreiber (deren Namen ich beifügig weglasse) wie früher geschrieben, als 22 Zeilen auf die Seite, und 4 bis 5 Mal fast Stücke auf die Zeile, dem Abschreiber. Wenn verbürgten die Hallberger, was mir weit mehr als Absicht wäre gegen Euch, für 2 Zeilen die Seite, den Verkäufer, wie gesagt: mehr als Abgezahlt der von voriger Quartal-Act für 1500 Zeilen. Die 1500 fl. zu einer, als ich verbürgen wollte (meine Gedanken über sagen, wer nicht unterschiedlich sagen. Aber auf diese Gottheit gegen sechs Millionen auf 500 fl. Vorausgesetzt werden!!! Die habe ich nicht keinen Fall so, und wenn ich in Zukunft für mich Theil, der Zeug meiner voriger entfällt, passt mehr als 1000 fl. bedeuten soll, so ist die nicht (der Mehr wird für die Publicum zu schreiben

Auf begreift es, nicht warten der Buch auf einen Rahmen

versichert mit Verlust verbündeten Herrn Fall. der alten Neger
Gesellschaft diese Police mit seinem ganzen allfälligen Vermögen
60,000 Thl. gezeichnet, welche er selbst in Berlin ausgestellt.
Derselbe Herr hat mit dem grossen Theil Gräberl Verabredung, die
Einrichtung in diesem Saale sei.

Nach neue Herr schreibt: nach Wolf,
Hermann, Herr Hofrath Zöllner, Wilhelm Hoffmann
so ich weiter schreiben, so sind diese auch ganz meine Absichten
mein Urtheil über Leipzig, Dresden sind die Lücken, aber der
Abgang Englisch und Französisch sind starken, und ich will, und ich
kann sie der Gesellschaft wegen nicht verlassen. Also diese
müssen verschwinden wie sie jetzt sind, aber der ganze Plan
zum Stadtsaale, und dessen Ausführung ist Leipzig anzuweisen,
damit ich die Abwesenheit wenig, dieses, wenn sie nicht
besorgt wird, zunächst Hilfe, denn meinen Schwiegersohn
Arzt kann ich nicht verlassen, der verlassen, wie er allen
Ding und Halt, die jetzt abschaffen, selbst Götzen. —

Smyrna ist ein unerschwingliches Haus, wo man nicht so
viel als in Leipzig verschaffen kann, und Bauverhältnisse ein
Wunder mit Kosten. Die sind also zehn Jahr zu rechnen, das
ist hier in der Gesellschaft des Comfort schwierig. Ich begreife
nicht nach diesem Maßstab, wenn alles Ganze fürs Ganze
und verschwindet Rest der Summe, aber ich glaube da
vorzüglich all in den Lücken Klimmerei, wo ich wenig Raum
mit erdrückte Farben stille und ein Viertel Raum Korpus
dann zu ärgern. Ich rede Ihnen zu Mitte Februar
noch da selber, Ihr und ein Quartier mit 1000 Thlr
monatlich! — Raum Comfort nicht so lange gewichtet Ihr

sind weil ich abgerissen an ein Entlein, mit nothdürftig
aufzuzeigen muß, und daß ein meinen Papiere und Tagebücher
an wenig in Ordnung und Folge zu bringen, und meine
Pferde anzeigen, die alle glänzend wohl sind und Eindruck macht,
die Art mir einzigst absolut braucht, aber offen Gestalt.

Ich werde Ihnen also, wie ich mich mehr denken
würden kann, diejenigen Titel angeben, welche ich
Ihnen wünsche, diejenigen die Entscheidung meines
Genius, die jetzige oder Gallerie (Wallenstein), Bauherr,
abgemit Gallerie, denn es für die 3 Räume, welche
mehr Fuß schätzen betragen, 6000 Thl. haben will,
wenigen auf die Einsen alten Kreis und die neuen alten Ein,
Thun die Räume Gallerie und Hof Titel:

Griechische Bildersaal zu sehen in Gallerie und Griechischen Divan
zimmert, so dann, ausgenommen Ihnen, zu wenden
" Der Morgenland, oder: " Aus der Süden und der Morgen
Länder, oder: " Aus dem Süd- und Morgenlande,
oder: Ich lege die mir einen besseren vor.
Die Unterabtheilung Titel bleiben: " Der Vergnügling
(nicht Ein vorgemeinen Stand vorkommt), und " Griechische Leiden.
Nach mir: Gruß die die Einsprüngen zu dem Vergnügling zu
Gallerie. Weiter muß nämlich zu bemerken: 1) " Die Jagd
bei Kurbes 2) zwei Ansichten von Malta, 3) zwei
Ansichten Einsiedlern Kampf in Gozo. Ich sende
alles an Ihnen poste restante nach Leipzig, wo, meinen
so bitten Gutachten nach, Bette alle Leute und Statuten
zusammen sollte. Wenn Sie nun kommt werden, so liegen
sie alle so auf dem, und wenn Jammerschade, wenn sie

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Liebster Vater!

Venedig d. 19t Februar
1839

Hier erhalten Sie nun in Folge meines letzten Schreibens den versprochenen Bildervogel (auf welchen die beyden obern Zeilen des vorigen Textes sich beziehen) in 2 Theilen, jeden von seinem besondern Datum.

Obgleich ich Ihnen mein Reisetagebuch zu senden wollte, so mögen Sie doch einstweilen mit diesen Blättern vorlieb nehmen, da Sie sind die Fortsetzung desselben Ihnen schicken, da sich Ihre Theilnahme gesteigert hat, so bitte ich Sie: wenn Sie sie [illegible] lesen, so lesen Sie sie ja nicht interessant als sogar zuweilen stündlich, oder der Tag hat selbst alles Schreiben, und ich zu Hause mein Tagebuch und ich will mir lieber die Gesellschaft meiner Freunde wählen, als in meinen Autobiographien wieder meine zu finden. Etwas davon, sagen wir die Franzosen sagen, ist der Fall, so viel habe ich zu, aber zu stattlich und zu anziehend scheint, wenigstens scheint, ich, daß ich die Hauptsache. Mir glaube ich selbst der jetzigen Wendung des Publikums, wie die meisten Leser schildern, Aufklang genug haben wird, und so aufrichtig ich Ihnen selbst zu einer Einsicht zu verhelfen wünschte, so bitte ich doch das Publikum mit seiner Meinung, so lasse ich allen übrigen Tadel gern über mich ergehen.

Wie Lieder der Autonomie abgewechselt, bestimmt ich mich Gottlob, trotz allen Lobeserhebungen gut und wohl, indem ich mich des jetzt wenig meinen Gleichen, mehr absändig sind, denn die Leichtigkeit des Ich mich in Italien zu verschaffen, war immer noch mißmuthig ist, und in Autobiographie rückt der Jagd den Einen oder den Hasen steht. Gestern aber hatte ich, da mein Pferd von der Anstrengung krank geworden sind, und mich derselben mit mir nicht von abgängigen Pferden zu Rocken anstieg, die Annehmlichkeit einen nächtlichen Ritt durch die Nacht zu stellen, und mich mit dem Einen Pferd zu begnügen, so daß der Rest Arm allein noch gesund blieb, gnade wohl ich gegen sie nachsichtig, mich meinen Lieben Vater, vorzunehmen über sie machen können. Der Winter [illegible] ist Ihnen, Roth und

Tage offen Linden. Ihre Adresse ist, und ich habe
ausgeschrieben viel [illegible] zu thun. Möglichst genau meine
ganze Zeit der Correspondenz und Controlle des
Eingehenden widmen, dessen Regl wenig mehr sein
könnte gestellt sein wird.

Ich wiederhole schließlich, daß Sie von
Ihrem geschätzten Posten meiner Büros nicht meine
Planung verlassen, und wollen Sie Ihre Besprechung wegen
mit meines Gehalts selbst Kinder entgegen. Ihre eigenen
Erfahrung glaube ich Ihnen Ihre Adresse [illegible]

Adieu bis heute Abend Ihr
Hesekiel

Liebster Abschreiber des Südöstlichen
Feldzeugs.

Die Manuscript, welches Sie mit Ihrer Kanzleischrift
abschreiben sollen, ist schauderhaft und barbarisch
corrigirt. Sie müssen also mit der größten Vorsicht und
Aufmerksamkeit zu Werke gehen. Sonst kann [illegible]
[illegible], was sonst mein Contoir abgeben würde, und
wovon sich mir nach [illegible] im Stande wäre.

Hekla.

Sollten Sie auf der 3 in "der Minister" im Personen
des Worts gendarme oder gendarmen irgend so wie im Original,
in Antwort französisch geschrieben [illegible] und finden, wie es das Ori-
ginal anzeigt, nämlich: Gendarme. Sie wenden dann dem Copisten
anders. Sollten Sie es genug finden bleiben, so sagen Sie G. Hesekiel.
und sehen Sie jede Seite [illegible] nochmal durch, ob Sie
nicht [illegible] haben, sowie die Beyblätter. Mit Hochachtungsvoll

[illegible] Ihr Abschreiber ist Südöstlichen Feldzeugs, aber übersehen lassen [illegible] Ihr mal
nicht. Wenn Sie mir Ihre Adresse, schreiben Sie mir
meinen Wohnungs etwa Orientalische extra.

---

† Im Grabe Loos ist begraben zu Haus, wenn ich [illegible]
Lichtschlund, wenn ich nicht [illegible] der Tod bei, aber
lange bleibe ich nicht, und wenn geschieht es, Ihnen und mein
ich gratulire Ihnen zu Ihr Glück und Kinder sagen.

Ich schicke mein Copien Verlust Briefes noch einmal mit
dem Boten selbst ab, im Fall der verlangend verlassen
gehen sollte. Ihr Diener Grünau bitte ich gefälligst
zu besorgen, und mich Ihnen, wenn ich in der letzten
Zeit Ihnen geschrieben, genau zu antworten. ——

Copie an Hr. Schester –

Bournabat den 15ten März 1839. bey 1 Grad über Null in diesem insomnen Neste –

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Lieber Schester!

Im Begriff mein Manuscript abzusenden, erhalte ich einen Brief aus St: Sebastian vom spanischen General Jochmus (ein Hamburger, früher Philhellene) der mich bittet, einen Commentar über die Schlachten von Marathon und andere aus der griechischen Geschichte mit Plänen und Charten, als Anhang mit meinem Werke zu publizieren. Jochmus ist ein ausgezeichneter und gelehrter Militär, ich zweifle daher nicht daß seine Schrift von Bedeutung für die Liebhaber seyn wird. Es ist nun die Frage, da der General (gleich Probesch) etwas dafür erwartet, wenn auch nur sehr mäßig, wie wir das am besten negoziren. Ich bin folgender Meinung. Zuerst muß mein Geschäft mit Hallberger (wenn er nämlich meine Bedingungen eingeht, von denen ich nichts abzulassen gesonnen bin (wie Sie wissen) fest stehen. Ist dieser Contrakt völlig en regle und schriftlich abgeschlossen, so proponiren Sie ihm den Commentar vom General Jochmus und stellen es ihm frey, ob er ihn gleich mit meinem Buch, oder nachher separat erscheinen lassen will, jedenfalls aber muß er auf dem Titel als von mir herausgegebener Anhang zu meinem Werke, verfaßt vom General Jochmus, angegeben werden. Sie erhalten den Commentar von Hamburg aus, und werden dann selbst beurtheilen, welchen Werth er für Hallberger haben kann. Jochmus sichert keine Summe, sondern nimmt was er kriegen kann, es darf aber doch nicht zu lumpig seyn.

Übrigens gibt es Nichts Neues bey der Schwadron u: ich erwarte Ihre Antworten ehe ich mehr hinzusetze.

Gott zum Gruß

Ihr Pückler

Copie an Ch. Schaffar STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Karnabat d. 1 April 1839

Liebster Schaffar.

Mein Buch habe ich heute, in der Aprill [illegible] wörtlich, bekommen und keine Freude daran erlebt. Die Art der Beschneidung gefällt mir ganz und gar nicht; und Sie haben der [illegible] überflüssigen Ängstlichkeit viel zu sehr dabei den Lauf gemacht. Besonders das Salz und ~~[illegible]~~, dessen ohnedem nicht viel darin war, kommt mir der übrig gebliebenen Rest ganz ungenießbar vor; das gibt nicht, schlecht oder gut, die eigene Individualität aus dem [illegible] halten. Ich verlange also durchaus, und bitte Sie ganz an Sie demnach zu richten, daß das jetzt abgegangene Manuscript genau abgeschrieben, und nicht ein Jota daran ausgebessert werde. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie es der Zensur gar nicht mittheilten, denn es ist jetzt aber Zeit [illegible] in [illegible] Augen zu setzen, da ich gesonnen bin meinen Weg an [illegible] zu gehen. Hätte die Zensur meine Schriften von Anfang an verständigt, so würde sie immer mehr [illegible] Strafe, die Niemanden beleidigt und Andern auf der ganzen [illegible], übrig gelassen haben. Acht und achtzig [illegible] ich gern, sie angenommen zu halten; nach Belieben daran zu profitieren oder nicht. Bemerken Sie auch daß ich Ihnen durchaus keine Vorwürfe machen kann; ich hatte Sie autorisiert mit meinem Manuscript zu schalten wie Sie wollten, aber ich nehme diese Autorisation jetzt zurück, und bitte auch Ihren [illegible], diese [illegible] so viel möglich, aber keine eigenmächtigen

[illegible] ist, der auf Ihre väterlichen Gesinnungen
Ihre [illegible] pünktlich, die [illegible] Gesinnungen
Gesinnungen, über die Verlassenschaft in der allgemeinen
Zeitung lesen werden, dass ich [illegible] Ihnen
über Gallberger und seinen Cavenhaus-Bau
so verwundert bin zu [illegible], warum Sie (mein
selbst) [illegible] Lächerlichkeit immer zu
grösseren Theil, als wohl [illegible], selbst den Bücher
zu [illegible] Theil.

Heute Sie Theil, an Theil Ihnen Theil, so
ich Ihnen [illegible], und erwarte mein Herüber
mir die Rückkunft, [illegible] Gesellschaft
Gemeinden Sagen, und Niemand [illegible]
richt wird (in alter Form Theil Theil [illegible]
gnädigen) aber vollkommen Gleichgültigkeit.
Soll's der Prüfstein, und nun etwas anderes.

Ich erhielt aus meiner Hauptstadt, dass nun
Tutti frutti mit zweite Auflage [illegible]. Alles
verspielt sich [illegible], der ist mein Theil, schon nun die zweite
Abschließung der Briefe und Abschreiben mit
(mit Ihnen die 3te Auflage [illegible]) machen nicht fertig,
dass unsere Auflage mehr und nun Contrakt zu
machen. Ich schicke Ihnen schon einmal
Ihnen, erhalte aber noch Kein Antwort, aber

Bauern [illegible] Journals, für meine
Abschätzung in der allgemeinen Zeitung.

Mit Verlaub bin ich in Stuttgart Bauer
gewesen und habe Gallberger Abschätzung in Empfang
genommen. Es wäre aber jetzt gut, wenn Sie ihnen
selbst [illegible] Namen [illegible] Bücher.

Wien, Montag, in 8 Tagen gehe ich nach
Paris und Brüssel ab, nachdem ich [illegible] Tausend
negotiert, und Ihnen wie mein Versprechen gehalten
habe. Ich hoffe im Conversationslexikon [illegible]
Tausend Dank zu finden, und [illegible] mich Sie bald
selbst in alter Manier wieder zu sehen.

Ihr ergebener Freund
G Pfeiffer.

Ihre Zeitung [illegible] Gallberger einzusenden
bitte ich [illegible] nun so viel möglich noch [illegible]
bei [illegible] Ihnen Ihnen [illegible] zu
Ihr sind mir die Firmen [illegible] nicht
gegenwärtig.

Für den gütigen Empfang [illegible]
meinen besten Dank.

Copie an Hr. Scheffer.

Burnabat den 13t April 1839.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Lieber Scheffer!

Ich habe Ihren Brief durch Schmidt erhalten, nebst Grävell's Gutachten, welches mich noch nicht überzeugt. Ich werde selbst sehen und dann entscheiden.

Mein letztes Buch ist vielleicht an sich theurer bezahlt als es werth ist, aber nicht im Geringsten nach meiner Instruktion, und ich begreife wirklich nicht wie Sie, bester Scheffer, dies fortwährend bestreiten können. Ich hatte gesagt, es solle nach dem Tariff des alten Contracts, 1000 Thl. für 330 Seiten von Bellmanns Schrift verkauft werden. Sie haben es aber 1000 Thl. für 330 enggedruckte Seiten großen Formats verkauft, was ein verzweifelter Unterschied ist, und davon soll nun auch noch mehr als ein Drittheil abgehen, denn das Buch enthält 532 Seiten. Dies nun gebe ich auf keinen Fall zu, und eben so wenig künftig einen so dicken Band für 1000 Thl. Daß Hallberger am astronomischen Werke verloren hat, mag seyn, aber desto mehr hat er an den Früheren gewonnen.

Was die neue Ausgabe der Gesammtschriften betrifft, so werden Sie wohl bald die von mir corrigirten Exemplare erhalten. So, ohne Weglassung noch Zusatz, sollen sie gedruckt werden. Über den Preis u. die übrigen Bedingungen bitte ich Sie mir einen raisonablen Vorschlag zu machen. Ist es irgend anständig, so will ich hierbey nicht difficile seyn. Antworten Sie mir deshalb umgehend nach Constantinopel um die Sache nicht aufzuhalten.

das letzte Buch darf aber nicht mit einbegriffen seyn, weil dies zu der neuen Serie gehört, und eigentlich seinen wahren Platz erst nach den griechischen Leiden, mit einem veränderten Titel erhalten sollte. Nur nothgedrungen schickte ich es voraus.

Wer hat Ihnen gesagt, daß ich die Absicht habe eine Stuterey als Geldspekulation anzulegen? Daran habe ich nie gedacht, nur eine ganz untergeordnete kleine Anlage zu einer Pferdezucht für eigenen Bedarf, und als eine belebende Parkpartie ist mein Projekt. Braunsdorf zu verpachten kann mit meinen Parkplänen jetzt nicht vereinigt werden. Später wenn alles dies regulirt ist, wäre es vielleicht thunlich, ich bezweifle es aber. Die Hämmer? da will ich erst selbst sehen.

In Constantinopel werde ich Alles besorgen, aber dem Schach von Persien ein Gartenwerk zu dediciren scheint mir beynahe zu originell, obwohl ich für den Sonnenorden allen Respekt habe. Schicken Sie mir doch Recensionen über den Vorläufer, schlecht oder gut. Ihr Lied über die Jahre ist himmlisch. Schicken Sie mir diese Volkslieder. Wenden Sie ja Alles an um Strauß nur vorläufig nach Muskau zu bringen

als einstweiliges Asyl. Nähere Bekanntschaft giebt dann das Weitere.

Adieu, vielleicht sehen wir uns bald wieder, und dann wollen wir schwatzen, von allem zuletzt noch das anmuthigste im Leben, eben weil man keinen Werth darauf legt. Ihr letzter Brief ist so verzweifelt flüchtig geschrieben, daß ich, der der schlechteste Entzifferer bin, große Mühe hatte ihn zu lesen.

Der Himmel behüte Sie
Ihr altergebener H. Pückler.

Wie Teufel sind Sie darauf gekommen den Consul zu Triest in Schwulitäten zu setzen, um ein verrücktes Pasquill gegen mich aufzusuchen u. mir zuzuschicken. Solche Dinge thun keinen Schaden, und gedruckte Schimpfreden muß sich heut zu Tage Kaiser u. König gefallen lassen. Da das Schrift aber einmal in meinen Händen ist, so habe ich sie zum Spaß der Fürstin geschickt.

Copie an Herrn Schefer. Konstantinopel d. 6t Juny 1839.

Lieber Vetter!

Ich habe hier zwei Briefe von Ihnen vorgefunden, die ich sogleich beantworte (vom 6t u. 23t May). Die Krauß'sche Nachricht erfreut mich sehr. Ich schicke Ihnen einen Brief an Krauß [illegible] beigeschlossen, finden Sie ihn [illegible] wie Sie es für gut halten, u. besprechen Sie sich mit der Fürstin über alles Weitere. Ich halte die Sache [illegible] sehr wichtig in jeder Hinsicht an, u. gebe Ihnen deshalb carte blanche.

Mein Manuscript wird jedenfalls ankommen, es ist sicher dorthin gesorgt. Nur wünsche ich sehr, daß es die Fürstin nicht vor dem Druck liest, die [illegible] und übles Blut machen würde, in jeder Kummer zu [illegible] Hinsicht. Es sonst bleibt es bei meinen früheren Instruktionen. Ich verlange kaum so viel von Hallberger, als sein die Redaction der allgemeinen Zeitung zahlt, die jetzt mich wünscht als meinen ganzen Brief abzudrucken. — Also stellen Sie nichts ohne meine Genehmigung ab, was ich Ihnen bereits als mein ultimatum angezeigt habe. Hinsichtlich der Gesammtausgabe aber accordiren Sie sowohl Sie können nicht meine Genehmigung gestellt, u. da jener nicht [illegible] wie Sie mir versichern, Eigenthum gilt, so abstrahire ich von der Clausel der einen Ausgabe. Aber erkundigen Sie sich recht [illegible] ob die Sache sich [illegible] lich genug so verhält. Überlegen Sie auch noch einmal ob „Morgenland" oder „Südöstlicher Bildersaal" als Titel den Vorzug verdient.

So viel ich mich erinnere sind Ihre wie Vetter (?) Pension längst eingetragen. Wenn es nicht der Fall, so haben Sie durchaus nicht zu warten, sobald es mich nur nicht an Aufnahme von Kapitalien hindert. Besprechen Sie dies also mit Bethge.

Den Titel der franz: Garten werke schickte ich Ihnen längst in meinem Briefe überschreiben:, „[illegible] der Schriften der liberalen Garde": Ich schlug vor: Essai sur les jardins, considérés comme objets d'art & d'agrément.

Die Leipziger Zeitung hat eine falsche Nachricht gegeben. Ich kam am 2t Juny hier angelangt nach einer höchst anmuthigen Reise [illegible], die ich bei [illegible] wo ich den [illegible] [illegible], [illegible] Aga [illegible] mit aller [illegible] Pracht u. [illegible] in jungfräulichen Pracht [illegible]. Brussa ist ein Paradies. Ich sah [illegible] Befriedigendes, u. ward überall von d. türkischen Behörden auf den Händen getragen, u. in allem [illegible] gehalten.

Es versteht sich von selbst daß Hallberger auf den Vorläufer des Stipulirte Honorar nachzahlen muß. Mit den Buchhändlern den Generosen zu spielen, wäre eine große Ruperie. Es ist so wenig genug.

Wegen der Ebroschbäume sagen Sie nur dem Oberförster Bertram, daß er dergleichen in der Wussina wie überall möglichst anpflanzen soll.

Das Pasquill in der Adria hat nicht den mindesten Eindruck auf mich gemacht, u. ich habe mich gar nicht darum bekümmert, seitdem aber durch einen Zufall erfahren, daß es drey Verfasser hat. 1) einen Missionär der Bibelgesellschaft in Cairo, den ich lächerlich gemacht, 2) einen preuß: Aventurier, dem ich aus Mitleid 500 Piaster schenkte, u. als er darauf mit Unverschämtheit mehr verlangte, die Thüre wies. 3) den Bruder eines sehr schönen Mädchens, mit der ich bekennen muß leichtsinnigerweise trotz meiner alten Tage eine Liebschaft zu Stande gebracht zu haben, die sie zur Rückgängigmachung einer vortheilhaften Geldheyrath bewog. Diesem Dritten habe ich kein Recht einen Vorwurf zu machen, die andern sind zu jämmerlich um Notiz von ihnen zu nehmen.

Theilen Sie ja im Stalle, ich bitte, meinen Befehl mit allen exotischen Thieren daselbst so viel Motion in freyer Luft als möglich zu geben. Glaubt man denn, zum Teufel, daß sie nur bey 30 Grad Réaumur im Schatten in's Freye kommen dürften?

Ob ich die Treas sehen werde, weiß Gott, ich bin alles Sehensungeheuer satt; sonst aber befinde ich mich, z. g. St. s. g. Gottlob sehr wohl, und was Ihnen schwer zu glauben seyn wird, meine alten Bekannten in Constantinopel finden mich besser aussehend als in Berlin. Es ist mir angenehme Schmeicheley, und schmeicheln ist hübsch, wie Ganz zu sagen pflegte. Adieu. Über die sieben Thürme etc. nächstens. Der Brand im alten Serail ist sehr unbedeutend und kaum sichtbar.

Addio. H. Pückler.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Lieber Schefer! STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN Jerusalem

Schon hat mich europ: Lüften angeweht, ein himmlisches Wetter, wilde Berg- Thal- Schluchten und halsbrechende Reitwege, über die mich ein arabisches Roß (Geschenk Soliman Pacha's) wie ein Vogel hinweggetragen, haben meine von der Monotonie Egyptens gänzlich ermattete Seele wieder neu gestärkt, und ich hoffe auch der Körper wird wieder die bisherige Erschlaffung zu neuer Kraft erheben. — Ich bin in das von steiniger Öde umgebene Jerusalem wie ein König mit einem Gefolge von hundert Reitern, zwischen den zu beiden Seiten der Landstraße Spalier machenden Europäern, ein bunter Gemisch von Türken, Derwischen, Nonnen, Pfaffen und Pilgrimen, unter dem Donner der Kanonen eingezogen; denn Mehemed Ali hatte befohlen mich wie einen fremden Souverain zu behandeln. Ich wohne im Kloster des heiligen Grabes mit meinem schwarzen Harem und die guten Padri nehmen gar kein Ärgerniß daran, aber die hiesigen Gemächer schmutzig und gewölbt sind kalt wie Kellern. Die Kirche des heiligen Grabes ist äußerlich und innerlich gerade so, als ich sie mir vorgestellt, und ich habe alle Devotionsstationen darin mit meiner brennenden Wachskerze in der Hand ehrlich durchgemacht, aber es zu einem lebendigen Gebete selbst meine schwärmerische Phantasie nicht bringen. Übrigens ist alles um und in Jerusalem ganz im Einklang mit der finstern und grausamen Religion der Juden, wie mit den Leiden, und Entsagungslehren der Christen. Melancholie und Fanatismus müssen in dieser Natur, der alles Heitere und Lebenslustathmende fremd ist, besonders vortrefflich gedeihen. Das schönste ~~und~~ [einzige, erwähnenswerthe] in Jerusalem ist die türkische Moschee Omars, wo sonst Salomo's Tempel ~~stand~~. Da ich nun doch einmal hier bin, werde ich nächstens mit der heiligen Literatur anzufangen suchen und denke in 14 Tagen beginnen mit allen Localitäten fertig zu seyn.

Bis ich Ihren Boden betrete, was im alten Joppe Stadt, von wo Noah mit der Arche abgesegelt, sollte ich mich wieder an mein Tagebuch, das seit sechs Monaten unterbrochen blieb, und dies bringt mich jetzt darauf Sie zu bitten, wenn unter uns noch etwas von mir erscheinen sollte, jedenfalls den Weg der Publikation auf eigene Kosten einzuschlagen.

Gravell hat wie ich höre sein letztes Buch auch auf eigne Kosten in Jena
drucken lassen. Was hindert uns dasselbe zu versuchen? Gehörig annonciert,
und die nöthigen arrangements mit den Buchhändler zum Debit gemacht,
erwarte ich bey viel wohlfeileren Preisen bestimmt ein gutes Resultat. Ich
wünsche in diesem Fall ein anderes Format, in allem ganz so wie die französischen
Werke herausgegeben werden zb. Lamartines Reise, oder die französische
Übersetzung meiner eignen. Ich wünsche sehr daß dieß versucht wird, um
so mehr da Hallberger sich auf die Hinterfüße stellt und gewiß den Plan hat
künftig so wohlfeil als möglich von mir zu kaufen.

Wenn Sie also mein Manuscript erhalten, (den Vorläufer) so
machen Sie eine Probe damit. Alle die Ideen der Fürstin und die Ihrigen
von ich weiß nicht was für einem vortrefflichen Werke neuer Art des
ich liefern soll, sind Einbildungen — eben so daß ich sie unter
meinem Namen geben soll u. s. w. Ich theile alle diese Ansichten nicht
im Geringsten und kann auch nichts anderes werden als ich bin. Will
man mich nicht mehr lesen, gut so höre ich auf zu schreiben, mich in
eine neue Form hineinzuquälen, dazu habe ich keine Lust.

Also dabey bleibt es und Gott befohlen

Ihr aufrichtiger Freund Pückler

Ihre Antworten bitte ich fortwährend bis auf weitere Bestimmung nach
Alexandrien an Herrn Roquerbe Consul de Prusse zu senden. —

Pückler

Schloß Muskau den 12ten März
1830.

Euer Wohlgeboren

gütiges Schreiben vom 25ten Febr. hat mir Herr Scheffer mitgetheilt, und ich freue mich, daß meine Reminiscenzen aus Irland Ihnen der Bekanntmachung nicht ganz unwerth scheinen. Das Honorar welches Sie dafür bieten, ist zu einem wohlthätigen Zwecke für diesmal bestimmt, und wird bestens angenommen.
Theilt das Publikum Euer Wohlgeboren Nachsicht, so will ich bald die zwey andern Theile folgen lassen, welche ich in zwey Monaten füglich zu Stande bringen kann. X
Es ist aber noch ein anderes Werk von mir bereits fertig, das ich unter mei-

X Sie werden doch wohl die jetzt erscheinenden Theile, ohngeachtet sie mit dem 25ten Briefe anfangen, als erster und zweyter (nicht als dritter und vierter) in die Welt schicken.

nem Namen herauszugeben Willens bin,
(während ich die Briefe eines Verstorbenen
aus Privatrücksichten nie eingestehen
werde, und daher auch auf Euer Wohl-
gebohrne Verschwiegenheit fest rechne)
und zu dessen Werth ich mehr Zutrauen
habe, als zu dem des ersten.
Der Titel ist: Kurze Theorie der
Landschafts Gärtnerey, erläutert durch
die ~~eine~~ raisonnirende Beschreibung eines
in Muskau unternommenen praktischen
Versuchs mit ~~[illegible]~~ (ohngefähr 40–50) erklä-
renden Kupfern und Vignetten.
Ich habe dieses Fach gründlich studirt,
(namentlich in England)
und der von mir in Muskau ange-
legte Park hat angefangen in
unsern nordischen Gegenden einige
Aufmerksamkeit zu erregen. Nebenbei
ist Landschafts Gärtnerey jetzt grade

im ganzen Lande, von der obern bis zu den
niedern Ständen, ~~grade~~ Mode Sache, und
wird daher das Buch ganz ohne Zweifel sehr guten
Abgang haben.
Das Ganze ~~Es~~ würde ein starker Quartband werden,
auf Velinpapier gedruckt, und die
Kupfer illuminirt und grösstentheils doppelt, wie in
dem schönen Werk von Repton, „on
Landscape gardening" nämlich mit
einer Klappe, die oben zeigt, wie die
Gegend war und, wenn man die Klappe
aufhebt, darunter, wie sie geworden ist.
Die Zeichnungen würde ich Ihnen von
hier aus liefern, und das Lithographiren
und Illuminiren ließen Sie, nach dem
Modell der Reptonschen Bilder, in
München besorgen. Auch würde ich,
im Fall Sie vorläufig Lust zeigen
auf das Geschäft zu entriren, selbst
nach München kommen, das Reptonsche

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Werk, zu ordnen, unterbringen, und alles Weitere mündlich mit Ihnen berathen.

Einstweilen habe ich, die Druckerey betreffend, noch folgende Desideria, zu deren gütige Erfüllung ich Euer Hochwohlgeboren sehr verbunden seyn würde.

Die beyliegenden Blätter enthalten nämlich noch einige Zusätze und Veränderungen, die mir zum Theil sehr wesentlich scheinen.
Leider kann ich, in Ermangelung eines genauen Maaßstabs nur schätz- setzen die richtigen Maaße der Zeilen der Mathematik Columnen. Wenn aber einer Ihrer Freunde sich irgend die Mühe geben will, ein wenig darnach zu suchen, wird er sie gewiß leicht finden.

Pückler

Serenissimo!

(Druckfehler vorgeht)

Die zwei Lagen[f] sind einem ganzen Buche gleich, gut, brav und schön. Zur Vervollständigung Ihres großen Talentes: Kaufurtheile im Geiste zu empfangen, und auszusprechen rathe ich als eminent die Lectüre von

1.) Winkelmanns Kunstgeschichte
2.) Friedrich Schlegels Kritiken und
3.) Goethe's Reisen in Italien; Winkelmann und sein Jahrhundert von Goethe, wo er manchmal auf einer Seite ein himmlischeres Werk, bezaubernd schön, unaussprechlich plastisch dargestellt – schöner als alle Gemälde und Götterbilder selbst! Sie werden meinen Rath nicht bereuen.

August Klingemann, ein perfecter Theaterdichter, hat aus meiner Novelle: „Lenore di San Sepolcro" ein bühnenrechtes Trauerspiel gemacht. Es ist gedruckt 1830 in seinem Werk Melpomene.

unterthänigst
Leopold Schefer

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ew. Durchlaucht

würden meiner Erfahrung inspecieller nach, einen Wirrwarr im Publikum stiften, wenn diese nun neu erscheinenden Bände 3 & 4 nicht als Band 3 & 4 auftreten. Diese neuen 2 Bände müßten unfehlbar als Band 3 & 4 erscheinen, sonst könnten dieselben, als Band 1 & 2 getauft, alle Besitzer der nominellen 1 & 2 zurückhalten. Da aber diese jetzt zu erscheinen bestimmten Bände die Nummer 3 & 4 erhalten müßen, so bleibt leider oder nicht leider nichts übrig, als daß die Bände 1 & 2, auch in der neuen Ausgabe wieder: Band 1 & 2 bleiben. Wer 3 & 4 kauft und Band 1 & 2 hat, besitzt dann doch das ganze Werk (wozu ich später lieber rathe andere Titel drucken et ausgeben zu lassen; aber wie gesagt, jetzt ist kein Rath, als im Zuge zu bleiben. Annoncen etc würden das umgekehrte Verhältniß Umkehrung oder Zurechtstellung der Bände nicht hinlänglich bewirken.

Mit größtem Dank für das gewährte Vergnügen sende ich Theil 3 also zurück, dessen Solidität ich vor allen hervorhebe. Einen Constructionsfehler habe ich noch gefunden, nämlich p. 432 Z 1. oben; nach manchen muß stehen ist, sonst macht der plural sind auf der vorigen Seite eine fehlerhafte apposition.

p 613 müßte nur Ende des dritten Theils stehen, so wie auf dem Titel: Dritter Th. manche kleine Schreibfehler habe ich noch selbst gebessert.

Rohde ist auf dem Ausgefunden. Wenig schon würde sehr viel helfen.

H. Varenhagens Bemerkungen für den Setzer möchten copirt mit dem Mspt gehen. Die neue Auflage der ersten 2 Bände wird d. schon honoriren.

Tausend Glück wünschend empfiehlt sich zu Gnaden

Leopold Schefer

In Hochdero Briefe ist nicht bemerkt, daß die 2 Punctbilder welche Sie doch meinen, illuminiert würden. Oder nicht so? deutlich ist es nicht gesagt.

Princeton

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Hochverehrtester Fürst!

Dass Durchlaucht wieder wohl sind, habe ich zu meiner Freude gehört! Die gnädige Fürstin haben Sie aus dem im Sommer so heissem ungesunden Dresden erlöst, wirklich erlöst und in Ihr schönes Branitz versetzt. Nur wünscht' ich, Sie könnten Ihr auch die interessanten Besuche von Welt-gelehrten Damen und Herrn voll Neues ersetzen. Sie hat aber Sie, wiss Sie immer nahe hat keine erträumte Sorge um Sie, und einiges thun die Zeitungen.

Den hiesigen recht hübschen practischen Kahn hat der Ihnen gebräuchliche Tischler Kupko gemacht, und empfiehlt sich Durchlaucht einen viel hübscheren mit buntfarbigen Rädern zu beiden Seiten zu bauen, immer handtierbar, weil die Meisten nicht ordentlich rudern können, was ein Leiden Christi ist. Der hiesige kostete 50 rl bei ihm, u 10 rl für Anstrich mit Oelfarben.

Ich setze hier auch den Titel eines Buches bei, das Sie bei all' Ihren Bauen u Farbegeben vortreflich brauchen können. Es heisst:

„Ueber die Restauration mittelalterlicher Bauwerke"
Berlin, gedruckt b. A. W. Schade, Grunstrasse 18.
darin sind 21 herrliche Abputzrecepte

Sie haben so Manches in Leben und Kunst u. Schrift gewagt, was gut ausgeschlagen ist, ja verdiente Nachfolge gefunden hat, so daß man sich ordentlich von Ihnen erwarten kann: Sie führen das Coloriren der Statuen wieder ein!

Wie schön wird die Venus aus dem Laube der Insel schauen! Ich glaube der Superintendent aus Cottbus kommt sogar sich zu wieder. Ich freue mich darauf dem Pietismus einen so schönen Naturstrich gespielt zu sehn.

Zu diesem Coloriren, nur zu dem Hügelbau (Mound) darf ich Sie nun erinnern an:

„Semper, über Polychromie u. ihren Ursprung“

Ich bitte Sie es zu benutzen. Bildwerke schattiren sich selbst, nur der Fleischton ist gut zu treffen, und ja lieber der des Albano, als der abscheuliche der Tizian. Und schwarzes Haar.

Von dem Werke von mir, das, wie ich weiß, wirklich erst zu Ihrem grossen Vergnügen Ihre Anschauungen und Gefühle perlucidiren wird, habe ich erst die Aushängebogen aus Hamburg erhalten. Es folgt also. Es erscheint als Prachtband.

Dagegen hat mir Hr. Campe (Heine's so loyaler Verleger) ausführlich wegen der Annahme des Verlags

Ihres gewiß außerordentlichen

Geheimen Tage u. Nächtebuchs

wovon wir sprachen, geantwortet, und ich lege seinen Brief Ihnen bei, zum Finden einer Ihnen und ihm genügenden angenehmen Auskunft. Ich denke das Werk giebt Zwey Bände, und bis Spätherbst könnten Sie die interessantesten Nacherinnerungen hinzufügen. Jetzt kostet eine Reise wenig, die ich in Ihrem Interesse dahin thun will, denn aufrichtig gesagt: mir liegt an Ihrem Nachruhm. Solche Männer wie Sie müssen nicht muthwillig oder aus ungerechter Aisance verlöschen.

Mit Verehrung, Anhänglichkeit und Treue

Ew. Durchlaucht

Muskau
d. 18 August 1852.

Treulicher und dankbarer
Leopold Schefer.

Höflichstes Memorial!

Die Schlodtmann'sche Verlagshandlung in Bremen
gibt ein schönes Album von Autographien

Deutscher Notabilitäten

heraus, Humboldts etc etc.

Durchaus dürfen darin nicht fehlen, nicht ganz dunkeln
im Gedächtniß, und meine Bitte ist, auf ein Blatt,
so groß wie dieses, mir eine Pensée von Ihnen
so drastisch Sie wollen, zur Beförderung zukommen
zu lassen. Ich bitte, die Ihren alles recht lab.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Durchlauchtigster,
Höchstverehrter Fürst!

Gestatten Durchlaucht einen von einer Dame mir zugesandten Brief in Ihre gnädigen Hände ehrfurchtsvoll zu übersenden. Die darin gethane Bitte ist ein Zeichen der Ueberzeugung wie weit und breit von dem grossen Einfluss in Durchlaucht am K. Hofe haben. Die Verfasserin als eine brave Schriftstellerin sehr bekannt und beliebt; und mit der Annahme der Dedication ihrer "Vorlesungen über Frauenglück" würde ihr eine sehr zu ehrenswerthe Gunst erzeigt; und sie macht daraus keinen Abspruch — und mit einem Worte von Ihnen ist ein gutes Werk erzeigt!

Mit hohem Respect und grösster Verehrung
gnädigster Fürst,
Ew. Durchlaucht
ehrfurchtsvoller Diener
Leopold Schefer.

Muskau
den 5ten May
1859.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Pückler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Wohlgebohrner Herr!

Ich habe s. Z. das mir gütigst übersandte Manuscript

„Briefe eines Verstorbenen", 1. 2r Band

richtig erhalten. Durch die Transferirung meines Geschäftes von hier nach München, woselbst ich künftig auch meinen Aufenthalt habe, hat sich diese Empfangsanzeige etwas verspätet welches gütigst zu entschuldigen bitte. Die Durchsicht des Mscpts hat mir und Andern, welchen ich es mitgetheilt, viel Vergnügen gewährt; der sehr interessante Inhalt stellt unausgesetzt hindurch und es wäre als ein Verlust für unsere Reiseliteratur zu betrachten wenn diese Briefe nicht durch den Druck zur größeren Publicität gelangten.

Dem ehrenvollen Antrage diese Briefe in Verlag zu nehmen entspreche ich daher mit Lust und gebe mir die Ehre Ihnen zu bemerken, daß der Druck derselben unverzüglich in München beginnen wird und eine rasche Beendigung desselben meine angelegentliche Sorge sein soll; — desgleichen werde ich sehr darauf bedacht sein daß die typographische Ausstattung und der correcte Abdruck nichts zu wünschen übrig läßt. Noch empfehle ich Ihnen auch die gütige Sorge daß die Ausarbeitung des vorhandenen Manuscriptes für den 3 u 4ten Band Statt findet. —

Für den 1 u 2ten Band erbiete ich mich ein Honorar von 25 Stück Friedrichsdor zu erlegen welche gleich nach beendigtem Drucke in Empfang zu nehmen sind. Die Genehmigung dieses Anerbietens wird keinem Zweifel unterliegen; eine deßfalsige gelegentliche Benachrichtigung soll mir angenehm seyn. Mit vollkommenster Hochachtung beharrend

Ew Wohlgebohren gehorsamster

München am 25 Febr. 1830.

Fr G. Franckh

ERFURT
MARKT

16 Xbr

Zu Wohlgeboren

Herrn Leopold Schefer

Generalinspector

zu

Frey Gränze Muskau

im Herzogthum

Sachsen

52 Xbr. 1830.

Den Wohlgebornen Herren, Herren Gebrüdern Frankh in München.

Muskau den 13ten März 1830.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Verehrteste Herren!

Ihr angenehmer Brief von München traf noch grade zur rechten Zeit ein, ehe uns Herr von Rosnitz verläßt, der wie ich Ihnen gesagt, ein guter Freund unseres Fürsten ist, mit ihm fast zu gleicher Zeit in England gewesen und welchem Sie alles Vertrauen schenken können in dem, was Sr. Durchlaucht ihm an Sie aufgetragen, und besonders einige kleine nachträgliche Verbesserungen im qualst. Mspt betrifft. Der Fürst, der mit genialen Anlagen ein sehr kostbares Studium von Gärten gemacht, wünscht ein Werk darüber in Form und Qualität des Repton'schen herauszugeben, der sich auch einige Zeit hier aufgehalten hat. Herr von Rosnitz wird Ihnen c. die Hälfte des Mspts zur Ansicht mittheilen. Wollen Sie selbst es auch vielleicht nicht in Verlag nehmen, so werden Sie ihm doch gewiß einen guten Lithographen im Landschaftsfach und einen guten Illuministen nachweisen können, da München jetzt eine der besten Anstalten für Lithographie hat. Die Zeichnungen zum Werk besorgt Sr. Durchlaucht selbst durch einen braven Künstler.

W. S. g. u.

Ein Blatt in lithographirten Umrissen, etwa in Flaxmann's Weise, als Titelblatt zum 1sten Bände der Briefe, würde dem Fürsten sehr angenehm seyn, nicht eben viel kosten, das Werk schmücken, und könnte vielleicht noch bis zum Halfbound desselben fertig werden. Wenn nicht, muß es bleiben. Die Anzeige der Briefe im Lpzer Meßkatalog vergessen Sie ja nicht; es ist zur Publicität doch dienlich. Bd. III & IV werden Sie erhalten, doch sind diese viel schärfer und witziger, sich in den vornehmen Kreisen bewegend, in welchen Sie den Verf. als complettes Kenner mit Vergnügen sehen werden. Schon deswegen werden sie etwas geben, was noch nicht so da ist.

Und so empfehle ich mich Ihrem gütigen Andenken hochachtungsvoll

Leopold Schefer.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Ew. Durchlaucht

Brief an Goethe wird alle gewünschte Wirkung thun. Mir erscheint er ganz im aufrichtig herzlichem Tone verfaßt. Zu höflich, meinetwegen, von Ihnen, aber das wird gute Früchte bringen. Daß nichts Specielles (etwa wegen Scott) angezogen ist, scheint desto besser, und gäbe der Brichte erst einen Anhalt. Ein Wort, erlauben Sie, aber, würde ich nicht setzen nämlich statt „vollendete" lieber beendete oder vollständige Werk. Es paßt zum Tone des Briefes nicht, und ist mir aufgefallen, und sage es bloß deswegen.

So kommt das Buch in Kurzem nach Amerika! also Sie im Geiste.

Die Anzeige in der Staatszeitung ist meines Erachtens 1000 rl. werth! Denn es ist Ihnen gewiß lieb, auch schätzbar, daß ein so schönes gutes, ehrenwerthes Licht nebst Beleuchtung des geehrten Goethe zugleich auf Ihr Werk, und in das Werk hinein und durch, auf seinen Verfasser fällt. Die Wahrheit hat ewig ihre Freunde, und bei dieser Anerkennung hoffe ich gerechtermaaßen, noch bessern Succeß von Thil III & IV.

Ich möchte bitten der Dame Uebersetzerin (wenn ihr nicht ein Andrer schon zuvorgekommen, wie es scheint) Band 3 & 4. baldigst nach England zu senden. Auch an den Brief an Goethe sollte ein schön gebundenes Exemplar, mit einigen Zeilen von Ihrer Hand auf das Blatt vor den Titel geschrieben, billig beiliegen.

Schließlich bitte ich noch wegen unterliegender geringen Papiers um Entschuldigung! Ich habe nicht ein Blatt feines, und wollte gern gleich antworten.

Mit großer Hochachtung Ew. Durchlaucht

unterthänigster

Leopold Schefer

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Lieber Schaffer

Kann folgende Inschrift auf
der Begräbnißcapelle passiren?

Die sterbliche Hülle ruht hier,
dem Andenken Liebender geweiht —
doch in deinem Schoos o Gott!
Wirkt schaffend, und werdend immerdar
Unendlich in dir —
der unsterbliche Geist
In der Ewigkeit fort.

[illegible]

Unterthänigste Antwort

Eine solche Inschrift ist sehr ernst zu nehmen, und
muß tadellos seyn. Der obigen fehlt die Form,
selbst die prosaische. Selbst die Prosa bedarf
dabei eines gewissen Gleichmaßes. Ew. Durchlaucht
finden im 4ten Band von Wilhelm Meister
(Mignons Grabgesang) ein vortreffliches Muster
„Wohl verwalzet ist nun der Schatz —"
Nicht gereimt, nicht scandirt, ist es etwas Herrliches.
Artikel und Partikel und Verbindungswörter
müssen so viel wie möglich daraus wegbleiben.
Ich unterstehe mich an Obigem nichts zu ändern,
denn der Gedanke ist so wahr als schön.
Nur statt „in der Ewigkeit" steht gewiß besser
In Ewigkeit. Auch der Ausdruck „im Schooß" erinnert
an Abraham. So etwas ist sehr schwer, verdient
aber die Mühe, denn das Schöne wirkt lange schön fort.
Ich habe mir es abgeschrieben, um auch einmal zu versuchen.

Unterthänigst

L. Schaffer

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Unterthänigste Antwort

ad 1./ bei Brüchen sagt die unterste Zahl, in wie viel
Theile ein Ganzes getheilt ist.
Die oberste Zahl sagt, wie viel solche Theile
man habe

z. B. $\frac{1}{4}$

Hier ist ein Ganzes in vier Theile getheilt, und
man hat einen Theil davon vor sich
Die unterste Zahl nennt das Verhältniß, u. ist der Nenner
Die Oberste zählt sie, u. ist der Zähler

ad 2./ Die ~~tutti~~ frutti zu lesen wird mir sehr lieb seyn.

Sr. der Fürsten

Durchlaucht

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ad „Landschaftsgärtnerey

Lange Titel hat man nicht gern. Da indessen das Nöthige doch gesagt werden muß, schlage ich auch in Rücksicht der Anordnung der Zeilen folgendes unterthänigst vor:

-- tions
for
Landscape = gardening

1) Andeutungen
für
Landschafts = Gärtnerey.

united
accomp. with the Description
of ~~their~~ a (or: its) practical
Essay ~~Trial~~ at Muskau

by
Prince Puckler - Muskau

2) {verbunden (oder von)
{begleitet mit der Beschreibung ihres (des)
praktischen Versuches in Muskau

vom Fürsten
von Pückler = Muskau.

Illustrated with 46 c.

3.) Mit 46 colorirten Ansichten und Plänen
zur Erläuterung.
(Erklärung.

Berlin bei

Anmerkungen: „einige" ist überflüssig. „Andeutungen" ist
ad obige 1) „schon bescheiden genug."

auch könnte stehen:
ad 2) „begleitet mit der Beschreibung des practischen
Versuches zu Muskau"

Jedermann würde das „des" etc auf den Park
von M. beziehen und wiederum fast
zu bescheiden finden.

begleitet von (oder mit) der B.
? entwickelt aus der B.

ad 3.) Kupfertafeln sind es wohl nicht. (Steindrücke)
und so müßte das lockende Wort „colorirte"
nicht fehlen. erklärende und colorirte
steht aber nicht gut neben einander, und so
meinte ich es hinterzuschieben durch das:
„zur Erläuterung" oder zur Erklärung.
Doch geht es: Mit 46 erklärenden, colorirten
(das Komma bei + hilft aus)

ad pag litt a

Das „Im Prinzen-Str bis – vor Preussen" muss auf das erste Blatt hinter den Titel in die Mitte gedrückt (also zwischen Titel und Vorwort) werden

Im Text der Redaktion Zeile 3. statt das „welches" ohne sprachliche Begründung. auch „K. Hoheit passt es nicht, und „welche müsste neu geschrieben. Es existiert kein Relativ. aber falsch ist es.

Wenn der Datum Redaktionsschluss der 29 Juni 1882 nicht einen Bezug hat, so muss man es lieber so früh als möglich, also vor 1883 den ersten der Neuigkeiten sind der Satz unmöglich streichen.

pag 6. letzte Zeile. das „in Abendruhe" gibt den Ganzen einen verkappt ironischen oder schlechthin falschen Sinn. Es bleibt also vorteilhaft stehen.

— In der Autorschaft „Hervorrufen mit 1 v. (armand; arminius)

ad Pagen 1. ~~Politische~~ Vorwort.

Wo Abendruhe friedliche Leser in die Kreise der Familie, in die stillen schönen Gefilde zu beschaulicher Lektüre führen wollen – da vergessen sie der Gift und die Galle der Zeit im gemütlichen Schoss hinzugießen!

Es bleibt es wenig; ~~doch~~ siehe der Aufsätze und Briefe ebenso als Anmerkungen später unter der Regie wo von Landschaften die Rede ist. Aber kurz.

Aus muss für die Leser ~~ff~~ Vorsicht Abendruhe für Leitungen eine arbeiten. Aus muss ein politischer Moment in wenigen Zeilen vermeiden; es ist also gut, dass ein Abriss für Laien, den langen Reisen und Wirksamkeit geschafft, keinen solchen, ihm später unpassenden Zugendung entsteht.

p 10. ist im Text auch anzugeben, wo sich die Texte befindliche Anmerkung steht (*)

p 21. wurde so im Heiden geordnet:
Erste Abtheilung.
Andeutungen
für
Landschafts-Gärtnerey
im Allgemeinen.

p 23. statt Gewerbsmässe — Gewerbsmässe

p 23. muss: der leitende „würde ich nun vorsetzen: „vorbildende

(Sonst nimmt Mannitt, der einen Polemisch z.B. über den vorbildenden Absichten eigentümlich formulierend)

p 24 Zeile 16. statt Lemuriens wäre wohl besser zu setzen: „wenn ihm seine Absicht der einfache Naturanschauung ~~praktisch und sachlich entgegentritt~~ zur deutlichen Kritik entgegentritt."

p 26. M — Mathieu (der erstenmal ausgeschrieben; später kann der M.-Abkürzung erscheinen.

p. 26. 3. statt viele lieber unmittelbare

p 26. letzte Zeile, würde ich noch zuzusetzen: „deren Verfolgung abgewandten zu beobachten andern Künstlern eine überschwängliche Hauptsache über ihre zur Aufsuchung gegebenen Material übersehen sind."

p 27. ~~Mangel~~ Z. 19. muss verschafft werden; setzte ich noch: „bei welchem offenen Gesichtskreis und „nachsichtig: dass der Maler z.B. höchstens 10 Schritte von seiner Arbeit zur Selbstkritik seinen Arbeit gehen brauche, und dass sie bald trocken ist – der Gartenkünstler oft so viel Jahre abwarten muss, und weil seine starken Naturgaben zur Kritik zu jüngling Natur sind – so muss die Natur mit allen ihren sorgenden künstlichen bedarf.

p 4.

p 33. Z. 10. statt des benutzt lieber dienen. (des Nutzens willen — benutzt werden — klingt tautologisch)

auf p 35 sind Sie auf sehr schönen Gedanken herumgegangen, ohne sie zu heben; ich habe mir aber notirt, was Ihnen da vorgeschwebt hat.

p. 39 & 40 sehr gut!

Eben so p. 53. 54. 55. 56.

~~p 48 [illegible]~~

p. 57. deutet — deutlich an (wiederum der Tautologie wegen zu ändern.)

p 58. Z. 6. „Luxus" lieber mit deutschen Buchstaben

durchgesehen bis mit pag 70 —

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

p 74. Z. 9. statt: an der – an welcher (pronomen relativum); der, leicht als Dativ des Artikels ~~[illegible]~~ genommen und alsdann auf Sonne bezogen, macht die Periode für das erste Lesen nicht gleich klar; und das soll immer seyn.

p 74. Anmerk. zu dem Wort pleasureground Zeile 3 von unten.

NB Sehr wünschenswerth wäre es zum allgemeinern Verständniß, und zum deutschen Denken, wenn Sie die engl. Nomenklatur deutsch übersetzten, und hier wie Oken in der Naturgeschichte deutsche verständliche ausdrückende Namen erfänden, und zur Einführung derselben im Vaterlande, diese deutsche Wörter im Text setzten; das englische Wort aber in ~~Parathe~~ Parenthese unmittelbar dahinter. Jetzt ist noch grade Zeit, daß die Nation so etwas aufnimmt.
pleasureground etwa „geschmückter Garten", „Schmuckgarten" etc etc

nein

75. Z. unterste Zeile – Teppich

76. Z. 8. Statt Schnitter (die Getraide mähen) steht richtig Mäher (die Heumahd ist ein ganz technisches richtiges Wort)
statt Heuhaufen – „Heu-Schober" (auch allgemein bekannt und technisch zugleich
– zwischen welche versendet ist nicht richtig. Warum? wäre hier zu weitläuftig

nein

77. Zeile 7. nach Seite, wäre wohl deutlicher; – die Eingangsseite – einzuschalten.
Ihre solche Anlage ist aus Noth der Örtlichkeit, weil man um zum Eingang zu kommen von 2 Seiten, um das Schloß gehen muß.

F weiterhin ist ein lokales späterhin zu vag temporalles, weiterhin sagt also: noch in diesem Buche.

77 Z. 3 von unten lieber: weiterhin; sonst denkt man es wird nicht in dem Buche geschehen. F

p 79 Z. 5. v. U. soll es heißen: muß es heißen:

die Anlage im antiken [illegible] im
Sinne gezeichneten französischen
Gartens

(er ist mit Bleistift stehen gelassen und muß neu Raseu eing belebt werden v. d. Post.)

p. 82. VI. die Ueberschrift ist wieder in
Zeile zu ordnen

VI
Ueber Bekleidung
von Park- Wänden und Garten- Mauern.

91 letzte Z. lies Gesammtmischung

94 Comment

p 100. VII. Pflanzungen (wird zu einem
Absatz geschrieben.)

p 101 - p. 102 sehr lückenhaft.

p 103. Z. 12, muß es heißen ist

p 104 Z. 7. nicht "combination" sondern
gestellt wie muß.

p 109. Z. 4. v. U. gemeint Karst

p 110. Z. 5. v. U. dieser Busch muß versetzt werden
mit einem andern Absatz, weil der
zweite Busch (Z. 4) muß mit
dem vorigen zu ersetzen ist)

113 einen Baumschule oder
Baum-Anpflanzung

(setzte ich gegen, denn diese Anpflanzung
deutet die Lage wirklich an)

Nothwendige Verbesserung der Bogen

NNN

z. B. nach Pflanzung folgen
p. 135. etc etc
etc

die Wichtigkeit des Capitels macht es nothwendig wie bei den Bäumen ein Verzeichniß der Sträucher nothwendig. Auch ist es sehr wünschenswerth für den Praktiker, ein Gesammt-Verzeichniß der ganzen empfohlenen Sträucher zu besitzen.

Gestellt würde das Gesammtverzeichniß werden vor, und statt des gelieferten Provisorii.

p. 131. Zeile 11. von begründet, müßte wohl ein * stehen und unter den Text etwa die Anmerkung * Selbst auf in sehr brasilianischen Urwald, wo der Unterwuchs sehr schwierig ist. Indessen wenige unserer geschlossenen Hecken und Lauben würden doch wohl ein Andenken, die wir als Vaterländisch mit Freuden unter Augen in der Laube sehen würden. Ich spreche nur von kleinen Bestänben und im Großen.

p 132 ist oben schon selbst gesagt; ich hatte noch nicht übergesehen

p 133 Z. 11. Hagebutten (nicht Hecken)

p 137 - ganz unten nach Bestem, setzte ich hinzu
so genannt der Mutter in die Anordnung
seiner Natur.

143.) Z. 8 übrigens (ein kein Artikel
dabei steht, einer der Adjectiv dekliniert.

Z 13 statt Holz: der Holzart (immer
noch in Apposition von "ist Bedürfniß
regiert. Holz der Holzart ist aber noch
undeutlich; es sollte gesagt sein,
ob Pfähle, Säulen, etc

p 8.

p. 147 Z. 6. Veilchen (nämlich sogenannte Tricolore, was bemerkt werden sollte.

nicht nöthig

p 148. die 4 vorletzten Zeilen geben es dem deutsch besser so: Aber um sich Ausnahmen zu erlauben muß man mit den Regeln desto vertrauter seyn.

auf dem Beiblatt zu p. 147 steht oben Schrubb mit zwei b; p. 140 Z. 3. von u. und p 141 Z. 7 u. Maber nur mit einem. Eben so: p 134. p. 188. Z. 1.

auf demselben Beiblatt litt. b. 5 Zeile von unten mit bb

auf demselben Beiblatte litt c. unterste Zeile muß nach und eingeschaltet werden: es sind

p. 155. Z. 6 vor beinahe fehlt durchaus das hier nöthige: Wege. Es ist gleichsam eine Gartensentenz welche ihre Hauptworte selbstständig enthalten muß.

p 161. unterste Zeile: auf das Wort: Weise folgt (p 162) oben gleich: theilweise; das erste möchte daher ersetzt werden.

p. 180. Z. 2. vor auch ist noch muß zu setzen.

184. Z. 16. wahre

185 Z. 3. Gerathewohl

gelesen bis p 193

zur IIten Abtheilung

und erstaune! – Kein Kapitel „besonders" für Blumen! Und blühende Sträucher – ihre Anwendung! Blüthenbäume, selbst die göttlichste Blume en gros – den Apfelbaum.

ad p. 231 ist meine Schuldigkeit zu bemerken, daß diese Nachricht von den Hügeln in der Troas nicht in der Chronik steht, noch gestanden haben kann, da erst Choiseul Gouffier gleichsam die Troas neuentdeckt hat, da man bis auf Ihn, den Homer für eine Art Luftgespinnst und nicht für so lokal hielt.

p. 9.

ad p. 239 vorletzte Zeile in der Anmerkung statt kommen würde ich sehen zu stehen. und die Anmerk. so schließen: wenn wir auch nur die nicht vollständig verbriefte Wahrscheinlichkeit ~~für~~ auf unserer Seite haben. (Nicht die Gewißheit, ließe ich weg.)

Urin — ? Wird auf p. 239 niemand aufstehen, daß die Freiherrn v. L. das Schloß gebaut, eigentlich gar nur die Flügel?

240 Z. 5 flußes

243 Z. 7 von unten nach Köbeln setzte ich ein * und unter den Text in der Anm. * auf alten gezeichneten Charten: Gobelin.

248 Z 3. ist die Römische Zahl durchstrichen und nicht ersetzt.

248 Z. 15 & 16. mit Blumenstellagen umgeben, und in ihrem Innern angebrachten Nischen ~~und mit~~ ist nicht gut ausgedrückt, unklar, und nicht sprachrichtig.

249 Z. 13. soll Lucie französisch ausgesprochen werden, so sollte es auch mit fr. Buchstaben geschrieben seyn.

endlich finde ich 253 das erwünschte Capitel über Blumen etc begonnen! Wie nothwendig ist, bei dieser obgleich zweckmäßigen Zerstreuung der Lehren, ein von mir desiderirtes Gehaltsverzeichniß, das auch die zerstreuten Gegenstände sammelt.

253 Z. 3 von unten Ancygdalus ist wohl eine Heinziana!

265 Z. 3 von unten l. ex ponirten

266 Z. 6 von unten ist das französische noch rein zu radiren.

267 Z 13 —, bemerklich gemacht, klingt sonderbar, ist also wohl nicht der rechte Ausdruck

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

p 271 Z. 7. Lucie = See (wie oben)

272 Z. 5 von unten: cotoÿirt

273. Z. 3 von unten: und einer

276 Z. 12. Ostseite, muß jedenfalls heißen Westseite. das Schloß (object) bietet seine Westseite, und der Garten-Reisende (subject) steht auch auf dessen Westseite.

276 Z. 16. westlich muß heißen östlich oder ganz richtig genommen: nordöstlich.

277 vorletzte Zeile. lieber:
am Flußarme hinauf
oder längs des Flußarmes hinauf

Kurz darauf klingt nicht wohl:
dem Hauptstrom entströmt.

278 Z. 8. westliche scheint wiederum nicht orientirt –: östliche zur Rechten der Neiße gelegen – oder am rechten Ufer gelegen –

280 Z. 15 nördliche. der Compaß würde mein Advocat seyn, wenn ich meine daß es wiederum: nordwestliche heißen muß

281. Z. 15 Veilchen, möchte wiederum näher bestimmt seyn

p. 282. 19. 20. 21. die Parenthese. bitte ich zu cassiren. Ich würde das nicht immer wiederholen – es ist ja schon überhaupt und oft speziell gesagt, und stört die ganze angenehme Lustparthie die man in Gedanken macht. Was man wenigstens auch nicht glaubt, sieht man nicht. Sie zerreißen bunte Gesichte und Bilder vor des Lesers Augen! das unmittelbare Wiederherstellen des Gegenstandes bringt darauf ein Lächeln erst hervor, daran man nicht dachte.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

290. Z. 4 von Schloss wende ich mich jetzt
jedoch in {augenfernere / schlüsselnahe} Kreise

289 Z. 5 & 6 von unten ist doch ohne Noth
zu unruhig.

denn ja sie in unseren unseren
Städten und selbst in der Nähe
katholischer Priesterseminarien leben, und
ihren eigenen Lärm haben, und
~~sie sind oft die ganzen Meilen~~
~~entfernten~~ also nicht so oft als
man scheinen mag die ihnen 2 Meilen
entfernten Messglocken hören können

291. In der Handschrift

der Dichter mich im wesentlichen folgt
und Dichter seine Absicht und
sein grosses Ziel für sehr
im wesentlichen erfüllt, so steht er
mehr hoch; aber ich glaube für
wenigen, ob nicht
einen Schritt
der Immer wieder contrastirte,
der Dichter mag sich selbst
schon mag die Fertigkeit in der
Charakterisik erfüllt?

p 292. Z. 14 u. 15 unterschiedliche
und der 2te und ——— liche
(oder vom accusativo)

ad Zeile 7 p. 293. Im Schicksal Leben, oder der Wünsche
Lust sich — der neuen ihnen so zu,
Verwirrt — mag der Wünsche um,
erwarten: sich neue ihnen nicht
ihre Interessen von dem Capitel
Stücke durch sich jährlich beteiligen
mögen neue Gehalte zu setzen und
Instrumente. (die Konzept der
Soldaten wandeln und verschwinden
in der Luft.

p 304. Z 5. Jehovas soll wohl heissen
Hallelujah. Gottes Name sei
sein heiliger Name.

305 Z. 6. Sibylle. (Sibyllen die
ein Heil-Leben schienen (606 d. Rom)
also zu einer Sibylle)

319 Z. 3. ~~aber~~ warum ist nicht wenn zu
verstehen. der Autor dürfte zu wie
unsicher um nicht zu wenn.

324. letzte Zeile lieber: Knäuel; zu Knäuel
bringt einen Anklang in Hyazinthen
hervor. – ∪ — — ∪
+ +

325 Z. 16. Lenè sind ich sehr
mit dem + e beruhigt. sie sind aber
schon 2 mal mit dem ai gestanden,
wo es also neu berichtigt werden
müsste (der Mspt habe ich nicht mehr)

330. in der obersten 7 Zeilen ist der
Reim der (Laube'n) Hallunder
vergessen.

p 339. Z 11 statt Hunden lieber einen Angriff

p 342 Z 3. südöstlich (statt südwestlich)

342 Z 7. statt östlich: südwestlich
(meist südlich)

343 Z. 11. aus einigen h. ausgestandnen
(oder ausgegrabnen) – beim graben gestandnen –

?

W. S. y. w!

p. 349 würde ich zum Schluße noch anführen, wie Sie es angefangen haben, um ~~ein~~ das Bildungswerthe einer ganzen Umgegend zu verbinden, und an dem Vorzüglichen das Nöthige zu thun. In dieser wenigen Worte wurden den auswärtigen Dahrten eine tiefere Bedeutung geben, besonders wenn Sie dabei noch der St. Simonistischen Pläne die Erde zu verschönern gedächten was nicht so unmöglich und fern liegt, wenn Jeder in den Seinigen das Seinige thut, und die tausend Facetten sich dann zu einem Ringe leicht und schön verbinden.

p. 350. konnte die unterste Zeile: „nicht ohne Mühe zusammengestoppelten" doch unmöglich stehen bleiben, die nur in momentaner Sinkung des Selbstgefühls geschrieben seyn konnte. Der Sicherheit wegen, und daß sie der Abschreiber selbst nicht zu sehen bekommen, habe ich sie gleich durchstrichen; sie war zu „Kaplanmäßig" Auch das Meiste der Art fiele lieber weg.

Auf der letzten Seite der Nachschrift bitte ich unterthänigst das berühmter meinetwegen wegzustreichen; es bezieht sich wohl auf Tieck, aber es ist doch mit meinem Namen in Verbindung gebracht.

Sie haben das Seil gespannt! Nun muß ich also den akrobatischen Gang vornehmen! Indeß – und das ist Zeit tausend genug ehe das Werk so weit fertig ist – nach ~~Vollendung~~ Beendung der Gräfin Fulenfeld. (circa 4 Wochen)

Das Werk selbst bitte ich ja so drucken zu lassen, daß um den Text überall ein recht breiter weißer Rand bleibt. Es sieht noch einmal so anständig und nobel aus. Oben kann er am schmalsten seyn.

Die Gelegenheit und der Gang hat es nicht anders mitgebracht, als oft auf einem Blatte 3 bis 4 Bilder zu zitiren! Sollen die Ansichten nun eingeschaltet werden und erscheinen, wo sie zitirt sind so wird das stopfen und drücken. Damit Sie nun freie Hand behalten, rathe ich: auf die Ansichten nicht setzen zu lassen: zu pag N. N. – außer: alle sollten hinten in ein Cahier kommen. Eingeschaltet aber ist für das Werk schöner. Ew. Durchlaucht

Von Hause d. 26ten September 1832. unterthänigster Leopold Schefer.

Bedenken. Es scheint nicht ich mehr Bilder zu [illegible]

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Von p. 39 an.

p 42. Z. 14. das (statt daß)
p 44 Z 3. bewies
p 50 Z. 6. ~~rechts~~ von unten
richtig er: Mollah

p 53. Z. 9. wenn diese Stelle ganz genau construirt seyn sollte, so müßte er so heißen: und grausen Umstände hatten die That begleitet

p 53. „Das Organ mußte hier“: das hier bezieht sich nicht genug. „Delinquent“ möchte in den Vordersatz genommen werden, und dann unten statt „Delinquent“ bloß — er gesetzt werden.

p 54. Nach „Notiz nimmt“ könnte etwa noch stehen:

und die Hunde keine Criminaljustiz haben; ~~[illegible]~~ und sie nicht die höhere Thierart: die Menschen richten dürfen, wie wir keine Götter oder höhere Wesen.

p. 55 Z. 16 nach oder muß stehen / wenn denn sonst suppliert die Seele das obige er (nur Zeile 14)

p. 61. Z. 3 von unten soll wohl Behauf heißen. das a fehlt.

p 64 Z. 13 Jubiläum

1 Da man immer alles liest als wenn es zugleich etwas anderes Weiteres bedeuten soll, als was da steht, so würde ich etwa
p. 67 unterste Zeile, nach Kammerherr noch setzen: und wenn du ein Narost oder Knes bist,

p. 72 Zum Liede: In dem blutigen fehlt das Citat No Nor

Vielen Dank, ich habe den größten Theil der verdoppelten Witze auf meine Weise verarbeitet, von denen Sperma Ceti besonders gut ist.

[illegible]

Schicken Sie mir nun bald noch mehr mit oben so guten Verbesserungen.

fehlt nichts, es gehört noch zum andern u. ist dies letzte Wort derselben

p 82. Z 5. Neu: Ewy ~~de bonne esperance~~?
~~de bonne Esperance~~? ? sind ich wie
wird ich (und nun einen Herrn
gefällige Antwort bitte: Herr) wie
ich nun das embonpoint an ihr
freundlich bemerke. oder so

p. 82. Z 5 von unten nach Rippschaaren
soll wohl von Sperma Ceti
gebohrt
(Wallfisch Tranen)

p. 90. Z. 12 nach Hätte, kommen wir
dem Künstler und dem vielleicht
Gehörend noch eines:

wir nun zwar ~~versuchen~~ kann, und aber
nicht gelingt, und wer Christus
selbst uns unterlassen hat, bis
auf einige Parabeln. Aber so ist
Christus ein Lehrer dass auch sein
die Menschengestalt auf fordern,
wo aber nach der Heiligkeit nicht ist.
(ab so)

p 91 Z. 11. geschrieb
über so p. 92 Zeile 4

p 93. Z. 1 Herrnhut
Herrnhuten anschuldigt so sagt sie
in einem Herrnhutischen Etablissement

94. letzte Zeile neu: gewissen Künstler
neu ein Weib, eine, ein
neu über d. der Blatt, Zeit
ob Autor ob Autobiograph

p 97. Z. 12 Heiligt
~~p. 103.~~ Anmerkung unter, neu: wie einen
wird ich setzen:

allgemeinen Raisonnirgeist von Gestern
von Norden u. Süden und, das Wissen muss wird
so gesagt – ob Alles etwas, der
Geist genug Allein.

p 107. Z. 8 Lasset
lassen = tragen

p 110. Z. 5 Heiraths.

p 116. alles übrige, das schön und
Ehrsame was Gott noch
auf 48 Jahre provocatiren
möge, wendet die Zeile: 6:
ist: schon einen Rock über den
Durst zu sein. ich würde
sage: sie mit einem (weissen
oder gelbblauen Rock zu
bedecken – wie der Frauen
Jahre ~~der Frauen~~ mit seinen
einem Rock bedeckt.

116. Z. 8 das Wort lassen ist neu
nicht gestrichen und einordnig

116 Z 9 Lord

p. 120. Z. 3.
Aber sei die Ehrbarkeit auch immer
verborgen, das Alles als göttlich
schön u. liebend und lebend
mit göttlichem Auge angeschaut
werde!

Ich würde sage: gänzlich Leiden
in Keuschheit und Ehrbarkeit, dass
der göttliche darin durchbreche
und dem allein der göttliche
dasein, wie einen Blumen dasein
und Schwangere sich gebaren.

Denn wer dasein solche Welt
verachtet viel, und ist nicht
rasch (N.)

Alles Zeugen und Gebären
in der Welt ist sündlich, aber die
Reine Empfängnis müsste sie ertragen
ein ekelhaft u. Schlagend zu sein –
sonst sind sie das nicht. die Zeit nennt
alles Sünde das, dem sie sondern gott u. ist göttlich.

Nein, ich habe
auch Achtung, der
Ehrbarkeit, auch
Ehrbarkeit ist nicht
Schwachheit, sondern
oder alles. Es
können nicht die Schmutz
nicht bestehn.
Ich werde Verlangen sie,
Ehrbarkeit, aber es muss
an dieser Welt
nicht nicht sein.
Ich werden nicht auch Volks
wird verachtet nicht
dem Dank der Christen

p. 124 ad Zeile 8. 7. 6 von unten

Eine neue Ansicht macht das Alte plötzlich neu; es wird verwandelt, und rangirt nur anders und bedeutet anders. Aus dem Alten selbst wird immer nur Obsoletes, geringer als Staub und Asche, denn darin ist noch Leben.

Ist ja eben das Gegentheil von mir satyrisch gesagt, aber ich werde die Meinung noch besser heraus heben, das es Meinem falsch verstehen kann.
Altbachmes Brot Neu zu backen

– Das ist aber der grosse Preussische Irrthum, der so gross ist, dass er bis an den Nordpol reicht!

(Das Folgende ist ganz herrlich p. 125 etc.)

Uebrigens brauchen schon alle diese Lagen ausländische Censur oder Verlagsort wo keine wie in Preussen statt findet bei 20 Druckbogenwerken.

p. 128. Die Theurung einer Constitution entsteht nur aus den abzuwehrenden Maasregeln dagegen, aus den darin noch befindl. Trümmern der Aristokratie etc. In der Bürgerzeitung steht ein schlagender Nachweis darüber, weil man jetzt die Kostbarkeit der (solchen!) Constitutionen verschiebt um sie zu verschieben, wo sie noch nicht sind, und wegzuschieben wo sie sind.

O, welcher Irrthum! in dem Sie auch befangen sind. Wir werden uns darüber weiter verstandigen u. zwar auch schriftlich u. drucklich

Amerika wird wie bekannt auch oft die neue Welt genannt!

sagt eine Geographie in Versen.

p. 132. 133. 134 werden scharf und schlagend recensirt werden weil die Zeit, blind oder taub, recht oder unrecht, das nicht will und nun nicht mehr wollen kann. Die Freiheit ist eine Ehrensache keine Geldsache. F

F Dagegen werden die 3 Lagen von den heut übersandten 4, gewiss furore machen, da sie sehr köstlich sind, brillant.

p 138. Z. 7. – zu Verderbens möchte ein * und unter den Text eine * Anmerkung gemacht werden; der Drang nach geistigem u. leiblichem Brote ist ja eigentl. kein Weg zum Verderben sondern zum Glück. Der Staat der verlassen wird ist unglücklich und stirbt bald, wie ein Kranker von dem die Inquilinen ~~abgehen~~ von selbst abgehen.

in Parenthese p. 138 Z. 5 von unten Theilnahme (das heißt: Aufopferung, Lichtung)

S. 15 ad: thut es noch nicht. (Aber sie hilft der Entwickelung, und deswegen darf sie noch weniger eine Zwangsjacke, (für eine Stummenanstalt seyn.)

p 145 Z 4. Tiger

p 146 Z 17 unbegreiflich. Nach Lesung des Spinoza des ewig größten Dichters und Denkers würden Sie das schwerlich mehr sagen.

p 148. Z 2. Nach: durchgedrungen könnten und sollten Sie Petrick zu Ehren und der Wahrheit ein * setzen und unter den Text eine Anmerkung *

*, ein Buch, welches das Kraft und macht, und lichtvoll befördern helfen wird, erscheint so eben; es heißt: Das ~~Bed~~ wahre Bedürfniß der Kirche Christi; Dargestellt vom Hofpred. u. Superintendent subst. F. G. Petrick. Stuttgart. Hallberger.

Es wäre vielleicht gut in dem Buche Petricks zu erwähnen, daß er in Muskau Hofprediger war.

p 153. Z. 6 von unten: Begnügung mit der

NB. desto besser, wenn das oben im Text gesagt wird, so: Dargestellt von F. G. Petrick, verstorbenem Hofprediger und Superintendent subst. zu Muskau

p 158 Z 6 von unten, nun muß die Periode völlig unendlich sein, und da der Leser hier eine neue Seite genommen hat, so ist sie wahrscheinlich und gelassen, und zu ergänzen sein wird

Anm. Nach Fortlassung der Zeilblätter in der vorigen Bella, wird Hellmann ohne neue Belehrung bedürfen

p 191. Ja die Hauptangelegenheit, zum Beispiel Zeile 15 nur einmal? oder war soll es heißen? die Periode ist unendlich.

p. 213 Z 3 soll wohl ein Ort benannt oder ein Anfangsbuchstabe mit Namen.

Die Militairgeschichten wurden die Erzählung in einen neuen Lauf einführen

p. 238 Obn. Lebt Ort wohl, so würde ich die Bella wünschen, oder alle Worte mit Randanmerkungen in den Mund legen.

246. Z. 6 seinen Aufsatz statt des

250. Z. 8. durch den Fluß B..... (oder L....) nicht klar irgend eine Erklärung die zu suchen gibt, die Benennung können erhalten sind. Vielleicht ein andrer Buchstab

p 259 Z. 14. sie heißt es doch die Rose ein gewisser (aufsteigender) Ton scheinen; es ist besser

Die mir sehr erwünscht.

262 Z. 3. statt Paraphrase lieber Vergleichung, zur Gegensatzbildung der Sonnenstein.

294 Z. 3 von unten
und solche Bestandteile
zum Substantiven von verschiedenem Geschlecht können nicht mit demselben Adjectiv in deutscher übersetzt werden. Im Lateinischen hat das Neutrum allen andern Geschlechtern

303 Z. 6 von unten:
Polymetrical ist gemeinhin schon so polymetrical vorgekommen

305 Z. 8 hier wäre eine schöne Etymologie mit einer Tafel beizubringen die da (wie ich gelesen habe) so lautet: Wein = Wallen; Durst; Trunk und Gesellschaft = Gasten!

305 Zeile 3 von unten, muß gelesen: scheint ein Wort zu fehlen.

~~p 308 Z 1~~

p 308 Z. 10. wenn es nicht Lucas sondern ist, sollte es wohl heißen: sein seinen

In den Lagen von pag 303 – 350 (eine bis zu 8 von Lese fehlt, ist das Mittelste im ganzen ersten Heft oder bin ich müde vom ungenauen Lesen von 5 Lagen.

366 Z. 9 Hundert ist ein wenig viel Nicht aber es gibt schon ein andres Wort für ganzheit (gemeinlich gestand. Nun bleibt nichts übrig als die Objekte zu tauschen

371 Zeile 3. statt verfallen (der neuen Lesung Bewegung beigesetzt, ohne ein neues Wort.

400 Z. 6 von unten ist statt sind.

405 Z. 5. von unten: gegen

hier sollten Sie wirklich den Volk eine Wohlthat erzeigen, und mit bittern Worten die Herren, die sich bloß auf Wein verstehen aufforden, einmal auf den jetzt fast überall giftigen Branntwein ~~recht~~ sündlich aufmerksam zu seyn. Die Kreisphysici sollen auf Branntwein aufmerksam seyn, auch auf Wein; aber der, den sie erhalten ist immer probat, ~~wie~~ denn erhilft ~~den andern~~ allen andern Bleizucker u. Schwefelsorten durch. Es ist jetzt wirklich himmelschreiend. Und womit vertreibt das arme Land seine Sorgen in Noth — mit Branntwein. Läßt sie armen Leute also wenigstens nicht noch fabrikweise vergiften.

432 Z. 10.

besser: von meinem alten Dante.

434 in der Fahne zweite Zeile nach Spiritualien setzte ich hinzu: auch heimliches Scheidewasser

435 Z. 10 nach geschrieben, noch:

wobei ich es einer Wiener Schauspielerin überlasse: herrlich und begehrlich durch ihre Aussprache wohl zu reimen

(denn so gewandt, wird das Versehen gewandt. Die bleistifft Anmerkung ist wegzugummiren, ehe es vergessen wird)

Meine Blumen. seht: wie schön
Freut euch Alle ihr Pracht

Ja, Ihr ~~[illegible]~~ nicht Ihr, die Augen werden!
~~An der Blumen [illegible]~~ freut euch meine Blumen Pracht
~~Doch~~ Nur seyd ja nicht unbescheiden
Mehr als sehn — wird euch verdacht

Auch den Duft sollt Ihr nicht meiden
Süß laßt euch davon umwehn.
Nur seyd ja nicht unbescheiden
Mehr als das darf nicht geschehen
denn die Blumen bringen leiden

p. 440. Auf der Oberhälfte dieser Seite ist durch die mit ſ bezeichnete Einschaltung das Uebrige der Periode unstilisirt geblieben.

p 469. Z. 13 & 14 ist wohl nicht richtig oder klar abgeschrieben

p 502. Z. 6. Dyspepticer (ist das so recht? ich weiß es nicht.
desgl. Z. 4. von unten.

p 551 unterste Zeile – nicht Salzeb?

p 558 Oberste Zeile – Misses?

p 558 Z. 15 – untern?

p 563 Z. 4 von unten – gleichsam, mit Willen doppelt?

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Die angegebene Stelle de rana
hab ich nicht in allen diesen Lagen gefunden
nur p. 557 steht etwas von einem Frosch,
und ich habe doch das ganze Mspt Zeile für
Zeile, Wort für Wort mit der größten
Achtsamkeit und Beachtung gelesen, so daß
es ganz druckfest ist.

Es sind viele sehr schöne Stellen drinn,
die mystischen, tiefen gefallen mir pro persona
noch vorzugsweise, wie etwa die Empfindung
am Meer in Brighton. Da haben Sie einmal
den Weltgeist sich erscheinen gesehn.

ad Vierter Theil

1/ Gleich nach dem Titelblatte ist zu bemerken, daß mit diesem vierten Theile eine neu-laufende pagina angeht, statt 71 – pag 1. statt 72 – pag 2 etc etc

2.) p. 73 ~~statt~~ Zeile 3. statt liest = liesest

3.) p 76 Zeile 11 Irwings

4.) p 77 Zeil 8 Dänen

5.) p 99 Z 4 von unten statt des (römischen) Gladiators würde ich setzen Athleten

6.) p 108 Z. 2 & 3 gebietenden u. Z. 2. ein (statt einem) prächtiges

7.) p 127 statt Leve = Love, und statt: Liebe will — hieße es wohl besser: Liebe wird

8.) p 133. Z. 15. das dort ist nicht richtig, denn Herrnhuth oder ein andrer Ort ist vorher nicht genannt worden.

9.) p 141 in der vorletzten Zeile fehlt ein Wort

10.) p 144 Z. 4 occupiés

11.) p 192. Fragt sich ob es recht geschrieben ist, daß französische Cürassier französische □ chargiren?

12.) Auf der ersten Seite der Einlage (nach pag. 242) Zeile 11, ist das Wort Leiche zu hart, als Todes, flamant. Ich bitte daher ein andres zu setzen. Leichenprunk, Todesfaxen, oder was sonst.

NB

13.) p 250 Z 2. pudant? (

14.) p 263. Z. 6. statt Dolo – Dolce

15.) p 275 Z. 9 Gren? (parr)

16.) p 276 Z. 2. 3. 4. 5 von unten ist noch nicht geordnet

sic? für die, wenigstens scheinbare Inhumanität, mit der alle Wohlhabenden ihre reizenden Besitzungen fast unzugänglich für Jedermann machen.

17.) p 319 Z. 5 von unten – Jrd'sches – ist hart, lieber Jrdisches.

Indeß ist es ein Dactylus – ∪∪, der im ersten Verse hier also nicht paßt. Vielleicht so

Was sonst er Jrdisches erstrebte und erwarb

(es fehlt aber dabei das noch aus dem was sonst noch

oder: Was sonst noch Jrdisches er ~~[illegible]~~ hatte, was erwarb — hatte ist aber matt es müßte ein andr Wort seyn.

18.) p 321. Z 5., gesellschaftlicher gebildeter: dann würde das, dazwischen fehlen; oder soll es gesellschaftlicher gebildet heißen?

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Muskau, den 24. September 1828.

Hochverehrter Herr!

Zuerst meinen herzlichen Dank für Ihre Gaben, die Gaben an die Welt sind, und Sie werden es sich schon gefallen lassen müssen in der Nachwelt oft citirt zu werden. Ich behalte mir einen ausführlichen Brief darüber vor.

Und nun – nur um etwas wiederzuschicken, lege ich Ihnen meine kleinen Lyrischen Werke bei; nicht etwa, wie eine junge Mutter ihr erstes liebes Kind, so bald es präsentabel ist, reingewaschen, die kleinen Hährchen fein gekämmt, und das ganze kleine Ding allerliebst ausgeputzt ihrem Herzvater oder ihrer Herzmutter oder einer noch unverheiratheten Freundin zur Freude über ihre eigene Freude zuschickt – nein, so nicht, denn ich habe eben keine darüber; sondern ich schicke sie Ihnen, ich möchte sagen, wie ein noch blankes Bund Schlüssel zu ausgeraubten und zerschlagenen Kisten – in der schönen Jugendzeit einst voll Gold. Doch es würde eine Unhöflichkeit seyn, Ihnen etwas zu überreichen, worauf ich keinen Werth legte, und so muß ich schon sagen, daß mir die „Gedanken und Sprüche" darin einigen Werth haben, weil darin mein Leben begraben liegt. „Wo Weisheit? ist – wer viel Grämens!" Uebrigens sind 365 solcher Sprüche, von welchen ich nur 31 (den Monat Januar) gegeben; ich habe darin mich abgedruckt, wie das Kind, das auf die Nase fällt, im .... (Thau.) In Bezug auf eines unserer Gespräche, möchte ich wohl, das Todtengericht" und „Nemesis" anführen, welche ohne meinen Willen zur Satire geworden. Meine Weltansicht finden Sie in: Nacht in Korinth, Brautlied, Frühlingslied in Tivoli, der Meister der Blumen, der Tod Gottes, und Todeserfindung; meine

W. S. g. u.!

Liebenswürdigkeit in: Chiron der Centaure, von welchem es wünschte, daß er
Ihre drei Enkelin gestalten möge, ist meiner Meinung von der
Erinnerung sehr in die Höhe gehoben, und erhält der Gleichnis gewiß
wünschig sehr zu können; der Erinnerung der Menschen und der
Bildung. Wie viel muß da aus niveau gebracht sein,
wie wünschig schonen und haben können, wie muß die
gute milde Meinung von allen, der übertragen, und wie
übertrieben sie der, worin der Leuten mehr wie zu den Rand gut
gelungt ist: dieser ist dasselbe für ihre große Güte und Milde
gegen uns und die reinsten Hochachtung verbunden bin.

Sie in Ihrem Briefe gegen die Künstler ausgesprochene Gesinnung
die ich nur treuen wünschen konnte, war mich auf den Herzen
zu befolgen. Ich soll Ihre drei Enkelin und Ihnen Alles
wünschte schön und Liebenswürdige sagen; ich sage aber gerade
lieber dies, weil ich in ihren Worten zum unverkennbaren
Aufrichtigkeit empfinden, und den ungestrengten Wunsch
zu die Bekanntschaft: Ihre beiderseitigen gütigen zu freund
schaftlichen Gesinnungen sich zu erhalten, und vergessen
zubewahren, worauf dem wieder hervorgeht, daß er ihr
fort und fort sehr angelegen sein wird, sie zu verdienen.
Auf wir viel sie, der Glück Ihrer Bekanntschaft mit allen
Leuten zu cultivieren. Sie sehen, wenn Ihnen auf wünschigen
sagen. Sie schreiben für mich. Und das muß ich noch hinzufügen,
daß die Güte die Sie mir erzeigen, bloß meiner Güte ist.

Sollten Sie die kleinen Ihnen Werke meine Anzeigen in den
Jahrbüchern f. w. Kritik vermißt haben, so glaube ich: Herr
A. Wendt in Leipzig meinen Aufsatz mir gern zurückgeben. [die
Rez. der 1ste Ausgabe Berlin 6. Heft 1811 || steht im Morgenblatt
Jahrgang 1811, im Literaturblatt gleichfalls No. 11] Hinsichtlich der
Verlagen Bröhmer sagen, wären es mir lieb, wenn sie die Sachen
doch alle interessant darstellte; es würde dem mehr die andern
Heft Lust zu kaufen, den 1ste wieder auszulegen und dann
gut vorwärts können. Eine geschichtliche Anzeige der jetzigen Ausgabe
die, wie vielmehr von andern Büchern, in der Leipziger Literatur
Zeitung stand, würde bei gegenwärtig neuen Verkaufsgelüste
noch am besten aufmerksamen machen, indem andern Blätter
später und dann nur in einem gemeinen Kreise wirken.
Die Zeit verlangt so etwas Einfach, wie der Graf Gallenstein
sagte, es sei jetzt nur erlaubt: nicht alles Bücherische
zu haben. Die Inserate gehören dahin wollte ich auch gern tragen,
Ihnen steht zu in Berlin alle Anzeigen auf Gebot, vielleicht
auch ein guter Freund; denn die Selbst – wenn Sie mir
mit einem Buchstaben unterzeichneten – getrauen ich mich
auch, mir noch so geschwind und einschließen, denken mögen,
gern.

Noch die, ich wollte sagen: Forsmann zum Mitarbeiter an den
Jahrbüchern f. w. Kritik stehe ich mich, zu hoch gerafft, empfehle
aber bestimmt einen neuen Leute Freund an der wenn Herz der trefflichen
Jean Paul zu sagen. Der Mann ist, wie eine Klingenfeuer,
durchaus scharfen. Jacobi gehört wohl gerade ein Mann
dazu, um zu sagen was Jean Paul in unsrer Zeit – und
mir für Wahrheit und Schönheit ausdrücklich Freundlich dazu
um zu sagen: was an mich lange lange sagen wird. Wenn

jedoch die Anzeige d. J. P. bis Ostern erst dürfte eingesandt werden, so würde ich der Uebersendung der erschienenen Bände mit Vergnügen entgegen sehen.

Den Angelus Silesius habe ich ganz, vieles wiederholt gelesen. Im Ganzen entschleyert er doch mehr die Ansicht der Welt und des Menschen, als er das Herz erwärmt. Auch Christus sprach immer: Ihr sollt Liebe haben! – Woher man aber die bekommt, erwirbt, steigert – dieß größere Geheimniß hat er, ich getraue mich es zu sagen: einem Größern überlassen. Sein reines Herz hat bloß, wie eine Wünschelruthe, auf die Fundgrube der Welt angeschlagen; wenigstens sind wir gewiß die Bergleute.

Glauben Sie nicht daß im Sand so gewiß einst ein deutscher ja allgemeiner Krieg gegen die nordische Boa liegt, wie im Staps einer gegen Napoleon? Die Zeiten brennen oft in Einzelnen von der Pfanne! Jetzt ist der deutsche Feind ein anderer; in China weiset die Magnetnadel nach Mittag, hier nach Norden, und doch ist es dieselbe Abstoßung. Wenn doch jemand vor gewissen Zeiten die Liebe erfände, oder die Menschenfresserey in Europa abschaffte, oder die Erdesserey zu den Otomaken verbannte! Englischer, christlicher, kann ich nichts wünschen.

Die mitgetheilten Rezensionen erlaube ich mir noch kurze Zeit zu behalten um Gelegenheit zu haben Ihnen wieder schreiben zu dürfen. Die Hexereyen Ihrer Schwere sind nun in Scene gesetzt. Erinnern Sie Sich meiner manchmal nachsichtvoll, dieß bittet mit getrauester Verehrung

Ihr

Muskau den 24sten September 1828.

Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Muskau, den 28. December 1828.

Höchstverehrter Herr Geheimerath,

Das neue Schoch Bände habe ich erhalten, und ich werde mich bemühen Ihren gütigen Voraussetzungen, auch zur Zeit, zu entsprechen. Die Herausgabe des Lyr. W. unter meinem Namen hatte etwas, ich weiß nicht was, und durch Ihre meisterhafte Darstellung der Sache im Zeitungsblatt haben Sie mich glücklich darüber gebracht! Ich vermuthe, daß die D. alles Gute und Schöne Ihrem f. Gemahl von Herzen gönnend, ihm das Zeitungsblatt nach England geschickt. Ihnen kann man so leicht nicht etwas wieder thun, aber ich stehe stets bereit dazu, nehmen Sie meine dankbarste Gesinnung für den Dank. Sie werden nicht glauben, daß mich die Anerkenntnisse der Engländer in Ihrem Blücher am meisten gerührt. Ich habe mir durch tausendfaches patriotisches Leid verdient solche Thränen zu weinen, wie da, eine halbe Stunde lang. Das sind aber keine Thränen, das ist Freuden, und Seligkeitswasser; wie man eine Tinctur aus Gold hat. Schlachten, selbst Kriege hat das deutsche Volk verloren, aber noch alle Epochen gewonnen. So wird es auch ferner Gott geben. Und beruhigt durch Ihren Zuspruch, habe ich mich nur mäßig über das Ende des Feldzuges gefreut, und bedauere nun die armen armen Menschen. So ist denn die unsichre Armee sicher gemacht. Die Erde bedeckt schon Vieles!

Wenn ich nun (im Poetischen Taschenbuche v. A. Wendt in Leipzig 1829) die Fortsetzung des Römischen Calenders gebe, so sind Sie Schuld! Ihnen erscheinen bei L. Vohs Band IV und Band V meiner Novellen (worunter der heimliche König der Armenier, welchen ich mir die Ehre geben werde, Ihnen zu präsentiren nebst Gefolge. Mit diesen V Bänden ist mein Akkord mit L. Vohs zu Ende; und ob ich gleich schon mehrere Tausend Thaler Honorar verdient, so ist es mir, so einzeln, nur sehr wenig zu gute gekommen. Deswegen habe ich lassen die 2ten V Bände stauen

(wie Wasser staut)

und kann der Manuscript eher den Druck nicht liefern, Michaeli 1829
kann er erscheinen, und ich würde es am liebsten auf einmal
verkaufen. Es ist Sammlung der meiste schon einzeln gedruckten Lieder:
Künstlerehe, etc. etc. etc. Rathen Sie mir nun Herrn
Reimer in Berlin zu wenden, so will ich es thun. Vielleicht mir
für den Druckbogen nun die in der Sammlung Acht Thaler Fr. Courant
(Wiederdruck) gezahlt; Arnold und Brockhaus zwölf Thaler pro D. Bogen
geboten. Ich bin aber damit der Ganze der 5 Bände zu einem
mäßigen Preis H. Reimer zu lassen. Ich würde mich nicht unter-
stehen Sie in dieser Sache um Rath zu fragen, wenn ich nicht den
Gedanken meinen Lieder einkaufen wollte; das mir Sie bewegen
mir zu zeigen. Vielleicht ist es am besten, ihm das fertige
Mspt einzusenden, und sein Gebieten zu — erwarten.

Dieses neue Jahr hoffe ich mit Ihnen als Sie hier zu sehen! Gänzlich
vermisse ich Ihnen allen die vortreffliche Gesellschaft, aber doch
gerade so viel Vorsorge dabei, daß Sie Muthen behalten.
Für die liebe spannende kleine Fliese lege ich Muskau in
Ihnen bei, nur wünsche daß es Ihnen gefallen. Bei der Härte
der Arbeit dürfte ich es Ihnen nicht verbieten. Und doch ist mir
Markenwichtigkeit in dem Bilde, nämlich im Mittelgrunde der
Bäume bis zu welchem Laub alten Frühjahrsschnee die Bäume
bedecken sollen. Nur ich sage Ihnen Aufrichtigkeit, daß mir
Landschaftsmaler ihre Bäume abgefallen nur geschossen, um
die Wirkung zu Ihnen zu machen.
In einem alten Buch der Lyr. V. wurden einige kleine Lieder für Ihnen von Klüpfel
stehen. Diese hatte ich zu mir die Gelaubniß derselben.

Denken Sie mir einige Zeilen zu, wofür ich Ihnen außerordentlich dankbar
bin, so warten Sie zu mir die Antwort unserer Dürftin ab,
denn Sie sind länger in Berlin bleiben, als meiner Gedanken ist.
Daß ich mir Ihnen verehrten und verehrungswürdigen Frau Gemahlin
so angelegentlich empfehle — als Sie die Gewogenheit haben es zu
thun, und die Möglichkeit mir mir freundschaftlichen Grüßen,
das ist gewiß meiner einzelner Wunsch. Und wenn ich Sie selbst nun
bitte, recht Vieles bitten darf, so behalten Sie lieb

Ihren

Muskau den 30ten December
1828.

treuen Verehrer
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Muskau, den 27. Juni 1829.

Von Herzen, im Herzen, und mit Freuden hochverehrter
Herr Geheimerath,

Ihr schönes Briefchen habe ich mit Bedauern erhalten, und sogleich ein Sonnett zur Genesungsfeier Ihrer theuern und hochachtbaren Frau Gemahlin gemacht, mit welchem ich mir vorbehalte Sie zu begrüßen! A. Wendt wird einen Beitrag von Ihnen gar ungern vermissen; er hat mir 3mal deswegen expresse geschrieben; ich will mich aber nicht rächen, sondern habe dem Herrn Herausgeber des Berliner Port. Almanachs Hr. Dr. Stieglitz gebeten sich auszuwählen und erwarte die Antwort. Sprechen Sie ihn vielleicht, so haben Sie wohl die Gewogenheit ihn zu fragen: ob er nicht einige der besten Griechischen Elegieen (aus dem Buche in Mspt das ich so frei war Ihnen zu zeigen) mit in Erwägung bei seiner Bestimmung meines Beitrages ziehen will. Die Abschrift von Jedem was er wünschen möchte kann dann in der kürzesten Frist erfolgen; meine Antwort an denselben ist mit der Reitpost sub 22sten Juni nach Berlin abgegangen.

Mit der Recension von Jean Paul bin ich nun zu Rande. Ihre Probe mit 60 Bänden an mir war sauer, aber ich danke Ihnen herzlich dafür! denn so arbeitet man sich ein. Werden Sie mit der Rec. zufrieden seyn, so will ich gern Hippel übernehmen – das ist der Inhalt der Inlage, welche ich so frei bin hier beizulegen.

W. S. g. u.!

Der Fürst sagte mir, er wäre zweimal bei Ihnen gewesen, und bedauerte, Ihren Rath in einer ehrenvollen Geist-unternehmung nicht erhalten zu haben.

Erlauben Sie mir nun geneigtest – daß ich mir die Freiheit nehme, Ihrer Frau Gemahlin Band IV und Band V meiner Novellen durch die beste Hand – durch Ihre – mit Ehrerbietung zu überreichen! Sie lesen gewiß einmal mit, wenn Sie Zeit haben, und dann hoffe ich Ihnen ein feines Lächeln bei dem Heimlichen König der Armenier abzugewinnen. Diese Novelle erscheint hier zum erstenmal, und ist zuvor noch nicht gedruckt noch gelesen. Auch ist sie eine wirkliche Novelle, die bis in den heutigen Tag fortspielt, in der zweiten Abtheilung, welche den Religionshaß und die Schrecken der Armenier in Stambul enthält. Und wie hier ein Lächeln, so bitte ich mir eine Thräne aus zur Osternacht.

Hr Brönner hat außerordentlichen Vortheil aus Ihrer Anzeige meiner kleinen Sachen gezogen. Voß nimmt auch die Bände 6. 7. 8. 9. 10 von den Novellen, wenn diese beiden unter der Menge anderer nur leidlich gehen. Und schon seinetwegen küsse ich Ihnen 6 mal die Hand für 6 Zeilen Anzeige des Bandes IV und Bandes V. meiner Novellen in der Berliner Zeitung von Voß. Die Zeitung kommt weit und breit in Aller Hände. Seyn Sie nicht ungehalten zu meiner sich bescheidenden Bitte. Sie sind ein gemachter Mann, helfen Sie ein Männchen machen! Schlagen Sie mir sie nur dießmal nicht ab!

Damit Ihnen diese meine ganz untergebene Bitte im Herzen bleibt, so schließe ich damit und verbleibe mit der empfundensten Verehrung stets dankbarst

Ihr

treuer Schefer.

Muskau d. 27sten Juni 1829.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Leopold Schefer.

Muskau, den 18. September 1834.

Hochwohlgeborner Herr!
Hochverehrter Herr Legazionsrath,

Pückler

Was würden Sie sagen, was würde der Fürst sagen, was könnte ich sagen, wenn ich unterließe, seinem innig und redlich hochgeschätztem Freunde sogleich die frohe Nachricht zu melden, daß der brave tapfre Vertreter des wahrhaftig nicht mit einem Gedanken beleidigen zu wollen geforderte Verfasser der

Tutti frutti

T. F. aus dem am 9 September a.c. Nachmittag 3 Uhr bei Viviers, modo des Aranciners gehaltenem harten Zweikampf, mit dem Leben – der lebendigen Seele –

Oberst von Kursell

hervorgegangen, und seinen Gegner glücklich durch den Hals geschossen hat. Ich sage glücklich, obgleich der arme Mann gleich noch gewürgt und gebrochen hat, doch auch mit corrigirtem Leib und Seele davon kommen wird. Eine freimüthige Rede à l'Anglaise scheint damit einen Sieg mehr erlangt zu haben.
Mit unwandelbarer großer inniger Verehrung zeitlebens

Ew. Hochwohlgebornen

redlichergebener
Leopold Schefer.

Muskau d. 18ten September 1834. (Alles laut gestern eingegangenem Briefe aus Viviers d.d. 9ten Sept. a.c.)

Leopold Schefer. Muskau, den 15. Februar 1835.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Hochwohlgeborner,
Hochverehrter Herr G. Leg. Rath!

Der Königl. Leibarzt, H. G. H. Medizinal-rath Dr. Carus schreibt mir so eben, daß seine Rezension der Fürstlichen Gartenandeutungen in diesen Tagen Ihnen zugehen werden; und sorglich melde ich das Ihnen, wegen Platzgreifung für zeitigen Abdruck dieser Gründlichkeit und tieferen d. h. höheren Stimmgebung, die einiger Saalbader wegen, nicht eben Noth thut, doch nützlich und gerecht ist.

Ich darf annehmen, daß Sie nun diesen
gar braven Mann bei dieser
Gelegenheit sich für andere passende
Werke attachiren werden, und
bitte, theils im Interesse des
Fürsten, der bloß nach der Meinung
über sein Gartenwerk bis aus
Afrika wiederholt fragt, ein
Exemplar Carus-Kritik über-
senden zu können, theils um
es zuvor wegen meiner von
Ihm abverlangten Recension, ein-
zusehen, gehorsamst um 1
Abdruck dieser Carusschen Arbeit,
und bitte nochmals es aus Gunst
gegen den Fürsten nicht zu
vergessen! Denn es ist mir
eine wie aus hoher Luft
schallende Stimme ganz un-
begreiflich,

als wenn Sie selbst ihm jetzt
eben nicht recht wohl gewogen
wären, da, meines geringen
Wissens, von seinem guten
Herzen aus, nur ein Miß-
verständnis desselben hätte
augenblicklich eintreten können
nicht mögen — da Sie, bloß
die reine Wahrheit gesagt,
eine Respectsperson für ihn
sind, wovon er Ihnen die
sprechendsten Beweise gegeben.
Ihre Meinung hält er am höchsten
Ihr Urtheil ist das letzte für
ihn. Und so soll ich Ihnen —
wenn des Druckes wegen
irgend Zeit dafür ist, sein
neuestes Werk, das an Gehalt
und Form die Briefe eines
Verstorbenen hoch überflügelt,

zusenden. Es führt den Titel:
Vorletzter Weltgang von Semilasso.
Traum und Wachen. (Es ist
Janios über Frankreich und Spanien
und die hervorstechendsten Charactere;
ist gegen 1200 Seiten stark, und
so eben für ein (für Deutschland)
sogenanntes enormes Honorar
wieder in Hallbergers Verlag
abgegeben. Der Fürst hat mit
2000 Mann franz. Cavallerie
eine Expedition nach dem Atlas
gemacht. Sein Brief vom 28 Januar
a. c. aus Algier meldet mir aber,
daß ihn bloß die äußersten schnellen
Mittel vom Befall der Pest am
Leben erhalten haben. Gott erhalte
ihn ferner am Leben, und Ihm
und mir Ihre hochschätzbare
Güte!
Mit der größten Verehrung
Ew. Hochwohlgeborenen
ergebenster
Leopold Schefer.

Muskau d. 15 Feb
1835.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Leopold Schefer.

Muskau, den 16. April 1835.

Höchstverehrter Herr G. Legazionsrath!

Durchlaucht hat nun die 2 Bde Original Mspt Semilasso in ihren Händen, und wird es Ihnen gewiß sogleich mittheilen. Und so habe ich hoffentlich etwas zu Ihren angenehmen Ostertagen beigetragen! Ich lege Ihnen sehr gern meine kleine Rechenschaft ab: Die Reinschrift ist fort und mußte fort, theils – 1100 Seiten stark, im Mundo – zur Messe fertig zu werden, theils des klingenden Erfolgs wegen. Ich bitte das nicht unverwogen zu lassen. Hallberger wird das Werk nicht ohne ein Inhaltsverzeichniß: à la Briefe eines Verstorbenen gehen lassen – das Werk hat keins. Es fällt mir, zu schon langer Beschäftigung mit dem Werke, noch zu. Ich benutze also die Zwischenzeit bis zum Titeldruck es Ihnen zu senden. Bedarf es wieder wenn – und bedarf es nicht wieder – wenn nicht.

Ihre Mittheilung daraus in usum Delphini, ac regis ipsius wird diesen sehr willkommen seyn! Der König hat durch überschüttete Artigkeit eigentlich unserem Semilasso die Feder über Paris et quod excurrit gelegt. Vermuthlich werden Sie das Gewünschte im 1 Theil sub fin. finden. Ich appelire insofern an mich, daß ich sage: Sie werden die ersten 100 Seiten etwas à la Walter Scott finden – für das Publikum. Für uns nicht. Confirmiren Sie mich gütigst, im Vortheil des Fürsten nur darüber: ob wirklich Tutti frutti in II r Ausgabe erscheint. Ich darf nicht füglich fragen. Es ist wegen Einziehung von 5000 C dafür, die Sie unserem Semilasso gewiß gönnen.

(Nächstes erwarte ich von der II. Abtheilung – Villegas in Afrika – die I. Abtheilung.) Diese reisst der I. nicht aus seinen Fugen, sein Drama von A... meinen wir nicht, sondern nur wenn er ganz homo novus wäre, gewiss sehr auffallen. Jedoch leisten die Recensionen über Tutti so viel erfreuliches ein. Ja, nun einen Freund, abhanden von Maz. Lobwasser, der innerlich besonders der neuen Richtung gegen Tiecks ringen entbehrt war – vom neuesten Werke, der nun bald erscheint abzuraten, sein ist nöthig, dass er wählig sei, denn er hat einige Katzenjammer, manche Manieren i.e. Kürze Besser gebraucht werden im Vorspiele der I.... – Lobwasser rieth mir nächstens uns fernhalten, wo seiner Ruhe ist, weil er mit neuzeitigen ist, und so stehe die A. Z. unter Vicariat zu guter Zeit. So blieb sich allen Treue, wenn Schein der Eigenliebe.

Wünschen Sie nun die Dichter stumm, dass sie uns so stumm unterwerfen werden, wie die Briefe und (Apocryphisch) Gebrüder! Ganz neu schreibt er mir, wie stolz er sei – seinem Selbstbewusstsein nachzugeben fähig; und er glaubt Offenbarungen. So ist geistig stolz; und so wird er sich nicht wieder exponiren, bei unverschämtesten Gesetze.

Was sie mir über Goethe's weiblichen Charakter schreiben – verzeihen Sie – hat mich tödtlich angeekelt, soviel er meinen eigenen vollen bittern Mangel ist. Wie haben sie die gute Gönnerin unverschämt nicht beleidigt. Der I. kömmt nicht. Sie, die Dichterin, offenbarlich nicht; wo sie nun, ganz, kann, fasst, muss nicht der fand vor dem Lorbeer, der Lust an der Tugend. Ich habe ihre Briefe verlangt und endlich gesagt, dass sein ihr Leben verfasst habe, meinen Wunsch gestand: Einsicht darein zu bringen, zu mehr mich Liebe gezwungen: An Ihnen zu halten.

Ich habe einen gewissenhaften Kritiker über ihren Briefwechsel gehört. Allen auch gestohlen, ihre Fichtekind, erst sein Spruch: Goethe habe die Freude über die Offenbarung seiner Mutter zusammengeschlagen – und dann Spruch: sie selbst habe ihre Mutter Briefe schreiben müssen! – dann vom Dämonischen, wovon sie niemand genossen – und dann viel mehr. Die Dichterin bestimmt: ich soll sie, die Dichterin, lieben lassen. Der betrachtet mich in meinem Adelstolze! Also schweigen.

Eine Kritik habe ich und Ihre verachteten Hand gefallig entgegen. Ich hatte die Länge der Novelle gegen 53 Seiten (!) und die Geschwätzigkeit geschrieben, und es freut mich, dass ich mich in diese grosse Cadenz gegen sie verstehen kann.

Geschmeidig erscheint mir dein: Tagebuch von Italien, herausgegeben von Ld.

Aber Sie, Theure, lieber Herr und Meister! vielleicht sie mich mit Ihrem Schwarzseherey nicht drücken! Ich bin gar keine Dichterin und war keine, war keine sie als Schreiberin sein sie! Gestehen sie es zu, und wegfallen sie den Mann mich über so manches andern, über die ich in besserer Zeit und Liebe und Treue!

Glauben sie mir nun zu schliessen, die Poesie geht Poesie verloren. Behalten sie mich stets lieb, wie ich, ich mich wenden, und meinen meine Worte als die geschlechte Wahrheit, das ist mit grosser Hochachtung und Ehrfurcht stehe bin

Ihr. Hochedelgeboren,

(Der I. befindet beim Incognito.)

ergebenster und verbundenster

Leopold Schefer

Muskau Grüne Donnerstag
1835.

Anlage bittet freundlich an Dr. Mundt zu befördern!

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Mühlau, den 21. April 1836.

Mein verehrtester Herr Professor!

Der Druck des ersten Bandes G. in Ab. hat in der Druckerei des H. Verlegers [illegible] seiner [illegible] Manuscripte i. e. Mangels, Russland gefunden. Der V. verlangt zuvor diese beiden Bände, vermöge von allen [illegible] Abstellungen. Er meint der Absatz werde [illegible] verboten oder [illegible] wenn der Preis der guten Russ. sei. Die Druckfehler müssen wir alleine zu lesen. Sie haben ja alles gesehen, gezählt, [illegible] [illegible] der Druckfehler, aber doch [illegible]. Sie stellen mir nun [illegible] in die Folge einer Druckfehlertabelle, von welcher mein Freund schreibt: es sei von M. aufgegriffen: nun die Leser noch [illegible] bekannt zu machen, und pro [illegible] unter den Schein der Cato lenseries! Sie Mann [illegible]; nun [illegible] ex. [illegible] Ich kümmere mich um alles das nicht, aber was wollen Sie selbst nun mit der 2 Bd. thun? Sondern Sie sie zurück zur Censur, als Manuscript der Verfasser? Es soll geschehen. Gelten Druckbemerkungen? — Lücken? Worterveränderungen? Und was kann die Meinung der Verfasser [illegible] sein? Ich bitte um Ihre schleunige Decision!

Der Bd V. wird wieder Ihnen die Kupfer nachzuliefern, welche Sie ihm [illegible] wieder zustellen möchten.

Die Künstler hat mir gerathen worden, eine Skizze der Biographie der K. zu schreiben. Ich soll ihm alles noch vorlegen. Man hat mir schon vor Länge der 1½ Jahr aus London 200 Thl. für ein künftiges Leben, bitten lassen. Ich war in der That verwirrt. Denn [illegible] ich bald [illegible]! Eine [illegible] Lücke in Leben in Augsburg räumen. Der Ort ist der Kunst ein [illegible]. Es giebt aber die 2 Berliner Lithographien von ihm, [illegible] bei Gropius, nachstehen mir die [illegible] Blätter sind. Ich hatte gern ein colorirtes Blatt mit Aquarell [illegible], wonach die Kunst der Künstler (sehr wichtig) gemacht ist. Allein [illegible] zu bewegen, konnte ich es nicht, weil mir die Hände der Arbeiter [illegible]. Bitte, schreiben Sie mir mir nur ein Wort darüber, ob Hr. Dr. Schlesier für den Deutschen Taschenbuch wirklich ein Portrait der Künstler giebt, da ihm ein Hr. Dr. Mundt allerdings sehr dankbar für [illegible] und bildliche Darstellung [illegible] sein wird.

Seit 4 Tagen habe ich zwei Briefe vom Fürsten aus Athen. Ich habe eine wunderliche Stelle daraus in die Abendzeitung einrücken lassen. Ihm gefällt nichts mehr, als der Muhammedanismus – Mahomets Lehre und Werke (in aller Art) Wir wollen ihn weiter hören aus Stambul. Vielleicht giebt es Gelegenheit, Ihnen einmal eine große Schachtel voll Privatbriefe zu zeigen.

Nun Gott erhalte Sie gesund, das ist mein herzlichster Wunsch! Sie sind zu fleißig und setzen das Leben an Kunst und Wissenschaft. Thun Sie doch einen langen Frühlingsathemzug!

Mit größter Hochachtung

Ihr

redlicher Verehrer
Leopold Schefer.

Muskau d. 21 April
1836.

Leopold Schefer.

Muskau, den 4. Januar 1836.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Hochundwohlgeborner Herr Geh. Legationsrath,
Verehrtester Herr und Gönner!

Ich habe das Vergnügen Ihnen inliegend einen Berberischen Brief zu überreichen, in dessen Erfolg ich Ihnen sehr bald den ersten Band und sofort die folgenden der Fünf Bände Weltgang in Afrika einsenden werde, damit Sie diejenige, weswegen der Verfasser persönlich angehäkelt werden könnte, freundschaftlich verbessern. Es sind 8 colorirte Blätter dabei. Wollen und können Sie mir einen sehr großen Gefallen erzeigen, so leihen Sie mir Ihre Darstellung der Schlacht von Wagram! Sie ist gewiß außerordentlich und ich bedarf ihrer sehr zu einer Arbeit. Ich bin Ihnen höchst dankbar dafür und sende sie die nächste Post pünctlich wieder in Ihre Hände. Wo finde ich wohl die beste Darstellung der Zeit in Oesterreich von April bis October 1809? Mit größter Verehrung und Dankbarkeit bin ich stets

Ew. Hochundwohlgeborenen

Muskau den 4ten Januar 1836.

ergebenster Diener
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Leopold Schefer.

Muskau, den 12. Februar 1836.

Hier, hochverehrtester Herr Geheimerath, Band III. von Denilasse in Afrika! acht Tage nach Empfang Bd. IV. Es ist viel Vorarbeit damit. Höflich verbinden Sie hoffentlich die Liebenswürdigkeit, wenn Sie mir Bd. I & II baldigst retourniren können. Ich bitte nicht – die Umstände bitten.

Haben Sie vielleicht die Schrift der Frau v. Berg (Berlin 1814) „Louise die Königin." Ich küsse Ihnen die Hände dafür. oder geben Sie gütigst Ihrem Buchhändler Order sie mir per Post und Postvorschuß zu schicken.

Sie erinnern sich, wie wir einmal sprachen. Jetzt bedarf die Briefe über die edle Frau.

Nach geordneten Zügen wird ich die Briefe schreiben,

Verzeihen Sie mir die Anlage!

Mit größter Hochachtung und aufrichtiger Ergebenheit bin ich jetzt und stets

Ew. Hochwohlgeboren

treuergebenster

Leopold Schefer.

Muskau d. 12 Februar
1836.

Leopold Schefer.

Muskau, den 23. Februar 1836.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Verehrtester Herr Geheimerath!

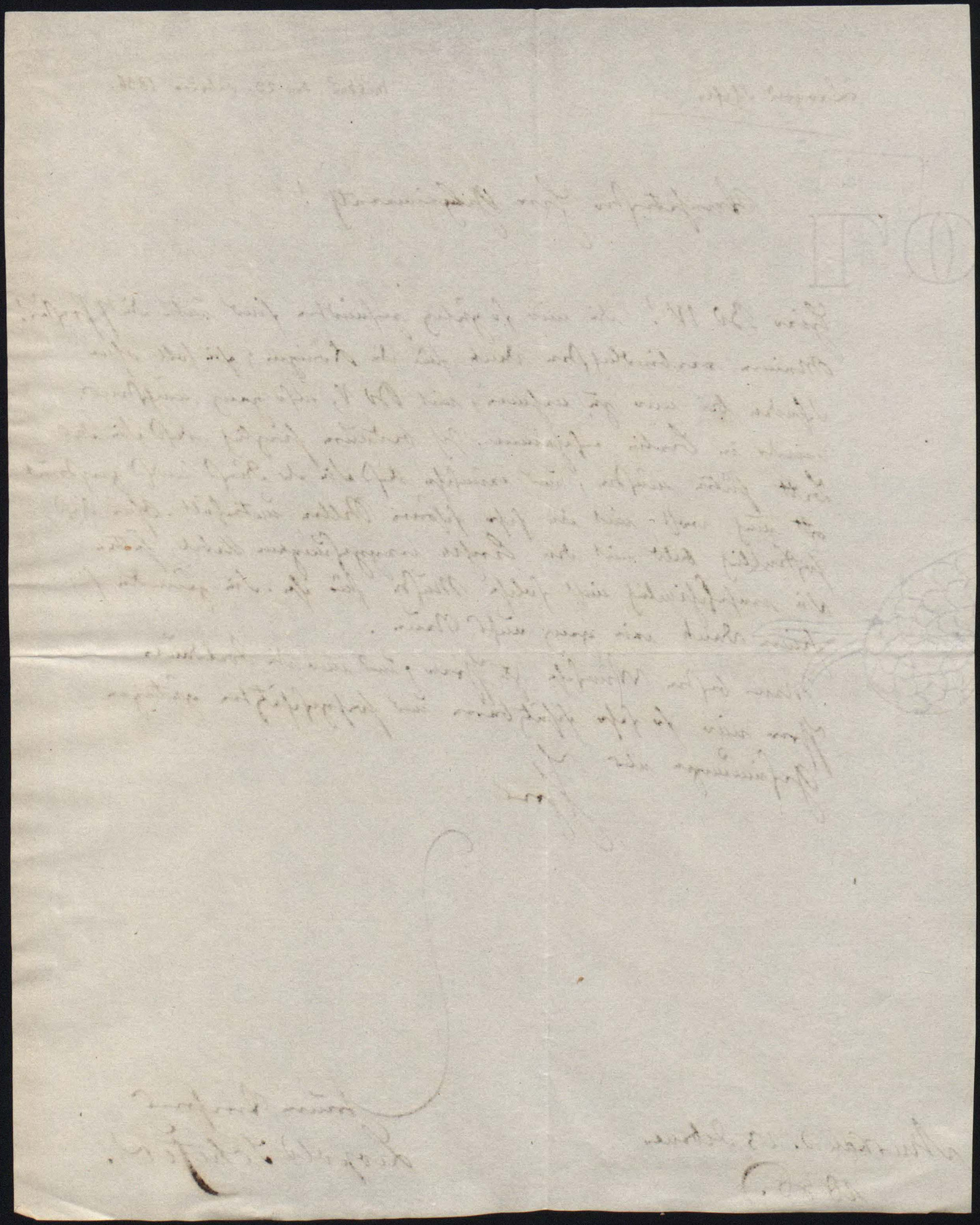
Hier Bd IV! die mir so gütig gesandten sind unter die 7 Pressen! Meinen verbindlichsten Dank für die Königin; sie soll ohne Schaden bei mir zu nehmen, mit Bd V, also ganz nächstens wieder in Berlin erscheinen. Ich bedaure herzlich, daß Sie das Bett hüten müssen, und wünsche daß Sie der Durst indeß zerstreut oft auch wohl, mit den sehr schönen Stellen unterhält. Ohne dieß, hoffentlich bald mit den Lerchen weggesungenen Uebel, hätten Sie wahrscheinlich nicht solche Muße für ihn. Sie gründen sich seinen Dank wie ganz aufs Neue.

Meine besten Wünsche zu Ihren; und mir die Dortdauer Ihrer mir so sehr schätzbaren und hochgeschätzten gütigen Gesinnungen als

Ihres

treuen Verehrers
Leopold Schefer.

Muskau d. 23 Februar
1836.



STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Varnhagen an Leopold Schefer.

Hochverehrtester!

Ihr gütiges Schreiben vom 15. d. empfange ich jetzt eben, und beantworte es sogleich. Hr Geheimrath Carus hat mir seine Recension vor ein paar Tagen geschickt, sie wird heute eingereicht, und der Abdruck hoffentlich baldigst angeordnet, ich will gewiß mein Möglichstes dazu thun, allein bisweilen ist der Druck schon weithinaus angeordnet, und ein Zwischenschub schwer. Sobald es geschehen kann, sende ich Ihnen das verlangte Exemplar. Der Aufsatz von Carus hat viel Gutes, ist mir aber nicht lebhaft genug, und könnte die Anerkennung wärmer ausdrücken; jetzt muß der Name des Recensenten das Beste thun. Der ist freilich allein schon eine Lobrede. — Sie haben wahrlich sehr Unrecht, mein Theuerster, wenn Sie vermeinen, meinen Eifer und meine Zuneigung für unsern lieben Fürsten anfeuern zu müssen! Kenn' ich ihn denn nicht? und liebt man ihn nicht, wenn man ihn kennt? Ich glaube sein Wesen ganz einzusehen, und weiß seinen Werth zu würdigen; das ist für immer, auch wenn er mir etwas gethan hätte, oder noch thäte! Ich wäre immer weit entfernt, eine edle Natur in ihrer Eigenheit meistern zu wollen; ich würde ihm, wo zwischen uns ein Unvereinbares sich zeigte, wenigstens offen davon reden. Es ist aber nicht das geringste Mißverständniß zwischen uns, als insofern die gute Fürstin durch unrichtiges Auffassen meiner Worte einen solchen Argwohn in dem Fürsten erzeugt hat; das geschieht mir mit ihr schon zum zweitenmal, und das ist das

einzige Ausnahme dabei; dem Künstler habe ich den Abschied schon benommen, und der Künstler mein Freund Blatt offen zur Heirath geschickt. Es ist alles zwischen uns, wie sonst; ich kenne mich schon und sorge für ihn, wie immer, und nehme an seinen Anzeigenangelegenheiten so warmen Antheil, wie an meinen eigenen, ja vielleicht mehr, denn für mich bin ich oft nachlässig. Höchst erwünscht ist mir das Entgegenkommen des neuen Manuskripts, und ich hoffe über die günstige Meinung, mit der sie mir davon schreiben. Sie sagen aber, sie würden mir deshalb vielleicht schicken, wenn ich Ihnen sagen will, dass der Druckbogen noch Zeit dafür sein wird; dagegen muss ich bemerken, dass der Künstler dennoch rechnet und ich es ihm sagen muss, dass Manuskript in jedem Falle vor dem Druck hier einzusehen, weil zweifache Anstrengung damit zusammenhängen, die mir der Künstler gegeben; ich soll ein Urtheil für die Zeitschrift von Mundt abnehmen, und das ist meinem Charakter widrig, sodann auch noch eine Rolle für eine französische Zeitung in ganz heimlicher. Senden sie mir also gütigst das Manuskript, und wissen sie ob es eine, dass ich es wieder dem Künstler ablösen kann. —

Das Leben der Frau von Arnim ist erschienen. Ich kannte fast alles schon. Gedruckt macht es auf mich nun eine entschieden niederträchtige Wirkung. Es ist eine hysterische Selbstschau darin, die zum Theil geistreich, zum Theil fantastisch sich äussert, und wenn man stundenlang gelesen hat, glaubt man zuletzt, man habe nichts gelesen. Für mich ist noch besonders der lügenhafte Grund scheußlich, auf den alles gebaut ist, und den ich zum Theil als solchen genau kenne. Dass die Novelle alle an Bettina gerichtet seien,

ist mehr als zweifelhaft, man nennt in Athenäum ganz andere Namen dazu. Einige Briefe oder Briefstücke sind jüngstthätig ganz neu, und unter das alte Datum geschoben, damit es ächter sei, als habe Goethe seine dichterischen Äusserungen freund geschrieben. Der Brief vom 22. März 1832. ist gewiss nicht an diesem Tage geschrieben, sondern viel später. So wäre mir auch die Zeichnung an den Künstler ganz schön und angenehm, wüsste ich die Sache nicht ganz anders, und zwar aus Bettinens eigenem Munde! Voll Grimm, Feindschaft und Verkleinerung kam sie aus Muskau zurück, und jammerte bitterlich, dass man sie nicht habe aufkommen wollen, dass man sie schlecht behandelt und endlich beschimpft habe! Da ich nun weiss, wie die Liebe zu Pückler und mit Pückler war, so muss ich natürlich fragen: war weiss, wie es mit Goethe war? Sie gewaltig Goethen und Pücklern ein Schurkenstreichen, sich damit zu schmücken; sie möchte gar zu gern an Pücklers Namen und Abenteuer Antheil, ihn begeistert haben zu dem, was die Welt an ihm bewundert; sie möchte den Lauten einbilden, als hinge nur von ihr ab, an seiner Seite zu leben; — soll Goethe in dem Roman, wo von „Lützelin" die Rede ist, und das sie wahrsinnigerweise auf sich deutet, weissagend angeschrieben haben? — und jetzt, da sie Pücklerab glanz durch den niedern Hefelz der Tutti frutti etwas verloschen glaubt, ist sie trübsinnig genug, seine Ehrenrettung anzutreten, dass sie dem Geschwätzen ihr Leben sich zu eigenen, dass sie endlich sich von dem Publikum weg zu ihm bekennen, ihn nicht fallen lasse, sondern halte und trage, und die Hoffnung ihn zu bessern noch immer festhalte! Dergleichen müsste ich gestern in gestrenger Gesellschaft erzählen hören, mit tiefstem Staunen über die unglaubliche Albernheit der kleinen Hexe —

die nicht zugegen war — und mit höchstem Unwillen für den armen Fürsten, der nicht ahndet, wie ihm so bösartig mitgespielt wird. Bettine hat eine Art von Wuth auf bedeutende geistreiche Männer, und möchte sie alle abnagen, die Knochen dann den Hunden hinwerfen. Ein Don Juan in weiblicher Unschuld einherfahrend wie der Fuchs im Schafspelz! Was sind dagegen alle männlichen Wüstlinge! — In gewisser Art thut es mir leid, daß der Fürst durch die Zueignung nun so sehr verknüpft ist mit dem Buche; die Zueignung wäre hübsch für sich allein, besonders für Unkundige; das Buch aber macht sie zur Compromittirung, und noch mehr Bettinens maßloses, thörichtes Benehmen. Doch genug! —

Wir haben hier mit größtem Antheil Ihre Gräfin Ulfeld gelesen; ich habe noch jetzt mein Exemplar nie zu Hause. Innigst erfreut hat mich auch Ihre reiche, tiefe, großartige und feinsinnige Novelle in der Penelope. Mehr Klarheit in dem äußern Gange der Ereignisse dürfte sich der Leser bei Ihnen ausbitten; der oft allzu zarte Faden entschlüpft ihm bisweilen, und er muß ihn suchen. Aber wie reich und schön ist das Innere, welches sie aufschließen! —

Als ich im Herbst von einer Reise hieher zurück kam, fand ich einen Brief von Ihnen, über Pücklers Zweikampf. Ich versäumte Ihnen zu danken; ich war so viel und anhaltend krank diesen Winter, sie müssen mir es verzeihen! Aber ich war innig gerührt von Ihrer freundschaftlichen Beeiferung, und Ihrem herzlich guten Willen für mich, und danke Ihnen noch stets dafür, daß sie wußten, wie sehr mein Gemüth solche Nachricht ersehnte!

Leben Sie wohl! Und bleiben Sie der hochachtungsvollsten und ergebensten Gesinnung versichert

Ihres Varnhagen von Ense.

Berlin, den 19. Februar 1835.

Leopold Schefer an Rahel.

Muskau, 10. Oktob. 1830.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Hochwohlgeborene Frau!
Höchstverehrte Frau Geheimeräthin!

Mit gegenwärtigen ganz ergebensten Zeilen habe ich die Ehre Ihnen den Fürstlich Pückler-Muskauischen Hofgerichts Assessor, Herrn Heinrich Seidel gehorsamst vorzustellen, der nach Berlin gekommen, um sein Trauerspiel, das dieser Tage aufgeführt wird, zu sehn und zu leiten. Dieses wird ihn gewiß Ihnen empfehlen, und besser als ich es im Stande wäre. Ihre Gunst ist ihm, wie mir höchst schätzbar, und ein sehr großes Glück für ihn, wenn sein Werk und er selbst Ihres Herrn Gemahl Beifall gewinnt. Der Fürst kommt dieser Tage gleichfalls nach Berlin, er schreibt sehr fleißig.

Mit unverbrüchlicher Hochachtung und der aufrichtigsten Ehrerbietung habe ich die Ehre mich zu nennen

Ihrer Hochwohlgebornen

Muskau den 10 October
1830.

ganz gehorsamster Verehrer
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Leopold Schefer.

Hochwohlgeborene Frau!
Höchstverehrte Frau Geheimeräthin!

Mit gegenwärtigen ganz ergebensten Zeilen habe ich die Ehre Ihnen den Fürstlich Pückler-Muskauischen Hofgerichts Assessor, Herrn Heinrich Seidel gehorsamst vorzustellen, der nach Berlin gekommen, um sein Trauerspiel, das dieser Tage aufgeführt wird, zu sehn und zu leiten. Dieses wird ihn gewiß Ihnen empfehlen, und besser als ich es im Stande wäre. Ihre Gunst ist ihm, wie mir höchst schätzbar, und ein sehr großes Glück für ihn, wenn sein Werk und er selbst Ihres Herrn Gemahl Beifall gewinnt. Der Fürst kommt dieser Tage gleichfalls nach Berlin, er schreibt sehr fleißig.

Mit unverbrüchlicher Hochachtung und der aufrichtigsten Ehrerbietung habe ich die Ehre mich zu nennen

Ihrer Hochwohlgebornen

Muskau den 10 October
1830.

ganz gehorsamster Verehrer
Leopold Schefer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Dresden, den 25. Febr 1840.

Lieber, Alter, Vielgetreuer!

Du hast in Deinem an mich und meinen lieben Schwiegersohn gerichteten Schreiben vom 13. dieses uns Eröffnungen und Anfragen gemacht, von denen die ersteren uns eben so sehr in Ueberraschung und Staunen, als die letzteren in Verlegenheit gesetzt haben.

Das Ergebniß unsrer ruhigen und umsichtigen Beachtung Deiner Mittheilungen und unsrer Ueberzeugung besteht in Folgendem.

Die Frau Gräfin von Langenstein ist eine durchaus respectable, liebe und edle Dame, und es ist zunächst zu beachten, daß bei dem ganzen Handel sie mit ihren Besitzungen u. Vermögen nicht als eine res, sondern als eine Person ins Auge gefaßt und ein solches Verhältniß möglich würde, daß ihr die persönlich würdigste und ehrenhafteste Stellung gesichert bliebe. Eine Stelle Deines Briefes, wo Du sagst: „Was ich oben nicht bemerkt habe, beachtet er Alles nicht, keine Vergangenheit, und er gesteht alle Freiheit zu, läßt uns fast glauben, daß Du ihren persönlichen Werth verkennst, und eine Art des Verhältnisses andeutest,

welches sie auf ihrem stolzen respectablen Charakter draufsetzt von sich weisen würde. — Die beiden Frauen, von denen ihres zarten Kindes (einem Sohne oder einer Tochter) die abhängigste und in der That mit unbedeutender Vermögen. Wie viel, weiß ich genau nicht anzugeben, aber wohl unbedeutende Summen, vermuthen muß, daß sie ein jährliches Einkommen von 20000 ℔ bis 25 ℔ Alles in Gütern angelegt, und Sie bin berechtigt, zu glauben, daß sie diese selbst nie verkaufen, wohl aber, und denselben mit unbedeutende Summen ziehen könnte und würde, wenn es ein Lebensverhältniß gäbe, bei dem ihr ganz über so seine Absicht, als sie für ihr einziges Leben seines durchaus ehrenvolle Stellung fände. Es bedarf sich seit 4 Jahren wie sie von St. Denis nicht wieder um sie, das Verhältniß hat sich aber verschlagen, vielleicht deshalb, weil dasselbe, als die Basis der Entscheidung näher rückte, Verkauf ihres Gutes und anderweite Anlegung ihres Vermögens zu seiner Disposition forderte.

Ihr Charakter ist in der That kräftig, mild, sanft, einfach, klar, edel. Ohne aber geistreich zu sein, besitzt sie klares Verstand, richtiges Urtheil, richtiges Urtheil, ihre ganze Erscheinung ist ein ruhiges, natürliches und doch würdevoll.

Sie würde, glaube ich, eine neue Verbindung nicht abgeneigt sein, da sie für ihre äußeren Lebensverhältnisse ein männliches Protection sucht und ich nicht unbillige Hoffnung sie gewinnen zu können, wenn sie, wie ich aber voraussetze, nicht als eine Partie betrachtet, hingehen würde.

Ein persönliches Verhältniß würde gewiß zu stellen, sollte auch der Gedanke zu einer persönlichen Entwickelung reifen, das am meisten Förderung und Genugthuung an Schillers zu erwarten sein. Sollte dies der F. die Lage stärken zu verfolgen geneigt sein, so wäre es jedenfalls gut und wohl wünschenswerth, daß er seine Reise über Dresden nähme. Sie wollte dann sich gern die Vermittlung übernehmen und zunächst die Bekanntschaft mit der Gräfin auf eine einfache und natürliche Weise einleiten. Letzteren muß den F. selbst persönliche Bekanntschaft wünschenswerth, für die Gräfin würde dieselbe gewiß äußerst wohlthätig sein. Ein Brief — so viel ich weiß, der Minister von Watzdorf in Carlsruhe zu seinem Curator. Dieser würde sie, — sollte der F. es nicht vorziehen — gewiß in Thätigkeit und Berührung ziehen. Jedenfalls müßte dies die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden.

Dieß, geliebter Freund, ist es, was ich u. D. Bezzenb. Dir auf Deine Anfragen u. Mittheilungen im Allgemeinen zu antworten wissen. Es ist das Ganze noch eine res integra. Ist redlicher Gedanke u. Wille das Bewegende, so kann er, meine ich, leicht zu weiterer Entwicklung führen; wie der Erfolg und Ausgang? – τὰ δὲ ἔνι θεῶν γόνασι κεῖται.

Dein Sohn ist sehr fleißig u. in jeder Beziehung wacker; auch wird er in seiner wissenschaftlichen Vorbildung tüchtig werden, obwohl langsamer reifend; da ihm geistige Elasticität mangelt. –

Du darfst in obiger Angelegenheit auf meine u. Bö's Discretion zählen. Wir danken aufrichtig für Dein Vertrauen. Was aus der Wahrheit ist, trägt auch den Stein des Segens in sich. Für eine rechtschaffene Sache vermittelnd thätig zu sein, erfreuts Gemüth, zum Werkzeuge berechnender oder listiger Diplomatie giebt sich ein edles nicht hin.

Mit dem alten, treuen Freundessinne, in Hochachtung u. Liebe

Dein

Blochmann.

Den am 13. c. Nachmittags erfolg-
ten sanften Tod unseres gelieb-
ten Vaters Leopold Schefer,
zeigen Euer Durchlaucht des
Beileids gewiß, tiefbetrübt an

Muskau, den 16. 2. 62. die Hinterbliebenen.

Leop. Schefer

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Durchleuchtigster Fürst,
gnädigster Fürst und Herr!

Mögen Ew: Durchleucht gnädigst erlauben der Tochter, eines nun dahingeschiedenen Jugendfreundes Leopold Schefer, der mit steter Treue und Freude der Jugend gedachte, eine unterthänige Bitte vortragen zu dürfen.

Niemand hat unsern theuern geliebten

Vater

von Jugend auf besser gekannt als Ew: Durchlaucht
Selbst und ihn nach seinen seltnen Eigenschaften, seinem
Thun und besten Willen in mancher Lage des Lebens
zu beurtheilen verstanden, daß Ew: Durchlaucht gewiß
am besten auch wissen werden wie wenig dem gelieb-
ten Vater, trotz allem Fleiß und Mühe, äußerliche
Güter eingebracht. Nur „das Haus," in dem er
mit den Seinen ein uns unvergeßlich seeliges Leben
geführt, war ihm das höchste und es seinen Kindern
zu erhalten, der liebste Wunsch. Aber auch ein ein-
fach bescheidenes Leben, wie wir es bisher gewohnt,
ist schwer weiter zu führen, wenn das Nöthige dazu
fehlt und meine unterthänige Bitte an Ew: Durch-
laucht geht dahin: ob Ew: Durchlaucht die große
Gnade haben wollen und uns Töchtern die Pension
die unser geliebter Vater der Gnade Ew: Durchlaucht
zu danken hatte – was er auch noch vor wenig Tagen
aussprach – vielleicht lassen zu wollen.

Der Gott, der dem Herzen und der Seele Frieden
giebt, wird Ew: Durchlaucht den Segen einer guten
That vergelten und tausendfach wieder lohnen.

Einer gnädigen Erfüllung meiner Bitte entge-
gen sehend, verharre ich

Ew: Durchlaucht

Musch an den 20. Februar
1862.

unterthänige Dienerin
Marie Schefer.

Dresden den 20. Februar
1863.

Martin Theodor Winkler.
Chemnitz Sächsische.